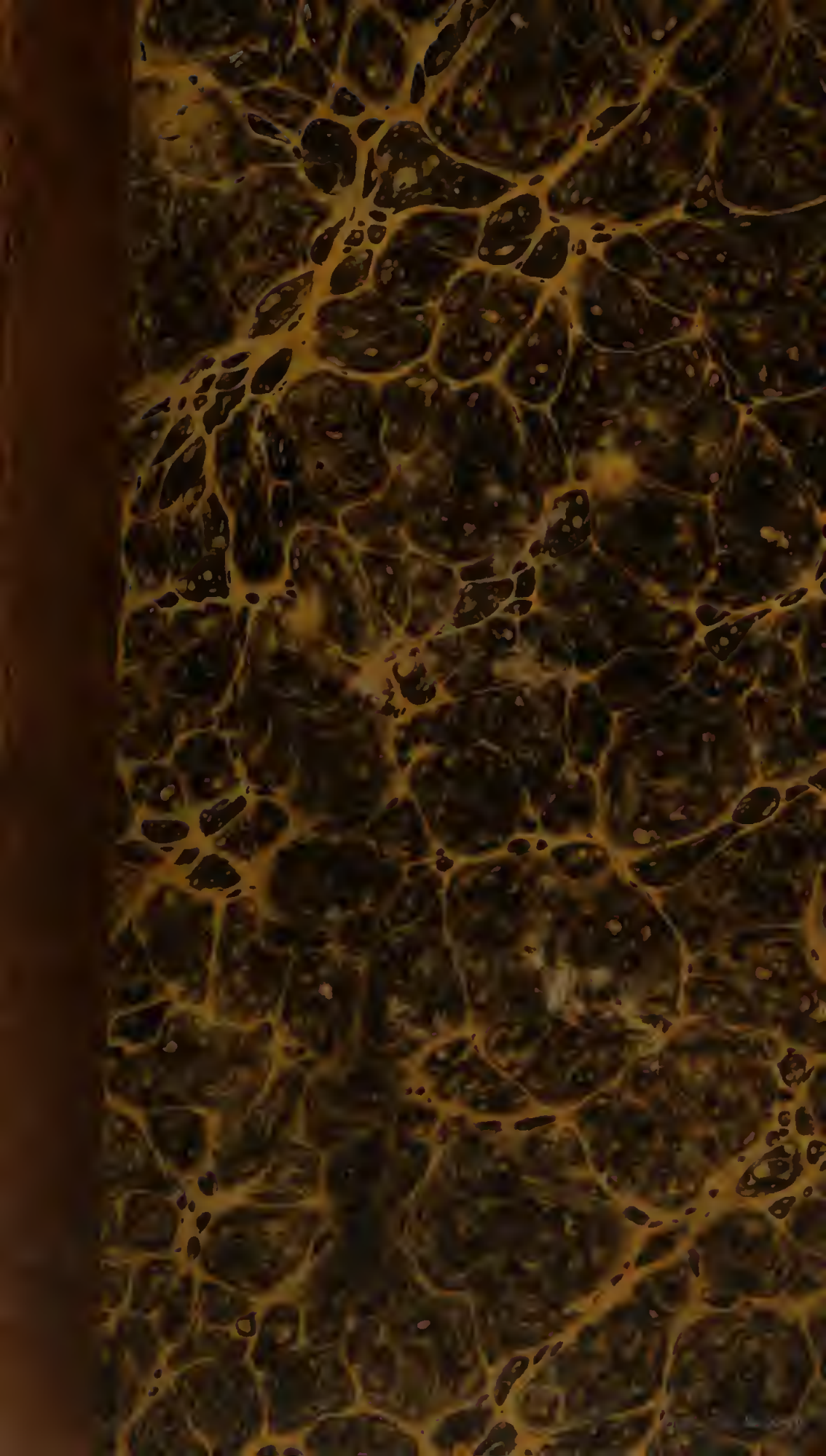


Zool.
195.-2 Germar

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36609359650016

<36609359650016

Bayer. Staatsbibliothek

Magazin
der
Entomologie.

Herausgegeben
von

Dr. E. F. Germar,
auſſ. Profeſſ. d. Mineral., Direkt. des akad. Mineral.-Kab. zu Halle, mehrerer gelehrten Geſellſchaften Mitglied

und

Dr. J. L. Th. F. Zincken genannt Sommer,
Herzogl. Braunſchw. Leibmedicus, mehrer. gelehrt. Geſellſch. Mitglied.

Zweiter Band.

Mit 4 illum. Kupfertafeln.

Halle,
bei Johann Chriſtian Hendel.
1817.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Den beiden

verdienſtvollen Entomologen

Dr. Fr. Klug,

Medicinal-Aſſeſſor zu Berlin,

und

William Kirby,

Rektor zu Barham,

widmen dieſen Band

mit Achtung und Freundſchaft

die

Herausgeber.

Digitized by Google

Vorrede.

Nicht ohne Aufmerksamkeit und Beifall blieb unser Unternehmen, der Entomologie eine eigne Zeitschrift zu widmen, — nah und fern fanden sich Freunde, die durch thätige Theilnahme uns aufmunterten, und so ward es möglich, diesen zweiten Band zu liefern, der wegen des Reichthums an vorhandenen Materialien nicht in einzelnen Heften, sondern auf einmal erscheint. Wir hoffen auch für ihn eine günstige Aufnahme, um so mehr, da er beinahe ausschliesslich Original-Aufsätze enthält, und

wie

wie die vorigen, der Wiſſenſchaft zu Liebe, ohne irgend eine Vergütung dafür, von uns gearbeitet wurde. Die unterzeichneten Herausgeber, haben ſich dergeſtalt in die Redaktion getheilt, daſs Dr. *Zincken* in *Braunſchweig* alles beſorgt, was auf die Claſſe der Schmetterlinge Bezug hat, *Prof. Germar* in *Halle* die Gegenſtände der übrigen Claſſen, und wir bitten unſere Correſpondenten, Ihre Briefe darnach an denjenigen von uns beiden zu ſenden, in deſſen Gebiet die darinn enthaltenen Gegenſtände gehören.

Wenn nun auch ſchon, durch den bis jetzt gehabten Beifall, und durch die Aufopferungen und unentgeldlichen Arbeiten der Herausgeber, die Koſten des Verlegers nothdürftig gedeckt ſind, ſo iſt doch das entomologiſche Publikum ſo klein, daſs ohne eine lebhafte Theilnahme in Hinſicht des Aeuſſern und der ſchnellern Folge, mancher fromme Wunſch

übrig

übrig bleiben muſs. Wir erſuchen daher alle, die unſer Magazin mit Beifall aufnehmen, und deſſen Fortſetzung wünſchen, im Kreiſe ihrer entomologiſchen Freunde thätig für deſſen Verbreitung zu würken, und durch Anzeigen in öffentlichen Blättern ihrer Gegend deſſen Bekanntwerden zu befördern. Die Verlagshandlung wird jede Beſtellung prompt und ſchnell befriedigen, und diejenigen Intereſſenten, die von einer Buchhandlung nicht ordentlich befriedigt würden, erſuchen wir, ſich an die Verlagshandlung ſelbſt zu wenden.

Unſern Correspondenten im Auslande zeigen wir an, daſs ſie ihre Briefe an uns in deutſcher, lateiniſcher, franzöſiſcher, engliſcher oder italieniſcher Sprache abfaſſen können, unſere Antworten erfolgen aber ſtets in deutſcher oder lateiniſcher Sprache.

Bin-

Binnen Jahresfriſt hoffen wir einen neuen Band des Magazins mitzutheilen, und erſuchen unſere Mitarbeiter, die uns zugedachten Beiträge, ſpäteſtens bis Ende May 1817 an uns einzuſenden.

Halle und Braunſchweig, im December 1816.

Germar.
Zincken genannt Sommer.

Inhalt.

Inhalt.

I. Beiträge zur Verwandlungsgeſchichte einiger Käfer-Arten, von J. F. Kyber.

1) Beſchreibung der erſten Stände des Lauerkäfers, Lathridius porcatus H. . . . pag. 1.

2) Verwandlungsgeſchichte des ſchwarzen Düſterkäfers, Helops ater Fab. . . 16.

II. Die Linneiſchen Tineen in ihre natürlichen Gattungen aufgelöſt und beſchrieben, von J. L. Th. F. Zincken genannt Sommer.

Einleitung . . . . . 24.

Monographie der Gattung Chilo . . . 30.

III. W. Kirbys Monographie der Gattung Apion H., aus dem Engliſchen überſetzt, mit Bemerkungen und eingeſchalteten Beſchreibungen neuer Arten, von E. F. Germar.

Vorerrinnerung . . . . . 114.

Monographie . . . . . 116.

Nachtrag von Germar . . . . 254.

Regiſter der Arten . . . . . 263.

IV. Bemerkungen über einige Inſekten, von P. W. J. Müller.

1) Leptinus, Dünnkäfer, eine neue Käfergattung . . . . . 266.

2) Nachtrag zur Beſchreibung der um Odenbach gefundenen Schlammkäfer, Limnius Ill. . . . . 273.

3) Ueber die neue Käfergattung Daſycerus. . . . . pag. 274.
4) Ueber die Begattung und Fortpflanzung der Ixoden. . . . . 278.
V. Strepſiptera, eine neue Ordnung der Inſekten. . . . . 290.
VI. Literatur.
Paykull, Monographia Hiſteroidum . 300.
Sprengel, Commentarius de partibus quibus inſecta ſpiritus ducunt . 300.
Sturm, Deutſchlands Fauna, 3. Bändchen 301.
Bonelli, Obſervations entomologiques . 301.
Gaede, Beiträge zur Anatomie der Inſekten . . . . . 304.
Herold, Entwickelungsgeſchichte der Schmetterlinge . . . . . 305.
Transactions of the Linnean Society, Vol. IX. X. XI. . . . . 308.
Leach, Zoological miſcellany. Vol. I. . 316.
Kirby and Spence, Introduction to entomology. Part. I. . . . . 325.
Reichenbach, Monographia pſelaphorum 326.
v. Malinowsky, Elementarbuch der Inſektenkunde . . . . . 326.
Bayle-Barelle, Saggio intorno agli inſetti nocivi . . . . . 327.
Gyllenhal, Inſecta ſuecica. Tom. I. Pars III. 329.
Ahrenſii, Fauna inſectorum Europae. Fasc. III. . . . . 331.
Ochſenheimer, die Schmetterlinge von Europa. IV. B. . . . . 332.
VII. Miscellen und Correspondenz-Nachrichten. . . . . 335.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

I.

Beiträge zur Verwandlungs-Geschichte einiger Käferarten,

von

Johann Friedrich Kyber,

Diacon. in Eisenberg.

I. Beschreibung der ersten Stände des Lauerkäfers, Lathridius porcatus H.

Dass die Kenntniss der ersten Stände der Insecten nicht nur zu einer festeren und sicherern Begründung des Systemes, sondern auch zur vollständigen Darstellung der Lebensweise derselben wichtig und nothwendig sey, darüber sind wohl meistens die Naturforscher einverständig. Denn es liegt ja klar am Tage, dass man eine Insectengattung von der andern nach äusseren Kennzeichen richtig geschieden habe, wenn auch ihre Larven und Nymphen unterscheidende Merkmale an sich tragen, weil dann ihre ganzen Lebensverhältnisse das Gepräge der Gattung vollenden. Weichen Larven und Nymphen sowohl in Hinsicht der körperlichen Bildung, als auch der Lebensweise von einander ab, so kann man sicher schliessen, dass sie nicht Thiere einer, sondern verschiedener Gattung

ſeyn, ſo viele Aehnlichkeit ſie übrigens mit einander haben mögen, was ja nicht ſelten auch bei vollkommenen Inſecten der Fall iſt. Und wären von jeder Inſectenart die erſten Stände bekannt, ſo würde man weit zuverläſſiger die Gattung beſtimmen und feſtſetzen können. Es würde ſich in vielen Stücken ergeben, daſs manches Inſect zu einer Gattung gezogen, wohin es nicht gehört und manches davon getrennt iſt, wohin es doch den erſten Ständen zu Folge gereiht ſeyn müſste.

So viel ſcheint wenigſtens gewiſs zu ſeyn, daſs, wenn ein Inſect an Fühlern, Freſswerkzeugen und Füſsen ſich von anderen weſentlich unterſcheidet, auch ſicherlich die Larve und Nymphe unterſcheidende Merkmale zeigen. Beſonders iſt die Bildung der Fühler ein Hauptkennzeichen einer Gattung, wenn gleich hierin bisweilen das Geſchlecht einen Unterſchied macht. Die Einfügung, Gliederzahl, Form derſelben bleibt ſich doch faſt immer gleich.

Herbſt ſahe in ſeinem Käferſyſteme meiſtens auf die Beſchaffenheit der Fühler und bildete viele neue Gattungen, die man ſpäter als ächt anerkannte. Selbſt der verewigte *Fabricius* ſahe nach einer gründlicheren Unterſuchung der Mundtheile ſich genöthigt, manche von Herbſt nach der Fühlerform errichtete Gattung anzunehmen. Denn ſind die Fühlhörner verſchieden, ſo kann man ſicher ſchlieſsen, daſs auch die Mundwerkzeuge, die freilich gar oft ſchwer zu unterſuchen ſind, abweichende Merkmale haben. Nur Schade, daſs bei der Beſchreibung der Beſchaffenheit

der

der Glieder sehr leicht Täuschung möglich ist, weil das Insect es in seiner Gewalt hat, diese durch Ausdehnung und Zusammenziehung bei einem angenehmen, oder unangenehmen Gefühle zu verändern; und dieſs ist hauptsächlich der Fall beim Sterben. Ja man findet nicht selten, dass die Gliederform des einen Fühlhornes, oder der einen Freſsspitze von der der anderen an einem und ebendemselben Thiere verschieden ist, je nachdem ihm der letzte Lebenszug diese oder jene Gestalt gab. So erscheint z. B. ein Glied im Tode oft kegelig, welches im Leben walzig, oder umgekehrt; der Fühlerknopf im lebenden Zustande geblättert, im todten fest; die Endglieder besonders an Fühlern und Freſsspitzen bald abgestutzt, bald zugerundet, bald beilförmig. Im Leben besonders kann das Insect diese körperlichen Theile bald verkürzen, bald verlängern, bald abrunden, bald abstumpfen, bald keilbald beilförmig gestalten.

Es ist daher nothwendig, wenn man sicher gehen, und die richtige Gestalt dieſer Theile betrachten will, ein Insect lebend sowohl, vornehmlich im sitzenden, ruhigen Zustande, als auch todt, oft und genau zu beobachten.

Doch wenn man auch in diesem Stücke zuweilen Fehlschlüsse machen sollte, so geben doch immer die ersten Stände den Ausschlag, ob eine Gattung von der verwandten mit Gewisheit getrennt sey oder nicht. Bei einer vollständigen Kenntnis der Lebensart und Verwandlungsweise der Insecten wird sich noch Manches mit gröſserer Sicherheit entscheiden lassen, so

daſs dann das Kunſtgebäude auf ſicheren Pfeilern ruhen wird.

Leider aber legt uns nur, bei Unterſuchung der Oekonomie der meiſten Inſecten, die Natur ſelbſt ſo viele Hinderniſſe in den Weg, die bisweilen unüberwindlich ſcheinen, oder doch wenigſtens die Geduld und den feſten Sinn des Beobachters aufs Aeuſſerſte ſpannen; um ſo mehr, weil er gar oft nach langem Ausharren und bei aller angewandten Mühe und Zeitverſchwendung ſchmerzlich getäuſcht wird. Denn nicht ſelten hat man das Inſekt vom Eie an bis zur Larve oder Nymphe glücklich gebracht, und freut ſich ſchon der vollendeten Verwandlung, und doch miſslingt noch das ganze Geſchäft, indem es entweder als Larve oder als Nymphe ſtirbt, da in der Erziehung deſſelben ſehr leicht etwas verſehen werden kann, was ſeiner Lebensweiſe zuwider iſt. Kennt man auch ſeine Nahrungsmittel, ſo weiſs man nicht immer die gehörige Lufttemperatur und den Grad der Feuchtigkeit und Trockenheit, welcher der Natur deſſelben angemeſſen iſt, und nur viele mühſame, beharrliche Verſuche, die oft mehrere Jahre angeſtellt werden müſſen, führen endlich in das Labyrinth der ökonomiſchen Verfaſſung vieler Inſecten hinein; dies iſt beſonders bei denjenigen der Fall, die ihre Verwandlung im Holze, in der Erde und in dem Waſſer erleiden. Es drängen ſich da dem Forſcher Hinderniſſe und Schwierigkeiten entgegen, welche ihn ſchon auf den erſten Anblick abſchrecken können. Auch welche Ueberwindung des Ekels koſtet es nicht bei Inſec-

fecten, die im Aase, Kothe und Miste sich verwandeln! Es wird daher noch lange dauern, ehe man die ersten Stände aller Kerbthiere erforscht haben wird.

Einen kleinen Beitrag zur Kenntniss der ersten Stände der Käfer, die bei vielen Gattungen noch verborgen sind, übergebe ich hier dem naturforschenden Publikum, das noch Mehreres der Art von mir erhalten wird, wenn ihm anders damit gedient ist.

Es ist die Verwandlungsgeschichte eines Käfers, aus der von *Herbst* von den Dermesten getrennten Gattung *Lathridius*, nämlich des *Lathridius porcatus*. Und die ersten Stände desselben beweisen, dass *Herbst* in seinem *Natursystème der Käfer* ihn mit allem Rechte von den Speckkäfern absonderte und nebst mehreren ihm verwandten Arten in eine eigene Gattung brachte. Denn Larve und Nymphe weichen allerdings von denen der Speckkäfer ab, ob gleich eine gewisse Aehnlichkeit zwischen ihnen statt findet, welche ja auch bei den Käfern selbst wahrgenommen wird, da sie in Hinsicht ihres äusserlichen Baues und ihrer Lebensart manches Uebereinstimmende haben. Man darf sich daher nicht wundern, dass sie von *Fabricius*, *Olivier*, *Panzer*, *Paykull* und andern Entomologen ihr Plätzchen unter den Speckkäfern erhielten und so lange erhielten, bis die abweichende Bildung der Fühler und Füsse die Aufmerksamkeit erregte. Die Mundtheile dieser sehr kleinen Thiere sind zu fein und die Zerlegung derselben zu mühsam, als dass sie der verewigte Stifter des auf diese Theile gegründeten Insecten-Gebäudes genau hätte beobachten und schon eine

Tren-

Trennung vornehmen können. Ein Beweis, daſs man bei Begründung eines ſolchen Syſtemes nicht bloſs auf die Mundtheile eines Inſectes, ſondern auch auf die Fühler, Füſse und überhaupt den ganzen körperlichen Umriſs mit Rückſicht nehmen müſſe, wozu der unſterbliche *Herbſt* und der ſcharfſichtige *Latreille* ſchön und nachahmungswerth die Bahn gebrochen haben. Wir wollen nur auf dieſer Bahn fortſchreiten, und dabei die Verwandlungsweiſen der Inſecten fleiſsiger beobachten, dann werden wir nach und nach zu einem feſteren und ſicherern Syſteme gelangen.

Doch ich komme nun zur Verwandlungsgeſchichte des Lathridius porcatus H., und erzähle ſelbſt die Veranlaſsung dazu, in der gut gemeinten Abſicht, um dem einen oder dem andern Naturforſcher zu ähnlichen Unterſuchungen Winke zu geben.

Es war im December des Jahres 1814, als ich einen, mit eingemachten gemeinen Pflaumen angefüllten Topf, der mit Schweinsblaſe und Papier nicht ganz feſt zugebunden war, und in einem etwas feuchten Keller ſtand, öffnen lieſs. Ich fand faſt die ganze Schweinsblaſe mit *gemeinem Schimmel* (Mucor Mucedo L.) überzogen und mehrere von oben genannten Käfern, nebſt einigen *Nugkäfern* (Cryptophagus lycoperdi H.) brüderlich zuſammen leben, welche nicht ſowohl an der Schweinsblaſe, (denn ſie war ganz unverſehrt) als vielmehr an dem Schimmel ſich zu laben ſuchten.

Ich entſchloſs mich, Beobachtungen über dieſe Thiere anzuſtellen, von denen, wie ich nicht anders

weiſs,

weiſs, die erſten Stände noch nicht bekannt ſind. Schwer und mühſam war es freilich; denn ich ſahe mich genöthigt, entweder alle Tage in den finſtern Keller zu ſteigen, den Topf behutſam zu öffnen und die Haushaltung dieſer Thierchen zu belauſchen, oder denſelben in meine warme Stube zu nehmen, wo ich aber befürchten muſste, daſs die Schweinsblaſe die nöthige Feuchtigkeit verlor und der Schimmel vertrocknete, was auch wirklich erfolgte, als ich das Letztere that. Die Geſellſchaft zerſtreuete ſich; nur noch einige Lathridien erhielt ich, und weil ich ein Paar Weibchen, die gewöhnlich etwas gröſser und breiter ſind, unter ihnen wahrnahm, ſperrte ich ſie in ein Glas ein und that etwas feuchte und beſchimmelte Blaſe mit hinzu, deren nöthige Feuchtigkeit ich, ſo viel ich vermochte, unterhielt. Doch dieſes nicht ganz leichte Geſchäft, das am Ende noch verunglückte, wurde mir bald durch eine andere Entdeckung verſüſst.

Ich fand nämlich in einer Kammer des Hauſes ein Stückchen vom *ſchwarzen Rettige*, (Raphanus ſativus L.) das beſchimmelt war, und woran einige von genannten Lathridien ſaſsen. Ich that dieſes nebſt den Käfern zu jenen in das Glas, band es mit durchlöchertem Papier zu und ſtellte daſſelbe wieder in die mäſsig feuchte und nicht ganz kalte Kammer, um ſo meine Beobachtungen fortſetzen zu können. Zwei von ihnen that ich in ein anderes Gläschen und ſetzte ſie der Winterkälte aus, wo ſie bald in den gewöhnlichen Schlaf verfielen und erſt bei zunehmender warmer Luft wieder erwachten. Die übrigen blieben

mun-

munter und lebhaft, begatteten ſich und beſtätigten folglich die Wahrheit: daſs bei den Inſecten der Winterſchlaf nicht nothwendig ſey, ſobald Nahrung und Wärme, die Hauptbedürfniſſe alles Lebens, vorhanden ſind.

In der Mitte des Märzes erſchienen in meiner Colonie Larven, wo noch täglich welche aus den Eiern, die weiſs, von Geſtalt elliptiſch waren und nur durch eine gute Lupe dem Auge ſichtbar wurden, auskrochen.

Die Larve iſt länglich-eiförmig, ſchmutzig weiſs, Fühler und Beine waſſerhell, längs des Rückens läuft ein ſchwarzbräunlicher, am vierten Einſchnitte anfangender, von den durchſchimmernden Eingeweiden wahrſcheinlich verurſachter, ſchmaler Streifen, der ſich bei einigen ſichtbarer, als bei andern zeigt. Der Kopf erſcheint, wenn die Larve den Mund öffnet, wegen der an den Seiten hervorragenden Kinnbacken, wie ausgeſchnitten, bei geſchloſſenem Munde aber abgerundet, die Platte iſt hornartig, mit dem übrigen Körper gleichfarbig, die Backen aber gewäſſert bleifarben. Die dreigliedrigen Fühler ſtehen an den Seiten der Kinnbacken, das Wurzelglied, oder eigentlich die Pfanne, iſt rundlich-dick, das zweite walzig und das letzte kegelig mit einer haarförmigen Spitze; die Beine ſitzen an den drei erſten Einſchnitten, die Schenkel ſind kurz, zugerundet, die Schienen walzig, nach vorn etwas verdickt, die Füſse pfriemig beklaut; der Körper iſt bei jeder Kerbe etwas ausgeſchweift und überall mit dünnen, weiſsen Härchen beſetzt, die ſich in der Mitte jedes Ringes an den Seiten

ten in kleine Büſchelchen vereinigen; die drei erſten ſind etwas breiter, als die neun übrigen, und der After endigt ſich nicht, wie bei den wahren Speckkäfer-Larven, in zwei Spitzen, ſondern iſt abgerundet. Ihre Länge beträgt noch keine volle Linie, und die Breite etwa den zehnten Theil einer Linie. Auf der Kupfertafel iſt ſie ſehr vergröſsert abgebildet.

Sie lebt in Häusern an etwas feuchten Orten und nährt ſich von modernden Pflanzenſtoffen, Schimmel und dergleichen, liebt vorzüglich auch obengenannten Rettig, wenn er gleich vertrocknet iſt, und ſitzt das Licht ſcheuend meiſt auf der Unterſeite, worein ſie nach und nach durch den Fraſs kleine Grübchen macht, auch wohl ſich halb hineingräbt.

Man findet zuweilen ſolche Larven im Kofent und Biere todt ſchwimmend, in welche Flüſſigkeiten ſie zufällig gerathen waren, während ſie wahrſcheinlich an den beſchimmelten und modrigen Korkſtöpfeln, die etwa nur locker in dem Flaſchenhalſe ſteckten, ihre Nahrung ſuchten, darneben hinein krochen, abglitſchten und ſo den Tod fanden. Im Freien ſind Schwämme, Wurzelgewächſe und andere dergleichen Gegenſtände aus dem Pflanzenreiche ihre Nahrungsquellen.

Was die Eigenheiten dieſer Larven anbelangt, ſo laufen ſie ziemlich ſchnell, können ſich geſchwind wieder umwenden, wenn ſie auf dem Rücken liegen, ziehen ſich beim Angreifen etwas zuſammen, dehnen ſich aber gleich wieder aus und laufen fort.

Ihre Erſcheinungszeit dauert vom März bis Mai, weil die Begattung und das darauf erfolgte Eierlegen in

ver-

verſchiedene Zeitabſchnitte fällt. Ich hatte Larven vom März bis in die Mitte des Maies, ſo auch immer Puppen und Käfer.

Die Larve lebt ungefähr vier bis ſechs Wochen, je nachdem die Witterung und Nahrung beſchaffen iſt. Bei warmer Luft und bei reichlichen Ernährungsmitteln geht, wie bei andern Inſecten, die Verwandlung gewöhnlich immer ſchneller vor ſich. Sie häutet ſich einigemal, wobei ſie, wie man dies an den Raupen der Schmetterlinge wahrnimmt, kränkelt, nicht friſst und ganz ruhig ſitzt. Die letzte Häutung erfolgt, wenn ſie in den Puppenzuſtand übergehen will, und ſchon an der Stelle ſich befindet, wo ſie ſich verpuppt. Einen beſonderen Verwandlungsort ſcheinen dieſe Larven nicht auszuſuchen, ſondern bleiben gröſstentheils da, wo ſie ihr Futter fanden; doch kriechen auch mehrere weg und ſuchen ſich ein dazu bequemes Oertchen, wo ſie, den Kopf nach oben gerichtet, frei hängen können. So liefen verſchiedene von denen, welche ich erzog, an die Wände des Glaſes und befeſtigten ſich da am After, woran die zuletzt abgezogene Haut ſtets hängen bleibt, wahrſcheinlich vermittelſt eines kleberigen Saftes, den ſie ausſchwitzen.

Auch in wagerechter Lage geſchahe dieſe Befeſtigung. Die an der Nahrungsquelle Bleibenden werden oft durch andere Larven geſtört, welche über dieſelben hinwegkriechen, was manchen ſehr empfindlich iſt, die ſich einigemal hin und her bewegen, manche aber auch ganz empfindungslos dabei ſind. Beides äuſsert ſich ebenfalls, wenn man die Nymphen

berührt.

berührt. Einige ſcheinen ſo unempfindlich zu ſeyn, daſs, man mag ſie betaſten, wie und womit man will, ſie ſich doch nicht bewegen. Eine mir noch unerklärbare Erſcheinung, welche auch bei vielen andern Inſecten wahrgenommen wird. Woher mag dies kommen, daſs ein und ebendaſselbe Thier zwei entgegengeſetzte Gefühle zeigt? Todt oder krank ſind die Nymphen gewiſs nicht; denn ſie verwandeln ſich eben ſo gut, wie die empfindlichen. Es mag wohl, wie bei manchen anderen Thieren, in der Beſchaffenheit ihrer Natur liegen.

Die Nymphe ſelbſt iſt durchaus weiſs, nur die Augen bräunlichgelb und auf dem Rücken ſchimmern die Eingeweide etwas röthlich durch; Fühler und Beine ſind waſſerhell und faſt der ganze Körper, ausgenommen die Flügeldeckſcheiden, iſt mit zerſtreueten weiſsen Härchen beſetzt. Die Lage der Fühler, des Kopfes, der Deckſchilde, worauf man die Furchen ſchon deutlich wahrnimmt, iſt wie bei andern Käferpuppen; nur daſs das letzte Paar Beine unter den Flügeldecken ſo verſteckt liegt, daſs die Knie faſt an der Spitze derſelben hervorragen, wie es die Abbildung Fig. 4. zeigt. Die Fühlhörner haben die haarförmige Spitze und die Füſse die Klauen verloren. Am After ſitzen zwei kleine keulenförmige Spitzen.

Die Larven gingen vornehmlich vom 9. April an in Nymphen über und ihre Verwandlungsdauer erfodert etwa vierzehn Tage.

Wenn die Zeit ihrer Vollendung ſich nähert, werden zuvörderſt die Freſswerkzeuge, der Vorderkopf,

die

die Fühler und Fuſsblätter gelbbraun. Jemehr ſich der Kopf gelb bräunet, deſto mehr gleichfarbigen ſich die Fühler und die Schienen. Das Mittelfeld des Halsſchildes nimmt dann die nämliche Farbe an und die Flügeldecken haben einen matten Silberglanz. Wenn aber das Halsſchild ſich ganz gelb bräunet und die Farbe überhaupt lebhafter wird, bekommen die Deckſchilde einen Goldſchimmer, als den Uebergang ins Gelbbraune. Die Brnſt färbt ſich faſt gleichzeitig mit dem Rücken. Die Augen ſind ſchwarzbraun und ſtechen von der übrigen Farbe ſehr ab. Je älter das Käferchen wird, deſto mehr bräunet ſich die Farbe, und geht nach einigen Wochen ins Schwarzbraune, und bei alten Stücken oft ins Schwarze über.

Sobald ſie die Nymphenhaut, die vorn zuerſt aufplatzt, völlig abgeſtreift haben, wozu ſie gewöhnlich die Hinterbeine gebrauchen, fangen ſie an ein Streckchen fortzulaufen, und dann wieder ruhig ſitzen zu bleiben. Ihr Fortlaufen nach der Verwandlung iſt noch langſam, als wenn die Glieder in der neuen, noch ungewohnten Lebensperiode noch nicht Kraft genug dazu hätten.

Der Käfer ſelbſt hat eine länglich-eiförmige Geſtalt, iſt ſchwarzbraun, glatt und faſt eine Linie lang; der Kopf iſt runzelig mit einer eingedrückten Längslinie; die Augen ſind ſchwarz, etwas hervorſtehend; die Fühler pechbraun und an den Gliederabſätzen ſtehen feine Härchen; daſs Halsſchild iſt faſt viereckig, nach vorn allmählich etwas erweitert, ſchmaler als die Deckſchilde, runzelig, gerandet: Seitenrand et-

was

was erhaben, gekerbt, an den Vorderwinkeln ein wenig hervorragend, und vor dem Hinterrande befindet sich eine eingedrückte Querlinie; das Schildchen ist klein, dreieckig; die Flügeldecken sind kerbfurchig, scharf erhaben gestreift und hinten zugerundet; die Flügel sind durchsichtig weiss; die Beine pechbraun.

Der Wohnort dieser Käfer sind Häuser, Stuben, Kammern, Keller, Gewölbe und andere Orte, wo sie Nahrung haben. Man findet sie oft auf Fensterstöcken, besonders wo ein Stückchen schwarzer Rettig, den sie vornehmlich zu lieben scheinen, und faules Obst liegt; ferner unter Blumennäpfen, wo sich Moder und Schimmel ansetzt, in Gewächshäusern, und andern dumpfigen, Moder erzeugenden Orten; am beschimmelten Käse; auch oft todt in Speisen und Getränken, wo sie wahrscheinlich Nahrung gesucht hatten und umgekommen waren. Im Freien bewohnen sie Schwämme und gehen unter Baumrinden in Winterquartiere.

Der Käfer erscheint schon sehr zeitig im Frühlinge, und an Orten, wo er keinen Winterschlaf nöthig hat, findet man ihn das ganze Jahr hindurch.

Zu seinen Eigenheiten gehören, dass er das Licht scheut und dunkele Orte liebt; daher hält er sich meist an der Unterseite der ihn ernährenden Stoffe auf; dass er bei irgend einer Störung schnell fortläuft und sich zu verbergen sucht; auch sich wegen der Flachheit seines Rückens nicht leicht wieder auf die Beine helfen kann, wenn er umgekehrt liegt, und dass er mehrere Wochen ohne Nahrung leben kann.

Scha-

Schaden thut dieſes Thierchen nicht, da auch überdieſs ſeine Vermehrung nicht zu ſtark iſt. Seine Feinde ſind Spinnen und Vögel.

Viele Abänderungen habe ich an ihm nicht bemerkt, auſser daſs die Hauptfarbe dunkeler und heller iſt; ſelten rothbraun (bisweilen iſt nur der Hintertheil der Deckſchilde ſo gefärbt), noch ſeltener ſchwarz; braungelb erſcheint er in der Jugend, und alle ſolche Stükke ſind daher noch unreife Käfer, die man nicht als Abart betrachten kann.

Ob *Linné* dieſen Käfer unter dem Namen *Tenebrio minutus* – Syſtema Naturae Ed. 13. cura Gmelin. Tom. I., p. IV. p. 1994. n. 12 — gewiſs gekannt hat, läſst ſich wohl nicht genau beſtimmen. Wäre es aber, ſo müſste man ihn lieber *Lathridius minutus* nennen, ſo wie es *Latreille* gethan hat. Man ſehe deſſen Genera Crust. et Inſ. Tom. III., p. 18. Sp. 2., wo er auch gut beſchrieben wird.

So gemein dieſer Käfer in manchen Gegenden iſt, ſo ſcheint ihn doch Fabricius nicht gekannt, oder doch wenigſtens verkannt zu haben.

Uebrigens vergleiche man als Synonyme *Herbſt* Naturſyſtem der Inſecten. Der Käfer 5. Theil, p. 6. n. 4., tab. XLIV., Fig. 4. d. D. — *Lathridius porcatus*: niger, antennis pedibusque testaceis, thorace rugoſo, elytris porcatis. *Latreille* Hist. nat. des Crust. et des Insect., Tom. 11. p. 245. – *Latridie naine.* *Olivier* Entom. Tom. 2, n. 18., pl. 3., Fig. 22. a. b. – *Ips nain.*

Pau-

Panzer Fau. Inſ. Germ. 23. 9. – *Dermeſtes porcatus:* fuscus, thorace quadrato, elytris porcatis crenatis.

Deſſen Ent. Germ. Tom. 1., n. 27., p. 101.

Paykull Fau. ſuec. Tom. 1., n. 30., p. 300. – *Dermeſtes marginatus:* oblongus, niger, glaber, thorace transverſo, marginato, rugoſo, elytris crenato-striatis, antennis pedibusque ferrugineis.

Kugelan im Scheid. N. Magazin. 5., n. 7., p. 575. – *Lathridius porcatus.*

Erklärung der Figuren.

Fig. 1. Ein Ei, ſehr vergröſsert.

Fig. 2. Die Larve, *a.* vergröſsert, *b.* natürliche Gröſse.

Fig. 3. Die Nymphe, auf dem Bauche liegend, vergröſsert.

Fig. 4. Die Nämliche auf dem Rücken liegend. *a.* natürliche Gröſse, *b.* vergröſsert.

Fig. 5. Der Käfer, wie er nach einigen Tagen nach der Verwandlung erſcheint. *a.* vergröſsert, *b.* natürliche Gröſse.

Fig. 6. Ein Schienbein mit dem Fuſse der Larve.

Fig. 7. Ein Fühlhorn des Käfers in ſeiner wahren Geſtalt, ſtark vergröſsert.

II. Verwandlungsgeſchichte des ſchwarzen Düſterkäfers.

Helops ater Fab.

Wenn man im Frühjahre in der Holzerde hohler Weidenbäume und faulender Weidenſtöcke nachſucht, ſo wird man darin bisweilen Käferlarven finden, die auf den erſten Anblick denen von dem *Müller-Schattenkäfer* (Tenebrio Molitor Fab.) gleichen. Ich hielt ſie anfänglich wirklich dafür; doch eine genauere Anſicht und Vergleichung, beſonders der Fühler und Freſswerkzeuge, überzeugte mich vom Gegentheile.

Ich that alſo einige der gröſsten, die mir vollkommen ausgewachſen ſchienen, mit Weidenerde und faulenden Holzſpänen, wovon ſie leben, in ein Zukkerglas und feuchtete einen Tag um den andern dieſe Maſſe ein wenig an. Denn unterläſst man dies, ſo ſterben die Larven nach einigen Tagen, weil die meiſten Käferlarven, welche ſich im faulenden Holze verwandeln, ohne die ihnen nöthige Feuchtigkeit ihr Leben nicht friſten können. Jemehr die obere Erde vertrocknet, deſto tiefer wühlen ſie ſich gewöhnlich hinein, um die zu ihrem Fortkommen unentbehrliche Feuchtigkeit zu haben.

Bei

Bei dieſer Vorſicht brachte ich die genannten Larven glücklich zur Verwandlung, und es erſchien zu meinem gröſsten Vergnügen *Helops ater*, von deſſen Gattung die erſten Stände noch nicht bekannt ſind.

Der Körper dieſer Larven iſt walzenförmig, glatt, glänzend und hat zwölf hornartige Abſchnitte, welche wie in einander geſchoben zu ſeyn ſcheinen; die Farbe iſt blaſs ochergelb mit braungelben Binden am Ende jedes Ringes; der Halsring, der kegelförmige, abgerundete Afterring, der Kopf, die Fühler und Beine ſind ebenfalls braungelb gefärbt, die Mundtheile aber braun. Der *Kopf* iſt übrigens zugerundet, faſt gewölbt, das Kopfſchild durch einen Quereindruck von der Stirn getrennt; die *Fühler* ſind kurz, an den Seiten des Kopfes in die Kinnbacken eingefügt, dreigliederig: das Wurzelglied iſt ſehr kurz, rundlich, abgeſtutzt, das zweite und dritte verkehrt kegelig, das dritte oder Endglied hat eine kurze, vorn geſchwärzte Borſte, welche das Thier willkührlich ausdehnen und einziehen kann; die *Kinnbacken* ſind hornartig, am Ende gekrümmt, geſpalten und ſchwarzbraun; die *Kinnladentaſter* dreigliedrig: das erſte und zweite Glied walzig, Endglied kegelig, dünn, zugeſpitzt; die *Lippentaſter* haben mit dieſen eine gleiche Gliederzahl und Form; die *Beine* ſind rundlichen Gelenkſchuppen eingefügt und mit zugeſpitzten Schenkelköpfen verſehen: die *Schenkel* ſind walzig, kurz; die *Schienen* kegelig und der *Fuſs* bildet ein kleines horniges, ſanft gekrümmtes Spitzchen. Das vorderſte Paar Beine iſt ſtärker, als die übrigen und in-

wendig fein gefranzt, am Munde, den Beinen und Afterringe ſitzen zerſtreute, kurze Härchen. An der untern Seite des Endabſchnittes ſieht man deutlich den After, der ſich als eine Querſpalte darſtellt. Ihre Länge beträgt nach völligem Auswachſen, etwas über einen Zoll und ihre Breite $\frac{1}{4}$ Linie.

Der Wohnort derſelben ſind hohle, in Fäulniſs übergehende Weidenbäume und Weidenſtöcke, und ihre Nahrung beſteht in faulenden Weidenholzſpähnen, die ſie mit ihrem ſtarken und ſcharfen Gebiſs zernagt.

Zu ihren Eigenheiten gehört, daſs ſie vor- und rückwärts laufen, und ſich ſchnell wieder umwenden können, wenn man ſie auf den Rücken legt, ſich beim Anrühren ſchlangenförmig hin und herwinden und wegen ihrer Glätte und Härte den Fingern leicht entwiſchen. Bringt man ſie auf Weidenerde, ſo graben ſie ſich geſchwind ein und zwar gewöhnlich ſo tief, daſs ſie den Grund erreichen, wo ſie dann eine zeitlang entweder geſtreckt, oder gekrümmt ruhig liegen bleiben.

Im Larvenzuſtande verleben ſie faſt ein Jahr. Im Juli und Auguſt ſetzt das Käferweibchen ſeine Eier in faulende Weidenſtöcke ab, woraus nach etwa acht Tagen die Jungen entſchlüpfen, ſich den Sommer über dreimal häuten und in der vierten Häutung an ihrem Nahrungsorte überwintern.

Mit Anfange des Juni im folgenden Jahre gehen ſie dann in Nymphenzuſtand über, machen ſich in der

fau-

faulen Holzerde ovale, inwendig etwas geglättete, eben nicht sehr haltbare Grübchen, streifen die Larvenhaut ab und liegen auf der Seite in etwas gekrümmter Lage.

Die Nymphen haben beinahe die nämliche Gestalt, wie die von den Schattenkäfern. Die Farbe ist elfenbeinweiss; die Augen braungelb; die Fühler und Beine wasserhell; Unterseite glänzend; sechs Abschnitte des Hinterleibes haben breite, viereckige, lamellenartige Ansätze, die mit sehr kleinen, braune Härchen tragenden Warzen befranzt sind. Auch das Halsschild ist rund herum mit dergleichen Warzen besetzt. Der After hat zwei kurze braune Spitzchen. Die Lage des Kopfes, der Fühler und Beine ist die Gewöhnliche der meisten Käfernymphen. Man sieht schon deutlich alle Theile des Käfers, selbst das beilförmige Endglied der Kinnladentaster und die Streifen der Flügeldecken.

Am Ende des Juni, etwa drei Wochen nach der Vernymphung, wenn sie sich ihrer vollkommenen Ausbildung nähern, färben sich die Kinnbacken an der Spitze, die Fussblätter und Knie braun, die Augen werden dunkeler, die braunen Klauen in dem Weissen sichtbar und die Deckschilde laufen schwarz an. Doch erscheinen auch manche nach der Verwandlung noch ganz weiss, nur die Fühler, Mundtheile, Halsschild und die Beine sind etwas braun. Nach Verlauf zweier Tagen werden die Käfer, wenn sie ihre Ausbildung erreicht haben, schwarzbraun und am dritten Tage

vollkommen ſchwarz. So lange ſie noch nicht die ihnen natürliche Farbe haben, bleiben ſie in ihrer Höhlung, oder wenn man ſie herausnimmt, anderwärts ruhig liegen, und fangen erſt den dritten oder vierten Tag an zu laufen und nach Nahrung ſich umzuſehen.

Die Nymphen ſind übrigens ſehr empfindlich. Denn bei der geringſten Berührung ſchlagen ſie mit ihrem Hinterleibe einigemal hin und her, welches endlich in ein bloſses Zittern übergeht. In Alcohol geworfen, bleiben ſie in ihrer Lage, bewegen ſich verſchiedenemal und ſterben ſchneller, als die Käfer.

Fehlt ihnen in dem Nymphenzuſtande die gehörige Feuchtigkeit, ſo vertrocknen ſie entweder, oder die Käfer kommen verſtümmelt, gewöhnlich mit nicht entfalteten Deckſchilden, zum Vorſchein. Man muſs alſo auch bei den Nymphen die für ihre Natur unentbehrliche Feuchtigkeit unterhalten und ſie in oder auf der Weidenerde liegen laſſen, wenn ſie ſich gut verwandeln ſollen.

Ob ſchon dieſer Käfer allgemein bekannt, und von Anderen, beſonders von *Sturm* in *Deutſchlands Fauna* und von *Paykull* in *Fauna ſuecica* gut beſchrieben iſt; ſo glaube ich doch denſelben noch beſchreiben zu müſſen, um nicht nur das Ganze zu vollenden, ſondern auch darzuthun, daſs ſich meine Larven in den *ſchwarzen Düſterkäfer* wirklich verwandelt haben.

Seine Geſtalt iſt länglich-oval, die Farbe ſchwarz, und überall mit ſehr kurzen, anliegenden greiſen Här-

chen bekleidet, die ihm ein ſchimmerndes Anſehen geben. Der *Kopf* hat unterhalb der Augen, zwiſchen den Fühlern, einen Quereindruck und iſt fein punktirt: der *Mund* und die *Taſter* ſind pechbraun, die *Lefze* iſt mit goldgelben Härchen befranzt, und die *Fühler* ſind dunkel pechfarben; das *Halsſchild* iſt abwärts gebogen, daher etwas gewölbt, vorn verſchmälert, hinten erweitert und ſo breit wie die Deckſchilde, überhaupt doppelt breiter als lang, fein punktirt, und hat zuweilen hie und da einige ſanfte Eindrücke; das *Rückenſchild* iſt dreieckig, punktirt; die *Flügeldecken* ſind gewölbt, faſt gleichbreit, am Ende in eine ſtumpfe Spitze auslaufend, geſtreift: die Zwiſchenräume fein punktirt; die *Beine* pechbraun: die *Schenkel* gewöhnlich etwas dunkeler, und die *Füſſe* heller; die Länge beträgt 6 und die Breite 3 Linien.

Er erſcheint vom Juni bis September, und unbegattet überwintert er in faulenden Weidenbäumen und Erlenſtöcken.

Seine Nahrungsmittel habe ich noch nicht ausſpähen können; er ſcheint aber, wie die Larven vom faulenden Holze zu leben. Denn man findet ihn nicht nur gröſtentheils in ſolchem Holze, ſondern er dauert auch ſehr lange aus, wenn man ihn einſperrt, und faulende, oft angefeuchtete Weidenholzſpähne mit dergleichen Erde vermiſcht, beifügt; lebt aber auch ohne Nahrung mehrere Wochen und hat überhaupt ein zähes Leben.

Der Aufenthalt dieſer Käfer im Freien iſt gewöhnlich unter der Rinde modernder und fauler Erlen- und

Weidenſtöcke. Doch findet man ſie auch zuweilen auf dem Laube genannter Bäume, wo ſie wahrſcheinlich und zwar im Juli ihre Begattung verrichten, da ſie in dieſem Monate, vornehmlich in den Mittags- und Abendſtunden in der Luft herumſchwärmen, wo ich ſie einigemal erhaſchte.

Er ſcheint in den meiſten Ländern Europa's zu Hauſe zu ſeyn, wenigſtens in Frankreich, Italien, Schweden, auch in mehrern andern Gegenden Deutſchlands, wie in Thüringen, um Weiſsenfels, ferner um Leipzig, in dem Fürſtenthume Altenburg bei Eiſenberg, in Franken, in den Umgebungen von Nürnberg u. ſ. w.

Viele beſondere Eigenheiten habe ich nicht an dieſen Käfern bemerkt, auſser daſs ſie ſchnell laufen und lange faſten können, ſich gern im Dunkeln aufhalten, und beim Fliegen, wie manche Miſtkäfer, ein ſanftes Geräuſch machen.

Abänderungen ſind ſie wenig unterworfen, nur die Fühler, Taſter, Beine ſind bald heller, bald dunkler pechbraun gefärbt; auch die Bruſt und der Unterleib ſind bisweilen trüb pechbraun oder blaſs, die Einſchnittsſäume pechbraun angelaufen.

Kleinere Stücke ſind gewöhnlich Männchen, übrigens aber mit den Weibchen gleich geſtaltet und gleichfarbig. Bei manchen Stücken ſchimmern die Härchen an den Seiten des Halsſchildes goldgelb.

Obgleich die Larven des Thieres im Holze leben, ſo ſind ſie doch keinesweges ſchädlich, weil ſie nur

in

in schon faulenden Baumstämmen und Stöcken ihre Nahrung suchen und nicht besonders gefräfsig sind.

Schriftsteller, welche diesen Käfer erwähnt, oder beschrieben haben, sind folgende:

Helops ater: Fabricius Syst. Eleuth. I., p. 161, n. 37. – Ent. Syst. I., p. 121., n. 21. – Syst. Ent. p. 258., n. 7. – Spec. Inf. I., p. 326., n. 11.

Latreille Gen. Crust. et Inf. II., p. 190., Sp. 5. – Hist. nat. des Crust. et des Inf. Tom. 10., p. 347. (Hélops atre.) –

Panzer Fau. Inf. Germ. 50. 3. – Ent. Germ. I., p. 43., n. 6.

Sturm Deutschlands Inf. 2., p. 262., n. 5. – Verzeichnifs – – p. 36., n. 1., Tab. I., Fig. 1., a. b.

Paykull Fau. Suec. I., p. 95., n. 3.

Hélops atre. Olivier Entom. Tom. III., n. 58., Pl. 2., Fig. 10.

Pyrochroa nigra. Degeer Inf. 5., p. 248., n. 4. Tab. I., Fig. 23.

Erklärung der Figuren.

Fig. 8. Die Larve *a.* vergröfsert, *b.* natürliche Gröfse.

Fig. 9. Die Nymphe, auf dem Rücken liegend, vergröfsert.

Fig. 10. Dieselbe, auf dem Bauche liegend.

Fig. 11. Der Käfer, *a.* vergröfsert, *b.* natürliche Gröfse.

II.

Die Linneiſchen Tineen in ihre natürlichen Gattungen aufgelöſst und beſchrieben

von

Dr. J. L. Th. Fr. Zincken genannt Sommer,

Hofmedicus in Braunſchweig.

Linne theilte bekanntlich die ſtaubflügeligten Inſecten (Lepidoptera) in drei Gattungen, Papilio, Sphinx und Phalaena, und letztere wiederum in ſieben Familien ein, Bombyx, Noctua, Geometra, Tortrix, Pyralis, Tinea und Alucita. Fabricius erwarb ſich das groſse Verdienſt, nicht allein dieſe Familien zu eigenen Gattungen, was ſie auch in der That waren, zu erheben, ſondern auch mehrere ſehr zweckmäſsige neue Gattungen zu bilden, und da einzuſchalten, wohin ſie gehörten.

So verdienſtlich dieſes Unternehmen auch war, ſo wäre doch zu wünſchen geweſen, daſs Fabricius den zu Gattungen erhobenen Familien ihre Linneiſchen Benennungen gelaſſen hätte, ſtatt daſs er in dieſer Rückſicht mehrere unnöthige Veränderungen vornahm, welche

che ebenſowohl der Achtung für einen Linné zuwider waren, als ſie zu mehr oder weniger Verwirrung im Syſteme ſelbſt Veranlaſſung geben konnten. *)

Doch dies bei Seite.

Auch dieſe Gattungen reichten in der Folge nicht hin. Der groſse Zuwachs an neuen Arten, womit die eifrigen Bemühungen der Entomologen und Sammler unaufhörlich das Syſtem der Schmetterlinge bereicherten, zeigte nur zu deutlich, daſs auch ſie wiederum aus den mannigfaltigſten Gattungen, die eine mehr, die andere weniger zuſammengeſetzt waren.

Hier haben ſich dann abermals mehrere unſer berühmteſten Entomologen, beſonders Fabricius **), Schrank ***), Latreille ****) und Ochſenheimer *****) auf

*) Geometra und Pyralis wurden mit Unrecht unter dem gemeinſchaftlichen Namen Phalaena vereinigt; der erledigte Name Pyralis ſtatt Tortrix gebraucht, welcher letztere ganz wegfiel. Der Name Alucita wurde in Pterophorus umgeändert, und jener Name widerrechtlich einer neuen, obgleich ſonſt mit vollem Rechte von den übrigen Tineen getrennten Gattung beigelegt. Daſs Fabricius ſpäter ſelbſt das Unſchickliche der Vereinigung vom Geometra und Pyralis gefühlt hat, beweiſst die nachher in ſeinen Supplemen. Entom. Syst. vorgenommene Trennung der letztern, unter dem eigenen Gattungsnamen Crambus.

**) Supplementum Entomol. Syſtem.

***) Fauna Boica. II. Bd.

****) Genera Cruſtaceorum et Inſectorum.

*****) Die Schmetterlinge von Europa.

auf die ausgezeichneteſte Weiſe um die ſyſtematiſche Ordnung der Schmetterlinge verdient gemacht.

So vortrefflich und zweckmäſsig nun dieſe Schriftſteller bei Eintheilung und Beſtimmung ihrer neuen Gattungen auch verfahren haben, ſo ſcheint es dennoch, als wenn die Tineen wohl noch nicht ſo ganz vollkommen in ihre natürlichen Gattungen zertheilt wären, als es ihre groſse Mannigfaltigkeit erfordert.

Linne machte die Familie der Tineen gewiſſermaſsen, wenn ich mich ſo ausdrücken darf, zur Polterkammer, in welche er alles hinein warf, was in ſeine übrigen Familien nicht paſste, und die er, da bei der damals im Verhältniſs zu den Gattungsverſchiedenheiten ſo geringen Zahl der Arten, die Familien gar zu arm geworden ſeyn würden, zu ordnen, für die Zeitfolge aufſchieben, oder ſeinen Nachfolgern überlaſſen muſste. Keine der Linneiſchen Familien iſt aber ſowohl ſeit Linnes Zeiten, als auch ſelbſt nach der Erſcheinung der berühmten Werke des Fabricius, Schrank und Latreille durch ununterbrochene Entdekkungen mehr bereichert worden, als gerade eben dieſe *). Wenn

*) Linne in der zwölften Ausgabe ſeines Syſtema Naturae, zählt mit Einſchluſs der jetzigen Lithoſien nur 107 Arten; Fabricius in ſeiner Entomologia ſyſtm. führt mit Einſchluſs der Lithoſien und ſeiner Gattung Alucita, die vorher zu Tinea Lin. gehörte, ſchon 235 Arten an, und Hübner in ſeinem groſsen Werke hat ohne Lithoſia und Pſyche allein an europäiſchen Arten ſchon 373 abgebildet. Ich

Wenn man alſo hierauf Rückſicht nimmt und bedenkt, daſs mit einer vermehrten Kenntniſs der Arten, auch eine beſſere Erkenntniſs ihrer Gattungen unzertrennlich verbunden iſt; wenn man ferner annimmt, daſs nothwendig eine eigene, groſse, gut erhaltene Sammlung, die gerade von dieſen kleinen Thieren ſo ſelten und nicht ohne die gröſsten Schwierigkeiten und Aufopferungen an Zeit und Mühe zuſammen gebracht wird, dazu erforderlich iſt, um die zu einer glücklichen Bearbeitung derſelben nöthigen Vergleichungen und Unterſuchungen anſtellen zu können, daſs es ohne ſolche auch zu dieſem Geſchäfte nicht hinreichend iſt, das in fremden Sammlungen Zerſtreute und einzeln Vorkommende zu durchſuchen, wobei ohne dem nur zu leicht die Ideen anderer in die des Unterſuchers mit übergehen; und wenn endlich das eigene Sammlen dieſer Thiere und die Beobachtung ihrer Lebensart im Freien, eine naturgemäſsere Eintheilung derſelben befördern muſs; alles Erforderniſſe, welche bei den kleineren Schmetterlingen überhaupt, ganz vorzüglich aber bei den Tineen ſo ſelten zu verwirklichen ſind; – ſo glaube ich nicht, daſs dieſe Behauptung, verbunden mit der Ankündigung einer neuen Bearbeitung der Linneiſchen Tineen, welche ich hier in dieſem Magazine der Beurtheilung des entomologiſchen Publi-

Ich ſelbſt beſitze in meiner Sammlung bloſs aus der Gegend um Braunſchweig 291 Arten, und doch iſt dieſe Gegend bei weitem noch nicht erſchöpft.

blikum's vorzulegen mir vorgenommen habe, weder Männern zum Vorwurf gereichen kann, deren unbezweifeltes Verdienst wir alle anerkennen, noch mich dem Verdachte einer ſtolzen Anmaſsung ausſetzen werde, da auſser einer eigenen, nicht unbeträchtlichen Sammlung ſelbſt gefangener, oder aus Raupen gezogener Tineen, und einer ohnfähr 15jährigen Beobachtung derſelben in der freien Natur, die vortrefflichen Vorarbeiten meiner würdigen Vorgänger ſelbſt, mir zu einer Arbeit beförderlich ſind, welche in jeder anderen Rückſicht meine Kräfte überſteigen würde, und die dennoch immer ein ſo ſchwieriges Unternehmen bleiben wird, daſs ich ſie nicht anders, als wie einen ſchwachen Verſuch zu beurtheilen bitte, mit welchem auch ich etwas für eine Wiſſenſchaft beitragen möchte, die mir ſchon ſo lange theuer geworden iſt.

Vielleicht möchte noch Manchem deswegen eine neue Eintheilung der Tineen eben jetzt überflüſſig ſcheinen, weil *Ochſenheimer* mit der Ausarbeitung ſeines Werkes über die Schmetterlinge von Europa beſchäftiget iſt. Ein Mann, der ſchon durch mehrere Schriften, und beſonders durch den dritten Band dieſes Werkes ſeine vorzüglichen Kenntniſſe und ſeinen ſcharfen practiſch richtigen Blick hinlänglich dargethan hat, und von welchem wir Hoffnung haben, demnächſt auch die Tineen muſterhaft bearbeitet zu ſehen. Dagegen bitte ich nur zu bemerken, daſs bei der ſorgfältigen und mühevollen Ausarbeitung des Ochſenheimerſchen Werkes wohl noch viele Jahre darüber hingehen möchten, ehe die Reihe an die Tineen kömmt,

daſs

daſs wiſſenſchaftliche Verbeſſerungen nie zu früh mitgetheilt werden können, und daſs ohnedem der Gegenſtand unſerer Arbeiten in Hinſicht des Umfanges ſehr verſchieden iſt.

Nach dieſer allgemeinen Rechtfertigung ſey es mir erlaubt, nur noch ein Paar Worte über den Plan und die beſondere Einrichtung meiner vorhabenden Arbeit vorzutragen.

Ich werde ſuchen, die Linneiſchen Tineen auf die Weiſe, wie Ochſenheimer die Bombyces bearbeitet hat, in ihre natürlichen Gattungen aufzulöſen, wobei ich theils die vortrefflichen Vorarbeiten meiner Vorgänger, ſo weit dieſe jetzt noch anwendbar ſind, benutzen, theils meine eigene Erfahrung und Sammlung zu Rathe ziehen werde *).

Die Gattungen ſelbſt ſollen nach ihren Verwandſchaften geordnet und nach einander von Zeit zu Zeit in dieſer Zeitſchrift mit Angabe der Gattungsmerkmale, und der zu ihnen gehörenden Arten abgehandelt werden. Bei

*) Der Gattungsname Tinea muſs wie billig bleiben, aber einer einfachen, reinen Gattung, und zwar nach Fabricius und Latreille's Beiſpiele der Ti. Tapezella, Pellionella und ihren verwandten Arten beigelegt werden, die man ihrer zerſtöhrenden Eigenſchaften wegen, doch wahrſcheinlich wohl im gemeinen Leben zuerſt kennen lernte, und unter dieſem Namen begriff. Die übrigen, theils ſchon gebildeten, theils noch zu bildenden Gattungen, werden dann, als neu eingeſchaltete betrachtet, ſo daſs die Linneiſche Eintheilung als Baſis ungeſtört bleibt.

Bei Beſchreibung der einzelnen Arten wird vorzüglich auf ihre beſondere Naturgeſchichte — jedoch nur in ſo weit, als ich ſolche durch eigene Erfahrung, oder ſonſt durch überzeugende Beweiſe als wahr erkannt habe — und auf eine richtige Synonymie Rückſicht genommen, und daher ſollen nur diejenigen Schriftſteller angeführt werden, welche nach einer ſorgfältigen Prüfung unbezweifelt dahin gehören *).

Diejenigen Arten, welche ich nicht ſelbſt zu vergleichen Gelegenheit hatte, und die ich nur aus Abbildungen oder Beſchreibungen kenne, habe ich durch ein beigeſetztes † bemerkbar gemacht, und zugleich die Gründe angeführt, welche mich bewogen haben, ſie aufzunehmen.

Die Schabenſpinner, die nach Linne unter den Tineen ſtanden, ſind bereits von dieſen getrennt und in die Reihe ihrer Verwandten geſtellt worden; ich beginne daher meine Arbeit mit einer Gattung, welche ich Chilo genannt habe **).

Es

*) Nicht die Zahl der angeführten Schriftſteller, ſondern die geprüfte Wahl derſelben, gibt der Synonymie ihren Werth. Zweifelhafte oder gar unrichtige Citate ſind wie wucherndes Unkraut, ſo wie überhaupt das ungeprüfte Nachſprechen, in der gelehrten Welt zu den geiſtigen Landplagen gehört.

**) Bei Fabricius kamen die Arten dieſer Gattung in mehreren andern zerſtreuet, die meiſten aber mit Crambus (Pyralis Lin.) vereinigt vor. Auſser dieſen enthält Crambus Fab. noch mehrere nicht

Es zerfällt dieſe Gattung unter ſich in drei Familien, die mit *geſpitzten*, die mit am Hinterrande winklicht *ausgeſchnittenen*, und die mit am Hinterrande *ſtumpfgerundeten* Oberflügeln.

Durch die erſte derſelben nähert ſie ſich der Gattung Pyralis Lin., und namentlich Hübners Pyr. Anguſtalis, Netricalis und Bombycalis; und durch die letzte gränzt ſie an Hübners Spiſicella, Decuriella, Carnella, Athenella, Binaevella und mehrere andere, welche gleichfalls zuſammen eine eigene zahlreiche Gattung ausmachen.

Von der beſonderen Naturgeſchichte der einzelnen Arten dieſer Gattung hat man bisher noch weniger, als von der anderer Motten gewuſst. Das Wenige, was

---

nicht dahin gehörige Arten: z. B. die Ti. Colonella (Cramb. Colonum), die das Weib ſeiner Lithoſia Socia iſt, mit welcher ſie in die Gattung Galleria gehört; die Carnella, Argyrella, Vinetella und mehrere mit Spiſicella verwandte Arten, die weder hierher gezählt, noch wie es Fabricius gethan hat, mit Tinea (nicht Phycis) Boletella vereinigt werden können: ferner Barbella und Bicoſtella (Cramb. Crinitus und Bicoſtatus) welche der Gattung Ypſolophus angehören: u. m. a. Latreille iſt mit Ausnahme der zu Galleria gehörenden Arten, dem Beiſpiele des Fabricius gefolgt, und Schrank in ſeiner Betrachtung über die ſyſtematiſche Anordnung der Schmetterlinge (Fauna Boica II. 2., S. 168) trennt zwar dieſe Gattung von den übrigen, aber unter dem Namen Tinea und nur mit Anführung von vier Arten.

was ich im Allgemeinen darüber beobachtet habe, beſteht in Folgendem:

Es findet jährlich nur eine einfache Erzeugung bei ihnen Statt. Der Aufenthalt des vollkommenen Inſects iſt allezeit niedrig, auf Grasplätzen mancherlei Art; ſie fliegen bei Tage in der Sonne und ſitzen in der Ruhe an den Halmen, meiſtens mit dem Kopfe nach unten gekehrt. Der Ch. Mercurellus, welchen man zu Zeiten an der Rinde der Baumſtämme antrifft, macht hiervon eine Ausnahme.

Die Raupen kriechen noch in demſelben Jahre aus dem Ei, überwintern nach der zweiten oder dritten Häutung, und gehen erſt im folgenden Frühjahre ihre ferneren Häutungen und Entwickelungen durch. Sie ſind nackt und haben 16 vollkommene Füſse. Einige der erſten Familie, vielleicht alle derſelben, leben in den hohlen Stielen waſſerliebender Grasarten *), und die der zweiten und dritten Familie wahrſcheinlich in der Erde, und nähren ſich von den Wurzeln mehrerlei Gräſer **). Hierin mag denn auch wohl die Urſach liegen, warum man die Raupen dieſer beiden Familien bis jetzt noch gar nicht kennt, da uns der thätige Eifer unſerer Naturforſcher und Sammler doch die Raupen ſo vieler anderer weit kleinerer Motten kennen gelehrt hat.

Bei

*) S. unten die Beſchr. des Ch. Phragmitellus, Mucronellus und Acuminellus No. 1. 3. 4.

**) S. was hierüber bei Ch. Fulgidellus No. 32. geſagt iſt.

Bei Benennung der Chilonen, habe ich die ihnen früher von Linne ertheilte Endigung des Diminutivs beibehalten, theils um dem ſo billigen als nothwendigen Geſetze, den einer Art zuerſt gegebenen Namen wo möglich als den rechtmäſsigen anzuerkennen, zu folgen; theils um das Studium der Naturgeſchichte nicht unnöthig durch neue Namen zu erſchweren; theils um durch die Endigung ſelbſt auf die Gattung hinzuweiſen, welcher ſie vorher angehörten.

Schlüſslich bemerke ich noch für meine Correſpondenten, daſs ich dieſer Gattung früher den Namen Trichoſtoma ertheilt hatte, da aber bereits eine Gattung der Cryptogamien dieſen Namen führt, ſo war ich genöthigt, ihn in Chilo (von Chilo, das iſt einer, der vorſtehende Leſzen hat) umzuändern.

Monographie der Gattung Chilo.

Palpi duo piloſi, triarticulati, porrecti, ſubdeclinati, contigui, roſtriformes.

Pſeudopalpi *) duo biarticulati, apice clavati, faſciculo pilorum inter frontem palposque eminente.

Lingua ſpiralis, cornea, longa.

Antennæ ſetaceæ.

Caput parvum.

Oculi prominentes, globoſi.

Collum tenuius.

Tho-

*) Der von Illiger vorgeſchlagene Name palpi maxillares findet bei den Gloſſaten nicht ſtatt.

Thorax abdomenque pilis brevibus incumbentibus, tecta.

Alæ ſubconvolutæ, compreſſæ, ciliis brevibus, ſuperiores rectæ, longæ, anguſtæ, inferiores latæ, ſemicirculares.

Animal quiescens terram ſpectat.

Differt A. Alis ſuperioribus margine poſtico *acuminatis* *).

B. Alis ſuperioribus *retusis*.

C. Alis ſuperioribus *obtusis*.

Chilo, Rüſſelſchabe, Streckſchnauze, Spitzkopf.

Die Kennzeichen dieſer Gattung ſind:

Zwei dreigliedrige, mit kurzen Haaren überall bekleidete, gerade vorſtehende, oder etwas herabhängende, aneinander liegende, einen Rüſſel oder Schnabel bildende *Taſter*.

Zwei zweigliedrige, neben der Zungenwurzel, dicht vor der Stirn aufſteigende *Neben-Taſter*, deren gedrückt keulenförmige, mit einem Haarbüſchel verſehene Spitze aus dem Winkel zwiſchen dieſer und den Taſtern hervorragt **).

ein

---

*) Es iſt nicht unwahrſcheinlich, daſs die Raupen dieſer Abtheilung ſämmtlich in den Stielen verſchiedener Grasarten leben. S. die Einleit.

**) Fabricius nimmt 4 Taſter an, und nennt dieſe die *vorderen*. Da es aber wohl eine unentſchiedene Streit-

Ein langer, aufgerollter, hornartiger *Sauger*,
Borſtenförmige *Fühler* **),
hervorſtehende halbkugelige *Augen*,
ein dünner *Hals*,
der *Rücken* und *Hinterleib* kurzhaarig,
die *Flügel* kurz gefranzt: die obern lang, ſchmal und gerade; die untern breit und halbrund.

In der Ruhe tragen ſie die Flügel ſenkrecht dicht am Leibe, nach oben wenig übereinanderliegend, und ſitzen gewöhnlich mit dem Kopfe gegen die Erde gerichtet.

Sie zerfällt unter ſich in drei verſchiedene Familien:

A. Die Oberflügel am Hinterrande breit lanzetförmig zugeſpitzt.

B. Die Oberflügel am Hinterrande ſtumpf und eingekerbt.

C.

Streitfrage bleiben möchte, welche von beiden hier die vorderen oder die hinteren ſind; da ohnedem die Lage derſelben in mehreren Gattungen, wo ſie vorkommen, ſehr verſchieden iſt; und da endlich der Zweck beider Werkzeuge, er ſey auch welcher er wolle, doch nicht für ein und ebendenſelben angenommen werden kann, ſo habe ich, um Irrungen zu verhüten, das Wort Nebentaſter, für dieſe vorgezogen.

**) Die Fühler kommen in dieſer Gattung gekämmt oder gefiedert, gezähnt, gekerbt und ſchlicht borſtenförmig war; es konnte daher nur die allgemeine, allen Arten eigene Grundgeſtalt derſelben, ohne Rückſicht auf ihre beifällige Ausbildung als Gattungsmerkmal aufgeführt werden.

C. Die Oberflügel am Hinterrande ſtumpf und gerundet.

A. Mit zugeſpitzten Oberflügeln.

1. Chilo *Phragmitellus.*

palpis longiſſimis, antennis crenatis, alis ſuperioribus maris retuſo acuminatis, foeminæ ſublanceolatis ſtramineis vel argillaceis plus minusve ſordidis, puncto medio nigro, inferioribus albicantibus. – Larva habitat in arundine phragmite.

Hübner Tin. Tab. 43., Fig. 297., der Mann, Fig. 298., das Weib. Tin. Phragmitella.

Es gehört dieſe Rüſſelſchabe zu den gröſsten in dieſer Gattung *), die Flügel ſind verhältniſsmäſsig etwas breiter, als bei den nächſtverwandten Arten. Die ſehr langen Taſter, die Nebentaſter, der Kopf, Rücken und Hinterleib führen die Farbe der Oberflügel.

Der Mann hat ſtark gegliederte, auf der Unterſeite gekerbte Fühler. Die am Hinterrande etwas geſchweiften Oberflügel ſind ſchmutzig ſtroh- oder lehmfarbig, bei einigen Abänderungen ſchwarzbraun, vor dem gleichfarbigen Saume ſteht eine Querreihe ſchwarzer Punkte und in der Mitte des Flügels ein kleiner runder ſchwarzer Fleck. Die Unterflügel ſind gegen den Aufsenrand gleichfalls etwas geſchweift, ſchmutzig-

---

*) Ich beſitze in meiner Sammlung ein Weib, welches an Gröſse dem Ch. Gigantellus nur ſehr wenig nachſteht.

zigweifs, ins Bräunliche ziehend, und führen vor dem gleichfarbigen Saume eine nicht ganz bis zum Innenwinkel fortlaufende Reihe ſchwarzer Punkte.

Das Weib iſt gröſser als der Mann, die Oberflügel ſchmäler, mehr lanzetförmig geſpitzt, ſonſt eben ſo gefärbt und gezeichnet. Die Unterflügel weifs mit kaum ſichtbaren Randpunkten. Der Hinterleib ſehr lang, ſtark, zugeſpitzt und ohne Afterwolle.

Die Raupe lebt in den hohlen Stielen des Arundo phragmites, überwintert darin und nährt ſich von der inneren Bekleidung derſelben. Sie hat ſechszehn vollkommene Beine, iſt nackt, ſchlank, beinfarbig mit fünf braunen Längsſtreifen; Kopf und Nackenſchild glänzend gelbbraun, Bauch und Beine ſchmutzigweifs. Die Puppe iſt lang, braun, mit einer naſenförmigen Erhöhung vor dem Kopfe, und einer ſtumpfen, einen ſägeförmigen Ring bildenden Afterſpitze. Sie liegt mit dem Kopfe nach oben frei und ohne Geſpinnſt in der Röhre der vorjährigen Futterpflanze, die nur oben und unten queer zugeſponnen iſt. Das Bohrloch *) iſt mit der Oberhaut der Pflanze bedeckt, welche der Vogel beim Auskriechen mit dem Kopfe zerſprengt.

Man findet die Raupe vom Herbſte an bis in den Junius, und den Vogel vom Junius bis Ende Auguſt, eine zweifache Erzeugung iſt mir aber dennoch nicht wahrſcheinlich, weil die Raupe ſehr langſam wächſt, und

*) So nenne ich der Kürze wegen diejenige Oeffnung, welche ſich jede Raupe, die ſich im Holze oder Pflanzenſtielen verpupt, für den Ausgang des künftigen Schmetterlings bereitet.

und die ſpäteren Vögel wieder ſpätere Raupen und dieſe wieder ſpätere Vögel geben.

Die Puppe liegt nahe über der Waſſerfläche, die Raupe aber friſst ſich oft hoch über, oft tief unter dieſelbe, bis in die unterſten Abſätze der Pflanze hinab. Als Vaterland iſt mir bis jetzt nur die Gegend um Braunſchweig bekannt, wahrſcheinlich aber kömmt ſie in mehrern Gegenden Deutſchlands vor: woher Hübner ſeine Exemplare erhalten hat, habe ich nicht erfahren können.

2. Chilo *Gigantellus*. †.

palpis longiſſimis, alis ſuperioribus cinereo flavescentibus, inferioribus albis immaculatis.

Hübner Tin. Tab. 8., Fig. 53. Text. S. 23., n. 2. Ti. Gigantella.

Wien. Verz. S. 135., No. 27. Ti. Gigantella.

Illiger neue Ausg. deſs. II. S. 88., No. 27. Ti. Gigantella.

Fabr. E. S. III. II. S. 288. No. 3. Ti. Gigantella.

– Supplem. E. S., S. 460. No. 4. Lithoſ. Convoluta.

Sie iſt die gröſste der bekannten Rüſſelſchaben, und hat viel Aehnlichkeit mit dem Weibe des Ch. Phragmitellus, nur iſt die Flügelform etwas verſchieden. Nach Hübner ſind die Taſter ſehr lang, und haben ſo wie der Kopf und Rücken die Farbe der Oberflügel; dieſe ſind am Hinterrande meſſerförmig zugeſpitzt, trüb ocherfarbig mit grauſchattiger Einmiſchung und einem ſchwar-

ſchwarzen Punkt in der Mitte. Die Unterflügel ſchneeweiſs. Der lange Hinterleib ſoll mit einem Afterbüſchel verſehen ſeyn.

Das Vaterland iſt Oeſtreich.

Anmerkung.

Hübner hält ſeine ob. a. Abbildung für die eines Mannes, wozu ihn der ſogenannte Afterbüſchel beſtimmt zu haben ſcheint. Ich kann hierüber zwar nichts Gewiſſes entſcheiden, da ich den Vogel ſelbſt nicht beſitze, die ganze Geſtalt aber, die kleinen dünnen Fühler, und der lange Hinterleib laſſen mich in ihr ein Weib vermuthen; und der vermeintliche männliche Afterbüſchel iſt vielleicht nur weibliche Afterwolle, ſo wie wir ſolche an dem Weibe des Ch. Mucronellus ebenfalls bemerken.

3. Chilo *Mucronellus.*

palpis perlóngis; mas antennis pectinatis; alis ſuperioribus pallide ochreaceis: puncto medio, vitta longitudinali lineaque transverſa obliqua abbreviata fuscis; inferioribus pallidis.

foemina alis ſuperioribus pallidioribus, anguſtioribus, acutioribus, vitta longitudinali degentibus; inferioribus albis. Abdominis apex lana indutus.

Larva habitat in Poa aquatica.

Wien: Verzeich. S. 136. No. 45. Ti. Mucronella.

Illiger neue Ausg. deſs. II. S. 94. No. 45. Ti. Mucronella.

Fabr. E. S. III. II. S. 298. No. 47. Ti. Mucronella.

– Suppl.

Fabr. Suppl. E. S., S. 473. No. 50. Cramb. Mucronatus.

Thunberg resp. Wenner diss. entom. in tab. adi. Fig. 4. Ti. Forficella.

Hübner Tin. Tab. 32., Fig. 220. Text. S. 23. No. 3. Ti. Consortella, der Mann, Tab. 43., Fig. 296. Ti. Lanceolella, das Weib.

Von der Gröfse des Ch. Ochrellus; die Taster sehr lang. Der Mann hat fein gekämmte Fühler; der Kopf, Rücken und Hinterleib sind hellbraun. Die Oberflügel nehmen gegen die Spitze an Breite zu, sind gegen den Aufsenwinkel Messerförmig gespitzt, gegen den Innenwinkel abgerundet, ihre Farbe ist schmutzig-gelbbraun oder dunkel-strohfarbig; von der Wurzel zieht sich nahe unter dem Vorderrande längs desselben eine breite, schwarze, gegen den Hinterrand sich verlierende, stärkere oder schwächere, bei vielen Stücken ganz fehlende Schattenbinde hin, und von der Flügelspitze läuft ein schwarzer keilförmiger Querstreifen schräg einwärts, der sich aber in der Mitte der Flügelbreite verliert und den Innenrand nicht erreicht. In der Mitte, dicht unter der schwarzen Schattenbinde, steht ein schwarzer Punkt, und die gelbbraunen Franzen sind einwärts durch eine Querreihe schwarzer Punkte begränzt. Die Unterflügel glänzend, trübweifs

---

Anmerk. Die angeführten Schriftsteller haben nur den Mann gekannt, Hübner hat zuerst das Weib, aber als eigene Art, in Abbildung geliefert.

weifs mit gleichfarbigem, durch eine Reihe ſchwarzer Punkte von der Fläche geſchiedenem Saume, vor welchem die Spur einer verloſchenen Schattenbinde hinzieht. Der Hinterleib und die Beine ſind lang, und letztere ſtark gedornt.

Das Weib iſt kleiner als der Mann, die Fühler kleiner, feiner und ungekämmt, ſämmtliche Flügel ſchmäler; die Oberflügel ſehr ſchmal lanzetförmig zugeſpitzt; die Grundfarbe wie beim Manne, aber gewöhnlich etwas heller; die ſchwarze Schattenbinde vor dem Vorderrande fehlt beſtändig, und der Schrägſtrich von der Flügelſpitze her, ſo wie der ſchwarze Mittelpunkt, ſind nur ſehr fein und ſchwach angedeutet. Die Hinterflügel ſind ſchneeweifs. Der lange Hinterleib iſt an ſeiner Spitze mit einer gelbbraunen Afterwolle bekleidet, ſo daſs man dieſe für einen männlichen Afterbüſchel halten könnte.

Der Vogel fliegt vom Anfang Juli bis Ende Auguſt auf naſſen Wieſen, am Rande der Teiche und naſſer Gräben. Die Raupe überwintert und lebt in den Stielen der Poa aquatica, iſt grüngrau, ohne Glanz, mit ſchwarzem Kopfe und Nackenſchilde, und hat 16 vollkommene Beine. Sie verpuppt ſich innerhalb des grünen Schafts ihrer Futterpflanze, in einem weifsen, langen, röhrenartigen Geſpinnſte, welches bis zu dem mit einer weifsen Haut verſponnenen Bohrloche führt.

Die Puppe iſt hellbraun und ſehr zart.

Das Vaterland iſt die Gegend um Braunſchweig und Leipzig.

4. Chilo *Acuminellus.*

(Statura Ch. Mucronelli in utroque ſexu ſed paulo minor.) Mas alis ſuperioribus griſeis, vitta longitudinali fusca margineque antico pallido; inferioribus albidis.

Foemina alis ſuperioribus pallidioribus, anguſtioribus, ſubfalcatis.

Hübner Tin. Tab. 41. Fig. 284. Ti. Acuminella*), das Weib.

Ahrens Faun. Inſ. Eur. III. tab. 17., der Mann. Chilo acuminellus.

Sehr nahe mit Ch. Mucronellus verwandt, mit welchem er dem Baue nach in beiden Geſchlechtern übereinſtimmet, nur etwas kleiner und verſchieden gezeichnet.

Die langen Taſter des Mannes, ſeine fein gekämmten Fühler, der Kopf, Rücken, der lange Hinterleib und die langen ſtarkgedornten Beine ſind hell nuſsbraun; die Oberflügel ſchwarzbraun, gegen den Hinter- und Innenrand heller und ſtrahlicht. Der Vorderrand iſt von der Wurzel bis zur Flügelſpitze in beträchtlicher Breite hell gelbbraun. Die Unterflügel gelblich weiſs. Das Weib iſt kleiner und heller gefärbt; die Fühler feiner und ungekämmt, die Oberflügel ſehr ſchmal lanzetförmig, faſt ſichelförmig zugeſpitzt; die Unterflügel ſchneeweiſs. Ob der Hinterleib mit Afterwolle beſetzt ſey, darüber läſst mich ein gefangenes Exemplar in Ungewiſsheit, die nahe Verwand-

wandſchaft mit dem Ch. Mucronellus aber ſpricht ſehr dafür.

Den Vogel fieng einer meiner Freunde bei Braunſchweig an dem Graben einer ſehr naſſen Wieſe, hat aber die Flugzeit nicht angemerkt. Die Raupe iſt nicht bekannt, lebt aber wahrſcheinlich auch in einer waſſerliebenden Grasart.

5. Chilo *Marginellus*. †.

(Parvus in hoc genere); alis ſuperioribus lanceolatis ſubnigris, margine anteriore et poſteriore canescentibus, inferioribus ſordidis ſubumbratis.

Hübner Tin. Tab. 43., Fig. 299. Ti. Marginella.

Die Geſtalt der angezogenen Abbildung, auf welche ich meine Leſer auch wegen der näheren Beſchreibung verweiſen muſs, berechtiget mich, dieſen Vogel hier einſtweilen aufzuführen, bis die nähere Kenntniſs deſſelben ihm etwa einen andern Platz anweiſen ſollte. Zwar hat Hübner ſeiner Figur keine Taſter gezeichnet, dieſe können aber an ſeinem Muſter abgebrochen geweſen ſeyn, und es beweiſt der Mangel derſelben an der Zeichnung um ſo weniger gegen ihr wirkliches Daſeyn, da ſolche mehreren Hübnerſchen Figuren aus ähnlichen Urſachen fehlen, wo ſie an vollſtändigen Vögeln beſtimmt zugegen ſind. S. deſſen Tin. Fig. 287. 324. 325. etc.

6. Chilo *Labioſellus*. †.

palpis longiſſimis, alis ſuperioribus ſublanceolatis griſeis litura media alba: inferioribus exalbidis fusco lineatis.

Hüb-

Hübner Tin. Tab. 43. Fig. 294. Ti. Labioſella.

Ich wage es auch, dieſen Vogel aus gleichen Gründen, als den vorhergehenden einſtweilen hier aufzunehmen. Die an der Abbildung aufgekrümmt erſcheinenden Taſter können leicht durch ein Verſehn des Zeichners oder durch andere Zufälligkeiten an dem vorgelegten Muſter ſelbſt dieſe Richtung erhalten haben.

B. Mit am Hinterrande ausgeſchnittenen oder eingekerbten Oberflügeln.

7. Chilo *Palpellus*. †.

(magna) palpis perlongis, alis ſuperioribus retuſis exalbidis murino ſtriatis, fascia longitudinali argentea poſt medium abrupta lineaque marginali transverſa, dentata, fusca; inferioribus albescentibus, dilutis.

Hübner Tin. Tab. 5. Fig. 32. Text. S. 26. No. 15. Ti. Palpella.

Wien. Verzeich. S. 134. No. 3. Ti. Palpella.

Illiger neue Ausg. deſs. II. S. 82. No. 3. Ti. Palpella.

Hat nach Hübner und den Verfaſſern des Wien. Verz. deutlich gefiederte, (vielleicht wie bei Ch. Delliellus gezähnte?) Fühler. Die Taſter, der Scheitel und Rücken ſind weiſsgrau und graubraun geſtreift. Die Oberflügel ſind weiſslich mit graubraunen Längsſtrichen: von der Wurzel zieht ein ſchmaler, keilförmiger, gegen den Hinterrand verdickter Silberſtreifen längs der Mitte hin; hinter demſelben läuft vor dem

dem Hinterrande eine braune, ſchwach gebrochene, gezähnte Querlinie. Der Saum iſt ſilberglänzend, und vor der untern Hälfte deſſelben ſteht eine Reihe ſchwarzer Punkte.

Die Unterflügel ſind weiſsgrau.

Das Vaterland ſoll nach Hübner Ungarn ſeyn.

8. Chilo *Combinellus*. †.

palpis porrectis, alis ſuperioribus retuſis argenteis, margine antico testaceis.

Wien. Verzeich. S. 319. No. 64. Ti. Combinella.
Illiger neue Ausg. deſs. II. S. 82. No. 3. 4. Ti. Combinella.

Ich habe dieſe Rüſſelſchabe nie zu Geſicht bekommen, der Stand aber, welchen die Wiener ihr zwiſchen Palpella und Paſcuella anweiſen, berechtiget ſie hierher zu ſetzen.

9. Chilo *Tentaculellus*. †.

palpis, capite thoraceque ſupra albis; alis ſuperioribus retuſis ſpadiceis: lineis longitudinalibus margineque antico argenteis; inferioribus cinereis margine obſcurioribus.

Hübner Tin. Tab. 33. Fig. 230. Text. S. 26. No. 16. Ti. Tentaculella.

Etwas kleiner als Ch. Palpellus und dieſem ſehr ähnlich, die Fühler aber kaum merklich gefiedert. Die Taſter, der Kopf und Rücken ſind oben weiſs, an den Seiten braun. Die am Hinterrande ausgeſchnittenen Oberflügel dunkelbraun mit ſilberweiſsen Vor-

der-

derrande und Längsſtreifen. Die Unterflügel aſchgrau mit dunklerem Hinterrande und hellerm Saume.

Der Hinterleib weiſsgrau.

Das Vaterland ſoll Italien ſeyn.

10. Chilo *Diſparellus*. †.

mas alis ſuperioribus retuſis murinis, lineis tribus longitudinalibus liturisque duabus ad marginem poſticum albis; inferioribus cinereo fuscis. *Foemina* alis ſuperioribus griſeo canescentibus, litura unica ad marginem posticum alba; inferioribus exalbido ſordidis.

Hübner Tin. Tab. 52. Fig. 357., der Mann, Fig. 358., das Weib. Ti. Disparella *).

Die Oberflügel des Mannes braungrau mit einer gebrochenen weiſsen Querlinie vor dem Hinterrande. Mit dem Vorderrande parallel, dicht vor dieſem, zieht von der Wurzel eine weiſse gerade Längslinie, und zwei dergleichen vor dem Innenrande hin. Zwiſchen den beiden vorderen liegen dicht vor der weiſsen gebrochenen Querlinie zwei kurze, gleichbreite, weiſse Parallelſtriche der Länge nach untereinander. Die Unterflügel ſind braungrau mit weiſsgrauem Saume.

Das Weib iſt gröſser als der Mann, die Oberflügel einfarbig weiſsgrau und aſchgrau beſtäubt, mit einem ſchmalen, weiſsen, mehr gegen den Vorder- und Hinterrand gelegenen, weiſsen Mittelfleck. Die Unterflügel weiſslich und graubraun beſtäubt.

Das Vaterland kenne ich nicht. 11.

*) Auf Tab. 52. bis 55. des Hübnerſchen Werks (Tineae) iſt durch ein Verſehn des Kupferſtechers ſtatt 300, 200 geſetzt.

11. Chilo *Adippellus.*

palpis thoraceque ſupra fulvis, alis ſuperioribus retuſis, fulvo aureis, ſubnitidis: fascia longitudinali obtuſa maculaque adjecta unica argenteis nitidiſsimis, ſtriis longitudinalibus lineaque transverſa ſubmarginali reflexa ferreo nitidis; inferioribus exalbido cinereis, obſoletis.

Hübner Tin. Tab. 54. Fig. 369. (269.), der Mann, Fig. 370. (270.), das Weib. Ti. Sylvella *).

Er hat ſehr viele Aehnlichkeit mit Ch. Paſcuellus, für welchen er auf den erſten Blick leicht gehalten werden kann, bei einer etwas genaueren Anſicht aber ſind die ſehr deutlichen und ſtandhaften Merkmale nicht zu verkennen, wodurch ſich beide Arten von einander unterſcheiden.

Die Taſter, der Kopf und der Rücken ſind oben rothbraun, nicht weiſs, wie bei Paſcuellus, die gleichfalls ungefiederten, nur gekerbten Fühler ſind ſchwärzlich. Die Oberflügel ſind an beiden Geſchlechtern verhältniſsmäſsig breiter und am Hinterrande weniger tief gekerbt; die Grundfarbe derſelben iſt, wie bei jener,

*) Hübner hat den Namen dieſer ihm von mir mitgetheilten Rüſſelſchabe in Sylvella verändert, da aber Linne und Fabricius denſelben längſt an einen ganz andern, hier gar nicht hergehörigen Vogel vergeben haben, ſo ſehe ich mich veranlaſst, den ihr urſprünglich von mir gegebenen Namen beizubehalten. Die Tin. Sylvella Lin. hat Hübner ſpäter auf meine Erinnerung und nach einem ihm zugeſchickten Exemplare Tin. Tab. 63., Fig. 420. unter demſelben Namen abgebildet.

jener, glänzend goldgelb mit vielen feinen bleiglänzenden oder ſtahlfarbigen Längslinien überzogen, aber die vor dem Hinterrande befindliche gebrochene Querlinie, iſt hier bleiglänzend, nicht wie dort ſilbern; der ſilberne Mittelſtreifen läuft nicht hart am Vorderrande, ſondern von dieſem entfernt längs der Mitte des Flügels hin, iſt ſchmäler, kürzer, nicht ſcharf zugeſpitzt, ſondern an ſeinem Auſsenende ſtumpf abgerundet; dicht hinter ihm, in derſelben Richtung, und gleichſam als Fortſetzung deſſelben, liegt ein einzelner, groſser, nur durch einen ſchmalen gelben Strich geſchiedener ſilberner Wiſch, der hier unter der gebrochenen Querlinie durch, bis vor den Saum des Hinterrandes tritt; von dem zweiten Silberwiſch am Vorderrande iſt kaum eine Spur vorhanden, und meiſtens fehlt er ganz. Die Flügelſpitze iſt braungelb mit drei weiſsen Querſtrichen, der Saum iſt blaſs goldgelb, und vor der untern Hälfte deſſelben ſtehen auf goldgelbem Grunde fünf ausgezeichnete tiefſchwarze Punckte.

Die Unterflügel ſind beträchtlich dunkeler als bei Paſcuellus, grauſchattig, mit trübweiſsem Saume. Der Hinterleib weiſs. Beide Geſchlechter ſind nicht verſchieden.

Die Raupe unbekannt.

Der Vogel fliegt bei Braunſchweig vom Anfang Juli bis Ende Auguſt, nur auf naſſen Holzwieſen; ſeine Flugzeit fängt alſo um vier Wochen ſpäter an, und endiget ſich um eben ſo viel ſpäter als die des Paſcuellus.

12. Chilo *Paſcuellus.*

palpis, capite thoraceque ſupra albis, alis ſuperioribus retuſis fulvo aureis ſubnitidis: fascia longitudinali magna exacuta ad marginem anteriorem, maculis duabus lineaque transverſa ſubmarginali reflexa argenteis nitidiſſimis; inferioribus albidis poſtice cinereo obſoletis, ciliis niveis.

Hübner Tin. Tab. 5. Fig. 31. Text. S. 27. No. 18. Ti. Paſcuella.

Linné, S. N. I. II. S. 886. No. 359. Tin. Paſcuella.

– Faun. ſuec. S. 355. No. 1367. Tin. Paſcuella.

Fabr. E. S. III. II. S. 295. No. 33. Tin. Paſcuella *).

– Suppl. E. S. S. 471. No. 40. Crambus Paſcuum.

Wien. Verzeich. S. 134. No. 4. Tin. Paſcuella **).

Illiger neue Ausg. deſs. II. S. 82. No. 4. Ti. Paſcuella.

Brahm Kalend. II. S. 487. No. 348. Ti. Pascuella.

Va-

*) Die von Fabricius aus Hübn. Beitr. II. 2. Tab. 4. Fig. U. zu Paſcuellus gezogene Ti. Pratella, gehört nicht hierher, ſondern zu Ch. Aquilellus. Dieſe Figur iſt übrigens ſo ſehr geſchmeichelt, daſs ſie bei einem flüchtigen Anſehn allenfalls für eine paſcuella Lin. gehalten werden kann.

**) Ich trage kein Bedenken, die Paſcuella des Wien. Verzeich. hier aufzunehmen, da Hübner in dem Texte zu ſeinen Schaben ſolche unbedingt für die ſeinige ausgiebt, und dieſer verdienſtvolle Künſtler ſeine meiſten und früheren Abbildungen aus der Schiffermüllerſchen Sammlung ſelbſt entlehnte.

Variat, etſi rariſſime, palpis, antennis capiteque ſupra fuscis, thorace fusco aeneo nitido, alis ſuperioribus colore fusco aeneo nitido perfecte tectis, ut nec niſi lineam transverſam marginalem reflexam ferreonitidam vix manifeſtam diſtinguas; inferioribus dilute cinereis.

Ahrens Faun. Eur. Fasc. III. tab. 16.

Die Taſter, die Nebentaſter, der Kopf und der Rücken ſind oben weiſs, die Fühler bräunlich und an dem Manne gekerbt. Die Oberflügel ſchmal, am Hinterrande tief eingekerbt, glänzend goldgelb, mit ſehr feinen bleiglänzenden Längslinien dünn überzogen: hart am Vorderrande zieht ein breiter, gerader, durch eine dunkelbraune Linie ſcharf begränzter, gegen den Hinterrand meſſerförmig und ſcharf zugeſpitzter Silberſtreifen von der Wurzel bis über die Mitte des Flügels hin; dicht hinter und unter der Spitze deſſelben liegt ein ſilberweiſser Wiſch und ein ähnlicher kleinerer gerade darüber am vorderen Flügelrande; auf dieſe folgt nahe vor dem Hinterrande eine ſtark gebrochene ſilberne Querlinie; die Flügelſpitze ſtellt ein faſt gleichſeitiges weiſses Dreieck vor, welches gegen den Flügel von einer braunen, gegen den Hinterrand von einer ſchwarzen Linie eingefaſst iſt, und am Vorderrande einen kleinen hellbraunen Fleck hat. Der Saum iſt ſilberweiſs, und vor der untern Hälfte deſſelben ſteht im weiſsgrauen Felde eine Querreihe von drei bis vier feinen ſchwarzen Punkten: der Innenrand iſt ſilberweiſs eingefaſst. Die Unterflügel ſind weiſslich, gegen den Hinterrand grau ſchattigt mit weiſsem Saume. Der Hinterleib weiſs. Bei-

Beide Geſchlechter ſind nicht verſchieden. *)

Die Raupe iſt unbekannt. Der Vogel fliegt bei Braunſchweig vom Anfang Jun. bis Ende Juli auf Wieſen und Grasplätzen ziemlich häufig.

Eine ſehr merkwürdige Abart dieſer Rüſſelſchabe, kommt, obgleich höchſt ſelten, bei Braunſchweig vor. In einer Zeit von 18 Jahren ſind mir nur zwei Stück derſelben zu Geſicht gekommen; ein Weib, welches ich in den erſten Tagen des Jul. am Rande eines Föhrenwäldchens in hoher Heide, und ein Mann, den ich einige Jahre ſpäter, ohngefähr um eben dieſe Jahreszeit, auf einer üppigen Holzwieſe fieng.

Gröſse und Form weichen natürlich nicht ab, um ſo mehr aber die Färbung. Taſter, Fühler, Kopf und Rücken ſind graubraun, letzterer metalliſch glänzend; die Oberflügel einfarbig bronzefarbig oder ſchwarzbraun metalliſch glänzend, ohne alle Zeichnung, auſſer einer ſchwachen gebrochenen bleiglänzenden Querlinie vor dem Hinterrande, welche man aber nur dann bemerkt, wenn man die Flügel in ſchiefer Richtung gegen das Licht hält. Der Saum iſt gelbbraun, und im ſchief auffallenden Lichte äuſſerſt glänzend, wie polirtes Meſſing.

Die

*) Es iſt hier nur die Rede von beſondern und auffallenden Verſchiedenheiten in der Form und Zeichnung; etwas ſchmälere Oberflügel ſind den Weibern dieſer Gattung faſt durchaus eigen, und bedürfen daher, ſo wie der ſtärkere Hinterleib, der beſondern Erwähnung nicht.

Die Unterflügel ſind aſchgrau mit etwas hellerem Saume. Der Hinterleib und die Beine dunkel braungrau.

Unten ſind alle Flügel einfarbig aſchgrau, glänzend in's Silbergraue ziehend.

13. Chilo *Ericellus*.

palpis, capite thoraceque ſupra fuscis; alis ſuperioribus retuſis fusco fulvis, ſtriis longitudinalibus, linea transverſa ſubmarginali reflexa ciliisque ferreis ſubnitidis: faſcia longitudinali anguſta obtuſa maculaque adjecta albis; inferioribus cinereo fuscis.

Hübner Tin. Tab. 54. Fig. 371. (271.) das Weib. Ti. Ericella.

Nahe mit Ch. Adippellus verwandt und nach demſelben Muſter gezeichnet, aber beträchtlich kleiner.

Die Taſter, die ſchwach gekerbten Fühler, Kopf, Rücken und Hinterleib haben die Farbe der Oberflügel: dieſe ſind dunkel rindenbraun, gelblich durchſchimmernd, ohne Metallglanz, mit mehrern feinen bleiglänzenden Längsſtrichen. Ein gerader, ſchmaler, nach aufsen verdickter und ſtumpf gerundeter, von einer ſchwarzen Linie umzogener glanzloſer weiſser Streif, läuft von der Wurzel in einiger Entfernung vom Vorderrande bis über die Mitte des Flügels hin; dicht hinter dieſem, faſt in gleicher Richtung mit ihm, liegt ein weiſser Wiſch, und darüber ein kleiner gelblicher Fleck am Vorderrande. Vor dem Hinterrande zieht eine ſtumpfgebrochene bleiglänzende Querlinie durch, in der Flügelſpitze ſteht am Aufsenrande ein

wei-

weiſser dreieckiger Fleck. Der Hinterrand des Flügels iſt nur ſtumpf gekerbt, der Saum bleiglänzend, und vor der untern Hälfte deſſelben, eine Reihe von vier ſchwarzen Punkten.

Die Hinterflügel ſchwarzgrau mit weiſsem Saume.

Beide Geſchlechter ſind nicht verſchieden. Die Raupe iſt unbekannt.

Den Vogel fieng ich vom Anfang bis Ende Auguſt auf feuchten Heideplätzen in der Gegend um Braunſchweig.

14. Chilo *Enſigerellus.*

alis ſuperioribus retuſis fusco griſeis, faſcia longitudinali enſiformi, interne denticulo munita argentea lineaque transverſa ſubmarginali reflexa ferreo nitida; inferioribus exalbido griſeis obſoletis.

Hübner Tin. Tab. 54. Fig. 367. (667.) der Mann. Tin. Enſigerella.

Thunberg reſp. Wenner diſſ. entom. in tab. adi. Fig. 3. Ti. Hamella.

Wenig gröſser als Ch. Ericellus. Die Taſter, die ſchlicht borſtenförmigen, kaum ſichtbar gekerbten Fühler, der Kopf und Rücken ſind braungrau, der Hinterleib etwas heller. Die Oberflügel braungrau, ohne Glanz, mit wenigen ſchwachen bleiglänzenden Längslinien. Vor dem Hinterrande läuft, wie bei den verwandten Arten, eine braune, einwärts bleiglänzende, gebrochene Querlinie, und von der Wurzel bis dicht vor dieſe Querlinie, zieht in einiger Entfernung vom Vorderrande ein breiter, ausgezeichne-

ter,

ter, mit einer ſchwarzbraunen Linie umzogener, und in der Mitte ſeines Innenrandes mit einem ſcharfen Zahn verſehener Silberſtreifen hin, welcher einige Aehnlichkeit mit einem alten Schwerdte hat, deſſen Schneide gegen den Vorderrand gekehrt iſt. Die Flügelſpitze iſt weiſs, mit einem dunkelbraunen dreieckigen Fleck am Vorderrande. Der Hinterrand iſt nicht ſcharf gekerbt, der Saum braungrau und vor ſeiner untern Hälfte eine Reihe von vier ſchwarzen Punkten.

Die Unterflügel ſind ſchattig gelbgrau mit gelbweiſsem Saume.

Die Raupe kenne ich nicht; den Vogel fieng ich ſehr ſelten, und nie anders als zu Ende Auguſts auf ſehr magern Heideplätzen. Das Vaterland iſt die Gegend um Braunſchweig. Nach Thunberg kömmt er auch in Schweden vor.

15. Chilo *Dumetellus.*

alis ſuperioribus retuſis ſordide fulvis, margine anteriore, faſcia longitudinali media, anguſta, cuneiformi, interne denticulo munita, maculisque duabus argenteis, lineaque transverſa ſubmarginali reflexa ferrea, inferioribus utrinque cinereis.

Hübner Tin. Tab. 58. Fig. 389., der Mann, Fig. 390., das Weib. Ti. Dumetella.

Scopoli Entom. Carn. S. 244. No. 621. Ti. Paſcuella *).

So

*) Es iſt ſehr zu entſchuldigen, daſs Linné dieſen Vogel zu ſeiner Paſcuella anzieht, da Scopoli's Be-

So groſs als Ch. Pratellus mit dem er die nächſte Aehnlichkeit hat.

Die Fühler des Mannes kaum merklich gekerbt. Die Taſter, der Kopf und Rücken gelbbraun, die Oberflügel ſchmal, trüb goldgelb, ohne Glanz. Der Vorderrand derſelben iſt von der Wurzel bis nicht ganz zur Mitte ſchmal ſilberglänzend eingefaſst, in einiger Entfernung vor dem Vorderrande zieht längs deſſelben ein ſchmaler, ſcharf begränzter, gegen das Schultergelenk ſehr ſpitzer, gegen den Hinterrand keilförmig verdickter und ſchräge abgebrochener Silberſtreifen, der in der Mitte ſeines Innenrandes einen Zahn hat: dicht hinter der Spitze dieſes Silberſtreifen liegt wie bei Paſcuellus ein weiſser ſilberner Wiſch, und darüber am Vorderrande ein zweiter kleinerer. Unter dem weiſsen Wiſche an der Spitze des Mittelſtreifen, liegen gewöhnlich vier bis fünf kurze, feine, bleiglänzende Parallelſtriche. In einiger Entfernung vor dem Hinterrande, läuft eine gebrochene braune, auswärts bleiglänzende Querlinie; die Flügelſpitze hinter dieſer iſt zur Hälfte gegen den Vorderrand gelbbraun, gegen den Hinterrand weiſs. Der Hinterrand iſt tief eingekerbt, der Saum gelbgrau, etwas glänzend und vor der unteren Hälfte deſſelben, ſteht auf

---

Beſchreibung in vieler Hinſicht ſich auf ſolche anwenden läſst und Linné den Ch. Dumetellus nicht kannte. Das *linea alba longitudinali - - inferiore latere dente inſtructa* und *alae posticae utrinque fuscescentes* verbindet ihn unbezweifelt mit Dumetellus.

auf grau beſtäubtem Grunde eine Querreihe ſehr feiner, oft ganz fehlender ſchwarzer Punkte.

Die Unterflügel ſind dunkel gelbgrau mit weiſsgelbem Saume. Der Hinterleib und die Beine gelbgrau.

Die Raupe iſt nicht bekannt; der Vogel fliegt bei Braunſchweig von der Mitte Jun. bis Mitte Jul. auf etwas hoch und frei liegenden trocknen Grasplätzen: auf feuchten niedrigen Wieſen kömmt er nie vor.

16. Chilo *Pratellus.*

alis ſuperioribus retuſis, vel hepaticis vel fuſco-fulvis vel ut ſaepius foeminae exalbidis, fascia longitudinali, ad marginem anteriorem lata, triplici, interne dente dotata, lineaque communi fuſca ſtipata alba, rarius nitida, maculis duabus parvis albis lineaque transverſa reflexa ferrea; inferioribus cinereis.

Linne S. N. I. II. S. 886. No. 360. Ti. Pratella.
– Faun. ſuec. S. 355. No. 1369. Ti. Pratella.
Clerk icon. Tab. 3. Fig. 14. Ti. Pratella.
Hübner Tin. Tab. 5. Fig. 29. Text. S. 27. No. 17. et Tab. 60. Fig. 401. Ti. Pratella.
Fabr. E. S. III. II. S. 294. No. 32. Ti. Pratella.
– Suppl. E. S. S. 471. No. 39. Cramb. Pratorum.

Anmerkung.

Wenn die Beſchreibung eines Inſects mit dem dazu angezogenen Citate nicht übereinſtimmt, ſo muſs meiner Meinung nach nicht das Citat, ſondern allemal die Beſchreibung entſcheiden, im Fall ſolche genau iſt und mit Sicherheit auf eine Art angewandt werden

den kann, weil man dann annehmen muſs, der Verfaſſer habe ſeine Beſchreibung nach einem vorliegenden Originale gemacht, in Erkennung der angeführten Figur oder Diagnoſe des andern aber ſich geirret. Wenn aber umgekehrt die Beſchreibung nicht zureichend iſt, um eine Art mit hinreichender Sicherheit in ihr zu erkennen, und, wie das alsdann immer der Fall iſt, auf mehrere halb, auf keine ganz angewandt werden kann, ſo muſs das Citat, beſonders wenn die angeführte Diagnoſe oder Abbildung gut iſt, der Beſchreibung vorgehen und entſcheiden. Dieſer Fall tritt hier bei Ch. Pratellus ein. Die Linneiſche Beſchreibung ſtimmt nicht zu der Clerkſchen Figur, und lieſse ſich eher auf die helleren Stücke des Aquilellus, wie ſchon Brahm gethan hat, beſſer noch auf Ch. Selaſellus, allenfalls auch auf Fulgidellus, doch auf keine derſelben mit hinreichender Sicherheit anwenden. Es muſs alſo hier die von Linne aus Clerk icon. angezogene, ziemlich richtige Figur entſcheiden und für die Linneiſche Pratella genommen werden. Ob Fabricius Pratella auch die des Linne und Clerk ſey, laſſe ich dahin geſtellt ſeyn; ſie muſs aber dafür gelten, weil Fabricius ſich auf beide bezieht, und die Diagnoſe des erſtern nachgeſchrieben hat. Die Pratella der Wiener gehört aber, ſelbſt gegen das Zeugniſs des Fabricius auf keinen Fall hierher, da dieſelbe unter den rundflügelichen Schaben ſteht, die Clerkſche Pratella aber zu denen mit ausgeſchnittenen Flügeln gehört.

Sie

Er iſt kleiner als Ch. Paſcuellus; ſeine Oberflügel ſind verhältnifsmäfsig etwas breiter, und am Hinterrande weniger tief ausgeſchnitten.

Die Fühler des Mannes ſind kaum ſichtbar gekerbt, ihre Farbe, ſo wie die der Taſter, des Kopfes und des Rückens ſtimmt mit der jedesmaligen Grundfarbe der Oberflügel überein. Dieſe ändert ſehr ab, gewöhnlich iſt ſie gelbbraun, bei vielen Stücken auch dunkel rindenbraun und bei andern, beſonders bei Weibern, weifs. So veränderlich die Grundfarbe aber auch iſt, ſo ſtandhaft iſt die Zeichnung. Ein breiter, weifser, ſelten ſchwach ſilberglänzender Streifen, zieht ſich von der Einlenkung gegen den Hinterrand bis etwas über die Mitte des Flügels hin, ohne jedoch mit ſeiner Spitze die gewöhnliche, vor dem Hinterrande befindliche, gebrochene Querlinie zu erreichen. Es liegt derſelbe hart und unmittelbar am Vorderrande, nimmt bis zur Mitte des Flügels mit ſeiner Breite die vordere Hälfte deſſelben ein, hat hier an ſeinem Innenrande einen kleinen Zahn, und läuft von da an, zu beiden Seiten gleich abnehmend, in einem zwar breiten, aber dennoch ſcharf zugeſpitzten Winkel zu; eine dunkelbraune ausgezeichnete Linie umzieht ihn von allen Seiten und beſtimmt ſeine Gränzen, und eine ähnliche braune, der Länge nach durch ſeine Mitte ziehende, nach hinten gewöhnlich geſpaltene Linie, macht, dafs derſelbe aus drei weifsen Längsſtreifen zuſammengeſetzt erſcheint. Oft ſieht man auch nur zwei ſolcher weifsen Streifen, wenn nemlich die ſie theilende braune

Linie

Linie nicht gespalten, und was mannichmal der Fall ist, die Schenkel derselben zusammen geflossen sind. Mögen nun aber auch zwei oder drei dieser einzelnen Streifen erscheinen, und mag die Grundfarbe des Vogels selbst seyn, welche sie wolle, so ist doch durch jene ausgezeichnete Gränzlinie in keinem Falle die oben beschriebene Lage und Figur des Ganzen zu verkennen.

Der Raum unter diesen Streifen ist seiner ganzen Länge nach mit feinen undeutlichen bleiglänzenden Parallellinien überzogen, hinter der Spitze desselben liegt ein kleiner weisser Wisch, und ein ähnlicher noch kleinerer gegenüber am vorderen Flügelrande. Vor dem Hinterrande läuft eine schmale, gebrochene, auf beiden Seiten braun angelegte, bleiglänzende, bei einigen sehr hellen Weibern silberne Querlinie; hinter derselben ist die Flügelspitze halb weiss, halb braun, und vor dem silbernen Saume steht wie gewöhnlich, gegen den Innenwinkel eine Querreihe von drei bis vier schwarzen Punkten.

Die Männer sind meistens gelbbraun oder dunkelbraun und die Weiber weiss. Ein braunes Weib ist eine Seltenheit. Es verbleicht diese Rüsselschabe aber in freier Luft sehr leicht, und Stücke, die schon lange geflogen haben, sind daher alle weiss.

Sie ist bei Braunschweig eine der gemeinsten, und fliegt von der Mitte Mai bis Ende Juni aller Orten häufig im Grase.

17. Chilo *Alienellus.*

Palpis, capite thoraceque ſupra fuscis; alis ſuperioribus retuſis fusco fulvis, fascia longitudinali ad finem interne denticulo dotata, pone hanc faſcia transverſa lata, lineis fuscis diſsecta lineaque transverſa marginali niveo argenteis; inferioribus cinereis albido ciliatis.

Ahren's Faun. Inſ. Eur. Faſc. III. tab. 18.

Gröſse und Geſtalt des Chilo pratellus. Taſter, Kopf und Rücken oben ſchwarzbraun, die Fühler ſchwärzlich und ſchwach gekerbt. Die Oberflügel gelbbraun, etwas goldſchimmernd; nicht weit vom Vorderrande zieht von der Einlenkung bis etwas über die Mitte ein rein ſilberweiſser, vor ſeiner Spitze inwendig mit einem Zahn verſehener, ſchwarzbraun eingefaſster Längsſtreif, dicht hinter dieſem läuft eine am Vorderrande ſchmälere, am Innenrande breitere, von mehrern ſchwarzbraunen Längslinien durchzogene ſilberne Querbinde, und vor dem Hinterrande eine gebrochene ſilberne Querlinie über die Flügelbreite; eine gleichfarbige, nach vorn offene Winkellinie, liegt in der Flügelſpitze: die Franzen ſind braun, und vor ihnen, in der Hälfte gegen den Innenwinkel, ſteht eine Reihe von vier ſchwarzen Punkten.

Die weiſslich geſäumten Hinterflügel und der Leib ſind aſchgrau und die Beine weiſslich. Die Unterſeite der Vorderflügel weiſslich und aſchgrau geſcheckt, die der hintern weiſs.

Von der Naturgeſchichte dieſer Rüſſelſchabe iſt mir nichts bekannt, ich erhielt ſie der Angabe nach aus Portugall.

18. Chilo *Lathoniellus.*

Palpis, capite thoraceque ſupra albis, alis ſuperioribus retuſis croceis, ad marginem anticum faſcia longitudinali latá ſimplici, ad poſticum linea transverſa reflexa argenteis; inferioribus cinereis niveo ciliatis.

Hübner Tin. Tab. 57. Fig. 384. Ti. Nemorella *).

So groſs und von derſelben Form als Ch. Pratellus. Die Fühler ſind greis, die Taſter, der Kopf und Rücken weiſs; die Oberflügel ſafrangelb. Ein breiter ſchöner Silberſtreif liegt wie bei Pratellus hart am Vorderrande, und nimmt, wie bei dieſem, die Hälfte der Flügelbreite ein, er erſtreckt ſich aber, ſeiner Länge nach, weiter gegen den Hinterrand und unmittelbar bis an die gebrochene Querlinie hin, er hat an ſeiner Innenſeite keinen Zahn, ſeine Spitze iſt ſtumpf gerundet, löffelförmig, mit einem braunen am Innenrande ſchwarz geſtrichten Schatten umzogen, und von der Einlenkung zieht längs ſeiner Mitte eine einfache braune Linie durch ihn hin, welche aber die Spitze nicht erreicht.

In einiger Entfernung vor dem Hinterrande läuft eine gebrochene, breite, rein ſilberne, inwendig braun, auswärts ſafrangelb angelegte Querlinie; hinter dieſer hat die weiſse Flügelſpitze am Vorderrande ein gelbbrau-

*) Linne's Tinea Nemorella darf mit dieſer nicht verwechſelt, und daher auch dieſer Name nicht beibehalten werden.

braunes Dreieck, und vor dem ſilbernen Saume ſtehen an der gewöhnlichen Stelle vier ſchwarze Punkte.

Die Unterflügel ſind aſchgrau mit ſchneeweiſsem Saume.

Ich fing von dieſem Vogel nur einmal zu Ende Mai zwei Weiber im Graſe, auf einer nicht naſſen, offenen und ſonnenreichen Holzwieſe, ohnweit Braunſchweig.

19. Chilo *Hortuellus*,

alis ſuperioribus ſubretuſis luteo-fulvis fuco ſtriatis, linea transverſa ſubmarginali reflexa ferreo nitida ciliisque aeratis; inferioribus cinereis.

Variat alis ſuperioribus pallidis, margine anteriore fuscescente, poſteriore ochreaceo, lineisque duabus transverſis, prima media ſinuato-repanda ferruginea, altera ſubmarginali reflexa ferrea.

Hübner Tin. Tab. 7. Fig. 46. Text. S. 29. No. 27. Ti. Hortuella.

Varietas.

Hübner Tin. Tab. 7. Fig. 45. Text. S. 29. No. 26. Ti. Cespitella.

Fabr. E. S. III. II. S. 297. No. 44. Ti. Strigella.

— Suppl. E. S. S. 472. No. 47. Cramb. Strigatus.

Wien. Verzeich. S. 134. No. 8. Ti. Chryſonuchella.

Illiger neue Ausg. deſs. II. S. 84. No. 8. Ti. Chryſonuchella.

An-

Anmerkung.

Illiger a. a. O. glaubt, die Wiener Chryſonuchella nicht in Hübners Cespitella, ſondern in deſſen Campella, Fig. 44., zu erkennen und erklärt, um dies beweiſen zu wollen, die Bezeichnung der Verfaſſer: „*mit einem Silberbogen und Untenrande*“ welche er in die Worte: „*mit einem Silberbogen am Untenrande*“ verändert, für einen, keinen Sinn gebenden, Druckfehler. Nicht zu gedenken, daſs Hübners Campella keinen Silberbogen am Untenrande, ſondern nur einen ſilbernen Untenrand oder Saum hat, mithin dieſe Bezeichnung ebenfalls nicht anwendbar auf ſie iſt, ſo darf man doch um ſo weniger hier einen Druckfehler annehmen, da die Worte der Verfaſſer nach ihrer Schreibart und der Kürze, mit welcher ſie ſich auszudrücken, und Wiederholungen und Umſchreibungen zu vermeiden, überall bemüht waren, ungezwungen ſo viel heiſsen, als: mit einem ſilbernen Bogen und (ſilbernen) Untenrande. Ohnedem muſs hier das Zeugniſs des Fabricius allerdings entſcheiden, da er ſich durch eigene Anſicht von der Artvereinigung ſeiner Strigella und der Wiener Chryſonuchella zu überzeugen Gelegenheit hatte, und kein hinreichender Grund da iſt, um ihn hier eines Irrthums zu beſchuldigen. Daſs der Name Chryſonuchella nicht auf dieſe Rüſſelſchabe paſst, und Scopoli's Chryſonuchella, auf welche ſich die Verfaſſer beziehen, ein ganz anderer Vogel iſt, iſt ſehr richtig, beweiſst aber weiter nichts, als daſs die Verfaſſer in der Abänderung der Hortuella, welche Hübner Ceſpitella nennt, Scopoli's Chryſo-

ſonuchella zu erkennen glaubten, und den von daher entlehnten Namen beibehielten; und dieſer Irrthum iſt ſehr verzeihlich, da ſich Scopoli's Diagnoſe wohl auf Hübners Cespitella anwenden läſst, wenn man die Chryſonuchella nicht kennt.

Hübner ſcheint aus dieſem Vogel zuerſt zwei verſchiedene Arten gemacht, Fabricius und die Wiener hingegen beide für eins, und nur die Abart Cespitella für die Art gehalten zu haben. Wenigſtens kann ich es mir daher erklären, warum die Diagnoſe beider Schriftſteller nur auf die Abart paſst, die Art hingegen, welche ihnen doch durchaus nicht unbekannt ſeyn konnte, unter keinerlei Namen vorkömmt, und warum Fabricius den für die Abart ſehr unpaſslichen Namen Strigella wählte, und die Wiener ſie mit der Chryſonuchella des Scopoli verwechſelten.

Dieſe Rüſſelſchabe iſt ſo groſs als Ch. Pratellus, ihre Oberflügel aber etwas breiter, und der Hinterrand derſelben gerade, kaum merklich eingekerbt *).

Die vorgeſtreckten Taſter, die ungekerbten ſchlicht borſtenförmigen Fühler, der Kopf und Rücken ſind braungrau. Die Grundfarbe der Oberflügel trübgelblich, gegen den Vorderrand ins Graubraune, gegen den

*) Hierdurch nähert ſich dieſer Vogel ſchon mehr der folgenden Abtheilung mit am Hinterrande geraden oder gerundeten Oberflügeln; die vor demſelben befindliche gebrochene Querlinie aber, und die gewöhnlichen Randpunkte ordnen ſie noch hierher.

den Hinterrand ins Ochergelbe übergehend, und die ganze Fläche derſelben mit vielen ſtarken, dunkelbleigrauen, gefurchten Längslinien ſo dicht überzogen, daſs ſie dadurch ein dunkeles braungraues Anſehn erhalten, und die helle Grundfarbe faſt ganz bedeckt wird. Vor dem Hinterrande läuft eine ſtark gebrochene, bleiglänzende, inwendig braun angelegte Querlinie, und begränzt die von der Wurzel herziehenden Längsſtreifen; hinter derſelben iſt der Grund trüb ochergelb, der Saum wie polirtes Meſſing, und vor der untern Hälfte deſſelben ſteht die gewöhnliche Querreihe ſchwarzer Punkte. Die Unterflügel ſind aſchgrau mit gelbweifsem Saume, und der Hinterleib grau.

Eine merkwürdige, obgleich ſehr gewöhnliche, und in beiden Geſchlechtern vorkommende Abänderung, iſt die oben erwähnte Ceſpitella. An dieſer ſind die Taſter, Fühler, Kopf und Rücken gewöhnlich etwas heller, die Oberflügel blaſs ſtrohgelb, frei von allen dunkeln Streifen, am Vorderrande graufchattig, und quer über ihre Mitte läuft eine zarte, oft ganz fehlende, winklicht geſchwungene Querlinie. Die übrige Zeichnung, als die vor dem Hinterrande liegende metalliſche Querlinie, der ochergelbe Raum hinter derſelben, der meſſingglänzende Saum, die Unterflügel, u. ſ. w. ſtimmt mit der des Hortuellus überein.

Der Vereinigung dieſer beiden Abarten könnte jene zarte querüberlaufende, winklicht geſchwungene Mittellinie entgegen ſtehen, welche die Ceſpitella vor

der Hortuella voraus hat; es ist diese Verschiedenheit aber nur scheinbar, und die Hortuellá besitzt diese Linie ebenfalls, nur ist solche hier, so wie die ganze Flügelfläche selbst, von den dunkeln Längsstreifen bedeckt, und tritt erst dann unter solchen mehr oder weniger hervor, je nachdem die Grundfarbe mehr oder weniger von dieser Decke befreit ist.

Eine Menge von Abänderungen, die ich vor mir habe, unter welchen sich die sanftesten Uebergänge von der dunkelsten Hortuella zu der hellesten Cespitella befinden, setzen diese Behauptung aufser allen Zweifel, von welcher jeder unbefangene Beobachter sich übrigens um so leichter überzeugen wird, wenn er sich die Mühe geben will, diesen sehr gemeinen Vogel selbst einzufangen.

Die Raupe ist unbekannt. Der Vogel fliegt hier bei Braunschweig von Anfang Jun. bis in die Mitte Jul. auf Wiesen und in Grasgärten.

20. Chilo *Auriferellus.*

alis superioribus subretusis, maris fuscescentibus, lineis duabus transversis biangulatis ferrugineis; inferioribus obscure cinereis; corpore fusco.

foemina alis superioribus exalbido canescentibus, lineis duabus transversis biangulatis albidis; inferioribus subcinereis; corpore cano.

Hübner Tin. Tab. 9. Fig. 62. Text. S. 28. No. 21. Ti. Auriferella, der Mann, Fig. 61. Text. S. 28. No. 20. Ti. Barbella, das Weib.

Diese

Dieſe Rüſſelſchabe iſt unter allen bis jetzt bekannten die kleinſte. Mann und Weib ſind verſchieden gefärbt. Der Mann hat faſt ganz ſchwarze Taſter und von gleicher Farbe ſind die ſchlicht borſtenförmigen Fühler, der Kopf, Rücken und Hinterleib. Die Oberflügel ſind ſchwarzbraun, queer über ſie hin laufen zwei hellere, roſtbraun gerandete, zweimal gebrochene Zackenlinien, die eine über die Mitte des Flügels, die andere vor dem Hinterrande. Dieſer iſt gerade, kaum merklich eingekerbt, der gleichfarbige Saum ſchwachglänzend und vor demſelben gegen den Innenwinkel, ſtehen wie gewöhnlich einige ſchwarze Punkte. Die Hinterflügel ſind ſchwarzgrau mit wenig hellerem Saume.

Das Weib iſt noch etwas kleiner als der Mann, und weicht nicht in Rückſicht der Zeichnung, aber in Rückſicht der Farbe merklich ab.

Seine Taſter ſind, ſo wie die fadenförmigen Fühler, der Kopf und Rücken weiſs: die Oberflügel weiſs, hell gelbgrau beſtäubt, und die querüber laufenden Zackenlinien weiſs und grau gerandet. Die Hinterflügel ſind aſchgrau und weiſs geſäumt. Der Hinterleib weiſsgrau.

Die Raupe iſt nicht bekannt. Der Vogel kömmt hier bei Braunſchweig von der Mitte Jun. bis zur Mitte Jul. im Graſe, an trocknen Gräben nicht ſelten vor. Nach Hübner iſt er auch in Ungarn zu Hauſe.

C. Mit am Hinterrande gerundeten Oberfügeln.

21. Chilo *Rorellus*.

palpis, antennis thoraceque aeratis nitidis, capite testaceo, alis ſuperioribus obtuſis ſulphureis: lineis longitudinalibus multis duabusque transverſis recurvatis ferrugineis, ciliis aeratis nitidiſſimis; inferioribus abdomineque ſubcinereis.

Linne S. N. II. S. 886. No. 362. Ti. Rorella.
Brahm Kal. II. 1. S. 498. No. 357. Ti. Rorella.
Hübner Tin. Tab. 7. Fig. 43. Text. S. 28. No. 24. Ti. Chryſonuchella.
Scopoli Ent. Carn. S. 246. No. 627. Ti. Craterella.
Fabr. E. S. III. II. S. 292. No. 22. Ti. Linetella.
– Suppl. E. S. S. 470. No. 36. Cramb. lineatus.

Kleiner als Chilo Hortuellus. Die ſehr langen Taſter, die gekerbten Fühler und der Rücken ſind glänzend, wie polirtes Meſſing, Stirn und Nacken ſcherbengelb, der Hinterleib hell aſchgrau. Die Oberflügel ſchwefelgelb, mit vielen feinen, bis vor den Saum des Hinterrandes hinziehenden, braunen Längslinien ſtrahlenförmig und gleichmäſsig überzogen. Queer über die Flügelbreite laufen zwei roſtbraune gebogene Querlinien, die eine über die Mitte, und die andere zwiſchen dieſer und dem Hinterrande. Der Hinterrand iſt ganz gerade und mit einem äuſserſt glän-

glänzenden, polirtem Meſſinge ähnlichen, inwendig rothbraun angelegten Saume beſetzt.

Die Unterflügel ſind aſchgrau mit weiſsem Saume.

Raupe und Flugzeit des Vogels ſind mir nicht bekannt. Das Vaterland iſt Italien, Ungarn, nach Hübner auch Oeſtreich, uud nach Germars Mittheilung Dalmatien.

22. Chilo *Chryſonuchellus.*

palpis porrectis fuscis, capite nuchaque ſupra rufis; alis ſuperioribus obtuſis pallidis, fusco conſperſis: strigis longitudinalibus multis pulvereis fusco-olivaceis, ſtriga transverſa media ſubdentata fusco ferruginea lineaque ſubmarginali arcuata alba, interne ferrugineo ſepita, ciliis aeneo nitidis; inferioribus cinereis.

Scopoli Ent. Carn. S. 246. No. 628. Ti. Chryſonuchella.

Brahm Kal. II. 1. S. 499. No. 358. Ti. Chryſonuchella.

Hübner Tin Tab. 7. Fig. 44. Text S. 28. No. 23. Ti. Campella.

Fabr. E. S. III. II. S. 300. No. 59. Ti. Gramella.

Dieſe Rüſſelſchabe hat viel Aehnlichkeit mit der vorhergehenden, iſt aber beträchtlich gröſser. Die Taſter ſind braungrau ohne Metallglanz, die Fühler ſchwärzlich und am Manne gekerbt, Kopf und Nakken oben rothbraun, der Rücken greis, der Hinterleib aſchgrau. Die etwas breiten Oberflügel haben eine gelblich weiſse Grundfarbe, ſind ihrer ganzen Länge nach mit vielen bräunlichen Schattenlinien ſtrahlen-

lenförmig überzogen, und überall ſtark mit feinen, gegen den Vorderrand mehr, gegen den Innenrand weniger gehäuften ſchwarzen Pünktchen beſtreuet, wodurch die Flügel ein dunkel grüngraues Anſehn erhalten. Quer über die Mitte läuft eine faſt gerade, etwas zackige, ſchmale, roſtbraune Schattenbinde, und vor dem Hinterrande eine gebogene weiſse, inwendig braun angelegte Linie. Der Hinterrand iſt gerade, mit einem ſehr glänzenden, meſſingfarbigen, innen rothbraun angelegten Saume.

Die Unterflügel ſind dunkelgrau mit weiſslichem Saume.

Die Raupe iſt nicht bekannt. Der Vogel fliegt hier bei Braunſchweig von der Mitte Mai bis Ende Jun auf freien, etwas hochliegenden und trocknen Grasplätzen, und kömmt auch in Oeſtreich und mehrern andern Gegenden Deutſchlands vor.

23. Chilo *Culmellus.*

alis ſuperioribus obtuſis pallidis: ſtrigis longitudinalibus tenuibus pulverulentis fuſcis, ciliis aureo-micantibus; inferioribus cinereis.

Linne S. N. I. II. S. 886. No. 361. Ti. Culmella.

– Fauna Suec. No. 1370. Ti. Culmella.

Raius Inſect. S. 229. No. 106.

Scopoli Ent. Carn. S. 246. No. 630. Ti. Culmella.

Hübner Tin. Tab. 7. Fig. 49. Text. S. 30. No. 28. Ti. Straminella.

Wien.

Wien. Verz. S. 134. No. 13. Ti. Straminella.
Illiger neue Ausg. defs. II. S. 86. No. 13. Ti. Straminella.

Anmerkung.

Illiger a. a. O. S. 85. hat sehr Recht, wenn er Linne's Culmella mit Hübner's Straminella verbindet, und die Culmella des Fabricius für eine verschiedene Art erklärt. Fabricius Ti. Strigella oder Cramb. Strigatus hingegen, gehört eben so wenig hierher, als die Culmella der Verfasser. Erstere hat eine silberne (das heisst metallglänzende) Hinterrandslinie, die Culmella Lin. aber nur einen silbernen Saum oder Hinterrand, welches beides nicht verwechselt und für ein und ebendasselbe genommen werden darf; und letztere erklärt Fabricius, als Augenzeuge für einerlei mit seiner Culmella. Dass sich die Wiener auf Linne berufen, ist kein Beweis hiergegen: sie konnten sich irren, so gut als Fabricius sich irrte, der ebenfalls Linne's Culmella zu der Seinigen anzieht.

Er gehört zu den kleineren dieser Gattung und ist ungefähr nur so gross, als Ch. Margaritellus. Die Taster sind strohgelb, an den Seiten bräunlich, und die kaum sichtbar gekerbten Fühler, der Kopf und Rücken haben dieselbe Farbe. Die Oberflügel sind einfach strohgelb, ohne Glanz, mit graubraunen Atomen dünn bestreuet, welche sich zu mehrern feinen Längslinien furchenartig anhäufen. Der Hinterrand ist gerade und mit einem goldglänzenden Saume besetzt,

ſetzt, vor welchem auf jeder Flügelrippe ein ſchwarzer Punkt ſteht.

Die Unterflügel ſind gelblich-grau mit weiſslichem Saume, und der Hinterleib gleichfalls gelbgrau.

Die Raupe iſt unbekannt; der Vogel fliegt bei Braunſchweig vom Anfang Juli bis in die Mitte Auguſt allenthalben häufig im Graſe.

Er iſt überall in Deutſchland und auch in Schweden einheimiſch.

24. Chilo *Pinetellus.*

palpis, capite thoraceque ſupra albis; alis ſuperioribus obtuſis luteo aurantiis: maculis duabus argenteis: anteriore triangulari, poſteriore ovata; inferioribus cinereo dilutis obſoletis.

Linne S. N. I. II. S. 886. No. 358. Ti. Pinetella.

– Fauna Suec. No. 1368. Ti. Pinetella.

Clerk Icon. Tab. 4. Fig. 15. Ti. Pinella.

Fabr. E. S. III. II. S. 294. No. 31. Ti. Pinetella.

– Suppl. E. S. S. 470. No. 37. Cramb. Pineti.

Scopoli Ent. Carn. S. 246. No. 629. Phal. Virginella.

Wien. Verz. S. 134. No. 7. Ti. Pinetella.

Illiger neue Ausg. deſs. II. S. 83. No. 7. Ti. Pinetella.

Hübner Tin. Tab. 6. Fig. 38. Text. S. 25. No. 11. Ti. Conchella.

So groſs als Ch. Adippellus. Die Taſter, der Kopf und Rücken oben weiſs, die Schulterdecken und

und die Oberflügel gelbbraun. Letztere sind gegen den Innenrand etwas heller und längs ihrer Mitte liegen hintereinander zwei grosse rein silberne Flecke. Der erstere an der Wurzel ist keilförmig, mit seinem breiten, schräge einwärts weggeschnittenem Ende nach hinten gerichtet; der zweite, dicht hinter jenen gelegene, und nur durch einen schmalen dunkelbraunen Zwischenraum von ihm getrennte Fleck, ist länglich rund, und auf seiner vorderen und hinteren Seite dunkelbraun umschattet. Der hintere, mehr gerade als gerundete Flügelrand, hat einen graubraunen, etwas glänzenden, durch eine zarte dunkelere Linie von der Fläche gesonderten Saum.

Die Unterflügel sind weislich, gelbgrau beschattet, mit weislichem Saume. Die Beine und der Hinterleib weis.

Es hat diese Rüsselschabe sehr viel Aehnlichkeit mit dem folgenden Ch. Conchellus, ist aber durch nachstehende Merkmale standhaft verschieden.

Sie ist kleiner als Conchellus, hat allezeit nur zwei Silberflecke, deren Vorder- und Innenränder nicht in übereinstimmender Richtung liegen, und die daher nicht als ein in der Mitte getrennter Silberstreifen, sondern als zwei verschiedene Flecke zu betrachten sind; der Raum zwischen den beiden Flecken, besteht nur aus einem sehr schmalen dunkelbraunen Strich; der dunkelbraune Schatten, welcher den zweiten Silberflecken umgibt, ist schwächer und erstreckt sich nie bis zur Flügelspitze hin; der dritte schmale Querflecken

flecken fehlt beſtändig, und der einfarbig graubraune Saum des Hinterrandes iſt nie weiſs geſtrichelt.

Die Raupe iſt unbekannt.

Den Vogel, welcher nicht gemein iſt, fieng ich bei Braunſchweig verſchiedentlich im Auguſt zwiſchen jungen Föhren auf Heide; einigemal aber auch auf Wieſen, wo weder Heide noch Föhren vorkamen.

25. Chilo *Conchellus.*

palpis, capite thoraceque ſupra albis; alis ſuperioribus obtuſis luteo aurantiis: faſcia longitudinali pyramidali argentea in tres maculas diviſa: priori cuneiformi, media rhombea, poſteriore lineata transverſa, ciliis griſeo alboque alternantibus; inferioribus ſubcinereis, baſi dilutioribus, limbo obſcurioribus.

Fabr. E. S. III. II. S. 295. No. 36. Ti. Conchella.

– Suppl. E. S. S. 472. No. 45. Cramb. Conchaceus.

Scopoli Ent. carn. S. 224. No. 622. Phal. Pinetella *).

Wien. Verz. S. 134. No. 6. Ti. Conchella **).

Illi-

*) Linne zieht dieſe irrig zu ſeiner Pinetella; er kannte aber die Conchella nicht, und iſt daher ſehr zu entſchuldigen.

**) Die Wiener geben ihrer Tinea nur zwei Silberflecken, und es müſste dieſelbe daher eigentlich zu Pinetella Lin. gezogen werden, wenn nicht das Zeugniſs Fabricius, der beide Arten richtig unterſchied, ihre Vereinigung mit Conchella durchaus

Illiger neue Ausg. defs. II. S. 83. No. 6. Ti. Conchella.

Knoch Beitr. I. S. 69. Tab. 4. Fig. 7. Ti. Pinetella.

Hübner Tin. Tab. 6. Fig. 37. Text. S. 25. No. 12. Ti. Myella.

Gröfser als Pinetellus. Die Taster oben weifs, an den Seiten bräunlich, der Kopf weifs, die Fühler weifsgrau, der Rücken weifs und die Schulterdekken gelbbraun. Die Oberflügel gelbbraun, gegen den Innenrand etwas heller; längs der Mitte derselben liegen drei schöne rein silberne Flecke in gleicher Richtung so hintereinander, dafs sie gleichsam nur einen einzigen geraden, breiten, mit der Spitze gegen die Wurzel gerichteten, durch zwei breite dunkelbraune Querbinden zweimal unterbrochenen pyramidenförmigen Silberstreifen darstellen. Der erste dieser Flecke gleicht einem, mit der Spitze auf dem Schultergelenke ruhendem Keile, welcher gegen den Hinterrand schräge weggeschnitten ist; der zweite bildet ein grofses verschobenes Viereck, und der dritte, der kleinste, besteht aus einem schmalen gleichbreiten Querstriche. Die dunkelbraune Farbe, welche diese Flecke trennt, zieht sich auch in ansehnlicher Breite vor denselben her, und bis in die Flügelspitze hin-

---

aus verlangte. Ohnedem können die Verfasser leicht den dritten schmalen Silberfleck vor dem Hinterrande für eine unbedeutende Abänderung gehalten, und daher in ihre Artbezeichnung nicht mit aufgenommen haben.

hinauf. Der faſt gerade Hinterrand hat einen gelbbraun und weiſs zahnartig geſtrichelten Saum, der von der Fläche durch eine aus zuſammengefloſſenen ſchwarzen Punkten beſtehende Linie geſchieden iſt.

Die Unterflügel ſind gegen die Wurzel hellgrau, gegen den Auſsenrand gelblich aſchgrau mit weiſslichtem Saume.

Der Hinterleib iſt weiſsgrau, die Beine weiſs. Der Mann iſt gewöhnlich etwas dunkler gefärbt als das Weib.

Der Vogel fliegt in mehreren Gegenden Deutſchlands. Bei Braunſchweig kommt er ſehr ſelten vor, und ich ſelbſt fieng nur einmal einen Mann, in der Mitte Juli, auf einer lichten, mit Heide und Heidelbeeren bewachſenen Stelle, in einem Walde.

26. Chilo *Myellus*. †.

palpis nuchaque albis; alis ſuperioribus obtuſis brunneis: faſcia longitudinali media argentea in tres maculas nigro ſepitas diviſa; priori triangulari, media rhombea, poſteriore lineata transverſa, ciliis nigro alboque variis; inferioribus cinereis.

Hübner Tin. Tab. 6. Fig. 36. Text. S. 26. No. 13. Ti. Pinetella.

Ich kenne dieſen Vogel nur aus Hübners Abbildung, und laſſe es daher unentſchieden, ob er eigene Art, oder Abart iſt. Hübners Figur, und die im Texte dazu gegebene Beſchreibung zeigen, daſs das Muſter männlichen Geſchlechts geweſen ſey, und es wäre daher wohl möglich, daſs daſſelbe einen groſsen,

ſtark

ſtark gefärbten Mann des Conchellus vorſtellte. Ein Verdacht, der durch den weiſs und braun geſtrichten Saum am Hinterrande der Oberflügel noch erhöhet wird. Ich geſtehe übrigens aufrichtig, daſs ich den Ch. Conchellus nie ſo groſs und ſo dunkel gefärbt geſehen habe.

Es mögen alſo künftige Beobachtungen und diejenigen hierüber entſcheiden, welche Gelegenheit finden, dieſen Vogel in gröſserer Menge einzufangen.

Ich habe für dieſe Rüſſelſchabe den erledigten Namen Myella gewählt, da der Name Pinetella nur der Linneiſchen Art gebührt.

27. Chilo *Luctiferellus*. †.

alis ſuperioribus obtuſis auſtere corticeis: margine anteriore, litura marginali, fascia marginali transverſa repanda, maculisque duabus mediis albis: anteriore cuneiformi, poſteriore rhombea, ciliis albis fusco maculatis; inferioribus fuscis.

Hübner Tin. Tab. 47. Fig. 324. Ti. Luctiferella.

Auch dieſe Rüſſelſchabe iſt mir nur aus der angeführten Abbildung bekannt. Sie gehört ſicher in dieſe Gattung, und iſt nahe mit Ch. Pinetellus und Conchellus verwandt.

Hübner hat ſeine Abbildung ohne Taſter dargeſtellt, höchſtwahrſcheinlich aber ſind ſolche an dem Muſter, nach welchem dieſelbe gefertigt wurde, abgebrochen geweſen, ſonſt würde dieſer ſo genau beachtende Künſtler ſie gewiſs nicht unangemerkt gelaſ-

ſen

ſen haben. Derſelbe Fall findet auch auf eben dieſer Tafel Fig. 325. bei Ch. Radiellus ſtatt, von welcher ich ſelbſt ein Stück mit den dieſer Gattung gewöhnlichen Taſtern vor mir habe.

28. Chilo *Mytilellus*. †.

alis ſuperioribus obtuſis brunneis, poſtice aurantiis: fascia longitudinali media, maculis duabus argenteis compoſita: priori cuneiformi, poſteriore rhombea; ante marginem poſticum linea transverſa repanda argentea; inferioribus dilute cinereis.

Hübner Tin. Tab. 42. Fig. 287. Ti. Mytilella.

Auch hier fehlen der angeführten Abbildung die Taſter, und ich berufe mich in dieſer Hinſicht auf das, was ich hierüber ſchon bei Ch. Marginellus und Luctiferellus geſagt habe.

Gröſse und Geſtalt des Ch. Pinetellus. Taſter, Kopf und Rücken weiſs, die Oberflügel dunkelbraun mit zwei groſsen Silberflecken, denen des Conchellus ähnlich. Dicht hinter dem zweiten Silberflecken zieht eine feine geſchwungene Silberlinie über die Flügelbreite, und hinter dieſer iſt der Raum bis an den flach gerundeten Hinterrand hell rothbraun. Der gleichfarbige Saum iſt durch eine feine weiſse, einwärts mit einer Reihe kleiner ſchwarzer Punkte beſetzten Linie von der Fläche geſchieden.

Die Unterflügel und der Hinterrand ſind hell aſchgrau.

29.

29. Chilo *Margaritellus.*

palpis, capite thoraceque ſupra albis; alis ſuperioribus obtuſis, antice badiis, interne aurantiis: faſcia longitudinali media argentea ciliisque griſeis; inferioribus dilutis cinereo ſordidis.

Hübner Tin. Tab. 6. Fig. 39. Text. S. 25. No. 10. Ti. Margaritella.

– Beitr. I. 2. S. 28. Tab. 4. Fig. 2. Ti. Margaritella.

Geoffr. inſ. II. S. 183. No. 3.

Wien. Verz. S. 134. No. 5. Ti. Margaritella.

Illiger neue Ausg. deſs. II. S. 83. No. 5. Ti. Margaritella.

Fabr. E. S. III. II. S. 295. No. 35. Ti. Margaritella.

– Suppl. E. S. S. 470. No. 34. Cramb. Margaritaceus.

So groſs als Ch. Culmellus. Die Fühler ſchlicht borſtenförmig, ungekerbt, oben weiſs, unten braun; Taſter, Kopf und Rücken oben weiſs, die Schulterdecken gelbbraun. Die Oberflügel einfach gelbbraun, gegen den Innenrand heller; von der Wurzel bis dicht vor dem Hinterrand zieht längs der Mitte derſelben ein rein ſilberner, gerader, keilförmiger Streif, deſſen hinteres breiteres Ende gegen den Innenwinkel ſchräge und mit einem flachen Bogen meſſerförmig abgerundet iſt. Es iſt dieſer Silberſtreif mit einer dunkelbraunen Linie umgränzt, welche an ſeinem Vorderrande zu einem dunkelbraunen Schatten ſich ausbrei-

breitet, der bis in die Flügelſpitze tritt. Der Hinterrand iſt flach gerundet, und hat einen graubraunen, etwas glänzenden Saum.

Die Unterflügel ſind hellgrau mit gelblichweiſsem Saume. Der Hinterleib und die Beine weiſs.

Die Raupe iſt unbekannt. Der Vogel fliegt hier bei Braunſchweig vom Anfang Juli bis Ende Auguſt im Graſe, an etwas ſumpfigten Stellen in Wäldern und Gebüſchen, und ſcheint überall in Deutſchland einheimiſch zu ſeyn.

30. Chilo *Falſellus.*

palpis, capite thoraceque ſupra albidis, alis ſuperioribus obtuſis oſseo fuſcoque variis: fascia longitudinali cuneiformi alba a baſi ad medium ducta, linea ſubmarginali transverſa ſinuato-repanda fusca, ciliisque fuscis albo ſtriatis; inferioribus uti ſubtus omnibus cinereo ſordidis.

Hübner Tin. Tab. 5. Fig. 30. Text. S. 27. No. 19. Ti. Falſella.

Wien. Verz. S. 134. No. 16. Ti. Falſella.

Illiger neue Ausg. deſs. II. S. 86. No. 16. Ti. Falſella.

Fabr. E. S. III. II. S. 295. No. 37. Ti. Falſella.

Thunberg reſp. Wenner Diſs. ent. in Tab. adi. Fig. 2. Ti. Abruptella.

So groſs als Ch. Pratellus. Die Fühler oben gelblich-weiſs, unten braun und am Manne kaum ſichtbar gekerbt. Die Taſter oben weiſslich, an den Seiten ſchwarzbraun geſcheckt: Kopf und Rücken oben weiſs,

weiſs, und die Schulterdecken gelblich. Die Oberflügel ſind gelblich weiſs oder beinfarbig und ſchwarzbraun geſcheckt; ein ſchmaler, weiſser, nicht ſilberglänzender, von einer ſchwarzbraunen Linie eingefaſster Längsſtreif, erſtreckt ſich von der Einlenkung bis in die Mitte des Flügels, und von ſeinem ſtumpfgerundeten hinteren Ende, ziehen ſich mit ihm in gleicher Richtung drei feine, ſchwarzbraune, dicht neben einander laufende Paralellinien bis in den Hinterrand. Vor dem Hinterrande läuft quer über die Flügelbreite eine ſtark gekrümmte, aus zwei Bogen beſtehende, ſchwarzbraune Linie, von welchen der gegen den Innenrand der kleinſte iſt. Der faſt gerade, flach gerundete Hinterrand führt einen braungrauen, weiſslich geſtrichelten Saum, welcher durch eine feine, ſchwarze, etwas gezähnte Linie von der Fläche geſondert iſt.

Die Unterflügel ſind ſchmutzig weiſsgrau mit weiſslichem Saume; der Hinterleib und die Beine weiſsgrau; die Unterſeite aller Flügel aſchgrau.

Die Raupe kenne ich nicht, den Vogel fieng ich in der Gegend um Braunſchweig, von Anfang bis Ende Jul. allezeit nur einzeln und in Hausgärten.

31. Chilo *Verellus.*

palpis, capite thoraceque ſupra niveis, alis ſuperioribus obtuſis teſtaceo fuſcoque variis, striga longitudinali obſoleta fusca, maculis duabus: prima cuneiformi ad angulum internum, altera triangulari in

medio marginis poſtici, niveis, linea ſubmarginali transverſa ſinuato-repanda in medio interrupta fusca, ciliisque fuscis albo ſtriatis; inferioribus cinereo ſordidis: ſubtus omnibus candescentibus.

Es iſt dieſe Rüſſelſchabe dem Ch. Falſellus ſo ähnlich, daſs ich ſie lange Zeit für eine Abänderung deſſelben hielt, bis ich mich endlich durch die Vergleichung mehrerer Stücke vom Gegentheil überzeugte.

Sie iſt ohngefähr nur halb ſo groſs als Ch. Falſellus, und nicht gröſser als die kleineren Stücke vom Ch. Culmellus. Die kaum ſichtbar gekerbten Fühler und die Taſter oben ſchneeweiſs, letztere an den Seiten ſchwarzbraun beſtäubt. Kopf und Rücken ſchneeweiſs, und die Schulterdecken bräunlichgrau. Die Oberflügel hellgelbbraun und weiſs und ſchwarzbraun geſcheckt; der keilförmige weiſse Längsſtreif fehlt und ſtatt deſſen zieht ſich ein ſchwärzlicher Schattenſtreif von der Einlenkung gegen den Hinterrand, und endigt mit einem kleinen ſchwarzen Flecke dicht hinter der Mitte des Flügels; von dieſem laufen zwei und unter ihm noch drei ſchwarzbraune Paralellinien bis vor den Saum des Hinterrandes, vor welchem in einiger Entfernung eine ſtark gekrümmte, aus zwei Bogen beſtehende, feine, ſchwarzbraune Linie genau wie bei Falſellus queerüber zieht, welche aber hier von den drei erſten paralel unterbrochen, und in dem Raum, welchen dieſe durchſchneiden, durchaus unſichtbar iſt.

In einiger Entfernung vom Innenwinkel, innerhalb der gebogenen Queerlinie, und hart an derſelben

ben liegt ein ſchneeweiſser keilförmiger Fleck, mit ſeiner Spitze ſchräge aufwärts gegen die Mitte des Hinterrandes gerichtet, und vor dem Hinterrande ſelbſt, in der Mitte deſſelben, zwiſchen der zweiten und dritten ſchwarzbraunen Paralellinie liegt ein kleinerer dreieckiger weiſser Fleck mit der Baſis auf dem Flügelrande, und mit der Spitze gegen die Einlenkung gekehrt. Der Saum iſt ſchwarzbraun und weiſs geſtricht.

Die weiſslich gefranzten Unterflügel und der Körper ſind oben hellaſchgrau. Unten ſind alle Flügel, ſo wie die Beine glänzend weiſs.

Die Raupe iſt unbekannt, den Vogel fieng ich bei Braunſchweig von Ende Jul. bis nach der Mitte Auguſts in Laubwaldungen, auf lichten, mit Heide und Heidelbeer bewachſenen Plätzen, aber äuſserſt ſelten.

32. Chilo *Radiellus.*

palpis, capite thoraceque olivaceis, alis ſuperioribus obtuſis olivaceis, fascia longitudinali interne ſerrata argentea, ciliis olivaceo alboque ſtriatis; inferioribus fusco cinereis.

Hübner Tin. Tab. 47. Fig. 325. Ti. Radiella. *)

Wenig gröſser als Ch. Margaritellus. Die vorgeſtreckten Taſter, die Fühler, der Kopf und Rücken tragen die Farbe der Oberflügel. Dieſe ſind einfarbig dun-

*) Daſs nur dieſer Abbildung, nicht aber dem Vogel ſelbſt die Taſter mangeln, habe ich ſchon oben bei Ch. Luctiferellus angezeigt.

dunkel grünbraun, oder olivenbraun, von der Wurzel bis vor den Hinterrand liegt längs ihrer Mitte ein gerader breiter Silberſtreif, deſſen Vorderrand eben, der Innenrand aber ſplitterförmig gezähnt iſt. Unter demſelben und mit ihm gleichlaufend liegt noch eine feine ſilberne Linie, welche aber weder die Wurzel noch den Hinterrand berührt.

Der Hinterrand iſt faſt gerade, wenig gerundet, und der Saum olivenbraun und weiſs geſtrichelt.

Die Unterflügel ſind dunkel-aſchgrau mit weiſslichem Saume; der Hinterleib aſchgrau.

Er ſoll in der Schweiz zu Hauſe ſeyn. Raupe und Flugzeit ſind mir nicht bekanut.

33. Chilo *Fulgidellus.*

palpis, capite thoraceque ſupra albis, alis ſuperioribus obtuſis anguſtis olivaceis, margine interno fasciaque longitudinali media, interne ferrata, postice trifida argenteis, inferioribus niveis. Antennae maris dentatae ſunt.

Hübner Tin. Tab. 54. Fig. 365. (265.) das Weib. Fig. 366. (266.) der Mann. Ti. Fulgidella.

Anmerkung.

Die Fühler ſind bei dieſer, und mehreren anderen in dieſer Familie vorkommenden Rüſſelſchaben auf eine eigne Art geſtaltet. Mit bloſsem Auge ſcheinen ſie etwas gekämmt zu ſein, durch eine gute Lupe aber, und noch deutlicher durch ein Mikroſkop, ſieht man

man, daſs dies nicht das iſt, was man gewöhnlich hier gekämmt nennt, das heiſst, daſs die Fühler nicht auf einer oder beiden Seiten mit einer Reihe borſten- oder fadenförmiger Körper beſetzt ſind, ſondern man erblickt auf der Unterſeite der Fühler eine einfache Reihe, nicht an der Seite, ſondern in der Mitte auffitzender, kegelförmiger, gerade ab und etwas vorwärts gerichteter, ziemlich langer, mit einzelnen feinen Härchen beſetzter Zapfen. Jedes Glied des Fühlers iſt mit einem ſolchen Zapfen verſehen, und dieſer iſt nicht, wie gewöhnlich die Kämme ſind, eingelenkt, ſondern bildet mit dieſem ein feſtes Ganzes, das nur als eine zapfen- oder zahnförmige Verlängerung des Gliedes nach unten zu betrachten iſt. Ich werde dieſe Art der Fühler in der Folge *gezähnte* nennen, zum Unterſchiede von den ſogenannten gekerbten, welchen ſie ſich am meiſten nähern, und von welchen ſie nur dadurch unterſchieden ſind, daſs die durch die Einkerbungen entſtandenen Erhabenheiten hier von allen Seiten abgerundet, kegelförmig zugeſpitzt und verlängert ſind; dort hingegen ihre Fläche behalten, und die urſprünglich borſtenförmige Geſtalt des Fühlers nicht auffallend verändern.

Dieſer Vogel iſt etwas gröſser als der vorhergehende, mit welchem er übrigens die nächſte Aehnlichkeit hat. Die Fühler ſind ſchwärzlich, am Manne ſtark gezähnt, die Taſter oben weiſs, an den Seiten braun, Kopf und Rücken weiſs, und die Schulterdek-

decken olivengrün. Die ſchmalen Oberflügel ſind dunkel-grünbraun (olivenfarbig), ein wenig mehr ins Grüne ziehend, als an Ch. Radiellus; längs der Mitte derſelben zieht ein ſchöner, rein weiſser, auswärts eben, inwendig ſägezähnig gerandeter Silberſtreif, von der Wurzel bis dicht vor den Hinterrand, wo ſich derſelbe in drei feine, in den Saum ſelbſt auslaufende Linien gabelförmig theilt. Ein zweiter ſchmälerer, keilförmiger Silberſtreifen, fängt am Hinterrande im inneren Flügelwinkel an, und läuft in einiger Entfernung unter dem Mittelſtreifen gegen die Einlenkung hin, welche er aber nicht erreicht, ſondern ſich früher mit einer ſcharfen Spitze verliert.

Der innere Flügelrand iſt von der Wurzel bis zur Mitte, mit einem ſchmalen Silberſtreif eingefaſst, und der flach gerundete Hinterrand führt einen olivenfarbig und weiſs zahnartig geſtrichten Saum. Die Unterflügel ſind weiſs mit grauſchattigem Vorderrande, und einem hellgrauen, keilförmigen, mit der Spitze gegen die Wurzel gerichteten Fleck in der Mitte des Hinterrandes. Die Beine und der Hinterleib ſind weiſs.

Als Vaterland dieſer Rüſſelſchabe iſt bis jetzt nur die Gegend bei Braunſchweig bekannt, wo ſie von Anfang bis Ende Auguſt auf ſandigen, etwas hoch und frei liegenden, ſehr dürren, mageren Heideangern fliegt.

Aus den abgelegten Eiern eines befruchteten Weibes erhielt ich nach 14 Tagen junge Räupchen, welche aber bald ſtarben, da ich nicht ſogleich Gelegenheit

heit hatte, ihnen ein Stück Rasen aus ihrer Gegend vorzulegen.

Die jungen Räupchen waren, durch die Lupe betrachtet, ganz so, wie die Raupen der Noct. Radicea, oder die der Noct. virens *) gestaltet, nämlich nackt, weisslich, halb klar, mit kleinen schwarzen glänzenden Warzenpunkten, einem starken, gleichfarbigen Kopfe und Nackenschilde.

Die ähnliche Gestalt dieser Raupe mit der der Noct. Radicea, Virens und anderer in der Erde lebender Raupen, die Zeit ihrer ersten Erscheinung gegen Ende September, und die Flugzeit des Vogels im August, machen es mir sehr wahrscheinlich, dass diese Raupe überwintert, und in der Erde und von Wurzeln, vielleicht der Carex arenaria, oder des Gnaphalium divicum lebt, welche Pflanzen auf den Plätzen, wo der Vogel fliegt, am häufigsten wachsen. Die Wurzeln der Heide dürften ihr wohl schwerlich zur Nahrung dienen, weil der Vogel in hoher Heide, wo sie auch noch so häufig wächst, nie vorkömmt.

Anmerkung.

Ich vermuthe, dass diese ganze Gattung, die Familie A. ausgenommen, deren Raupen vielleicht alle in Pflanzenstielen wohnen, in der Erde lebende, Wurzeln fressende Raupen hat, deren jeder vielleicht eine eigne Grasart zur Futterpflanze angewiesen ist. So liefse

*) S. Rösel III. Tab. 48. Fig. 4. Diese mit Radicea bisher vereinigte Raupe gehört zu Noct. Virens. Das Nähere darüber einmal an einem andern Orte.

ließe es ſich denn auch um ſo leichter erklären, warum die Raupen derſelben unſeren Nachforſchungen bisher noch immer entgangen ſind.

34. Chilo *Aquilellus.*

alis ſuperioribus obtuſis anguſtis, antice fusco ferrugineis, interne lutescentibus, ſtriga longitudinali media, apice plus minusve radiata argentea, lineaque transverſa ſubmarginali repanda obſolete fusca; inferioribus cinereis.

Variat

a. alis ſuperioribus lutescentibus cum ſtriga longitudinali argentea.

b. alis ſuperioribus lutescentibus vel pallidioribus ſine ſtriga argentea. *Ti. Paleella.* Hüb.

c. alis ſuperioribus hepaticis angulo interno dilutioribus. *Ti. Aquilella.* Hüb.

d. alis ſuperioribus ubilibet hepaticis.

Hübner Tin. Tab. 8. Fig. 50. Text. S. 25. No. 9. et Tab. 60. Fig. 404. Ti. Culmella.

– Beitr. I. 2. S. 23. Tab. 4. Fig. U. Ti. Pascuella *).

Schrank. Faun. Boi. II. 2. S. 100. No. 1786. Ti. Paſcuella.

Fabr. E. S. III. II. S. 295. No. 34. Ti. Culmella.

– Suppl. E. S. S. 471. No. 38. Cramb. Culmorum.

Wien.

*) S. die Anmerkung zu Ch. Paſcuellus.

Wien. Verz. S. 134. No. 9. Ti. Culmella *).

Illiger neue Ausg. defs. II. S. 85. No. 9. Ti. Culmella.

Brahm Kalend. II. r. S. 487. No. 349. Ti. Pratella.

Varietas b.

Hübner Tin. Tab. 8. Fig. 51. Text. S. 24. No. 7. Tin. Paleella.

Varietas c.

Hübner Tin. Tab. 8. Fig. 52. Text. S. 24. No. 8. Tin. Aquilella.

Thunberg resp. Wenner difs. entom. Ti. Ferruginella.

Diese Rüsselschabe ist etwas gröfser als die vorhergehende und ändert in Rücksicht der Farbe ihrer Oberflügel sehr ab.

Die schwach gekerbten Fühler, die Taster, der Kopf und Rücken sind hellgrau, selbst an den dunkelen Abänderungen, wo die Farbe nur selten mehr ins Braune zieht. Die Oberflügel sind schmal, die des Weibes mehr, des Mannes weniger, und ihre Grundfarbe geht von einem schmuzigen unreinen Strohgelb zu dem dunkelsten Kaffeebraun über. An den gewöhnlichsten Stücken sind sie unrein gelbbraun, etwas dunkeler gegen den Vorderrand und heller gegen

*) Auch diese gehört nach dem Zeugnifs des Fabricius hierher, und nicht, wie Illiger will, zu Culmella. S. die Anmerkung zu Ch. Culmellus.

gen den Innenrand. Längs der Mitte des Flügels liegt ein ſchmaler gerader Silberſtreif, welcher ſich gegen den Hinterrand in vier feine, gelblich-weiſse, glanzloſe, bis vor den Saum fortlaufende Linien ſtrahlenförmig theilt. Hart am inneren Rande deſſelben zieht von der Wurzel bis zur Mitte ein ſchmaler ſchwärzlicher Schattenſtrich, und ein ähnlicher breiterer an ſeinem Vorderrande, fängt in der Mitte an, und breitet ſich verloren gegen die Flügelſpitze aus. In einiger Entfernung vor dem Auſsenrande läuft eine feine, ſchwarze, geſchwungene Queerlinie, welche, ob ſie gleich meiſtens ſehr verloſchen iſt, doch nie ganz fehlt. Selbſt an den dunkelkaffeebraunen Stücken, wenn ſie nur gegen den Hinterrand etwas heller gefärbt ſind, zeigt ſich die Spur dieſer Querlinie. Der Hinterrand ſelbſt iſt flach gerundet, am Manne gerade, am Weibe mehr nach innen weggeſchnitten, und der graue Saum iſt von ihm, bald durch eine Reihe feiner ſchwarzer Punkte, bald durch eine feine dunkele Linie getrennt.

Die Unterflügel ſind aſchgrau mit hellerem gelblichem Saume. Der Hinterleib und die Beine gelbgrau.

Die häufig vorkommenden Abänderungen beziehen ſich, wie ſchon geſagt, nur auf die Farbe der Oberflügel. Die merkwürdigſten ſind folgende:

1. Die Oberflügel einfarbig unrein Gelb mit einem ſilbernen Mittelſtreifen.

2. Der Mittelſtreifen zitronengelb ohne Glanz, bei einer unrein gelben, mehr oder weniger hellen Farbe der Flügel.

3. Die Oberflügel unrein blafsgelb oder ſtrohfarbig, ganz ohne Mittelſtreifen, und nur die ihm zugehörigen oben erwähnten ſchwärzlichen Schattenſtriche ſichtbar. Dieſe iſt Hübners Tin. Paleella. In der angezogenen Figur ſind aber die Schattenſtriche ſtärker ausgedrückt, als ſie je vorkommen, und die vor dem Hinterrande befindliche geſchwungene Querlinie, die freilich oft ſehr verloſchen iſt, aber in gewiſſen Richtungen doch allemal ſichtbar wird, ganz überſehen. Ein Stück, das ich aus der Gegend von Augsburg erhielt, und welches Hr. Hübner ſelbſt für ſeine Paleella erklärt hatte, war nichts als dieſe eben erwähnte Abart.

4. Die Oberflügel dunkel-kaffeebraun, ohne Mittelſtreifen, nur gegen den Innenwinkel des Hinterrandes etwas heller, wofelbſt man denn die Spur der helleren ſtrahlenförmig laufenden Endlinien des hier ſelbſt fehlenden Mittelſtreifs, ſo wie den untern Theil der mehrerwähnten dunkelen Querlinie bemerkt. S. Hübners Aquilella. a. a. O.

5. Endlich kommen auch oft Stücke vor, denen auch dieſe geringe Spur der Artverwandtſchaft fehlt, und wo die Oberflügel ohne alle Zeichnung einfarbig dunkel kaffeebraun erſcheinen.

Die Raupe iſt nicht bekannt; der Vogel kömmt hier bei Braunſchweig ſehr häufig vor, und fliegt vom Anfange Auguſt bis durch die erſte Hälfte des Septembers aller Orten im Graſe.

35. Chilo *Selaſellus.*

alis ſuperioribus latioribus obtuſis pallidis, fascia longitudinali media argentea, extus nigro ſepita, intus ſerrata, apice bifida; inferioribus ſublurido pallescentibus.

Hübner Tin. Tab. 60. Fig. 405. mas., 106. fem.
Schrank Faun. Boi. II. 2. S. 100. No. 1788.
Ti. Fuscelinella?

So groſs als Ch. Aquilellus, und den hellern Stükken deſselben in Hinſicht der Zeichnung ſehr ähnlich.

Die Fühler ſind oben gelbgrau, unterwärts braun, und am Manne ſtark gekerbt. Die Taſter, der Kopf und der Rücken ſind wie die Oberflügel gefärbt. Dieſe ſind in beiden Geſchlechtern verhältniſsmäſsig viel breiter, als bei Aquilellus, ihre Farbe iſt dunkel ſtroh- oder hell ochergelb, und längs der Mitte derſelben zieht von der Einlenkung ein rein weiſser, vorn ganz gerader, und ſeiner ganzen Länge nach mit einem ſchmalen ſchwarzen Schatten eingefaſster, innen mit einigen Sägezähnen verſehener Silberſtreif hin, und theilt ſich in einiger Entfernung vom Hinterrande gabelförmig in zwei feine Paralellinien, welche ſich aber bald verlieren, und den Hinterrand nicht erreichen. Der Hinterrand iſt breit, flach gerundet, faſt rechtwinklich, und hat einen gelbbraunen Saum, vor welchem eine Reihe ſchwarzer Punkte ſteht.

Die breiten Unterflügel ſind hellgelblich-grau, mit gelblichweiſsem Saume. Der Hinterleib und die Beine gelblichweiſs.

Der

Der Vogel fliegt von der Mitte Juli bis zur Mitte Auguſt, wie alle Rüſſelſchaben, im Graſe, aber nur auf ſehr naſſen Holzwieſen und in der Nähe von Erlenbrüchen.

Ich habe dieſe Rüſſelſchabe hier bei Braunſchweig entdeckt, wo ſie auf den ihr eigenen Plätzen nicht ſelten iſt; ob dieſelbe auch in anderen Gegenden vorkömmt, weis ich nicht, kann aber ſehr wohl ſeyn, da man ſie ihrer groſsen Aehnlichkeit mit Aquilellus wegen, vielleicht mit dieſem verwechſelt haben mag. Wirklich iſt dieſe Aehnlichkeit auf den erſten Blick ſo groſs, daſs ſelbſt Hübner, welchem ich ſie ſchon zweimal mit mehrern andern zuſchickte, ſich lange nicht hat entſchlieſsen können, ſie als eigne Art abzubilden. Ich hoffe daher Entſchuldigung, wenn ich auf die vorzüglichſten Unterſcheidungsmerkmale hier noch einmal kurz aufmerkſam mache.

Selaſellus ändert nie ab; von Aquilellus findet man kaum zwei ganz gleiche Stücke.

Seine Fühler ſind ſtark und ſichtbar gekerbt; bei Aquilellus erſcheinen ſie dem unbewaffneten Auge noch ſchlicht borſtenförmig.

Alle Flügel ſind breiter, und beſonders die Oberflügel, welche hinten auch ſtumpfer gerandet ſind. Ein Weib des Selaſellus hat, wo nicht breitere, doch noch eben ſo breite und ſtumpfe Oberflügel, als der Mann des Aquilellus *).

Auf

*) Bekanntlich haben die Weiber faſt aller Rüſſelſchaben ſchmälere Oberflügel als ihre Männer.

Auf den Oberflügeln fehlt vor dem Hinterrande die geſchwungene Querlinie eben ſo ſtandhaft, als Aquilellus ſolche ſtandhaft beſitzt.

Und endlich iſt Zeit und Ort, wo Selaſellus fliegt, von denen des Aquilellus verſchieden, wie ich ſeit 10 Jahren, wo ich dieſe Vögel beobachte, allezeit gefunden habe. Zwar trifft man Selaſellus und Aquilellus zuſammen an, doch nur in der erſten Hälfte des Auguſts, wo Aquilellus, der mit jedem Grasplatze vorlieb nimmt, zu fliegen anfängt, und ſich auf die Plätze des Selaſellus verirrt. Früher trifft man Selaſellus allein und allezeit nur auf feuchten Holzwieſen an, ſpäter hingegen, zu Ende Auguſt und Anfang September, wo Selaſellus ſchon aufgehört hat, kömmt nur Aquilellus allein und am häufigſten auf trocknen Grasplätzen vor, wo niemals ein Selaſellus gefunden wird.

36. Chilo *Petrificellus.*

alis ſuperioribus obtuſis pallide flavis fuscoque conſperſis, ſtriga longitudinali media alba, apice quadridigitata lineaque transverſa repanda alba terminata; ciliis intus argenteis extus cinereis; inferioribus dilute cinereis.

Hübner Tin. Tab. 7. Fig. 47. Text. S. 28. No. 22. Ti. Petrificella.

So groſs wie Aquilellus. Die Taſter, der Kopf und Rücken ſind hellgrau, die Fühler oben gelblich, unten

unten braun, am Manne kaum ſichtbar gekerbt. Die Oberflügel verhältniſsmäſsig kurz und breit, wie bei Selaſellus, aber von verſchiedenem Schnitt; der Hinterrand iſt nicht ſo ſtumpf rechtwinklich, ſondern gegen den Innenwinkel mehr abgerundet, und dadurch die Flügelſpitze vortretender. Ihre Grundfarbe iſt ein blaſſes unreines Gelb, das beſonders gegen den Vorder- und Hinterrand ſtark mit graubraunen Atomen beſtreuet iſt. Längs ihrer Mitte läuft von der Einlenkung ein ſchmaler, weiſser, nicht ſilberner Streif, welcher ſich in der Mitte des Flügels in vier kurze Linien klauenförmig theilt, und dann durch eine verloſchene weiſse geſchwungene Querlinie begränzt wird. Dieſe Querlinie hat dieſelbe Lage und Richtung, wie die des Aquilellus, ſie iſt aber hier weiſs, erreicht den Vorderrand nicht, und begränzt den ſich in vier Linien theilenden Mittelſtreifen; bei Aquilellus iſt ſie braun, geht über die ganze Flügelbreite und durchſchneidet die bis zum Hinterrande fortlaufenden, auch feineren und verloſchenern Linien des Mittelſtreifen. Der Saum am Hinterrande iſt rein ſilbern, auswärts aſchgrau eingefaſst, und nach Innen durch eine ſtarke ſchwarze Linie von der Fläche geſondert.

Die Unterflügel ſind hellaſchgrau, ohne gelbliche Einmiſchung, mit weiſsem Saum. Der Hinterleib und die Beine hellaſchgrau.

Raupe und Flugzeit ſind mir nicht bekannt. Das Vaterland iſt Ungarn und Oeſtreich.

37. Chilo *Deliellus.*

alis ſuperioribus obtuſis peranguſtis pallidis, ſtriga longitudinali nigra margineque interno fusco, inferioribus pallidis. Antennae maris dentatae.

Hübner Tin. Tab. 60. Fig. 402. mas., 403. fem. Tin. Deliella.

Er hat die Gröſse des Aquilellus, ſeine Oberflügel ſind aber noch ſchmäler, mehr in die Länge geſtreckt, und am Hinterrande gerundeter.

Die Taſter, der Kopf und Rücken ſind wie die Oberflügel gefärbt. Die Fühler des Mannes ſind ausgezeichnet ſtark gezähnt, noch ſtärker als an Ch. Fulgidellus, und die Zähne haben, durch die Lupe geſehen, die Geſtalt von Hechtszähnen. Die ſchmalen Oberflügel ſind blaſs ſtrohfarbig ohne Glanz; in einiger Entfernung vom Vorderrande zieht ſich von der Einlenkung bis dicht vor den Hinterrand eine feine, tiefſchwarze, faſt gerade, in der Mitte am ſtärkſten ausgedrückte Längslinie durch den ganzen Flügel hin, und dicht unter derſelben, und mit ihr paralell läuft von der Einlenkung noch eine ſehr feine ſchwarze Linie aus, welche aber ſehr kurz iſt, und ſchon vor der Mitte des Flügels ſich verliert. Den Raum zwiſchen beiden Linien ſcheint bei einigen wenigen Stükken ein ſchmaler verloſchener Silberſtreif auszufüllen. Der Innenrand iſt ſeiner ganzen Länge nach erdgrau eingefaſst. Der ſchmale Hinterrand iſt im Verhältniſs gegen andere Arten ſtark gerundet: der Saum hellgrau, bei einigen weiſs, und vor ihm ſteht eine Reihe ſchwarzer Punkte.

Das

Das Weib hat, auſser etwas düſterern, ſtaubigerern Flügeln dieſelbe Zeichnung als der Mann, aber ſeine Oberflügel ſind noch ſchmäler, und am Hinterrande nicht ſtumpf gerundet, ſondern mehr geſpitzt, und nach innen ſchräge weggeſchnitten, wie dieſes bei Ch. Aquilellus, und mehrern verwandten Arten derſelbe Fall iſt. Die Unterflügel ſind weiſslich, gegen den Hinterrand etwas grau beſchattet, mit weiſsem Saume. Der Hinterleib und die Beine weiſsgrau.

Die Raupe kenne ich nicht; den Vogel habe ich hier bei Braunſchweig vor einigen Jahren auf einem freien, ſandigen und ſonnigen Heideanger, zugleich mit Ch. Fulgidellus entdeckt, und ſeitdem alle Jahre daſelbſt gefangen.

Er kömmt nicht häufig vor; ſeine Flugzeit dauert vom Anfange bis Ende Auguſt.

38. Chilo *Perlellus.*

alis ſuperioribus margaritaceis unicoloribus; inferioribus cinereis, ciliis albicantibus.
variat alis ſuperioribus ſtrigis longitudinalibus luridis.

Hübner Tin. Tab. 6. Fig. 40. Text. S. 30. No. 33. Ti. Perlella.
Wien. Verz. S. 134. No. 11. Ti. Perlella.
Illig. neue Ausg. deſs. II. S. 85. No. 11. Ti. Perlella.
Scopoli Ent. carn. S. 243. No. 620. Ph. Perlella.
Knoch Beitr. I. S. 68. Tab. 4. Fig. 6. Ti. Perlella.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Thunberg resp. Wenner diss. ent. Ti. Dealbella.

Fabr. E. S. III. II. S. 296. No. 38. Ti. Argentella *).

– Suppl. E. S. S. 471. No. 42. Cramb. Argenteus.

So grofs als Aquilellus, die Taster, der Kopf und Rücken, so wie der Hinterleib, gelblich-weifs ohne Glanz. Die Fühler oben weifs, unten schwärzlich, und am Manne schwach gekerbt. Die Oberflügel sind gelblich-weifs, perlfarbig glänzend, ohne alle Zeichnung, nicht selten kommen aber auch Abänderungen vor, wo die ganze Fläche mit ausgezeichneten bleifarbigen Strahlen der Länge nach überzogen ist: in beiden Fällen ist der nicht breite, fast gerade Hinterrand mit einem weifsen glänzenden Saume besetzt.

Die Unterflügel sind hellgrau mit dunkelern Rippen und weifslichem Saume.

Die

*) Fabr. Ti. argentea und Cramb. argenteus gehören wohl ohne Zweifel hierher, da Fabricius diese Art erst von den Verfassern entlehnt hat, obgleich nicht zu läugnen ist, dafs er sie flüchtiger Weise mit Linné's Argentella verwechselte, die ein ganz verschiedenes, mit Hübners Ti. Anatipennella verwandtes Insekt ist. Dieser, von deren verwandten Arten mir mehrere Sackträgerraupen bekannt sind, möchte denn auch wohl die dazu angeführte Raupe angehören, schwerlich aber irgend einer Rüsselschabe eigen seyn.

Die Raupe ist nicht bekannt; der Vogel fliegt bei Braunschweig von der zweiten Hälfte des Jun. bis Ende Juli auf Wiesen und Grasplätzen, und ist auch in Oestreich, Kärnthen und Schweden einheimisch.

39. Chilo *Lythargyrellus.*

alis superioribus obtusis, lythargyreo nitidulis, lurido substriatis, inferioribus sublurido pallescentibus.

Hübner Tin. Tab. 33. Fig. 227. Text. S. 30. No. 32. Ti. Lythargyrella.

Grösse und Gestalt des Ch. Perlellus, mit welchem er sehr nahe verwandt ist. Die Fühler sind wie bei diesem schwach gekerbt; die Tasten, der Kopf, Rükken und Hinterleib tragen die Farbe der Oberflügel. Diese sind mattglänzend silberglättfarbig, und hellgelb der Länge nach verloschen gestrahlt, ohne weitere Zeichnung, und vor dem gleichfarbigen Saume des Hinterrandes steht eine Reihe feiner schwarzer Punkte.

Die Unterflügel sind gelblich-hellgrau, mit wenig hellerem Saume.

Das Weib ist so wie bei Perlellus, etwas kleiner als der Mann, und hat wie dieses schmälere Flügel.

Die Raupe ist nicht bekannt; der Vogel fliegt bei Braunschweig in der zweiten Hälfte des August auf trockenen, sandigen, mit Gras und Heide bewachsenen Stellen. Nach Hübner findet man ihn auch bei Augsburg.

40. Chilo *Ochrellus.*

mas: alis ſuperioribus obtuſis ochreaceis, lineolis duabus transverſis repandis fuscis obſoletis; inferioribus cinereis; femina: alis ſuperioribus obtuſis murinis, ſtriis longitudinalibus pallidioribus; inferioribus fuscis.

Hübner Tin. Tab. 8. Fig. 55. Text. S. 24. No. 7. Ti. Ochrella mas.

– Tin. Tab. 7. Fig. 48. Text. S. 30. No. 31. Ti. Exſoletella fem.

Wien. Verz. S. 134. No. 14. Ti. Luteella? mas?

Wien. Verz. S. 134. No. 12. Ti. Exoletella? fem?

Illiger neue Ausg. deſs. II. S. 86. No. 12. et 14?

Anmerkung.

Ich habe dieſe Rüſſelſchabe mehrere Jahre hintereinander beobachtet, und mich hinlänglich überzeugt, daſs Hübners Ochrella und Exſoletella eine und dieſelbe nur dem Geſchlechte nach verſchiedene Art ſey. Die Wiener Luteella und Exoletella kann ich hier nur mit einem ? anführen, weil die Gründe, welche mich veranlaſst haben, ſie hierher zu ziehen, nur auf Vermuthungen beruhen. Es fliegt nemlich Ch. Ochrellus auch bei Wien, woher ich den Mann ſelbſt einmal, jedoch ohne Namen erhielt: es iſt daher wahrſcheinlich, daſs die Verfaſſer ihn gekannt haben, und ihre Bezeichnung *ochergelbe* Schabe, und *beinfarbige graugeſtrichte* Schabe, paſst zu gut auf die beiden Geſchlechter des Ochrellus, als daſs ich

es hätte wagen mögen, jene noch einmal als eigene Arten hier aufzuführen und die Zahl der Rüſſelſchaben mit leeren Namen zu vermehren.

Sie iſt gröſser als die vorhergehenden, und ſo groſs als Ch. Deliellus, ihre Oberflügel aber ſind breiter, und beide Geſchlechter verſchieden gefärbt und gezeichnet.

Der Mann hat mäſsig gekerbte Fühler, dieſe, die Taſter, Kopf und Rücken ſind von gleicher Farbe mit den Oberflügeln, welche einfarbig ochergelb oder hell rothbraun ohne Glanz ſind, quer über ſie hin laufen zwei verloſchene, einwärts gekrümmte, winklicht gebogene, dunkelbraune Linien, eine über die Mitte, die andere dem Hinterrande näher. An den meiſten Stücken fehlen dieſe Querlinien ganz, oft ſieht man ſie nur unvollkommen und theilweis, und ſehr ſelten ſind ſie vollſtändig ſichtbar. Der ziemlich breite Hinterrand iſt ſtumpf gerundet, und hat einen aſchgrauen Saum.

Die Unterflügel und der Hinterleib ſind hell aſchgrau; der Saum an erſteren gelblich-weiſs.

Das Weib hat etwas ſchmälere, doch eben ſo ſtumpfe Oberflügel als der Mann, und iſt überall dunkeler gefärbt.

Die Taſter, Kopf und Rücken ſind gelbgrau, die Oberflügel dunkel-mäuſegrau, mit gleichfarbigem Saume, und durch die helleren Flügelrippen ihrer ganzen Länge nach gelbgrau geſtricht. Quer über die

die Flügelbreite, jenseits der Mitte derselben, läuft nur eine winklicht geschwungene dunklere Linie, die aber gleichfalls sehr verloschen ist, und in den meisten Fällen ganz fehlt. Die Unterflügel sind dunkelgrau mit weislichen Franzen; der Hinterleib dunkelgrau.

Die Raupe ist nicht bekannt; den Vogel fieng ich bei Braunschweig, von der Mitte des Juni bis zur Mitte des Juli nur in trockenen, mit Gras bewachsenen Gräben, auf sandigem Boden. Er fliegt auch bei Augsburg, Gunzenhausen und Wien.

41. Chilo *Fascelinellus.*

palpis, capite thoraceque supra canis, alis superioribus obtusis griseo fuscoque variis, lineis longitudinalibus albis, strigis duabus transversis repandis fuscis, ciliisque albo fuscoque alternantibus; inferioribus cinereo pallidis.

Hübner Tin. Tab. 54. Fig. 368. (268.) Ti. Fascelinella.

Gröfse und Gestalt des Ch. Ochrellus.

Die Fühler sind auf der Oberseite weislich, auf der Unterseite braun, und am Manne stark gekerbt *). Die Taster an den Seiten bräunlich, oben, so wie der Kopf und Rücken, weisgrau; die Schulterdecken gelbbraun. Die ziemlich breiten Oberflügel

*) An diesem sieht man deutlich den Uebergang der gekerbten Fühler zu den gezähnten.

gel ſind gelbbraun, bei einigen etwas heller, bei andern etwas dunkeler; quer über ſie hin laufen zwei erdgraue oder rindenbraune geſchwungene Bogenſtreifen, der erſte über die Mitte des Flügels, der zweite zwiſchen dieſer und dem Hinterrande; die Flügelrippen ſind weiſslich, und geben in Verbindung mit jenen Querſtreifen dem Flügel ein weiſs und braungrau geſchecktes Anſehn. Der flach gerundete ſtumpfe Hinterrand hat einen braungrau und weiſs, zahnartig geſtrichten Saum, durch welchen nach innen zu eine ſehr zarte weiſse Linie läuft, vor welcher eine Reihe feiner ſchwarzer Punkte ſteht.

Die Hinterflügel ſind hellgelbgrau, mit gleichfarbigem Saume, und vor ihrem Hinterrande zieht ein verloſchener Schattenſtreif her.

Der Hinterleib iſt am Manne weiſsgrau, am Weibe aſchgrau: überhaupt hat das Weib gewöhnlich eine etwas dunkelere Farbe, als der Mann, iſt ſonſt aber von ihm nicht verſchieden.

Auch dieſe Rüſſelſchabe iſt eine Bewohnerin der Gegend um Braunſchweig, wo ich ſie ſchon vor mehrern Jahren entdeckte. Sie gehört zu den ſeltenern und fliegt von der Mitte des Juli bis Ende Auguſt auf trocknen, ſandigen, magern Heideangern.

Die Raupe kenne ich nicht.

43. Chilo *Inquinatellus.*

alis ſuperioribus obtuſis pallidis plus minusve fusco conſperſis, maculis duabus mediis lineisque duabus trans-

transverſis repandis fuscis, ciliis cinereis; inferioribus ſublurido pallescentibus.

Hübner Tin. Tab. 8. Fig. 54. Text. S. 24. No. 5. Ti. Inquinatella.
Wien. Verz. S. 134. No. 10. Ti. Inquinatella.
Illiger neue Ausg. deſs. II. S. 85. No. 10. Ti. Inquinatella.
Thunberg reſp. Wenner diſs. ent. in tab. adj. Fig. 1. Ti. Aridella.

Gröſse und Schnitt der Flügel wie Lythargyrellus. Die Fühler des Mannes ſind kaum ſichtbar gekerbt. Die Taſter weiſsgrau und ſchwärzlich beſtäubt, der Kopf und Rücken bleichgelb; die Oberflügel ſtrohgelb ohne Glanz, und gegen den Innenrand, beſonders nach der Wurzel zu ſchwarzgrau beſtäubt; quer über ſie ziehen ſich zwei geſchwungene ſchwärzliche Linien, die gegen den Vorderrand am ſchwächſten, in der Mitte der Flügelbreite aber, wo jede einen ſchwarzen, keilförmigen, ſchräg gegen die Einlenkung gerichteten Fleck bildet, am ſtärkſten ausgedrückt ſind. Der Saum iſt bleifarbig, etwas glänzend, und vor demſelben ſteht eine Reihe feiner ſchwarzer Punkte.

Die Unterflügel ſind gelbgrau mit hellgelbem Hinterrande, und gelblichweiſsem, durch eine dunkele Linie von der Fläche geſchiedenem Saume.

Der Hinterleib iſt bleichgelb.

Die Raupe iſt nicht bekannt, der Vogel kömmt in mehrern Gegenden Deutſchlands und auch in Schweden

den vor. Hier bei Braunſchweig fliegt er von Ende Juli bis Ende Auguſt häufig auf ſandigem, mit Gras und Heide bewachſenem Boden.

Anmerkung.

Abänderungen kommen ſelten vor; eine einzige, die ich beſitze, ein Mann, iſt beträchtlich kleiner als gewöhnlich: die Oberflügel ſind Leberbraun, in der Mitte etwas lichter, ohne alle gelbe Einmiſchung, und über ſie hin laufen die zwei artbezeichnenden dunkeleren Querlinien, denen auch die Mittelflecke nicht fehlen. Die Unterflügel ſind einfarbig aſchgrau; die Taſter, der Kopf, Rücken und Hinterleib dunkelgrau.

43. Chilo *Lignellus*. †.

alis ſuperioribus obtuſis flavescenti cinereis fusco ſtriatis, margine antico poſticoque obſcurioribus; inferioribus cinereis.

Hübner Tin. Tab. 9. Fig. 57. Text. S. 30. No. 29. Ti. Lignella.

Ich kenne dieſe Schabe nur aus der Hübnerſchen Abbildung. Nach dieſer hat ſie die Gröſse des Ch. Culmellus, ihre Oberflügel ſind gelblichgrau, mit dunkelern Flügelrippen, desgleichen am Vorder- und Hinterrande dunkeler gefärbt. Die Unterflügel aſchgrau mit hellerem Saume. Taſter, Kopf, Rücken und Hinterleib dunkelgrau.

Ihr Vaterland ſoll Ungarn ſeyn.

44. Chilo *Dignellus*. ♀.

alis ſuperioribus obtuſis teſtaceis, ſtrigis longitudinalibus, margine antico ciliisque obſcurioribus; inferioribus fuscis.

Hübner Tin. Tab. 5. Fig. 35. Text. S. 30. No. 30. Ti. Dignella.

Auch dieſen kenne ich nur aus der angeführten Abbildung, nach welcher er ungefähr ſo groſs iſt als Ch. Ochrellus. Seine etwas breiten Oberflügel ſind einfarbig hellbraun, mit dunkelbraunen Flügelrippen, Vorderrande und Saum. Die Unterflügel ſind einfarbig graubraun mit hellbraunem Saume. Der Hinterleib wie die Unterflügel, die Taſter, der Kopf und Rücken wie die Oberflügel gefärbt.

Er ſoll in Ungarn zu Hauſe ſeyn.

Anmerkung.

Ob dieſer Vogel in die Gattung Chilo gehöre oder nicht, muſs ich für jetzt dahin geſtellt ſeyn laſſen, da die Abbildung allein hierüber weder belehren noch entſcheiden kann. Der breite Rücken aber, und der ganze Habitus, wie ihn die Abbildung darſtellt, lieſse mich faſt vermuthen, daſs er zunächſt mit Hübners Ahenella, Fig. 58., (der Mann) und deſſen Aeneella: Fig. 41., (das Weib) verwandt ſey, und folglich nicht hierher, ſondern zu der nächſtfolgenden Gattung gehöre, die ſich beſonders durch ihre Fühler, die ganz veränderte Lage der Nebentaſter, und einen breiteren, ſtärkeren Bruſtrücken unterſcheidet.

45. Chilo *Contaminellus.*

alis ſuperioribus obtuſis teſtaceis, puncto medio lineaque transverſa ſubmarginali repanda fuscis; inferioribus cinerascentibus margine ſubumbratis.

Hübner Tin. Tab. 9. Fig. 59. Text. S. 24. No. 4. Ti. Contaminella.

Er iſt etwas gröſser als Ch. Lignellus. Seine Oberflügel ſind dunkel ſcherbengelb oder lehmfarbig ohne Glanz, in der Mitte etwas heller, und daſelbſt mit einem kleinen ſchwarzen Fleck bezeichnet. Der Hinterrand iſt ſtumpf gerundet, hat einen gelbgrauen Saum, und in einiger Entfernung vor ihm läuft eine geſchwungene braune Linie quer über die Flügelbreite. Die Unterflügel ſind hellgrau, gegen den Hinterrand dunkeler mit gelbweiſsen Franzen.

Die Taſter, der Kopf und Rücken ſind hell gelbgrau, der Hinterleib aſchgrau.

Als Vaterland iſt mir nur die Gegend um Augsburg bekannt.

46. Chilo *Silacellus.*

palpis porrectis; alis ſuperioribus obtuſis pallide ochreaceis unicoloribus; inferioribus cinereis.

Hübner Tab. 34. Fig. 232. Text. S. 37. No. 23. Tin. Silacella, der Mann.

— Pyral. Tab. 8. Fig. 47. Pyr. Ochrealis, das Weib.

Wien. Verz. S. 123. No. 28. Pyr. Ochrealis.

Illiger neue Ausg. deſs. II. S. 23. No. 28. Pyr. Ochrealis. Fabr.

Fabr. E. S. III. II. S. 231. No. 383. Phal. Ochrealis.

Er hat die Gröſse und den Schnitt der Flügel mit Ch. Petrificellus gemein.

Ueber die Fühler des Mannes, kann ich nichts ſagen, da ich nur das andere Geſchlecht geſehen habe, welches ſchlicht borſtenförmige Fühler hat.

Die vorgeſtreckten Taſter, Kopf und Rücken ſind hell ochergelb. Die etwas breiten Oberflügel ſind am Hinterrande nicht ganz ſo gerundet, als Hübners Abbildung ſie darſtellt, ſondern gerader und gegen den Innenwinkel etwas weggeſchnitten, und einfach hell ochergelb gefärbt.

Die Unterflügel ſind dunkelgrau mit weiſslichem Saume. Der Hinterleib aſchgrau, und die Beine gelbgrau.

Das Vaterland iſt Oeſtreich.

Anmerkung.

Hübner hat anfänglich dieſe Rüſſelſchabe nach dem Beiſpiele der Verfaſſer des Wien. Verz., aus deren Sammlung er ſeine Abbildung entlehnte, unter ſeine Zünser geſetzt, nachher aber für eine Tinea erkannt, und unter ſolche aufgenommen, den erledigten Namen Ochrealis aber einem andern neu entdeckten Vogel beigelegt, welcher zunächſt mit ſeiner Pyr. Limbalis und Verbascalis verwandt iſt. S. Hüb. Pyral. Tab. 22. Fig. 146. Von der Raupe deſſelben fand ich einſt mehrere Stücke in der Mitte des Mai auf Conyza thapſoides, in einem botaniſchen Garten

bei

bei Braunſchweig, und erhielt daraus die Vögel, in der zweiten Hälfte des Jun. Conyza thapſoides iſt hier nicht einheimiſch; ob nun die eigentliche Futterpflanze dieſer Raupe, vielleicht die eine Stunde von hier wild wachſende Conyza ſquarroſa, oder eine andere, nahe damit verwandte Pflanze ſey, habe ich bis jetzt nicht Gelegenheit gehabt, zu beobachten.

47. Chilo *Mercurellus.*

palpis, capite thoraceque ſupra cinereis, alis ſuperioribus obtuſis canis, ſtrigis duabus transverſis dentato repandis ſignoque medio ☿ fuscis; ciliis cano cinereoque variis; inferioribus canis nitidulis.

Linne S. N. I. II. S. 892. No. 400. Tin. Mercurella.

– Faun. Suec. S. 368. No. 1441. Ti. Mercurella.

Hübner Tin. Tab. 34. Fig. 231. Text. S. 32. No. 3. Ti. Crataegella.

Anmerkung.

Es trägt dieſer Vogel in der Ruhe ſeine Oberflügel flach dachförmig übereinandergelegt und nicht wie die übrigen dieſer Gattung, mehr ſenkrecht an den Leib gedrückt. Dies und ſeine den Rüſſelſchaben überhaupt nicht gewöhnliche Zeichnung, ſcheinen ihm beim erſten Anblick die Aufnahme in dieſe Gattung zu verſagen, nach einer näheren Prüfung aber ordnen alle übrigen und die vorzüglichſten Gattungsmerkmale ihn, ſo wie die folgende Art dahin.

Die

Die Tin. Crataegella Linne und Fabr. ist eine von dieser ganz verschiedene Art, folglich kann auch die Crataegella der Wiener, da diese sich auf Linne beziehen, und Fabricius sie gleichfalls für die Seinige erklärt, nicht mit dieser vereinigt werden.

Er gleicht der Gröfse und Form nach dem Ch. Falsellus, kömmt oft aber auch kleiner vor. Die Fühler sind oben grau, unten braun, am Manne schwach gekerbt. Die Taster an den Seiten schwarz, oben so wie Kopf und Rücken aschgrau. Die Oberflügel hellgrau, oder greis ohne Glanz; quer über sie hin ziehen sich zwei schwärzliche Querstreifen, der erste vor der Mitte, ist schwach gebogen, sägezähnig, und auf ihm stehen zwei kleine, gegen den Hinterrand gerichtete Zapfenmakeln; der andere, jenseits der Mitte gelegene, ist gleichfalls sägezähnig, winklich gebogen, und nach hinten weifslich eingefafst. Zwischen beiden Querstreifen in der Mitte liegt gegen den Vorderrand zu, eine schwarze, einem griechischen χ, oder dem gewöhnlichen Merkurzeichen einigermafsen ähnliche, gewöhnlich etwas dunkel umschattete Figur. Der weifse Punkt in dieser Figur, dessen Linné erwähnt, zeigt sich in den seltesten Fällen, und nur zu Zeiten dann, wenn der Vogel schon etwas verflogen ist. Der Raum zwischen dem zweiten Querstreifen und dem Hinterrande ist dunkel und hellgrau gescheckt, oder genauer genommen, hellgrau mit einem grofsen dunkelgrauen Wisch in der Flügelspitze,

einem

einem ähnlichen im Innenwinkel, und einem dritten kleineren zwiſchen beiden in der Mitte, dicht vor dem Hinterrande. Der Hinterrand iſt ſtumpf gerundet, und der Saum auswärts lehmgelb, einwärts braun gefleckt.

Die Unterflügel ſind weiſsgrau, mit ſchwachem ſeidenartigem Glanze, der Hinterleib und die Beine weiſsgrau. Die Unterſeite aller Flügel iſt gelblich-weiſs.

Die Raupe iſt mir nicht bekannt; der Vogel fliegt hier bei Braunſchweig vom Anfang bis zu Ende Jul. in lichten Vorhölzern, und ſitzt gerne an der Rinde der Baumſtämme.

48. Chilo *Dubitellus*.

palpis nigris, pſeudopalpis, capite thoraceque ſupra albis, alis ſuperioribus niveis: macula irregulari olivacea ſtrigisque tribus transverſis repandis, prima baſeos fusco olivacea, altera post medium tertiaque terminali niveis; margo poſticus niger, cilia de flavo canent; inferioribus albis, margine poſtico ſubumbrato ciliisque albis.

Hübner Pyral. Tab. 8. Fig. 49. Pyr. Dubitalis, der Mann *).

— Tin. Tab. 24. Fig. 167. Text. S. 32. No. 2. Tin. Pyralella, das Weib. Fabr.

*) Hübner in dem Texte zu ſeinen Schaben. S. 32. No. 3., hält dieſe Figur irrig für einen Mann ſeiner Crataegella.

Fabr. Suppl. E. S. S. 474. No. 58. Cramb. Mercurii *).

Der Gröfse, Form, und selbst der Zeichnung nach dem Mercurellus sehr ähnlich, unterscheidet sich aber, obgleich durch geringe, doch durch standhafte und wesentliche Merkmale.

Die Fühler sind wie die des Mercurellus, nur schwärzlicher, die Taster ganz schwarz **), die Nebentaster, die Stirn, der Nacken und Rücken weifs. Die Oberflügel weifs, und mit feinen braunen Atomen dünn bestreuet. Quer über die Flügelbreite laufen drei geschwungene, nicht gezähnte Querstreifen. Der erste vor der Mitte ist graubraun und olivengelb gemischt, und wie der des Mercurellus gebogen, auch sitzen auswärts auf ihm, wie an jenem, zwei schwarze längliche Zapfenmackeln, deren innerer Raum aber hier mit einer hellen Olivenfarbe gedeckt ist. Der zweite, jenseits der Mitte, ist weifs, nach Innen

*) Fabricius bezieht sich auf Mercurella Lin., er hat aber dessen Artbezeichnung dergestalt verändert, dafs sein Cramb. Mercurii nicht anders, als hierher gezogen werden kann.

Caput, *thorax*, *alae niveae* und *margo* (alarum) *posticus fuscus striga alba* ist nicht der Mercurella Lin., sondern nur dem Ch. Dubitellus eigen. Sollte vielleicht Crataegella Lin. hierher gehören?

**) Fabricius giebt die Taster weifs an, dies ist aber nur scheinbar, weil die an der Stirn vorragenden weifsen Nebentaster sie zum Theil decken; eine genauere Ansicht zeigt, dafs sie durchaus schwarz sind.

nen etwas braun angelegt, hat übrigens aber dieſelbe Lage und Richtung wie der ihm ähnliche bei Mercurellus. Hinter dieſem Streif iſt der Raum ſchwarzbraun, und in dieſem läuft der dritte Querſtreifen, welcher weiſs und etwas geſchlängelt iſt, dicht vor dem Hinterrande her. Zwiſchen den beiden erſten Querſtreifen, an derſelben Stelle, wo bei Mercurellus das χ Zeichen ſteht, ſieht man einen hell olivenfarbigen, mit einer ſchwarzen Linie eingefaſsten Fleck, der ungefähr die Form einer auf beiden Seiten eingedrückten Nierenmakel hat.

Der Hinterrand iſt ſtumpf gerundet, und der Saum nach auſsen hell, nach innen dunkel lehmgelb gefärbt, und von der Flügelfläche durch eine zarte ſägezähnige Linie getrennt.

Die Hinterflügel ſind weiſs mit gleichfarbigem Saume, und am Auſsenrande grau umſchattet. Der Hinterleib und die Beine weiſsgrau.

Unten ſind die Oberflügel aſchgrau, die Unterflügel wie oben gefärbt.

Ich fieng von dieſem Vogel vor etwa vier Jahren einmal bei Braunſchweig nach der Mitte des Junius mehrere ganz gleiche Stücke an einem, vor einer Gartenhecke befindlichen, mit Schilf und Wollweiden bewachſenen Graben.

Die Raupe kenne ich nicht.

III.

W. Kirby's Monographie der Gattung Apion Herbſt.

Aus dem Engliſchen überſetzt, mit Bemerkungen, und eingeſchalteten Beſchreibungen neuer Arten,

von

E. F. Germar.

(Hierzu tab. II. III. IV.)

Vorerrinnerung.

Wir waren geſonnen, in dieſem Bande des Magazins eine Abhandlung der Gattung *Apion* zu widmen, fanden es aber bei Erhaltung der Kirbyſchen Monographie für thunlicher, dieſe zu liefern, und mit unſern Bemerkungen zu vermehren. Sie führt den Titel:

The Genus Apion of Herbſt's Naturſyſtem conſidered, ist Characters laid down, and many of the Species described. By the Rev. William Kirby. F. L. S. Read June 4, 1805.

un

und findet sich im neunten Bande der Transactions of the Linnean society of London. (London MDCCCVIII. 4to maj.) pag. 1 — 80. Im zweiten Abschnitt des zehnten Bandes der Transactions (London MDCCCXI) liefert *Kirby* noch eine, dahin gehörige Abhandlung, unter dem Titel: Descriptions of seven new species of Apion, read December 5, 1809., deren Inhalt wir an den angewiesenen Orten eingeschaltet haben. Die erste Abhandlung citiren wir *Kirby* Mon., die letztere *Kirby* Descr. of sev. spec. Die Diagnosen und Art-Beschreibungen giebt *Kirby* in lateinischer Sprache, seine übrigen Bemerkungen in englischer, wir haben nur die Diagnosen, die ohnehin etwas flüchtig gearbeitet sind, in lateinischer Sprache beibehalten. Einige Arten sind uns zweifelhaft geblieben, weil *Kirby* die Gestalt des Halsschildes nicht genau genug beschreibt.

Um aber Kirby's ursprüngliche Bearbeitung von unseren Bemerkungen und Einschaltungen unterscheiden zu können, haben wir unsere Bemerkungen durchaus mit kleinerer Schrift, und mit Beisetzung des Buchstabens G., drucken lassen, und die von uns eingeschalteten Arten führen römische, hingegen die von Kirby arabische Zahlnummern. Einen sehr grosen Theil der aufgeführten neuen Arten verdanken wir unserm geachteten Freunde, dem Buchhändler *Schüppel* in Berlin, einen andern unserm Freund *Kunze* in Leipzig, einige andere dem wackern Pfarrer *Müller* in Odenbach bei Maynz.

Kirby's Abhandlung hat eine Kupfertafel, aber bereits, ehe wir ſie zum Vergleich erhielten, waren drei Platten von Apionen nach der Natur gezeichnet und geſtochen, wir geben daher lieber dieſe, als eine Copie der ohnehin ganz ſchlechten Tafel von Kirby.

Die Einleitung, welche Kirby ſeiner Abhandlung vorſetzt, und welche eine kurze literariſche Notiz über die Gattung Apion, und die Rechtfertigung ſeines Unternehmens enthält, laſſen wir weg, und heben nur aus, was zur Sache ſelbſt gehört.

G.

So ſchwierig auch die Unterſcheidung der Arten dieſer Gattung ſeyn mag, ſo bieten ſie doch viele gute und deutliche Kennzeichen dar, nach denen ſie geſondert werden können. Ich werde die Kennzeichen, welche die Arten charakteriſiren, kürzlich bezeichnen, um zugleich auf die von mir angenommene Nomenclatur aufmerkſam zu machen.

Der *Rüſſel* iſt entweder länger als Kopf und Halsſchild zuſammengenommen, oder eben ſo lang oder kürzer. Roſtrum longius, mediocre, brevius. Seine Dicke oder Dünnheit giebt wieder andere Unterſcheidungsmerkmale *).

Die

*) Es iſt nicht rathſam, die Längen- und Dick-Verhältniſſe des Rüſſels bis in das kleinſte Detail zu verfolgen, da ſie, zumal nach dem Geſchlecht, etwas

Die *Fühler* sind ebenfalls im Vergleich mit dem Rüssel longiores, mediocres oder breviores, und entweder hinter der Spitze, oder hinter der Mitte, oder an der Wurzel des Rüssels eingesetzt, darnach nennen wir sie anticae, mediae, posticae.

Der *Kopf.* – Der Zwischenraum zwischen den Augen bietet manche sehr gute, obgleich sehr kleine Merkmale dar, auf welche bisher, ausser Herbst bei seinem Apion sulcifrons, niemand Rücksicht genommen hat. Er ist entweder punktirt, nadelrissig, gerinnt oder gestricht, und überdies hie und da in einer Vertiefung ausgehöhlt. Man bedarf zu dieser Beobachtung scharfer Gläser und volles Licht.

Der *Mittelleib* (truncus Kirby) bildet öfters einen vollkommenen Cylinder, oder gewöhnlicher, einen abgestumpften Kegel; bei einigen nähert er sich der sphärischen Form, er ist meistens rauh, mit sehr kleinen eingedrückten Punkten, und überdies öfters mit einer Rückenfurche, die fast die ganze Länge durchläuft, bezeichnet, oder diese Furche ist abgekürzt, oder ein breiter eingestochener Punkt findet sich über dem Schildchen.

Der *Hinterleib*, der durch die Deckschilde bedeckt wird, ist entweder globosum, obcuneiforme, ovatum, obovatum, ovale oder oblongum.

(Kir-

---

etwas abändern. Wir hatten blos die Bezeichnung *rostrum filiforme* und *cylindricum* gewählt, werden jedoch in unsern Beschreibungen der Kirbyschen Nomenclatur folgen. G.

(Kirby giebt keine weitere Erklärung ſeiner hier gebrauchten Nomenclatur, wir unterſcheiden bei unſern Beſchreibungen *abdomen ovale*, wenn der Hinterleib mit Inbegriff der Deckſchilde ſeine gröſste Breite in der Mitte hat, *obovale*, wenn ſie hinter der Mitte nach der Spitze zu liegt, *globoſum*, wenn die Breite der Länge gleich iſt, *ovato* oder *obovato globoſum*, wenn die Länge unbedeutend mehr als die Breite beträgt, *oblongo-ovale* aut-*obovale*, wenn die Länge faſt zweimal gröſser wie die Breite iſt, *elongato ovale* aut *obovale*, wo die Länge wenigſtens zweimal die Breite übertrifft. G.).

Die *Deckſchilde* ſind entweder gefurcht oder geſtreift, und die Furchen oder Streifen ſind punktirt oder unpunktirt, die Zwiſchenräume flach oder gewölbt.

Zu dieſen Kennzeichen kommt noch die Behaarung oder die Verſchiedenheit der Farbe (der ſtarke oder ſchlanke Bau der Beine. G.) und es fehlt ſonach nicht an Merkmalen, um die Arten zu unterſcheiden.

Die Freſswerkzeuge der Gattung habe ich vergeblich mich zu unterſuchen bemüht, doch erſchienen die Kinnbacken (*mandibulae* Fabr. *maxillae* Kirby) wenn eine zufällig vorſtand, zugeſpitzt und gebogen zu ſeyn, wahrſcheinlich ſind auch vier Taſter vorhanden, aber ich kann über ſie, wie über die Kinnladen (*maxillae* Fbr. *valvulae* Kirby) nichts ſagen.

(Wir haben die Freſswerkzeuge von mehrern Apionen namentlich von A. difficile und haematodes mehrmals unterſucht, und werden ihre Eigenheiten beim Gattungs-Charakter angeben. G.).

Herbſt,

Herbſt, der die Gattung Apion zuerſt aufſtellte, giebt keinen Gattungs-Charakter an, aber die meiſten Umſtände ihrer Eigenthümlichkeiten. Ich werde mich deshalb bemühen, dieſen Mangel durch die Aufſtellung ihres weſentlichen, künſtlichen und natürlichen Charakters zu ergänzen.

APION.

CHARACTER ESSENTIALIS.

Antennae integrae, ſubcapitatae: capitulo ovato, lanceolato, acuto, ſubſolido, roſtro elongato inſidentes.

CHARACTER ARTIFICALIS.

Corpus pyriforme.

Roſtrum ſaepius porrectum *), elongatum, ſubcylindricum.

Truncus teretiusculus.

Tibiae apice inermes.

(*Os* in apice roſtri ſubcylindrici.

Mandibula cornea, dentata.

Maxilla membranacea, integra.

Palpi quatuor, bulbiformes, triarticulati, ſubaequales.

Lingua membranacea, linearis, mento corneo ſubquadrato inſerta.

Tarſi quadriarticulati. G.)

CHA-

*) Kirby nennt roſtrum porrectum, der nicht unten am Mittelleibe zwiſchen die Wurzel der Vorderbeine eingeſchlagen wird, wie dies ſonſt häufig bei Rüſſelkäfern geſchieht.

CHARACTER NATURALIS.

Corpus pyriforme, ſaepius glabrum, interdum et ſubpubescens, cruſta cataphractum.

Caput thoraci inſertum parvum.

Os in roſtrum productum, plerumque attenuatum, armatum, ſubcylindricum, porrectum.

Maxillae (mandibulae Fabr.) ſub roſtri apice inſertae, retractae, breviſſimae, ſimplices, incurvae, acutae.

Lingua una cum valvulis palpisque quatuor intra roſtrum latitans, haud conſpicua.

(conf. tab. II. f. A. ſecundum Apion difficile.

Os in apice roſtri ſubcylindrici, porrecti, arcuati.

Mandibula (Maxilla Kirby) (Fig. a.) cornea, pellucida, convexa, intus tridentata, acuta.

Maxilla (valvula Kirby) (Fig. b.) parva, membranacea, integra, lobo magno, rotundo, undique ciliato, menti apice juxta linguam inſerta in Fig. β.

Lingua *) membranacea, elongata, anguſta, fere linearis, menti quadrati cornei apice inſerta, (Fig. c.), ſubtus plana, intus carina lon-

*) Faſt in der ganzen Familie der Rüſſelkäfer ſind Lippe und Zünglein (ligula Fbr.) eng mit einander verwachſen, und oft nur durch eine Linie getrennt. Beide werden auf der Innenſeite durch eine durchſichtige, beinahe flügelförmige, kielförmig erhabene Haut, welche in der Mitte der Länge nach läuft, und den Kinnladen als Scheidewand dient, verbunden. Beſonders deutlich wird dieſe Haut, wenn man die Zunge an ein Haar klebt, und von der Seite, wie im Längsdurchſchnitt (Fig. d.) betrachtet. G.

longitudinali elevata, papyracea, rotundata, inſtructa.

Palpi quatuor, membranacei, bulbiformes, triarticulati, ſubaequales. (Fig. f. g.) G.)

Antennae roſtro inſidentes, capitatae, niditiusculae, piloſulae, undecim-articulatae, articulis duobus baſeos craſſioribus; primo clavato elongatiori, ſecundo conico, proximis ſex breviſſimis aequalibus, ex conico rotundatis ſeu ſubturbinatis, ultimis tribus majoribus, arctiſſime connexis, capitulum ovato-lanceolatum acutum formantibus.

Oculi laterales, rotundi, convexi, reticulati.

Nucha glaberrima, retractilis.

Gula tumidula, glaberrima, retractilis.

Truncus anguſtus, teretiusculus.

Thorax trunci dorſum, punctulatiſſimus.

Pectus trunci pars prona antica, ſutura nulla a thorace diſtinctum.

Sternum acutum, integrum, inter pedum intermediorum baſin delitescens.

Epigaſtrium *) trunci pars prona poſtica, dilatatum, a pectore inciſura profunda ſeparatum, abdomini arctius incumbens, valde convexum: puncto intermedio majori, ſeu umbilico notatum, elytrorum dimidio anteriori ſuperne tectum.

Pe-

*) Ich habe dieſen anatomiſchen Ausdruck aufgenommen, um einen Theil zu bezeichnen, der gewöhnlich mit der Bruſt verwechſelt worden, aber von dieſer durch einen tiefen Einſchnitt geſchieden iſt, und häufig bei andern Gattungen beſondere Berückſichtigung verlangt.

Pedes elongati, curſorii, anteriores intermediis, intermedii poſticis ſubbreviores, apophyſi ſeu coxae biarticulatae; articulo primo conico majori, ſecundo obconico minori inſidentes: anteriores duo ſeu manus pectori inſertae, antrorſum tendunt, poſteriores autem quatuor ex epigaſtrio provenientes anum verſus.

Femora clavata,

Tibiae ſubcompreſſae tenues, a baſi ſenſim craſſiores, apice inermes *).

Tarſi omnes quadriarticulati, ſubtus pulvinati: articulis duobus primis conicis, penultimo majori obcordato, bifido, ultimo minuto, adſcendente, glabro, unguiculato: unguiculis duobus incurvis.

Scutellum minutiſſimum, ſubtriangulare.

Elytra rigida, acuta, convexa, ſulcata vel ſtriata: ſtriis exterioribus et interioribus ſaepius poſtice confluentibus.

Alae

*) Degeer (mem. V. p. 201.) als er von Curculio überhaupt ſpricht, macht folgende Bemerkung: „die Schienen aller drei Paar Beine, haben das Eigene, daſs bei allen Arten, unten an der Spitze eine Klaue, oder eine ſcharfe, harte, gekrümmte Kralle da iſt. — Dieſe Schienenkralle könnte füglich in den Gattungs-Charakter dieſer Inſekten aufgenommen werden.“ Dieſe Bemerkung muſs nach einer theilweiſe gemachten Unterſuchung entſtanden ſeyn, da einige Attelabi zwei Dornen haben, und alle Apionen gar keinen.

Alae membranaceae, corpore longiores, transverſe plicatae: plicis tribus, antica binervia; nervulis longitudinalibus, baſi et apice approximatis.

Obsv. In quibusdam nervoli inſuper duo (ſed haud facile conſpicuuntur) a medio alae usque ad ejus apicem divergunt.

Abdomen ovatum: ſegmentis 5 aut 6; duobus anticis majoribus, intermediis anguſtiſſimis, ultimo longiori, acuto.

Obsv. mas vix a femina differt, niſi roſtro breviore et paullo craſſiore.

Larva apoda, antice ſubtus loco pedum tuberculis tribus utrinque inſtructa, mollis, annulata, plicata. *)

Pupa folliculata, ovata, laevis.

Victus larvae plantarum ſemina, ſaepius diadelphicarum, imaginis autem folia.

Tempus inter aequinoctem vernalem et autumnalem.

In Rückſicht der Familien, habe ich bis jetzt kein anderes Merkmal zu einer natürlichen Unter-Abtheilung

---

*) Fabricius ſagt von Attelabus: larva hexapoda, wahrſcheinlich gehört dieſe Bemerkung zu den wahren Attelabis. H. Markwick (Linn. Transact. VI. 143. tb. 5. F. a.) beobachtete nur drei Höcker an jeder Seite, nahe am Kopfe, die bei der Larve eines Apions die Stelle der Beine vertreten. Degeer konnte ſie nicht an der Larve von Ap. Craccae entdecken. (Mem. V. 254. tb. 6. Fig. 35. 36.).

lung finden können, als folgendes, welches aber nur 2 Arten trennt:

* roſtrum ſubinflexum. Antennae roſtri baſi inſertae. Apion Ulicis et melanopum, (difficile et corniculatum).

* roſtrum porrectum. Antennae roſtri latere inſertae. Reliquae ſpecies.

(*Kirby* giebt nun eine Synopſis ſpecierum, da aber die Diagnoſen bei den Beſchreibungen vorkommen, ſo laſſen wir dieſe Synopſis weg, und geben dafür lieber zu Ende der Abhandlung ein Regiſter der Arten. G.)

---

1. Apion Ulicis.

A. nigrum, cinereo villoſulum, roſtro longiſſimo deflexo atro, pedibus anterioribus ferrugineis. – *Kirby* Monogr. in Act. Soc. Linn. Tom. IX. pag. 18. n. 1. tb. n. 1. – *Curculio Ulicis Forſt.* Cent. 31. – *Gmel.* 1754. 165. *Marſh.* Ent. Br. 1. 256. 54.

longit. corp. (roſtro excluſo) $1\frac{1}{2}$ lin.

Hab. in Angliae Ulice per totum annum frequentiſſimum. Muſ. noſtr.

Der Körper ſchwarz, aber durch niederliegende Härchen grau gefärbt. Der Rüſſel faſt von Körperlänge, beim Männchen kaum länger als das Halsſchild, dünn, fadenförmig, ſehr ſchwach gekrümmt, ſchwarz, glänzend. Die Fühler hinten (poſticae), kurz, an der Wurzel roth. Der Hinterkopf ſchwarz, glatt. Die Augen ziemlich groſs, vorſtehend.

Der

Der Mittelleib (truncus) beinahe kuglich, hinten etwas breiter. Das Halsſchild hinten (nach weggeriebener Haarbekleidung) gerinnt, vorn ſchwach gerandet. Die Vorderbeine braunroth: die Schenkel an der Wurzel ſchwarz; die vier Hinterbeine ſchwarz, die Schienen roth. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde etwas langgezogen (oblongiusculae), gewölbt, punktirt geſtreift.

var. β. pedibus quatuor anterioribus ferrugineis.

var γ. pedibus omnibus nigris.

Dieſes Inſekt hat viel von dem Habitus von *Marshams* Fam. A. 6. *, jedoch gehört es, weil die Fühler nicht gebrochen ſind, gewiſs zu dieſer Gattung. Es iſt ſonderbar, wenn dieſe Art nicht auf dem Continente bekannt ſeyn ſollte, bei uns iſt ſie eine der gewöhnlichſten dieſer Gattung. Sie iſt gänzlich auf *Ulex europaeus* eingeſchränkt, aber nicht, wie *Forſter* angiebt, auf die Blumen, noch erſcheint ſie bloſs im Frühjahr, ſondern wird im ganzen Sommer und zuweilen gar im Winter angetroffen.

2. Apion fuscirostre tab. II. F. 8. a., magnitudo naturalis. b., insectum auctum.

A. nigricans, piloſulum, elytris fuscis: ſtriga obliqua baſeos cinerea, pedibus rufis, plantis atris. – *Kirby* Mon. p. 19. n. 2. *Apion melanopum.* – *Curculio melanopus Marsh.* Ent. Br. 1. 248. 27. – *Attelabus fusciroſtris Fabr.* Ent. ſyſt. 1. b. 389. 24. Syſt. Eleut. 2. 424. 40. – *Curculio fuſciroſtris Gmel.*

Gmel. 1743. 102. – *Apion albovittatum Herbſt* Naturs. VII. 126. 16. tb. 103. F. 4. D?

long. corp. 1½ lin.

Habitat in Spartio inter rariora. Mus. noſtr.

Der Körper ſchwärzlich, grau behaart, unten weiſslich. Der Rüſſel kurz, etwas niedergebogen, oft vorgeſtreckt, dünn, fadenförmig, glatt, glänzend, ſchwach gekrümmt, bei den Fühlern dunkler und dikker. Die Fühler hinten, mäſsig lang, roth, der Knopf bräunlich. Die Augen groſs, etwas vorſtehend.

Das Halsſchild ſchwärzlich, hinten etwas breiter und gerinnt, an den Seiten durch niederliegende Härchen weiſs. Die Beine roth, die Wurzel der Schenkel und die Füſse ſchwarz, das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde länglich, entblöſst (ſub luce) metalliſch-ſchwarz, punktirt geſtreift, an der Wurzel auf jeder Seite ein ſchiefer Strich, und der Seitenrand weiſs behaart. Bisweilen iſt der weiſse, ſchiefe Strich verwiſcht.

(Es ſcheint kaum Zweifel zu leiden, daſs *Kirby* verwiſchte Exemplare vor ſich hatte, und darum das Fragezeichen dem Herbſtiſchen Synonime beiſetzte. Dies auch bei uns auf Spartium ſcoparium nicht ſelten vorkommende Thierchen, hat bei friſchen Exemplaren auf der Oberſeite des Halsſchildes, des Scheitels und der Deckſchilde eine braune Haarbekleidung, die Unterſeite, die Hinterwinkel des Halsſchildes, der Seitenrand der Deckſchilde, und eine ſchief von der Wurzel nach der Mitte laufende, dann ſich gerad herunter ziehende, und noch vor der Spitze halbmondförmig wieder zurückgebogene Längsbinde, die aber leicht mehr oder

oder weniger verwiſcht wird, ſind weiſs behaart. Tab. II. Fig. 8. Der Knopf der Fühler iſt nicht immer braun, ſondern oft mit den Fühlern gleichfarbig. Uebrigens muſs dies Thier *Apion fusciroſtre* genannt werden. G.)

3. Apion Genistae.

A. nigrum, albido villoſum, elytris villoſo cinereis, vitta recta albida, pedibus rufis, plantis atris. *Kirby* Deſcript. of ſeven Sp. p. 347. n. 62.

long. corp. $1\frac{1}{3}$ lin.

Habitat in Angliae Geniſta tinctoria. Dom. *Scales.* Mus. Dom. *Marſhams*, *Milne*, *Scales*, *Spence*, *Geo. Sowerby*, noſtr.

Der Körper ſchwarz, durch niederliegende weiſsliche Härchen gefärbt. Der Kopf ſparſam behaart. Der Rüſſel mäſsig lang, fadenförmig, niedergebogen, ſchwach gekrümmt, glänzend, bei den Fühlern verdickt. Die Fühler an der Wurzel des Rüſſels auf der Unterſeite eingeſetzt, mäſsig lang, ſchwarz, das erſte Glied roth. Die Augen groſs, vorragend.

Der Mittelleib ziemlich kuglich, vorn ſchmäler, ausgehöhlt punktirt, die Punkte nicht zuſammenflieſsend (punctis diſtinctis), über dem Schildchen eine eingedrückte Linie. Die Beine roth, Beinwurzel, Schenkelanhang und Füſse ſchwarz. Die Deckſchilde länglich, geſtreift, durch niederliegende Härchen gelblich-grau gefärbt, in der Mitte eine breite, gerade, weiſshaarige Längsbinde, welche jedoch die Spitze nicht erreicht, auf jedem Deckſchilde. Auch der Seitenrand fällt etwas ins Weiſse.

Be-

Bemerk. Die Punkte und die Rinne des Halsſchildes, laſſen ſich kaum anders als nach weggeriebener Haarbekleidung erkennen.

Dieſe Art iſt dem Ap. fusciroſtre nahe verwandt, aber der Rüſſel iſt dicker, nur das erſte Glied der Fühler iſt roth, der Mittelleib iſt verhältniſsmäſsig breiter, die Schenkel ſind ganz roth, nur den äuſserſten Punkt der Wurzel ausgenommen, die Fuſsglieder ſind ſchwarz, und die Deckſchilde führen ſtatt eines ſchmalen, ſchiefen Strichs, eine breite, gerade, weiſse Binde, die bei der Spitze endet.

IIII. Apion difficile tab. II. F. 9. a. b.

A. nigrum, griseo piloſum, antennis pedibusque ruſis, geniculis tarſisque nigris, roſtro baſi bidentato.

– *Herbſt* Naturſ. VII. 124. 13. tb. 103. Fig. 1. ſecundum ſpecimen detritum.

Habitat in Quercu. Muſ Germar.

Der Körper ſchwarz, grau behaart. Der Rüſſel kurz oder (beim Weibchen) mäſsig lang, dünn, fadenförmig, glatt, glänzend, vorgeſtreckt, kaum gekrümmt, an der Wurzel ſteht auf jeder Seite ein dreieckiger Zahn, oder ein vorſpringender Winkel. Die Fühler hinten, auf der Unterſeite des Rüſſels eingeſetzt, mäſsig lang, gelbroth. Der Kopf punktirt und behaart. Die Augen groſs, vorſtehend.

Das Halsſchild etwas breiter als lang, vorn verſchmälert, nach hinten an den Seiten gerundet, die Oberfläche punktirt, mit grauen, niederliegenden Härchen bedeckt, vor dem Schildchen gerinnt. Das

Schild-

Schildchen kaum zu entdecken. Die Deckſchilde wenig breiter als das Halsſchild, eiförmig, punktirt gefurcht, mit grauer, niederliegender Haarbekleidung. Die Beine gelbroth, die Hüftſtücke, die Kniee und die Füſse ſchwarz, auch die Wurzel der Schenkel iſt ſchwärzlich. Bisweilen ſind die vier hintern Schenkel ſchwärzlich mit rother Spitze.

Kirby kannte dieſe Art nicht, er zieht das Herbſtiſche Citat fragweiſe zu A. Viciae, wohin es nicht gehört. G.

V. Apion corniculatum. tab. IV. F. 22., a. magn. natur., b. inſect. auct., c. roſtrum a latere viſum.

A. antennis poſticis, nigrum, griſeo piloſum, antennis, femoribus anticis tibiisque omnibus rufis, roſtro baſi ſubtus bidentato.

Inter alia inſecta e Saxoniae montibus aliata, ter inventum. Mus. Germ.

Der Körper ſchwarz, mit grauen Härchen bedeckt. Der Rüſſel mäſsig lang, bei dem Weibchen länger, bei beiden dünn, fadenförmig, ſchwach gekrümmt, glatt, glänzend, an der Wurzel unten auf jeder Seite ein kurzes ſpitzes Zähnchen. Der Raum zwiſchen den Augen punktirt. Die Fühler hinten, unten am Rüſſel im einſpringenden Winkel des Zähnchens eingeſetzt, mäſsig lang, gelbroth. Die Augen groſs, vorragend.

Das Halsſchild breiter als lang, an den Seiten gerundet, nach vorn verengt, dicht punktirt, über dem

Schildchen ein nach vorn abgekürzter Strich, die Oberfläche dünn behaart. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde nicht breiter als das Halsschild, eiförmig, gewölbt, schmal und seicht punktirt gefurcht, die Zwischenräume eben, punktirt, behaart. Die Beine nebst den Hüftstücken tief schwarz, glänzend, die vorderen Schenkel gelbroth mit schwarzer Wurzel, die Schienen an allen sechs Beinen gelbroth.

Es ist mit dem Apion difficile nahe verwandt, jedoch etwas gröfser und dicker, und anders gefärbt. Es scheint auch dem Ap. Ulicis nahe verwandt zu seyn, doch ist letzteres fast noch ein halb mal so grofs, (wenigstens nach Kirby's Abbildung) hat einen längern Rüssel ohne Zähne, die Fühler sind nur an der Wurzel roth, und die Deckschilde länger gestreckt.

G.

6. Apion Malvae tab. III. Fig. 19. a. b.

A. nigrum cinereo villosulum, elytris antennis pedibusque testaceis. *Kirby* Mon. p. 20. n. 3. tab. 1. F. 2. – *Attelabus Malvae Fabr.* Ent. syst. 1. b. 391. 32. Syst. Eleut. 2. 426. 56. – *Curculio Malvae Marsh.* Ent. Brit. 1. 246. 23. d. – *Gmel.* 1743. 101. – *Vill.* Ent. 1. 188. 49. IV. 269. 49.

long. corp. 1. lin.

Habitat in Angliae Malvis frequentissimum. (Odenbachi *Müller.*)

Der Rüssel kurz, dick, behaart, an der Spitze glatt. Die Fühler lang, vor der Mitte des Rüssels eingesetzt, ziemlich stark, gelb: der Kopf ziemlich

nämlich hinter

grofs.

grofs. Die Augen grofs, etwas vorragend. Das Halsſchild hinten etwas breiter. Die Beine gelb. Die Deckſchilde länglich, gelb, geſtreift, die Streifen kaum punktirt. Die Deckſchilde ſind auf jeder Seite ſchief nach der Wurzel zu ſchwärzlich angelaufen *).

Fabricius und nach ihm *Marsham* haben *Curculio pineti Payk.* Monogr. Curc. als Synonim dieſes Inſekts betrachtet, aber dieſer Käfer iſt weſentlich verſchieden. *Paykull*, der zu dieſem Irrthum veranlaſste, verbeſſert ihn in ſeiner Fauna ſuecica, und zieht ſeinen *Curcul. pineti* Monogr. zu *Curculio indigena Herbſt.* Auch *Rhynchites Malvae Herbſt* gehört zu *Curculio indigena.*

(Nach *Illiger* kommt *Apion Malvae* auch im ſüdlichen Europa vor, und iſt von *Oliv.* Encycl. meth. V. 283. 22. beſchrieben, und der *Becmare puce Geoffr.* Inſ. I. 272. 9. — *Illig.* Mag. d. Inſ. VI. 308. 56. G.)

7. Apion vernale. tab. II. Fig. 7. a. b.

A. fusco nigricans, cinereo-villoſulum, elytris fasciis duabus fuscis, pedibus rufis. *Kirby* Mon. p. 21. n. 4. – *Herbſt.* Naturs. VII. 123. 12. tb. 102. F. 12. – *Attelabus vernalis Fabr.* Ent. ſyſt. 1. b. 392. 36. Syſt. Eleut. 2. 427. 60. – *Payk.* Fauna ſuec. 3. 183. 18. – *Curculio vernalis, Payk.* Monogr.

*) Die Beinwurzeln ſind alle ſchwarz, aber die Schenkel Anhänge gelb, wie auch bei Ap. vernale. Der Rüſſel des Männchens iſt etwas kürzer und dikker. *Kirby* Descr. of ſev. ſpec. p. 355.

nogr. Curc. 138. 129. – *Curculio concinnus Marsh.* Ent. Brit. 1. 248. 26. – *Curculio urticarius Herbſt* Arch. 74. 30. – *Curculio Lythri Panz.* Faun. Germ. 17. 8. (*Apion vernale* Gyllenh. Inſ. ſu. 3. 3. 3. 2.).

Long. corp. 1. lin.

Habitat tempore vernali in Ballota, Lamio et Urticis haud rarum.

Der Körper ſchmal, braunſchwarz, weiſs behaart. Der Kopf grau behaart. Der Rüſſel mäſsig lang, fadenförmig, ſchwach gekrümmt, glatt, glänzend, bei den Fühlern verdickt. Die Fühler hinten, mäſsig lang, gelb. Die Augen vorſtehend, überall mit weiſsen Haaren umgeben.

Das Halsſchild grauhaarig, an den Seiten weiſser, hinten etwas breiter und gerinnt. Die Beine gelb, das Klauenglied der Füſse ſchwarz. Die Deckſchilde länglich eirund, geſtreift, die Streifen ſchwach punktirt, durch niederliegende Haare grau, mit zwei ſchiefen, gewellten, braunen, glatten Binden, die erſte vor der Mitte, die zweite bei der Mitte mit kurzem Zwiſchenraum. Das Männchen iſt kleiner, der Rüſſel kürzer und grau behaart.

Die graue Bedeckung der Deckſchilde wird bisweilen abgerieben, und dann erſcheinen ſie braun oder pechfarben.

(*Kirby* nimmt hier die graue Farbe der Deckſchilde als Grundfarbe an, aber bei friſchen Exemplaren iſt es zweckmäſsiger, die dunklere Farbe anzunehmen, dann erſcheinen die Deckſchilde dunkler oder lichter braun

braun, mit einer grauen Querbinde, die ſich ſchief von der Schulter nach der Naht zu zieht, ohne dieſelbe zu erreichen, und in einem Punkte abſetzt, eine andere gemeinſchaftliche halbmondförmige Querbinde ſteht hinter der Mitte. Dieſe Binden beſtehen aus niederliegenden grauen Härchen, und eine ſchwache Bedeckung von ſolchen Härchen findet ſich auch in der Mitte an der Wurzel der Deckſchilde. G.)

Ich erhielt dies kleine Thierchen unter ſchwediſchen Inſekten, die mir Major Gyllenhall aus Schweden ſandte, unter dem Namen *Attelabus vernalis Fabr.* Es iſt auch häufig in England im Frühjahre, und findet ſich vorzüglich auf *Ballotta nigra*, einige Mal fand es ſich auch auf *Lamium album*, und öfter noch auf der gewöhnlichen Brenneſſel, *Urtica dioica*, ein Umſtand, der mir anzudeuten ſcheint, daſs die letztere Pflanze mit der vorigen noch eine andere Verwandtſchaft hat, als die Geſtalt der Blätter *).

8. Apion Ervi tab. III. Fig. 13. a. b.

A. atrum, antennis teſtaceis, apice nigris, coleoptris ſubgloboſis. *Kirby* Mon. p. 23. n. 5.

Attela-

*) Ich erinnere dies bloſs, um darauf aufmerkſam zu machen, ohne eine Hypotheſe darauf bauen zu wollen. So iſt es auch auffallend, daſs Curculio Scrophulariae und bipuſtulatus, die beide auf Scrophularia aquatica vorkommen, jährlich in groſser Anzahl die Buddleia occidentalis in meinem Garten anfallen. Es iſt merkwürdig, daſs beide Pflanzen, obgleich aus verſchiedenen Ordnungen und Claſſen, vier Staubfäden haben.

Attelabus Ervi Mus. Dom. Gyllenhal. (*Gyllenh.* Inſ. ſu. 3. 55. 23. *Apion Ervi.*).

long. corp. $1\frac{1}{3}$ lin.

Habitat in Anglia, Suecia. In vico dicto Brent-Illeigh prope Lavenham in Suffolcia, Jul. 14. 1804. (et iterum Jul. 1805 apud Barham) in Lathyro pratenſi legi. Mus. noſt.

Der Körper ſchwarz, mit weiſsen Härchen, die aber kaum anders als unter der Lupe ſichtbar werden, beſtreut. Der Kopf zwiſchen den Augen geſtricht. Der Rüſſel lang, an der Wurzel glanzlos, vor den Fühlern glänzend. Die Fühler beinahe lang, in der Mitte des Rüſſel eingeſetzt, gelb: die Kolbe ſchwarz. Die Augen ſtehen etwas vor.

Der Mittelleib ziemlich walzenförmig. Auf dem Halsſchild hinten eine eingedrückte Linie. Die Schienen ſehr dünn. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde verkehrt eiförmig kuglich (coleoptra ex ovato ſubgloboſa), faſt gefurcht: die Furchen punktirt.

Bei dem andern Geſchlecht iſt die Spitze des Rüſſels etwas erweitert, und das Halsſchild faſt der ganzen Länge nach gerinnt.

Zuerſt erhielt ich dies Inſekt vom Major *Gyllenhal* unter der Benennung *Attelabus Ervi.* Ich fieng es nachher zu Barham, und anderwärts auf Lathyrus pratenſis.

Die ſchwediſchen Exemplare ſind haariger, als die engliſchen.

(Wir kennen von A. Ervi ein ſchwediſches und mehrere deutſche Exemplare, wovon wir Tab. III. Fig.

Fig. 13. die Abbildung liefern. Dies zeigt bei aller Aehnlichkeit mit A. vorax und cinerascens ſehr gute Merkmale, und paſst auch zu *Kirbys* Beſchreibung, die aber nicht genau genug iſt. Wir wollen in der Kürze die Beſchreibung liefern:

A. antennis mediis baſi rufis, nigrum, obſcurum, griſeo ſubpiloſum, thorace profunde punctato, antice coarctato, poſtice canaliculato, coleoptris obovalibus, punctato ſubſulcatis, pedibus elongatis gracilibus.

Der Kopf fein geſtricht, zwiſchen den Augen mit zwei tiefer eingedrückten Linien. Der Rüſſel ziemlich lang, dünn, glatt, glänzend. Die Fühler in der Mitte eingeſetzt, faſt lang, die drei oder vier erſten Glieder gelb.

Das Halsſchild etwas länger als breit, vorn etwas zuſammengeſchnürt, von der Mitte nach hinten zu ſchwach gerundet, die Oberfläche ziemlich grob und dicht punktirt, in der Mitte eine nach hinten und vorn abgekürzte Rinne. Das Schildchen klein, die Deckſchilde gedrängt verkehrt eiförmig, gewölbt, ſchmal punktirt gefurcht, die Zwiſchenräume eben, die Spitze etwas vorgezogen. Die Beine lang und ſchlank.

G.)

9. Apion lathyri.

A. atrum, antennis totis teſtaceis, clava diſtincte articulata, coleoptris ſubgloboſis. *Kirby* Mon. p. 24. n. 6.

long. corp. $1\frac{1}{3}$ lin.

Habitat in Anglia cum praecedente.

Der Körper ſchwarz, durch eine dünne graue Haarbedeckung ſchwach gefärbt. Der Kopf zwiſchen den Augen zweiſtreifig. Der Rüſſel kurz, haarig, an der

der Spitze glänzend. Die Fühler lang, in der Mitte des Rüſſels eingeſetzt, durchaus blaſsgelb, die Kolbe ſehr dünn, die einzelnen Glieder ziemlich deutlich abgeſetzt. Die Augen ragen etwas vor.

Der Mittelleib in der Mitte gerinnt. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde verkehrt eiförmig kuglich, faſt gefurcht: die Furchen punktirt.

Der Rüſſel des *Männchens* iſt kaum behaart. Die Kolbe der Fühler groſs: die Glieder eng verbunden. Auf dem Halsſchild iſt keine Rinne, ſondern ein eingedrückter Punkt.

Der vorigen Art ſo nahe verwandt, daſs ich ſie nur mit groſser Unſchlüſſigkeit als verſchieden aufſtelle. Weil ich jedoch von beiden Arten beide Geſchlechter beſitze, die Männer in der Form des Rüſſels abweichen, und die Weiber in dem Verhältniſs der Fühlerkolbe, und der Verbindung ihrer Glieder abweichen, ſo glaube ich berechtigt zu ſeyn, ſie zu trennen. Daſs ſie auf ein und derſelben Pflanze leben, iſt noch kein Beweis ihrer Identität; oft giebt eine Pflanze verſchiedenen Arten Nahrung. Major *Gyllenhal* ſchickte mir dies Thierchen unter Exemplaren von Apion Ervi, wahrſcheinlich betrachtet er es als Abänderung.

(Nach unſerer Ueberzeugung iſt Ap. Lathyri nichts als Abänderung von A. Ervi, mit dem es gemeinſchaftlich bei Leipzig von *Kunze* gefunden ward. Der von Kirby in die Fühler-Kolbe geſetzte Unterſchied iſt nicht ſtandhaft, und kommt beiden Arten zu. G.)

10. Apion Ononis tab. III. Fig. 24. a. b.

A. atrum, piloſo ſubincanum, antennis totis nigris, fronte ſtriatula, thorace canaliculato, coleoptris ſubgloboſis. *Kirby* Mon. p. 25. n. 7.

(A. antennis mediis concoloribus, filiroſtre, nigrum, griſeo piloſum, fronte ſtriata, thorace cylindrico, canaliculato, coleoptris obovalibus, punctato ſulcatis. G.)

long. corp. 1¼ lin.

Habitat in Angliae Onone. Julio menſe 1806. Frequens. Mus. D. Spence. Noſtr. (Lipſiae *Kunze*. Halae Germ.).

Der Körper ſchwarz, durch Härchen graulich, ohne Glanz, der Kopf lang gezogen, zwiſchen den Augen geſtricht. Der Rüſſel beinahe lang, fadenförmig. Die Fühler faſt lang, in der Mitte eingeſetzt, durchaus ſchwarz. Die Augen ragen etwas vor.

Das Halsſchild beinahe walzenförmig, ſchmal, mit einer Längsrinne. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde länglich kuglich (ex oblongo globoſa), gefurcht, die Furchen punktirt, ihre Zwiſchenräume eben. – Des *Männchens* Rüſſel iſt kurz, dicker und haariger.

Dieſe Art iſt den beiden vorigen ſehr ähnlich, nur ſind die Fühler ganz ſchwarz, und da ſie auf verſchiedenen Pflanzen lebt, (auf Lathyrus pratenſis kommt ſie nicht vor, ſo wie Ap. Ervi und Lathyri nicht auf Ononis) ſo glaube ich, ſie als verſchieden aufführen zu können.

XI. Apion cinerascens tab. III. Fig. 4. a. b.

A. antennis mediis, roſtro ſubcylindrico, nigrum griſeo piloſum, thorace ſubcylindrico, canaliculato, coleoptris ovalibus, gibbis, punctato ſulcatis, apice ſubproductis.

Habitat in Germaniae pratis, *Schüppel.* Mus. Germ.

Der Körper ſchwarz, durch Haare grau, matt. Der Kopf langgezogen, zwiſchen den Augen geſtricht, aber nur bei abgeriebener Haarbekleidung bemerkbar. Der Rüſſel mäſsig lang, etwas dick. Die Fühler in der Mitte eingeſetzt, faſt lang, das Wurzelglied wenig verlängert, die Kolbe dick. Die Augen ragen wenig vor.

Das Halsſchild faſt walzenförmig, kaum länger als breit, von der Mitte nach vorn kaum merklich verſchmälert, dicht behaart, eine ſeichte Längsrinne in der Mitte. Die Deckſchilde verkehrt eiförmig, an der Wurzel breiter als das Halsſchild, nach hinten gewölbt, die Spitze etwas vorgezogen, die Oberfläche behaart, punktirt gefurcht, die Zwiſchenräume beinahe eben. Die Beine lang und ſchlank.

Der hier beſchriebene Käfer ſcheint nichts als das Männchen von Ap. Ononis zu ſeyn, denn auſser dem kürzern, dickern Rüſſel, der etwas mehr vorgezogenen Spitze der Deckſchilde, und etwas minderer Gröſse, finden wir keinen Unterſchied.

12. Apion vicinum.

A. atrum ſubpiloſum, antennis totis nigris, fronte punctata, thorace poſtice linea exarato, coleoptris ſubgloboſis. *Kirby* Mon. p. 25. n. 8. tb. 1. Fig. 3.

Apion Loti Mus. Gyllenh. (*Gyllenh.* Inſ. ſu. 3. 60. 28.)

long. corp. 1¼ lin.

Habitat in Sueciae Loto (corniculato?). D. Gyllenh. In Anglia ſemel a D. Spence lectum. Mus. D. Spence. Noſtr.

Der Körper ſchwarz, ſchwach behaart, ohne Glanz. Der Kopf ſehr kurz, zwiſchen den Augen punktirt. Der Rüſſel lang, fadenförmig, ſtark gekrümmt, an der Wurzel etwas verdickt. Die Fühler hinten, die Augen vorſtehend.

Der Mittelleib kurz, kuglich gerundet (ex globoſo teretiusculus), hinten eine kurze, ſeichte, nur durch ſtarke Vergröſserung ſichtbare, eingedrückte Linie. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde länglich kuglich, gefurcht, die Furchen punktirt, ihre Zwiſchenräume eben.

Dies Inſekt kommt dem A. Ononis nahe, ſcheint aber durch den kürzern, breitern Kopf hinlänglich verſchieden zu ſeyn, ſtatt der Striche ſtehen Punkte zwiſchen den Augen, ſtatt der Längsrinne des Halsſchildes iſt eine ſehr kurze, ſchwach angedeutete Linie vorhanden, der Rüſſel iſt ſtärker gebogen, und der Körper weniger behaart. Mehr noch nähert es ſich dem Ap. Loti (n. 38.), aber dies iſt ein längeres Inſekt,

ſekt, mit kürzerem Rüſſel und breiterem Kopf, die Deckſchilde ſind anders gebaut, und die Zwiſchenräume ihrer Streifen flach.

XIII. APION INCRASSATUM tab. II. F. 3. a. b.

A. antennis poſticis, nigrum, cinereo ſubvilloſum, thorace brevi, ſubconico, coleoptris gibbis, ovalibus, punctato ſulcatis: interſtitiis planis, humeris calloſis.

Habitat Berolini *Schüppel*, Lipſiae *Kunze*. Mus. Germ.

Der Körper ſchwarz, ſchwach behaart, ohne Glanz. Der Kopf breit, zwiſchen den Augen punktirt, und hie und da durch zuſammengefloſſene Punkte nadelriſſig. Der Rüſſel beinahe lang, glatt, gekrümmt; bei dem Männchen kürzer, dicker, dünn behaart, kaum gebogen. Die Fühler hinten, mäſsig lang, das erſte Glied verlängert. Die Augen ragen vor.

Das Halsſchild ziemlich kegelförmig, faſt noch breiter als lang, am Vorderrande etwas zuſammengeſchnürt, nach hinten an den Seiten ſchwach gerundet, die Oberfläche deutlich punktirt, ſchwach behaart, über dem Schildchen entdeckt man mit Mühe Spuren eines eingedrückten Punktes. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde an der Wurzel breiter als das Halsſchild, ſtark gewölbt, gedrungen eiförmig, punktirt gefurcht, die Zwiſchenräume eben und ſchwach behaart.

behaart, die Schultern ſind etwas in die Höhe gezogen.

Wenn wir annehmen, daſs *Kirby* von Ap. vicinum nur das Weibchen gekannt habe, ſo dünkt es uns faſt, als ob er dieſe Art beſchrieben habe, indeſs iſt ſeine Beſchreibung nicht genau genug, um mit Sicherheit entſcheiden zu können, und wir hielten es daher für rathſamer, dieſe Art beſonders anzuführen, zumal da Kirby's Beſchreibung und Abbildung einen längern Rüſſel zu verlangen ſcheint, als ſelbſt das Weibchen dieſer Art hat. G.

14. APION VORAX tab. III. F. 3. mas. a. b.

A. atrum, villoſo canescens, antennis baſi teſtaceis, tibiis anticis femineis ſubflexuoſis, coleoptris oblongis, atro coeruleis. *Kirby* Mon. p. 26. n. 9.

(A. atrum, cinereo pubescens, antennis mediis, baſi rufis, thorace ſubconico, punctato, poſtice canaliculato, coleoptris oblongo obovalibus, punctato ſulcatis, atro cyaneis. G.)

Herbſt Naturs. VII. 129. 20. tab. 103. F. 8. *Ap. vorax.* – *Curculio fuscicornis Marsh.* Ent. Brit. 1. 244. 17. ♂ – *Curc. villoſulus* ibid. 1. 250. 34. ♀. (*Apion vorax Gyllenh.* Inſ. ſu. 3. 53. 21. G.)

long. corp. ♀ 1¼ lin. ♂ 1½ lin.

Habitat in Suecia. In Angliae Fraxino ſaepius legi. Mus. D *Marsham*, Noſtr. (In Germania undique frequens, in Quercu, Fraxino. Mus. Germ.)

Der Körper ſchwarz, überall durch niederliegende weiſse Härchen gefärbt. Der Kopf in die Länge gezo-

gezogen, zwiſchen den Augen zweimal geſtreift, (meiſt flach vertieft, fein punktirt und mit zwei oder drei nadelriſſigen Streifen.) Der Rüſſel lang, vor den Fühlern glänzend, an der Wurzel dunkler. Die Fühler mäſsig lang, (das erſte Glied verlängert), in der Mitte eingeſetzt, an der Wurzel (die zwei erſten Glieder) rothgelb. Die Augen groſs, kaum vorragend.

Das Halsſchild (ſo lang als breit, an den Seiten kaum merklich gerundet, am Vorderrande zuſammengeſchnürt und daher faſt kegelförmig) ſeicht punktirt, hinten gerinnt. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde länglich (länglich verkehrt eiförmig, gewölbt), ſchwarzblau, ſchwach gefurcht, die Furchen punktirt.

Weibchen, mit mäſsig langem Rüſſel. Die Fühler nach der Spitze zu eingeſetzt, mit dünner Kolbe. Die vorderſten Schienen an der Wurzel und Mitte etwas verſchmälert, weshalb ſie geſchweift erſcheinen. (*Kirby* ſcheint Männchen und Weibchen zu verwechſeln, die Länge des Rüſſels entſcheidet wohl in dieſer Gattung das Geſchlecht ſicherer, als die Krümmung der Schienen, die an dieſer Art bei beiden Geſchlechtern gleich lang, aber nur bei dem mit kürzeren Rüſſel geſchweift ſind. Die Gröſse beider Geſchlechter iſt kaum verſchieden, und ändert überhaupt etwas ab.

Ein anderer Käfer, über deſſen Artverſchiedenheit wir noch nicht recht einig ſind, iſt dem A. vorax im Bau, Gröſse, Geſchlechts-Unterſchied und Farbe ſehr ähnlich, aber dichter behaart, die Fühler ſcheinen etwas länger zu ſeyn, und ſind faſt durchaus roth, nur die Kolbe und allenfalls das vorletzte Glied ſind ſchwarz.

G.) XV.

XV. Apion Platalea tab. 3. Fig. 23. a. b.

A. antennis mediis, atrum, griseo subpilosum, thorace cylindrico, punctulato, canaliculato, coleoptris oblongo obovalibus, punctato-sulcatis, rostro ante apicem plano, dilatato.

Habitat Halae, mense Jun. bis captum. Mus. *Germ.* Lipsiae *Kunze.*

Der Körper schwarz, durch eine dünne Haarbedeckung matt. Der Kopf ziemlich breit, zwischen den Augen gestricht, der Rüssel mäfsig lang, beim Weibchen beinahe lang, nach der Spitze zu platt gedrückt, vor der Spitze erweitert, die Spitze wieder jäh verschmälert, die Oberfläche punktirt, die Spitze glatt. Die Fühler in der Mitte eingesetzt, mäfsig lang, das erste Glied etwas verlängert und röthlich. Die Augen grofs, etwas vorragend.

Das Halsschild so lang als breit, walzenförmig, dicht und verworren, aber ziemlich fein punktirt, mit einer fast ganz durchlaufenden Mittelfurche. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde an der Wurzel fast doppelt so breit als das Halsschild, länglich verkehrt eiförmig, punktirt gefurcht, die Zwischenräume eben. Die Beine schlank und ziemlich lang.

G.

16. Apion Pomonae Tab. II. F. 1., a. magnitudo natur., b. inf. auct., c. rostrum a latere visum.

A. atrum villoſo ſubincanum, roſtro craſſiuſculo: apice ſubulato, coleoptris obovatis, atro coeruleis. *Kirby* Mon. p. 27. n. 10. tb. 1. Fig. 4. ***Ap. coerulescens.***

(*Apion Pomonae Gyllenh.* roſtro ſubulato, nigrum, thorace ſubconico, punctato, poſtice canaliculato, coleoptris obovalibus, gibbis, cyaneis, punctato ſulcatis. *Gyllenh.* Inſ. ſu. 3. 39. 7. G.)

Curculio coerulescens Marsh. Ent. Br. 1. 245. 20.

– *Attelabus Pomonae Fabr.* Suppl. 164. 27 – 28. Syſt. Eleut. 2. 425. 48.

Var. β. – *Curculio glaber Marsh.* Ent. Br. 1. 245. 19.

long. corp. ♂ 1¾ lin. ♀ 2¼ lin.

Habitat in Angliae Oxyacantha. Mus. noſt. In Kiliae Pomona *Fabr.* (In Germaniae Sambuco et variis arboribus frondiferis.)

Der Körper ſchwarz, von weiſsen Härchen etwas gefärbt. Der Kopf (breit), punktirt, zwiſchen den Augen gerunzelt. Der Rüſſel kurz, dick, haarig, punktirt, an der Spitze pfriemenförmig und niedergebogen, unten in der Mitte erweitert und gleichſam ausgeſchnitten, in die Ausſchnitt-Grube die Fühler eingeſetzt *). Die Fühler hinten, mäſsig lang, (das Wurzelglied kurz). Die Augen ragen vor.

Der Mittelleib ſchwarz, etwas blau ſchimmernd, hinten breiter, vorn ſchwach gerandet, der Rand etwas aufgeworfen, vor dem Schildchen gerinnt, punktirt,

*) Kirby tab. f. 4. tab. noſtra II. Fig. c.

tirt, aus jedem Punkt (wie es in dieſer Gattung häufig der Fall iſt) ein Härchen vorſproſſend. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde verkehrt-eiförmig, blau, gefurcht, in den Furchen (ſeicht) punktirt, die Zwiſchenräume eben.

Das *Männchen* iſt dem Weibchen ſehr ähnlich, aber die Rüſſelſpitze glatt und glänzend, ſtärker und ſchneller verſchmälert *). Die Stirn hat zwiſchen den Augen zwei Striche. Das erſte Fühlerglied fällt an der Wurzel ins Röthliche.

Var. β. Aelter wird es glatt, und auf den Deckſchilden bleiben kaum Spuren der blauen Farbe.

Marshams Curc coerulescens iſt offenbar einerlei mit *Attelabus Pomonae* Fabr. Letzterer zieht Herbſts Apion ruficorne als Abänderung an, aber wohl aus Irrthum. *Curculio glaber* ward in *Marshams* lehrreichem Werke auf meine Autorität aufgenommen, ich kenne ihn jetzt als bloſse Abänderung des Männchens von Ap. coerulescens, (das ich damals nicht kannte), welche ihre Behaarung und Farbe durch das Alter verlohren hat.

(Wir finden keinen Grund, warum Kirby den Namen Ap. Pomonae verwarf, und glauben dieſen wieder herſtellen zu müſſen, da das Thier auf Obſtbäumen vorkommt. Als Synonim gehört noch hierzu, wenn gleich als fehlerhafte Abbildung *Attelabus cyaneus Panz.* Fn. Germ. 20. 12. G.)

17.

*) Kirby tb. f. 4. 6.

17. Apion subulatum.

A. atrum, subpilosum, rostro apice attenuato, coleoptris subglobosis. *Kirby* Mon. p. 28. n. 11. tb. 1. f. 5.

long. corp. $1\frac{2}{3}$ lin.

Habitat in Angliae Lathyro pratensi. Mense Jul. 1805 tria cepi. Mus. nostr. (in Germania Gr.)

Der Körper schwarz, matt, mit einer kaum merklichen, nur durch die Linse sichtbaren Haarbekleidung. Der Rüssel mäfsig lang, an der Wurzel verdickt und dunkel, an der Spitze verschmälert und glänzend, auf der Unterseite kaum verdickt *). Die Fühler mäfsig lang, an der Mitte des Rüssels eingesetzt: das erste Glied an der Wurzel dunkelroth, die Kolbe ziemlich grofs. Die Augen etwas vorragend.

Der Mittelleib mit einer nach vorn abgekürzten Rückenrinne. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde verkehrt-eiförmig kuglich, (ex obovato subglobosa), gestreift, die Streifen punktirt, ihre Zwischenräume eben.

Var. β. Der Rüssel an der Wurzel dicker, seine Spitze kürzer. Ob das andere Geschlecht?

Diese Art nähert sich sehr der Var. β. von voriger Art, aber sie ist schmäler, der Rüssel unten nicht erweitert, seine Spitze länger, und die Deckschilde sind im Verhältnifs kürzer.

18.

*) Kirby tab. f. 5. a. — Wir geben eine Kopie von Kirby's Darstellung des Rüssels auf Tab. IV. f. 21. a. b. G.

18. Apion Craccae tab. II. f. 2. a. b.

A. atrum, villoſum, ſubincanum, roſtro craſſiuſculo, apice attenuato, antennis baſi teſtaceis, coleoptris ſubgloboſis. *Kirby* Mon. p. 29. n. 12. *).

(A. roſtro ſubulato, nigrum, opacum, ſubpiloſum, antennis baſi rufis, thorace ſubconico, punctulato, poſtice canaliculato, coleoptris obovalibus, gibbis, punctato-ſulcatis. — *Gyllenh.* Inſ. ſu. 3. 38. 6. G.)

Herbſt Naturs. VII. 102. 2. tb. 102. f. 2. — *Curculio Craccae Linn.* Syſt. Nat. 2. 606. 6. — *Gmel.* 1743. 6. — *Marsh.* Ent. Br. 1. 245. 18. — *Vill.* Ent. Eur. 1. 174. 3. — *Payk.* Mon. Curc. 140. 131. — *Curculio Viciae Deg.* Mem. V. 253. 43. tb. 6. f. 31. 32. — *Attelabus Craccae Payk.* Faun. Suec. 3. 177. 11. — *Walk.* Faun. Pariſ. 1. 236. 11.

long. corp. 1 ¼ lin.

Habitat in Europae ſeptentrionalis Viciae Craccae ſeminibus. Mus. Linn. **) Noſtr.

Der Körper ſchwarz, matt, von weiſser Haarbedeckung ſchwach gefärbt. Der Kopf gepunktet, zwiſchen den Augen runzlich. Der Rüſſel kurz, zuſammen-

*) Var. β. Antennis totis nigris. Dom. *Spence. Kirby* Descr. of ſev. Spec. p. 355.

**) Wir müſſen bemerken, daſs *Kirby* Gelegenheit hatte, die Linneiſche Sammlung ſelbſt zu vergleichen. G.

mengedrückt, an der Wurzel ſtark verdickt, runzlich, niedergedrückt, an der Spitze pfriemenförmig verſchmälert, glatt, glänzend, unten gekielt und von der Spitze nach der Wurzel zu allmählig erweitert und gleichſam ſackförmig, dann eingeſchnitten *). Die Fühler ziemlich lang, hinten, an der Wurzel gelb, die Kolbe glänzend; ſie ſitzen in einer Grube des Rüſſels. Die Augen groſs, vorragend.

Der Mittelleib kuglich rund, (ex globoſo teretiusculus), ſeicht punktirt, vorn ſchwach gerandet, auf dem Rücken mit einer nach vorn und hinten abgekürzten eingedrückten Linie. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde beinahe kuglich, punktirt gefurcht, die Zwiſchenräume eben.

(Die Deckſchilde ſind verkehrt, aber etwas gedrungen verkehrt eiförmig, und haben bei vollem Lichte bisweilen einen ſchwachen blauen Schimmer. Der Käfer kommt in Deutſchland auf verſchiedenen Pflanzen häufig vor. G.)

Unter die Synonimen von *Ap. Craccae* habe ich *Attelab. Craccae Fabr.* nicht gebracht, er ſcheint ein anderes Inſekt, (wahrſcheinlich einen Rhynchites. G.) darunter verſtanden zu haben, als das, was in *Linnées* Sammlung ſteckt. *Panzer* hat unter dieſem Namen (Fauna Germ. 20. 20.) ebenfalls ein ganz anderes Inſekt (und zwar *Apion aeneum*. G.) abgebildet.

19.

*) Kirby tab. Fig. 4. c.

19. Apion ruficorne tab. 4. F. 20. a. b.

A. atrum, villoso incanum, rostro crassiusculo: apice subulato, antennis totis testaceis, coleoptris subglobosis. *Kirby* Mon. p. 30. n. 13.

(A. rostro subulato, nigrum, griseo pubescens, antennis rufis, thorace conico, punctulato, postice canaliculato, coleoptris obovato-globosis, gibbis, punctato sulcatis. G.)

Herbst Naturs. VII. 110. 8. tab. 102. Fig. 8. (*Ap. Craccae* mas. *Gyllenh.* Inf. Su. 3. 38. 6.)

long. corp. $1\frac{1}{3}$ lin.

Habitat in Anglia, Borussia rarissime. In Corylo legi Jun. exeunte 1805. Mus. D. Hooker. Nostr.

Der Körper schwarz, glanzlos, grauhaarig. Der Kopf mit dichter weisser Haarbedeckung: eine Mittellinie glatt. Der Rüssel kurz, ganz durch niederliegende Härchen weiss, an der Wurzel verdickt, an der Spitze pfriemenförmig, mit kurzer Spitze, unten beinahe eben so wie bei voriger Art. Die Fühler ziemlich lang, in der Mitte eingesetzt, sehr dünn und durchaus gelb. (Doch färben sich zuweilen die Endglieder bräunlich. G.) Die Augen gross, vorragend.

Der Mittelleib sehr fein punktirt, mit einer verwischten, nach vorn abgekürzten Mittelrinne. Das Schildchen sehr klein, die Deckschilde beinahe kuglich, punktirt gefurcht, mit ebenen Zwischenräumen.

So nahe verwandt dies kleine Insekt dem *Ap. Craccae* ist, so halte ich es doch für verschieden, die Haar-

Haarbekleidung iſt dichter, der Rüſſel hat eine kürzere Spitze, und iſt von der Wurzel bis zur Spitze mit weiſsen Haaren beſetzt, auch ſind die Fühler durchaus gelb. *Fabricius* betrachtet es, wie oben bemerkt, als Abänderung ſeines *Attelabus Pomonae*, aber von dieſem iſt es weit verſchieden. *Herbſt* ſah nur ein Exemplar davon, in England fieng W. I. Hooker, ein talentvoller unermüdeter Entomolog, in Norwich ein Exemplar, zwei andere ich ſelbſt. (Es kommt dies ausgezeichnete Thierchen einzeln auch bei Halle vor. G.)

20. Apion Viciae tab. IV. Fig. 15. a. b.

A. atrum, villoſo canescens, ſubtus niveo pubescens, antennis pedibusque teſtaceis, coleoptris ovatis. *Kirby* Mon. p. 31. n 14.

(A. nigrum, ſupra griſeo ſubtus albido pubescens, antennis mediis pedibusque teſtaceis, thorace ſub cylindrico, coleoptris ovalibus punctato ſulcatis. — Gyllenh. Inſ. ſu. 3. 35. 4. G.)

Attelabus Viciae Payk. Fn. Su. 3. 181. 16.

long. corp. 1¼ lin.

Habitat in Angliae, Sueciae, (Germaniae) Vicia Cracca. Mus. Gyllenh. Noſtr.

Der Körper ſchwarz, oben durch weiſsliche Haare graulich, unten durch dichte Haarbekleidung weiſs. Der Kopf zwiſchen den Augen geſtricht. Der Rüſſel kurz (aber dünn, fadenförmig, G.) durch Härchen weiſs, die Spitze glatt und glänzend. Die Fühler lang, in der Mitte eingeſetzt, durchaus rothgelb. Die Augen etwas vorragend. Das

Das Halsſchild ſehr kurz, kuglich gerundet *) (ex globoſo teretiusculus), ſeicht punktirt, hinten mit einer eingedrückten Mittelrinne. Die Beine rothgelb, die vier hintern Schienen und alle Füſse rothſchwarz. Das Schildchen klein, an der Spitze gerundet. Die Deckſchilde kuglich eiförmig, punktirt gefurcht, die Zwiſchenräume eben. **)

Das andere Geſchlecht mit mäſsig langem, dünnen Rüſſel, an der Wurzel ſchwach verdickt und matt, vor den Fühlern glatt und glänzend. Die Fühler etwas vor der Mitte des Rüſſels eingeſetzt.

Paykull beſchrieb dies Inſekt nach Exemplaren, die ihm Gyllenhal mittheilte, von dem ich es auch erhielt. Er fand es auf Vicia Cracca, ich habe es ſeit der Zeit ſehr häufig dort auch gefunden. Ich glaubte es möchte Curculio Trifolii Linn. ſeyn, aber die Worte: roſtrum thorace longius und thorax excavato punctatus paſſen nicht.

(*Kirby* citirt noch Fragweiſe Ap. difficile Herbſt, äuſsert aber ſelbſt groſse Zweifel. Wir haben A. difficile oben beſchrieben. G.)

21.

*) Bei unſern Exemplaren iſt das Halsſchild ziemlich ſo lang als breit, an den Seiten kaum gerundet, faſt vollkommen walzenförmig, wie es Gyllenhal beſchreibt. Auch Paykull ſagt, thorax ſubcylindricus. Wahrſcheinlich beobachtete Kirby nicht genau genug, übrigens aber paſst ſeine Beſchreibung bis auf die kleinſten Umſtände. G.)

**) Die Beinwurzeln ſchwarz, an den vorderſten Schenkeln die Anhängſel roth. *Kirby* Descr. of ſev. ſpec. p. 355.

21. APION OBSCURUM.

A. nigrum, albido villoſulum, pedibus quatuor anterioribus ruſis, coleoptris globoſo oblongis, obſcure nigro aeneis. *Kirby* Mon. p. 33. n. 15.

Curculio obſcurus Marsh. Ent. Brit. 1. 244. 16.

Long. corp. $1\frac{3}{4}$ lin.

Habitat in Anglia rariſſime, a. D. *Lambert* lectum. Mus. D. Marsham. Noſtr.

Der Körper ſchwarz, von weiſsen Haaren graulich. Der Kopf zwiſchen den Augen ausgehölt punktirt, (excavato punctatum) die Punkte zuſammenflieſsend. Der Rüſſel lang, bei den Fühlern verdickt. Die Fühler bei der Mitte des Rüſſels eingeſetzt, ſchwarz, das erſte Glied dunkelroth.

Der Mittelleib punktirt: die Punkte tief ausgehölt und zuſammenflieſsend, hinten mit eingedrückter Mittellinie. Die vier Vorderbeine roth, mit ſchwarzen Knieen. Das Schildchen ſehr klein, in der Mitte ausgehölt. Die Deckſchilde länglich-kuglich (ex globoso oblonga), dunkel metalliſch ſchwarz, geſtreift: die Streifen ſchwach punktirt, die Zwiſchenräume eben.

Dies iſt die breiteſte Art dieſer kleinen Gattung, die ich ſah. Sie iſt von Niemand erwähnt, als von meinem ſcharfſichtigen Freunde *Marsham* in ſeiner vortrefflichen Entomologia brittannica. Zwei Exemplare fanden ſich unter einer Sendung von Inſekten, die ihm *Aylmer Bourke Lambert Esq.* machte, und dies ſind die einzigen, die ich bis jetzt ſah.

22.

22. Apion Malvarum.

A. atrum, cinereo ſubvilloſum, ſubtus piloſo albicans, pedibus teſtaceis, plantis nigris, coleoptris ovatis nigro aeneis. *Kirby* Mon. p. 33. n. 16.

Curculio Trifolii Marsh. Ent. Brit. 1. 246. 22.

Long. corp. 1⅔ lin.

Habitat in Angliae Malvis frequens. Mus. noſtr.

Der Körper ſchwarz, durch eine ſchwache graue Haarbedeckung kaum merklich gefärbt, unten, beſonders an den Seiten, durch dichte Haare weiſs. Der Kopf ſeicht punktirt. Der Rüſſel lang, glänzend, an der Wurzel etwas verdickt. Die Fühler kurz, hinten, (zwiſchen der Mitte und Wurzel) durchaus ſchwarz, oder pechfarben. Die Augen wenig vorragend, auf der Unterſeite mit einem weiſsen Haarfilz umgeben.

Der Mittelleib kuglich gerundet, (ex globoſo teretiusculus) ſeicht punktirt, hinten mit einer ſehr kurzen, verwiſchten, eingedrückten Linie. Die Beine gelb, mit ſchwarzen Füſsen. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde eiförmig, glänzend, metalliſch ſchwarz, geſtreift, die Streifen ſchwach punktirt, die Zwiſchenräume eben. *)

Dies Inſekt ſtack in Marshams Sammlung als *Curculio Trifolii* Linn., und ob es gleich beſſer mit deſſen

*) Die Beinwurzeln ſchwarz, alle Schenkel mit rothen Anhängſeln, aber an den hintern dunkler. *Kirby* Deſcript. of. ſev. ſpec. p. 355.

ſen Beſchreibung paſst, als irgend ein gelbfüſsiges Apion, ſo halte ich es wegen des verſchiedenen Aufenthaltes doch nicht dafür.

(Ap. Malvarum Kirby iſt durchaus nichts, als das Weibchen von A. rufiroſtre. Die ſchwarze Farbe der Deckſchilde fällt oft ins Grüne. Kirby führt noch mehrere Gründe auf, warum Curc. Trifolii Linn. dieſer Käfer nicht ſey, ſie ergeben ſich bei Vergleichung der Linneiſchen Beſchreibung von ſelbſt. G.)

23. APION RUFIROSTRE tab. IV. F. 11. a. magnitudo naturalis; b. inſectum (femina) auctum; c. maris roſtrum.

A. atrum, ſubtus piloſo albicans, roſtro dimidiato antennis pedibusque rufis, coleoptris ovatis, nigro aeneis. *Kirby* Mon. pag. 35. n. 17.

Herbſt. Naturſ. VII. 111. 19. tb. 102. f. 10. – *Curculio rufiroſtris Fabr.* Syſt. Ent. 132. 25. Spec. Inſ. 1. 167. 35. Mant. 1. 100. 46. – *Marsh.* Ent. Brit. 1. 246. 21. – *Gmel.* 1744. 107. – *Vill.* Ent. Eur. I. 187. 44. IV. 267. – *Roſſ.* Fn. Etr. 1. 124. 293. *Hellw.* 293. – *Attelabus rufiroſtris Fabr.* Ent. Syſt. 1. b. 390. 26. *) Syſt. Eleut. 2. 424. 43.

Long. corp. 1½ lin.

Ha-

*) Bei dieſem Citat iſt zu bemerken, daſs die Artbeſchreibung weggeſtrichen werden muſs, ſie wurde von Fabricius aus Verſehen, mit der von Rhynch. nigriroſtris verwechſelt. G.)

Habitat in Angliae (et Germaniae, Italiae) Malvis cum praecedente. Mus. noſtr.

Der Körper ſchwarz, dunkel, oben ſchwach weiſslich behaart, unten durchaus mit weiſsen Haaren dicht bedeckt. Der Kopf zwiſchen den Augen runzlich. Der Rüſſel kurz, ziemlich dick, an der Wurzel ſchwarz, von den Fühlern weg roth, an der äuſserſten Spitze wiederum ſchwarz. Die Fühler mäſsig lang, gelbroth, hinten, (zwiſchen Mitte und Wurzel) die Kolbe verdickt. Die Augen kaum vorſtehend.

Der Mittelleib kuglich gerundet, (ſo lang als breit, an den Seiten etwas gerundet, nach vorn verengt, G.) ſeicht punktirt, hinten mit einer ſehr kurzen, verwiſchten Mittellinie. Die Beine gelb, die zwei letzten Fuſsglieder ſchwarz. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde eiförmig, metalliſch ſchwarz, geſtreift, die Streifen kaum punktirt, die Zwiſchenräume eben. Der After gelb.

Ungeachtet aller Aehnlichkeit dieſes Thieres mit dem Vorigen, unterſcheidet es ſich doch ſo weſentlich von ihm, daſs ich es als verſchiedene Art betrachten muſs, die röthliche Rüſſelſpitze, rother After und Fühler ſind zu groſse Verſchiedenheiten, um ſie als bloſse Andeutungen des Geſchlechts betrachten zu können, es ſey denn, daſs man triftigere Gründe dafür beibrächte, als nur ihr Zuſammenwohnen auf einer Pflanze. Ich habe daher ſie als verſchieden angeführt, un-

ungeachtet *Hellwig* bei Herbſt bemerkt, daſs ſie nur Abänderungen ſind. *)

(Es leidet gewiſs keinen Zweifel, daſs beide Arten nur Geſchlechts-Verſchiedenheiten ſind, denn ganz analog dieſer Art, treffen wir auch die verſchiedene Länge und Färbung des Rüſſels bei der folgenden Art, die wir ſelbſt mehrmals in Begattung fingen. G.)

24. Apion nigritarse tab. IV. Fig. 12. a. magn. natur.; b. femina aucta; c. maris roſtrum.

A. atrum glabrum, roſtro dimidato pedibusque teſtaceis, antennis clava tarſisque nigris, coleoptris oblongo ovatis. *Kirby* Mon. p. 36. n. 18. tb. 1. F. 6. (*mas.*) pag. 80. App. (*fem.*)

(A. antennis mediis, nigrum, nitidulum, antennis pedibusque flavis, antennarum clava tarſisque nigris, thorace cylindrico, coleoptris ovalibus, gibbis, punctato ſulcatis. G.)

long. corp. $\frac{3}{4}$ lin.

Habitat in Angliae Corylo, apud Naçton prope Gippovicum a nobis et Dm. *Sheppard* bis lectum, iterum a Dom. *Spence* in comitatu Eboracensi. Mus. Dom. *Sheppard*, *Spence*, Noſtr. (Habitat Berolini D. *Schüppel*, Halae in Junipero frequens Mus. Germ.)

Der Körper durchaus tief ſchwarz, und mit Ausnahme des Kopfes glatt. Der Kopf zwiſchen den Augen punktirt, durch weiſsliche Haare graulich. Der Rüſ-

*) Die Beinwurzeln und die Anhängſel der Schenkel gelb. *Leach* hat es mit A. Malvarum in Begattung gefangen. *Kirby* Descr. of ſev. ſpec. p. 355.

Rüſſel mäſsig lang, über den Fühlern blaſsgelb. Die Fühler lang, in der Mitte eingeſetzt, blaſsgelb, mit ſchwarzer Kolbe. Die Augen vorſtehend.

Der Mittelleib ſehr fein punktirt, gerinnt. Die Beine blaſsgelb, mit ſchwarzen Füſsen. Die Deckſchilde länglich eiförmig, punktirt geſtreift. *)

Bemerk. Der Kopf bisweilen kahl. Das Halsſchild kaum gerinnt.

Mein verehrter Freund *Revett Sheppard*, fand dies Thier zuerſt. Nachher fand ich ein Exemplar auf Haſelnuſs, und *Spence* eins auf demſelben Sträuche zu Yorkshire.

(*Kirby* kannte anfangs blofs das Männchen, nur in einer nachträglichen Bemerkung giebt er das Weibchen an, und ſeine Beſchreibung iſt überhaupt etwas flüchtig, aber ohne allen Zweifel iſt ſein Käfer der, den wir vor uns haben, und den *Schüppel* uns früher als Ap. flaviroſtre ſibi mittheilte. Der Kopf iſt nadelriſſig, der Rüſſel punktirt mit glatter Spitze, beim Weibchen ſchwarz und etwas länger, beim Männchen gelb, die Wurzel-Hälfte und die äuſserſte Spitze ſchwarz. Die Fühler ſind gelb, haarig, die Kolbe ſchwarz, bei dem Weibchen letztere etwas dicker und länger. Das Halsſchild iſt kaum ſo lang als breit, walzenförmig. Die Deckſchilde ſind eiförmig, ſtark gewölbt, ſchmal aber tief punktirt gefurcht. Die Beine ſind gelb, auch die Hüftſtücke, nur die Füſse ſind ſchwarz. Durch ein ſehr ſcharfes Suchglas entdeckt man bei vollem Lichte auf dem

*) Femina: die vier vordern Beinwurzeln und alle Schenkelanhänge gelb. Mas: die beiden vordern Beinwurzeln und alle Anhänge roth. *Kirby* Deſcr. of ſev. ſpec. p. 355.

dem Halsſchilde und den Deckſchilden einzelne Härchen. G.)

25. APION FLAVIPES tab. IV. F. 13. a. b.

A. atrum glabrum, pedibus flavis: plantis nigris, antennis baſi rufis, coleoptris ovatis. *Kirby* Mon. p. 37. n. 19.

(A. antennis mediis, nigris, baſi rufis, nigrum, nitidulum, femoribus tibiisque rufis, thorace ſubcylindrico, coleoptris ovalibus, punctato ſulcatis. — *Gyllenh.* Inſ. ſu. 3. 36. 5. G.)

Herbſt. Naturſ. VII. 106. 5. tab. 102. F. 5. – *Curculio flavipes Fabr.* Syſt. Ent. 133. 13. Spec. inſ. 1. 169. 47. Mant. 1. 102. 63. – *Gmel.* 1745. 11. – *Payk.* Mon. Curc. 144. 135. – *Attelabus flavipes Fabr.* Ent. Syſt. 1. b. 391. 33. Syſt. Eleut. 2. 427. 57. – *Payk.* Fn. ſu. 3. 182. 17. *) – *Walk.* Faun. Paris. 1. 236. 13.

long. corp. $1\frac{1}{4}$ lin.

Habitat larva in Angliae Trifolii repentis capitulis; Imago in ſepibus per totam aeſtatem obvia, et in tempore inflorescentiae in planta ſupra dicta frequens uterque ſexus. Mus. noſtr. (Et in Germania frequens occurrit.)

Der Körper ſchwarz, glänzend, glatt. Der Kopf etwas länger geſtreckt, als es in dieſer Gattung gewöhnlich iſt, gepunktet, zwiſchen den Augen geſtricht. Der Rüſſel kurz, glänzend, (bei dem Weibchen

*) Mit Ausſchluſs der angeführten Abänderungen. G.

chen mäſsig lang), an der Wurzel und Spitze etwas dicker. Die Fühler lang, bei der Mitte eingeſetzt, an der Wurzel gelb. Die Augen etwas vorragend.

Der Mittelleib ſchmal, faſt walzenförmig, (kaum länger als breit, und in der Mitte an den Seiten kaum ſichtbar verdickt, G.) dicht punktirt, hinten mit einer ſeichten Rinne. Die Beine gelb, die Beinwurzeln und die Füſse ſchwarz. (Bei dem Männchen ſind auch die vorderſten Beinwurzeln gelb. G.*). Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde kuglich-eiförmig, bei dem Weibchen länglich-eiförmig, punktirt geſtreift, die Zwiſchenräume eben.

var. β. mit pechbraunen Schienen. Mus. *Marsham.*

Dies Inſekt, welches ich aus Schweden als Attelabus flavipes Fabr. erhielt, iſt bei uns nicht ſelten. Man fängt es im Frühjahre zeitig an Hecken und warmen Stellen, aber ſeine Eier legt es in die Köpfe des weiſsen oder holländiſchen Klees (Trifolium repens), auf dem auch beide Geſchlechter gewöhnlich gefunden werden. Ich fieng im letztern Sommer (1805.) in Suffolk eine groſse Anzahl auf dieſer Pflanze, ſo wie auch in Mittel Eſſex, und *Markwick* bei Tunbridge. Dasjenige Inſekt, welches dem gemeinen Klee ſo viel Schaden thut, iſt eine verſchiedene Art, und es iſt merkwürdig, daſs, ſo weit meine Erfahrungen reichen,

*) Die beiden vorderſten Beinwurzeln bald ſchwarz, bald gelb, die übrigen ſchwarz. Die Schenkelanhänge gelb. *Spence-Kirby* Descr. of ſev. ſpec. p. 356.

chen, von dieſen Arten jede auf ihre beſondere Kleeart eingeſchränkt iſt, ohne mit der andern zuſammen zu treffen.

26. Apion pallipes.

A. nigrum, pedibus teſtaceis, plantis nigris, fronte canaliculata, coleoptris oblongo ovatis. *Kirby* Mon. p. 38. n. 20. tab. 1. F. 7.

Apion pallipes Mus D. Gyllenhal. (*Gyllenh.* Inſ. ſu. 3. 34. 3.)

long. corp. 1¼ lin.

Habitat in Angliae ſepibus rarius. Etiam in Suecia. Mus. noſtr.

Der Körper ſchwarz, faſt matt, ſchwach haarig. Der Kopf breit, punktirt, zwiſchen den Augen mit einer Rinne. Der Rüſſel beinahe mäſsig lang, glatt, glänzend, an der Spitze etwas erweitert. Die Fühler lang, hinten, an der Wurzel dunkelroth. Die Augen ſtehen hervor.

Der Mittelleib kuglich gerundet, ſehr dicht und fein punktirt, (punctulatiſſimus), hinten mit einer etwas verwiſchten Linie. Die Beine gelb, die Füſse ſchwarz. Das Schildchen klein. Die Deckſchilde länglich eiförmig, punktirt geſtreift, die Zwiſchenräume eben *).

var. β. roſtro breviori, punctulato. An ſexus alter?

Ohne

*) Alle Beinwurzeln und Schenkel-Anhänge gelb. *Kirby* Descr. of ſev. ſpec. p. 366.

Ohne genauere Unterſuchung iſt dies Inſekt leicht mit Ap. flavipes zu verwechſeln, doch giebt es einige gute Unterſcheidungs-Kennzeichen. Der Kopf iſt im Verhältniſs viel breiter, eine einzelne Rinne oder Längsfurche bezeichnet den Platz zwiſchen den Augen, der Rüſſel iſt dicker, und an der Spitze ein wenig weiter, und das Halsſchild iſt nicht ganz ſo ſchmal und anders geſtaltet. Seitdem ich beide Geſchlechter von Ap. flavipes beſitze, ſehe ich, daſs dies keine Geſchlechts-Kennzeichen ſeyn können, und ich vermuthe, daſs die angeführte var. β. das andere Geſchlecht von Ap. pallipes iſt. Bei den ſchwediſchen Exemplaren iſt die Rinne zwiſchen den Augen nicht ſo ſichtbar, als bei den engliſchen.

27. Apion fagi.

A. atrum, glabrum, antennis baſi femoribusque pallidis, coleoptris oblongis nigricantibus. *Kirby* Mon. p. 40. n. 21. tab. 1. F. 8.

Curculio Fagi Linn. Syſt. Nat. 2. 611. 44. Faun. Suec. 609. Iter Scan. 111. – *Gmel.* 1761. 44.

long. corp. $1\frac{2}{3}$ lin.

Habitat in Sueciae Fagi foliis. *Linn.* Mus. Linn. noſtr.

Der Körper ſchwarz, ganz glatt. Der Kopf gepunktet. Der Rüſſel lang, bei den Fühlern verdickt und punktirt. Die Fühler lang, in der Mitte eingeſetzt, an der Wurzel roth. Die Augen groſs, wenig vorragend.

Der Mittelleib walzenförmig, dicht und fein punktirt. Das Halsſchild hinten verwiſcht gerinnt. Die Beine ſchwarz, die Schenkel blaſs gelbroth. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde länglich pechfarben, mit ſchwachem violblauen Schimmer, punktirt gefurcht, die Zwiſchenräume eben *).

var. β. tibiis anticis etiam pallidis.

Dies iſt unter vielen der eigentlichen Linneeiſchen Inſekten, eins derjenigen, was den jetzigen Entomologen unbekannt zu ſeyn ſcheint. *Paykull* geſteht (Fauna Suec. 3. 268. 90.) ganz aufrichtig, daſs er es nicht kenne, und daſs Curc. Fagi ſeiner Monographie es nicht ſey.

Ich ſollte auch glauben, daſs *Fabricius*, da er die Worte der Linneeiſchen Beſchreibung ändert, ein anderes Inſekt als Curc. Fagi angenommen habe, denn er ſetzt ihn unter die Curculiones ſaltatorii.

Es iſt zu erwarten, daſs ich meine Gründe angebe, warum ich dies Inſekt als den wahren *Curculio Fagi Linn.* ausgebe. Meine Beſtimmung gründet ſich auf die urſprünglichen Exemplare der Linneeiſchen Sammlung. Dieſe ſind mit Gummi auf ein von *Linnees*

*) *Kirbys* gegebene Abbildung dieſes Inſekts paſst ſchlecht zu deſſen Beſchreibung, dort ſind die Beine (mit Ausnahme der Füſse), die Spitze des Rüſſels und die Fühler blaſsgelb, nur die Kolbe der Fühler iſt ſchwarz. Die Deckſchilde ſind kaſtanienbraun, und die Augen ragen ſehr hervor. Es muſs hier beim Abbilden ein Verſehen vorgefallen ſeyn. G.

nees eigner Hand beſchriebene Stückchen Papier geklebt, was ihre Identität auſſer allen Zweifel ſetzt, denn der Name, der auf daſſelbe Papier geſchrieben iſt, auf dem die Inſekten aufgeklebt ſind, kann nicht durch Zufall verändert ſeyn.

Es iſt nicht zu verwundern, daſs die Naturforſcher über dieſe Art in Ungewiſsheit ſind, weil ſie *Linnee* unter die Curc. ſaltat. femoribus poſticis craſſis ſetzt. Doch iſt ein Umſtand in der Faun. ſuec., der darauf hätte aufmerkſam machen können, daſs dies Inſect nicht an ſeinem Platze ſtände, denn dort heiſst es: antennae infimo articulo vix reliquis longiore.

Scopoli hat einen Curculio Fagi, und *Linnee* citirt ihn, aber, wie ich glaube, zu voreilig, und ohne deſſen Beſchreibung gehörig zu beachten. *Totus niger, villo brevi pubescens, caput gerit roſtro nihilo brevius, – neque dicendus longiroſtris.* Dies paſst nicht auf unſern Käfer.

XXVIII. Apion flavofemoratum tab. IV. F. 10. a. b.

A. antennis poſticis, nigrum, cinereo pubescens, femoribus medio rufis, thorace ſubcylindrico, profunde punctato, coleoptris obovalibus, punctato ſulcatis, cyaneis. *Herbſt* Naturſ. VII. 125. 14. tb. 103. Fig. 2.

Wir beſitzen nur ein einziges Exemplar, daſs in hieſiger Gegend gefangen wurde. Der Körper ſchwarz, mit ziemlich langen grauen Härchen dünn beſetzt.

Der Kopf behaart, runzlich, der Rüſſel kurz, dick, etwas gebogen, punktirt, kahl, die Spitze glatt, glänzend. Die Fühler hinten, lang, ſchwarz, das erſte Glied kaum länger und etwas röthlich. Die Augen groſs, vorragend.

Das Halsſchild faſt breiter als lang, an den Seiten in der Mitte wenig verdickt, beinahe walzenförmig, grob punktirt, deutlich behaart, gerinnt. Das Schildchen deutlich, gerundet. Die Deckſchilde faſt doppelt ſo breit als das Halsſchild, gewölbt, etwas gedrungen verkehrt-eiförmig, einzeln behaart, ſchimmernd, grünblau, tief und breit punktirt gefurcht. Die Beine ſchwarz, die Schenkel gelbroth, mit ſchwarzer Spitze und Wurzel.

Wir haben dieſen Käfer unſern Freunden früher als *Apion eupus* nob. bekannt gemacht, weil wir ihn in der Herbſtiſchen Abbildung nicht erkennen konnten, nach *Schüppels* Mittheilung iſt es aber doch der Herbſtiſche Käfer. G.

29. Apion assimile.

A. atrum, glabrum, femoribus omnibus tibiisque anticis teſtaceis, coleoptris ſubellipticis. *Kirby* Mon. 42. p. 22.

long. corp. $1\frac{1}{4}$ lin.

Habitat in Angliae Trifolii ochroleuci capitulis et foliis. Mus. noſtr.

Der Körper ſchwarz, glatt, mit wenig Glanz, ſehr dünn. Der Kopf zwiſchen den Augen geſtricht.

Der

Der Rüſſel mäſsig lang, punktirt, an der Spitze glänzend, bei den Fühlern verdickt. Die Fühler lang, in der Mitte eingeſetzt, an der Wurzel pechbraun. Die Augen nicht hervorſtehend.

Der Mittelleib ziemlich walzenförmig, ſchmal, ſehr dicht und fein punktirt, die Punkte zuſammenflieſsend, auf dem Rücken hinten ſchwach gerinnt. Die Beine ſchwarz, alle Schenkel, Hüftſtücke rothgelb, die vorderſten Schienen dunkel rothgelb. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde tief ſchwarz, faſt elliptiſch, ſeicht geſtreift, die Streifen verwiſcht punktirt, die Zwiſchenräume eben *).

Das andere Geſchlecht hat einen längern Rüſſel, und das Halsſchild iſt hinten deutlicher gerinnt.

30. Apion apricans tab. IV. f. 14. a. b.

A. atrum glabrum, femoribus omnibus tibiisque anticis teſtaceis, coleoptris globoſo ovatis, gibbis. *Kirby* Mon. p. 42. n. 23. *Apion flavifemoratum.*

(*A. apricans:* antennis mediis baſi rufis, nigrum nitidum, femoribus tibiisque anticis rufis, thorace oblongo cylindrico, coleoptris obovalibus, punctato ſulcatis. — *Herbſt* Naturſ. VII. 127. 17. tab. 103. f. 5. — *Apion flavipes* var. b. *Gyllenh.* Inſ. ſu. 3. 36. 5. G.)

Curculio Trifolii var. *Marsh.* Ent. Br. 1. 246. 22.

– Trans. Linn. Soc. VI. 142. tab. 5. f. a – d.

– *Curculio ochropus Müll.* Zool. Dan. Prod. 9.

---

*) Die beiden vordern Beinwurzeln und alle Schenkel-Anhänge gelb. *Spence. Kirby* Deſcr. of ſev. ſpec. p, 356.

9. 1018. – Act. Nidros. 4–15. – *Gmel.* 1757. 203. – *Attelabus flavipes Panz.* Ent. Germ. 298. 22. Faun. Germ. init. 20. tab. 13? – Le Becmare noir a pattes fauves *Geoffr.* 1. 272. 8.

Long. corp. $1\frac{1}{4}$ – $1\frac{3}{4}$ lin.

Habitat in Angliae (Germaniae, Galliae) Trifolii pratenſis plantis, *larva* femina exedens, *imago* ubique frequentiſſima per totum fere annum.

Der Körper ſchwarz, glatt. Der Kopf punktirt, zwiſchen den Augen runzlich. Der Rüſſel lang, fadenförmig, glänzend, gepunktet, in der Mitte etwas verdickt. Die Fühler mäſsig lang, in der Mitte eingeſetzt, an der Wurzel rothgelb. Die Augen nicht vorſtehend.

Der Mittelleib punktirt, hinten mit einer Längsfurche, (länger als breit, walzenförmig G.). Die Beine ſchwarz, alle Schenkel, die vordern Hüftſtücke und Schienen (jedoch letztere dunkler) rothgelb. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde beinahe kuglich oder eiförmig kuglich, gewölbt, beinahe höckrig, glänzend, ſchwarz, oft mit etwas metalliſchem Schimmer, punktirt geſtreift, mit etwas gewölbten Zwiſchenräumen.

var. β. Minor, antennis totis nigris. (Iſt eine beſondere Art, vid. A. aeſtivum. – G.)

var. γ. tibiis omnibus nigricantibus: annulo teſtaceo. (Iſt ebenfalls eine beſondere Art, vid. A. varipes. G.)

Bemerk. Das andere Geſchlecht hat einen mäſsig langen Rüſſel.

Die-

Diese zwei zuletzt beschriebenen Insekten (Ap. assimile und apricans) sind wegen ihrer grossen Aehnlichkeit mit einander der Verwechselung sehr unterworfen, aber bei genauer Untersuchung, findet man Unterscheidungs-Kennzeichen genug. Bei *A. assimile* (welches dem Trifol. ochroleucum eigen scheint), ist der Leib viel schmäler, weniger glänzend, der Raum zwischen den kaum vorstehenden Augen ist nicht so deutlich gefurcht, die Fühler sind an der Wurzel pechbraun, der Mittelleib ist fast walzenförmig und die Deckschilde sind fast elliptisch mit seichten Furchen. Bei *Ap. apricans*, ist der Raum zwischen den Augen gerunzelt, der Körper ist im Verhältniss dicker, die Deckschilde sind glänzend schwarz, mit etwas metallischem Schimmer, und zusammen betrachtet, sind sie beinah kuglich, stark gewölbt, beinahe höckrig, und mit tiefern Furchen versehen.

Es ist jetzt noch zu bemerken, dass Ap. apricans besonders merkwürdig durch den Schaden wird, den es in den Köpfen der Kleesaat dem Landmann verursacht. In Betreff desselben, verweise ich auf die gelehrten Schriften der Herrn *Markwick* und *Lehmann* im 6ten Bande der Abhandlungen der Linneeischen Gesellschaft pag. 142. – 150., und es ist zunächst zu untersuchen, ob dies Thier eher noch Curculio Trifolii Linn. seyn kann, als A. Malvarum. Ich erinnere noch, dass meine Exemplare ganz gleich mit denen sind, die *Markwick* sande.

Der erste Grund um A. apricans für Curc. Trifolii Linn. zu halten, beruht auf dem Aufenthalt beider

der auf Klee, aber dies ist noch kein unumstöfslicher Beweis, denn Linnees Insekt lebt auf Trifolium montanum, der in England nicht einheimisch ist, A. apricans hingegen ausschliefslich auf Trif. pratense, und da, wie wir gesehen haben, jede Kleeart einer besondern Art Nahrung giebt, so thut es auch wahrscheinlich Trifol. montanum. Vergleichen wir Linnees Beschreibung, so sind besonders zwei widersprechende Umstände. *Linnee* sagt: *femora pallida — abdomen niveum.* Auf den erstern Umstand will ich kein grofses Gewicht legen, obgleich *Linnee* anderswo (Fn. suec. 180. 609.) den Ausdruck pallidus durch albido flavus erklärt, und die Schenkel der Kleewürmer rothgelb sind, aber der letztere Umstand pafst auf keine Weise auf unser Insekt, dafs einen kahlen, schwarzen Unterleib hat, wie mir mehrere Hundert untersuchte Exemplare gezeigt haben.

Es ist ungewifs, ob Ap. apricans nicht Attelabus flavipes Fabr. seyn mag, bei der Diagnose sagt er femoribus luteis, aber in der Artbeschreibung (die sich nur in seinem Systema Entomologiae. 133. 33. findet), sagt er pedibus flavis. In seinen spätern Werken citirt er *Geoffroy* und *Paykull*, ersterer gehört offenbar zu A. apricans, der letztere offenbar zu Apion flavipes. Da ich nun den letztern auch als Attelabus flavipes Fabr. von meinem gelehrten und humanen Correspondenten, Major *Gyllenhal*, erhielt, der bessere Gelegenheit hat als ich, die Fabricischen Bestimmungen zu kennen, so nahm ich ihn als solchen an.

Ich

Ich habe ein Fragzeichen dem Panzerſchen Synonim beigeſetzt, weil ich ungewiſs bin, ob dieſe Figur zu A. apricans oder flavipes gehört. (Sie gehört zu A. apricans. G.)

Herbſts Ap. flavifemoratum, (wie es Major Gyllenhal fande) iſt Synonim mit meiner var. β. (Keinesweges, ſondern eigne Art. G.)

(Wir haben ſchon bei der Beſchreibung von Ap. flavifemoratum Hbſt. erinnert, daſs *Kirby* dies Inſekt verkennt, und haben daher die alten Namen reſtituirt, indem wir A. flavifemoratum Hrbſt. als beſondere Art aufführten, und dem A. flavifemoratum Kirby den Namen A. apricans nach Herbſt zurückgaben. G.)

XXXI. Apion aestivum tab. IV. f. 16.; a. magnitudo naturalis; b. femina aucta.

A. antennis unicoloribus mediis, nigrum, nitidum, femoribus tibiisque anticis rufis, thorace cylindrico punctato, coleoptris ovalibus, punctato ſulcatis.

Kirby Mon. p. 43. *Ap. flavifemorati* var. β.

Laichart. Tyrol. Ins. 1. 132. 23. *Curculio flavipes.*

Habitat in Germaniae pratis ſylvaticis, in Salvia officinali teſte Laichart. Mus. Germ.

Der Körper ſchwarz, glatt, glänzend. Der Rüſſel lang, dünn, fadenförmig, punktirt, an der Spitze glänzend, bei den Fühlern etwas verdickt, bei dem Männchen etwas kürzer. Die Fühler mäſsig lang, bei der Mitte eingeſetzt, ſchwarz, nur das erſte Glied an der Wurzel bisweilen etwas röthlich durchſcheinend.

nend. Der Kopf punktirt, zwiſchen den Augen nadelriſſig. Die Augen nicht vorragend.

Das Halsſchild etwas länger als breit, walzenförmig, dicht und fein gepunktet, hinten mit verwiſchter Mittelrinne. Die Deckſchilde ſtark gewölbt, faſt doppelt ſo breit als das Halsſchild, eiförmig, etwas metalliſch glänzend, tief und ſchmal punktirt gefurcht, die Zwiſchenräume ſchwach gewölbt. Die Beine ſchwarz, an den vorderſten die Hüftſtücke, die Schenkel und die Innenſeite der Schienen, häufig auch die ganze Schiene gelbroth, an den hintern nur die Schenkel roth, mit ſchwarzen Knien.

Faſt doppelt mindere Gröſse, und die ganz ſchwarzen Fühler unterſcheiden dies niedliche Thierchen, das wir unter dem Namen A. aeſtivum *Schüppel* kennen, von A. apricans.

Laichartings Apion flavipes gehört wahrſcheinlich hierher, ſeine Beſchreibung iſt folgende: Curculio ater femoribus luteis. Roſtro longo, antennis nigris, capite punctato. Thorace punctato, punctis excavatis confluentibus: ſutura anteriore nigra nitente *). Elytris convexis, punctato ſulcatis. Femoribus lutescentibus: tibiis antice nigris, poſtice flavis: tarſis nigris.

Gyllenhal begreift unter var. b. von Apion flavipes ſowohl dieſe Art, als Ap. apricans. G.

XXXII.

*) Laicharting nennt den vordern Rand des Halsſchildes ſutura, ſo ſagt er z. B. bei Curc. pericarpius: ſutura anteriori undique reflexa.

XXXII. Apion rufipes tab. IV. f. 17. a. b.

A. antennis unicoloribus mediis, nigrum, femoribus anticis medio rufis, thorace oblongo, cylindrico, punctato, coleoptris oblongo ovalibus, punctato ſulcatis.

Habitat in pratis ſylvaticis, prope Halam ter captum. Mus. Germ.

Der Körper glatt, ſchwarz, mit wenig Glanz. Der Rüſſel beinahe lang, dünn, fadenförmig, bei den Fühlern etwas verdickt. Der Kopf fein gerunzelt. Die Fühler mäſsig lang, in der Mitte eingeſetzt, ſchwarz. Die Augen ragen wenig vor.

Das Halsſchild etwas länger als breit, walzenförmig, dicht und ſehr fein punktirt, hinten mit verwiſchter Mittelfurche. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde etwas breiter als das Halsſchild, länglich eiförmig, ſtark gewölbt, ſchmal und tief punktirt gefurcht, die Zwiſchenräume gewölbt. Die Beine tiefſchwarz, die vorderſten Schenkel roth, mit ſchwarzen Hüftſtücken, Wurzeln und Knien. Meiſt haben auch die mittlern und hintern Schenkel in der Mitte etwas Roth ins Schwarze eingemiſcht.

Der Käfer iſt nur wenig gröſser als die vorige Art, und durch ſeine Farbe ſehr ausgezeichnet.

G.

XXXIII. Apion dissimile tab. IV. f. 18. a. magnit. nat.; b. femina aucta; c. maris antenna; d. maris tarſus anticus.

A.

A. antennis mediis, nigrum, nitidum, femoribus tibiarumque baſi rufis, thorace cylindrico, punctato, coleoptris ovalibus, punctato ſtriatis.

Habitat Berolini *Schüppel*, in diſtricto Neuſtadienſi Saxoniae prope Ziegenrück. *Kunze.* Mus. Germar.

Der Körper ſchwarz, glatt, glänzend. Männchen und Weibchen ſind ſo verſchieden, daſs jedes einer beſondern Betrachtung bedarf.

Männchen. Der Kopf punktirt, durch zuſammengefloſſene Punkte runzlich. Der Rüſſel beinahe kurz, glatt, glänzend, etwas gekrümmt, bei den Fühlern verdickt. Die Fühler in der Mitte eingeſetzt, mäſsig lang, ſchwarz, das Wurzelglied lang, dick, an der Spitze aufgetrieben, gelbroth, mit ſchwarzer Spitze. Das zweite Glied klein, kornförmig, die folgenden Glieder dünn, walzenförmig, die Kolbe langgezogen, deutlich gegliedert. Die Augen nicht hervorragend. Das Halsſchild etwas länger als breit, dicht und deutlich gepunktet, an den Seiten in der Mitte etwas aufgetrieben, nicht völlig walzenförmig, mit kaum erkennbaren Spuren einer eingedrückten Mittellinie. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde eiförmig, ſtark gewölbt, glänzend, punktirt geſtreift: die Zwiſchenräume beinahe eben. Die vorderſten Beine und Hüftſtücke gelbroth, die Schienen an der Spitze innen verſchmälert, die Füſse ſchwarz, das erſte Glied kurz, dreieckig, die innere Spitze tritt als gebogener Zahn heraus, das zweite Glied lang, ſchmal,

ſchmal, auf der Innenſeite an der Wurzel mit einem Zahne, das Vorglied ſchmal, zweilappig, das Klauenglied kurz. Die Mittelbeine gelbroth, die untere Hälfte der Schienen und die Füſse ſchwarz. Die Hinterbeine gelbroth, die Schienen gekrümmt, an der Spitze ſchief abgeſtuzt, ſo daſs die obere Ecke als ſtumpfer Zahn heraus ſteht, die untere Hälfte ſchwarz, die Füſse ſchwarz, auf der Unterſeite mit einer dichten Franze von weiſsen Haaren verſehen, die Wurzelglieder parallelipipediſch.

Weibchen. Der Kopf zwiſchen den Augen nadelriſſig. Der Rüſſel mäſsig lang, dünn, gekrümmt, punktirt, vor den Fühlern glatt, glänzend. Die Fühler faſt lang, in der Mitte eingeſetzt, durchaus ſchwarz, das Wurzelglied ſehr dünn und ziemlich lang, die Kolbe lang gezogen, deutlich gegliedert. Das Halsſchild und die Deckſchilde wie beim Männchen. Die Beine ſchwarz, die Schenkel und die obere Hälfte aller Schienen rothgelb, die vordern Hüftſtücke rothgelb, die Füſse mit dreieckigen Wurzelgliedern.

Schüppel hat dies niedliche Thierchen entdeckt.

G.

XXXIV. Apion varipes tab. IV. f. 19. a. magnit. nat.; b. inſectum auctum.

A. antennis mediis, nigrum, nitidum, femoribus tibiarumque annulo rufis, thorace oblongo ſubcylindrico, punctato, poſtice canaliculato, coleoptris oblongo-ovalibus, punctato ſtriatis. – *Apion flavipes* var. c. *Gyllenh.* Inſ. ſu. 3. 36. 5. *Kir-*

Kirby Mon. pg. 43. *Ap. flavifemorati* var. γ.
Habitat in pratis ſylvaticis. Mus. Schüpp. Germ.

Der Körper ſchwarz, glatt, glänzend. Der Kopf zwiſchen den Augen nadelriſſig. Der Rüſſel bei dem Männchen faſt kurz, bei dem Weibchen mäſsig lang, fadenförmig, punktirt, die Spitze glatt, bei den Fühlern verdickt. Die Fühler faſt kurz, in der Mitte eingeſetzt, dünn, ſchwarz, das erſte Glied röthlich, die Kolbe dick und langgezogen. Die Augen ragen nicht hervor. Das Halsſchild etwas länger als breit, an den Seiten ſchwach gerundet, faſt walzenförmig, punktirt, mit einem tief eingeſtochenen Strich über dem Schildchen. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde etwas breiter als das Halsſchild, etwas länglich eiförmig, ſtark gewölbt, punktirt geſtreift, die Zwiſchenräume beinahe eben. Die Beine gelbroth, die Knie, die Wurzel und untere Hälfte der vier hintern Schienen und alle Füſse ſchwarz.

Von *Schüppel* benannt. G.

35. Apion laevicolle.

A. atrum glabrum, fronte ſulcata, femoribus teſtaceis, trunco laeviusculo, coleoptris globoso ovatis gibbis. *Kirby* Descr. of ſev. ſpec. p. 348. n. 63.
long. corp. 1½ lin.

Habitat in Anglia. In Cantio a nobis bis lectum. Mus. noſtr.

Der Körper ſchwarz, glänzend, glatt. Der Kopf kaum punktirt, zwiſchen den Augen gefurcht, der Fur-

Furchen ungefähr drei. Der Rüſſel beinahe mäſsig lang, ziemlich dick, in der Mitte etwas dicker, verwiſcht runzlich punktirt. Die Fühler mäſsig lang, ziemlich bei der Mitte des Rüſſels eingeſetzt.

Der Mittelleib walzenförmig, kaum breiter als der Kopf, ſehr ſchwach punktirt, vor dem Schildchen ein tief eingedrücktes Grübchen. Die Schenkel mit den Anhängſeln, und auch die beiden vordern Beinwurzeln, rothgelb. Die vorderſten Schienen roth, an der Wurzel bläſſer, die vier hintern ſchwarzbraun, an der Wurzel mit einem gelbrothen Ringe. Die Füſse ſchwarz. Die Deckſchilde faſt kuglich, oder kuglich eiförmig, hoch gewölbt, geſtreift, die Streifen ſchwach punktirt.

Dem Apion apricans verwandt, aber verſchieden, und beſonders durch die ſchwache Punktirung des Halsſchildes, und die tiefe Grube über dem Schildchen kenntlich. Der Rüſſel iſt auch dicker und kürzer, als ſelbſt bei dem Männchen jener Art, und die kleinen Furchen zwiſchen den Augen geben ebenfalls ein gutes Unterſcheidungs-Merkmal ab. So viel ich mich erinnere, doch bin ich nicht ganz gewiſs, wurde es in der, beſonders an Hymenopteren reichen Gegend des Sprengels von *Wittersham* auf der Inſel *Oxney* in *Kent* gefangen.

XXXVI. Apion geniculatum tab. III. Fig. 25. a. b.

A. antennis poſticis, nigrum, opacum, pedibus rufis, geni-

geniculis tarſisque nigris, thorace ſubcylindrico, coleoptris oblongo ovalibus, punctato ſulcatis.

Prope Schandaviam in Saxonia ſemel captum. *Muſ. Germ.*

Scheint dem A. pallipes ähnlich zu ſeyn, weicht aber doch in Mehreren von Kirbys Beſchreibung ab.

Der Körper ſchwarz, kaum behaart, wenig glänzend. Der Kopf kurz und ziemlich breit, zwiſchen den Augen nadelriſſig; die Augen ragen wenig vor. Der Rüſſel mäſsig lang, faſt kurz, gekrümmt, glatt, glänzend, an der Wurzel etwas verdickt. Die Fühler hinten, beinahe kurz, die Kolbe dick, das Wurzelglied röthlich.

Das Halsſchild etwas länger als breit, von der Mitte nach der Spitze etwas verſchmälert, dicht punktirt, hie und da mit einzelnen Härchen beſetzt, über dem Schildchen ein eingeſtochener Strich. Die Deckſchilde kaum breiter als das Halsſchild, länglich eiförmig, punktirt gefurcht, die Zwiſchenräume flach gewölbt, faſt eben, hie und da mit einzelnen Härchen beſetzt. Die Beine ſchlank, gelb, die Hüftſtücke ſchwarz, Knie und Füſse ſchwarzbraun.

G.

XXXVII. Apion carbonarium tab. III. Fig. 17. a. b.

A. antennis mediis, atrum, nitidulum, thorace ſubcylindrico, punctato-rugoſo, poſtice canaliculato, coleoptris ſubgloboſis, ſtriatis, interſtitiis planis.

Ha-

Habitat Lipſiae. Mus. Kunze.

Der Körper ſchwarz, glatt, etwas glänzend. Der Kopf lang und ſchmal, zwiſchen den Augen gerunzelt. Der Rüſſel ziemlich lang, punktirt, bei den Fühlern verdickt. Die Augen wenig vorragend.

Das Halsſchild ſo lang als breit, an den Seiten ſchwach gerundet, nach vorn etwas verengt, dicht und grob gepunktet, die Punkte zuſammenflieſsend, hinten mit breiter, tiefer Mittelrinne. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde etwas breiter als das Halsſchild, wenig länger als breit, beinahe kuglich, geſtreift, in den Streifen kaum ſichtbar punktirt, die Zwiſchenräume eben. Die Beine kurz und ſtark.

Die meiſte Aehnlichkeit hat es noch mit Apion dispar, aber Kopf und Halsſchild ſind anders gebaut und ſculpirt. G.

38. Apion filirostre.

A atrum glabrum, coleoptris ſubgloboſis, roſtro pedibusque elongatis. *Kirby* Mon. p. 46. n. 24.

long. corp. $1\frac{1}{3}$ lin.

Habitat in Anglia rariſſimum. Mus. noſtr.

Der Körper ſchwarz, ganz glatt, kaum glänzend. Der Rüſſel lang, faſt fadenförmig, glänzend, ſehr ſchwach punktirt, von den Fühlern weg etwas verdünnt. Der Kopf zwiſchen den Augen geſtricht. Die Fühler kurz, bei der Mitte des Rüſſels eingeſetzt. Die Augen wenig vorragend.

Der Mittelleib faſt walzenförmig, ſehr ſchwach (leviſſime) punktirt, vor dem Schildchen eine verwiſchte eingedrückte Linie. Die Beine lang. Das Schildchen klein. Die Deckſchilde kuglich-eiförmig, geſtreift, die Streifen fein punktirt, die Zwiſchenräume ziemlich eben.

Bem. Das andere Geſchlecht mit mäſsig langem Rüſſel, die Fühler in der Mitte eingeſetzt.

Dies Inſekt nähert ſich ſehr dem Ap. apricans, aber es unterſcheidet ſich gleich beim erſten Anblick durch die ganz ſchwarzen Schenkel. Ich fieng nur zwei Exemplare davon, aber ich habe nicht angemerkt, auf welcher Pflanze.

XXXIX. Apion Morio tab. IV. Fig. 5; a. magn. nat.; b. inſ. auct.

A. antennis mediis, longiroſtre, atrum, glabrum, nitidulum, thorace cylindrico, punctato, poſtice canaliculato, coleoptris obovalibus, gibbis, punctato ſulcatis.

Habitat Halae, Lipſiae. Mus. Germ.

Der Köper tief ſchwarz, unbehaart, etwas glänzend. Der Kopf ſchmal und lang, zwiſchen den Augen geſtricht. Der Rüſſel lang, dünn, bei den Fühlern etwas verdickt. Die Fühler in der Mitte eingeſetzt, mäſsig lang, das erſte Glied wenig verlängert. Die Augen wenig vorragend.

Das Halsſchild kaum länger als breit, walzenförmig, dicht und deutlich gepunktet, über dem Schildchen

chen ein kurzer eingedrückter Strich. Das Schildchen klein und deutlich. Die Deckſchilde faſt doppelt ſo breit als das Halsſchild, verkehrt eiförmig, ſtark gewölbt, ſchmal und tief punktirt gefurcht, die Zwiſchenräume kaum gewölbt. Die Beine ſchlank nnd mäſsig lang.

Von Ap. filiroſtre *Kirby* ſcheint es durch etwas mindere Gröſse, deutlicher gepunktetes Halsſchild, kürzere Beine und tiefer gefurchte Deckſchilde unterſchieden zu ſeyn. G.

40. Apion Sorbi, tab. IV. f. 23.; a. magn. nat.; b. inſ. auct.

A. atrum glabrum, coleoptris globoſis, virescenti coeruleis, roſtro longiſſimo. *Kirby* Mon. p. 46. n. 25. *Herbſt* Naturſ. VII. 111. 9. tab. 102. f. 9. eximia. – *Attelabus Sorbi Fabr.* Ent. ſyſt. 1. b. 390. 29. Syſt. Eleut. 2. 426. 52. – *Payk.* Fn. Suec. 3. 187. 12. – *Panz.* Fn. Germ. 20. 11. – *Curculio viridescens Marsh.* Ent. Brit. 1. 249. 31. – *Curculio laevigatus Payk.* Mon. Curc. 133. (*Apion Sorbi Gyllenh.* Inſ. ſu. 3. 42. 10.)

long. corp. 2. lin.

Habitat in Anglia tempore vernali e rarioribus unum. Etiam in Suecia, Germania. Victus Sorbi Aucupariae flores, fructus, ſuccus. D. Herbſt. Mus. noſtr. mas. D. Spence.

Der Körper ſchwarz, ganz glatt und glänzend. Der Kopf ſehr kurz, zwiſchen den Augen gerunzelt.

zelt. *) Der Rüſſel kaum kürzer wie der Körper, an der Spitze etwas erweitert, da wo die Fühler ſitzen, etwas aufgetrieben. Die Fühler kurz, bei der Mitte des Rüſſels eingeſetzt. Die Augen eingeſenkt.

Der Mittelleib beinahe kuglich, gepunktet, die Punkte zuſammenflieſsend, hinten tief gerinnt. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde kuglich, grünblau, geſtreift: die Streifen wie mit einer Nadel gezogen, feinpunktirt, die Zwiſchenräume breit und glatt.

Bemerk. Das Männchen unterſcheidet ſich vom Weibchen durch weit kürzeren, dickeren Rüſſel, kürzere Fühler und dunklere ſchwarze Deckſchilde, die einen metalliſchen oder grün erzfarbenen Schein haben.

Marsham's Beſchreibung dieſes Inſekts ward nach meiner Sammlung entworfen, nachher fande daſſelbe Major *Gyllenhal* als Attel. Sorbi Fabr. und die verglichene Beſchreibung hat mich von der Richtigkeit dieſer Beſtimmung überzeugt. Curcul. Sorbi Entom. Brit. iſt ein anderes Inſekt, was ich nachher beſchreiben werde. Ich ſuchte unſer Inſekt auf Sorbus aucuparia, wo er wild wuchs, vergebens, nachher fand ich es auf Gras, doch iſt dieſer Aufenthalt wohl nur zufällig. Es iſt ein ſeltnes Thierchen, zumal dasjenige, was ich auf *Gyllenhals* Angabe, als Männchen annahm, und was

*) Bei einigen Exemplaren iſt der Kopf zwiſchen den Augen zweimal geſtricht. *Spence. Kirby* Descr. of ſev. ſpec. p. 356.

was in England nur einmal von *Spence* gefunden wurde.

XLI. Apion dispar tab. III. Fig. 10. a. b.

A. antennis ſubmediis, atrum, glabrum, nitidulum, thorace ſuborbiculato, punctato, coleoptris ſubgloboſis, punctato ſtriatis.

Habitat Berolini *Schüppel*, Lipſiae *Kunze*.

Der Körper ſchwarz, glatt, glänzend. Der Kopf kurz, ſchmal, zwiſchen den Augen kaum gerunzelt. Der Rüſſel bei dem Weibchen lang, dünn, ſchwach gebogen, glatt, bei dem Männchen mäſsig lang, etwas dick, gebogen, beinahe matt. Die Fühler zwiſchen der Mitte und Wurzel des Rüſſels eingeſetzt, mäſsig lang, das erſte Glied etwas verlängert, die Kolbe eiförmig, ziemlich dick. Die Augen kaum hervorragend.

Das Halsſchild an den Seiten ſtark gerundet, nach vorn verengt, beinahe ſcheibenförmig, auf dem Rükken gewölbt, dicht und deutlich punktirt, die Punkte zum Theil zuſammenflieſsend, ohne Rückenlinie. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde breit, kurz, gewölbt, beinahe kuglich, tief punktirt geſtreift, die Zwiſchenräume eben. Die Beine kurz und ſtark.

var. β. Die Deckſchilde blauſchwarz.

Von *Schüppel* in Berlin entdeckt und benannt.

G.

XLII.

XLII. Apion gibbosum.

A. nigrum, elytris basi exteriore gibbosis. *Herbst* Naturs. VII. 105. 4. tb. 102. f. 4.

Habitat in India orientali.

Die Gröfse dieses Käfers übertrifft die von A. aeneum sehr wenig. Er ist überall tief schwarz; der Rüssel ist lang, rund, nicht sehr gekrümmt. Die Augen stehen nur wenig vor, und haben einen purpurfarbigen Wiederschein. Das Halsschild ist schmal, kegelförmig, vorne sehr verengert, äufserst fein punktirt. Die Deckschilde haben stark erhöhte Schultern und feine punktirte Furchen. Die Beine sind ziemlich lang und schwarz. *Herbst.* G.

43. Apion subsulcatum.

A. atrum glabrum, coleoptris subglobosis coeruleis, rostro mediocri, capite inter oculos ruguloso. *Kirby* Mon. p. 48. n. 26.

Curculio subsulcatus Marsh. Ent. Brit. 1. 249. 32.

— *Apion coeruleum Herbst* Naturs. VII. 123. 11. tab. 102. f. 11.?

long. corp. 1½ lin.

Habitat in Angliae Vicia sepium. Mus. nostr. D. *Spence* β. γ.

Der Körper schwarz, durchaus glatt, mit wenig Glanz. Der Kopf ziemlich lang, zwischen den Augen gerunzelt. Der Rüssel mäfsig lang, fadenförmig, schwach punktirt. Die Fühler mäfsig lang, in der Mitte eingesetzt, schlank, (attenuatae) die Kol-

Kolbe etwas langgezogen. Die Augen ragen wenig vor.

Der Mittelleib ſchmal, kurz, beinahe walzenförmig, ausgehölt punktirt; in der Mitte hinten kaum, beinahe gar nicht (vix ac ne vix) gerinnt. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde beinahe kuglich, angenehm blau, ſchwach gefurcht, die Furchen angenehm (jucunde) punktirt, die Zwiſchenräume eben.

Bemerk. Das Halsſchild hinten bisweilen deutlicher gerinnt.

var. β. elytris ſulcorum interſtitiis convexis.

var. γ. thorace foſſula aut linea nulla exarato.

var. δ. capite inter oculos trisulco.

Herbſt's Figur giebt den Rüſſel länger an, als ihn unſere Exemplare zeigen, deshalb habe ich ſeinem Citate ein Fragzeichen beigeſetzt.

Var. β. mag eine verſchiedene Art ſeyn, aber ſie unterſcheidet ſich in nichts, als in der Wölbung der Zwiſchenräume der Furchen.

Var. δ. fieng ich auf Bohnen, ſie iſt vielleicht verſchieden, aber auſser den Furchen zwiſchen den Augen, weicht ſie kaum irgend worin ab.

44. Apion foveolatum.

A. atrum glabrum, coleoptris ſubgloboſis coeruleis, roſtro mediocri, fronte impreſſa, ſtriata, thorace canaliculato. *Kirby* Mon. p. 48. n. 27. (*Gyllenh.* Inſſu. 3. 45. 12. *Apion cyaneum*, excluſa Synon. G.)

long. corp. 1½ lin.

Ha-

Habitat in Suecia: ex Mus. D. *Gyllenhal* - β., in Anglia: ex Mus. D. *Lathbury* - γ., ex Mus. D. *Spence.*

Der Körper ſchwarz, ohne Glanz, ziemlich glatt. Der Kopf zwiſchen den Augen mit einer eingedrückten Grube, und in dieſer geſtricht. Der Rüſſel ziemlich mittellang (ſubmediocre), etwas dick, gepunktet. Die Fühler mäſsig lang, in der Mitte eingeſetzt, die Kolbe ziemlich dick *). Die Augen ragen etwas vor.

Der Mittelleib vorn ſchwach gerandet, oder zuſammengeſchnürt, ausgehöhlt punktirt, hinten gefurcht. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde verkehrt eiförmig-kuglich, blau, durch eine ſchwache Haarbekleidung, die aber nur durch eine ſcharfe Linſe bemerkbar wird, dunkel, ſchwach gefurcht, die Furchen punktirt, ihre Zwiſchenräume eben.

Var. β. Frontis fovea impreſſiori canaliculata, antennis roſtro longioribus, corporis piloſitate magis conſpicua, thorace antice vix coarctato. An idem?

– γ, Roſtro longiori nitido, in medio ſupra inter antennas puncto impreſſo, corpore glabriori.

Bemerk. Die Stirngrube iſt nur von der Seite geſehen, deutlich bemerkbar.

Dies

*) Bei unſern beiden deutſchen Exemplaren, die genau mit Kirby's und Gyllenhals Beſchreibung übereintreffen, iſt das Wurzelglied der Fühler roth. G.

Dies Inſekt iſt dem Ap. ſubſulcatum ſehr ähnlich, aber der Kopf iſt breiter, die Augen ragen mehr hervor, und den Raum zwiſchen den Augen nimmt eine Höhlung mit einer oder mehr Furchen ein, das Halsſchild iſt breiter und verſchieden geſtaltet, auch die Furche tiefer. Die Abänderungen β und γ unterſcheiden ſich mehr, als ſonſt die Geſchlechter thun, und mögen verſchieden ſeyn, aber ſie ſind ſich übrigens ſo ähnlich, daſs ich ſie nicht trennen mochte. Die Stammart ward mir aus Schweden als Attelabus cyaneus Fabr. und Apion ſulcifrons Herbſt geſchickt, aber ich kann nicht denken, daſs ſie zu einem von beiden gehört. Der eingedrückte Punkt des Rüſſels bei var. γ. iſt wohl zufällig.

(Wir glauben, daſs Kirby's Abänderungen β. und γ. unſerem Ap. columbinum angehören, und eine eigne Art für ſich bilden. Doch wundert es uns in dieſem Falle, daſs Kirby die tiefen Furchen der Deckſchilde nicht anmerkt, und bei ſeiner var. γ. die Uebereinſtimmung der Geſtalt des Halsſchildes mit var. β. nicht angiebt. G.)

XLV. Apion columbinum tab. IV. Fig. 9.
a. magnitudo naturalis, b. inſect. auct.

A. antennis mediis, nigrum, fronte impreſſa, thorace cylindrico, profunde punctato, poſtice canaliculato, coleoptris ovalibus, punctato ſulcatis, cyaneis.

Kirby Mon. pag. 49. *Ap. foveolati varr.* β. γ.?

Habitat Halae *Germar.* Lipſiae *Kunze.*

Der

Der Körper ſchwarz, mit einer dünnen, nur durch die Linſe bemerkbaren Haarbekleidung. Der Kopf zwiſchen den Augen ausgehölt, in der Aushölung geſtricht, in der Mitte mit einer mehr oder weniger deutlichen erhabenen Linie. Der Rüſſel bei dem Weibchen lang, gekrümmt, fadenförmig, punktirt, von den Fühlern weg glatt, bei der Einlenkung der Fühler etwas verdickt, zuweilen mit einem eingedrückten Punkte dazwiſchen. Die Fühler ſind beinahe lang, ſchlank, das Wurzelglied dünn und wenig verlängert. Die Augen ragen etwas vor.

Das Halsſchild kaum länger als breit, walzenförmig, tief und grob gepunktet, mit tiefer, nach vorn abgekürzter Längsrinne. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde eiförmig, ſtark gewölbt, ſtahlblau, tief und ziemlich breit punktirt gefurcht. Die Beine ziemlich lang nnd ſchlank.

Bemerk. Bei dem Männchen der Rüſſel und die Fühler etwas kürzer, nur mäſsig lang. G.

46. Apion punctifrons.

A. atrum, glabrum, coleoptris ſubgloboſis coeruleis, roſtro mediocri, capite latiusculo inter oculos punctulato. Kirby Mon. p. 50. n. 28. tab. 1. f. 9.

long. corp. 1⅔ lin.

Habitat in Anglia, ſemel lectum. Mus. noſtr.

Der Körper ſchwarz, ganz glatt. Der Kopf länger und breiter als bei den meiſten vorigen Arten, hinten glatt und glänzend, zwiſchen den Augen ausgehölt

gehölt punktirt. Der Rüſſel faſt mäſsig lang, punktirt, etwas dick *), die Fühler mäſsig lang, in der Mitte eingeſetzt. Die Augen vorragend.

Der Mittelleib deutlich ausgehölt punktirt, hinten gerinnt. Das Schildchen deutlich ſichtbar. Die Deckſchilde beinahe kuglich, blau, gefurcht, die Furchen angenehm (jucunde) punktirt, die Zwiſchenräume gewölbt.

Dies hier beſchriebene Inſekt hat die Geſtalt von A. foveolatum und ſubſulcatum, aber iſt von beiden verſchieden. Der Kopf iſt breiter, länger, und zwiſchen den Augen gepunktet, die Furchen der Deckſchilde ſind breiter und tiefer, mit gewölbten Zwiſchenräumen.

(Höchſt wahrſcheinlich iſt A. punctifrons das Männchen, des von uns auf Tab. III. f. 6. abgebildeten Inſekts, nur ſcheinen unſere Exemplare etwas kleiner zu ſeyn. Wir nannten es ſonſt *A. paſticum*, und theilen eine genauere Beſchreibung beider Geſchlechter mit.

A. nigrum, glabrum, antennis mediis, roſtro capiteque punctatis, thorace ſubcylindrico, punctato, poſtice canaliculato, coleoptris obovato globoſis, gibbis, cyaneis, punctato ſulcatis, interſtitiis convexiusculis. — Habitat Halae.

Der Rüſſel des Männchens kaum mäſsig lang, beim Weibchen lang und dünn, bei beiden durchaus und deutlich punktirt, der Raum zwiſchen den Augen deutlich punktirt. Die Fühler mäſsig lang, in der Mitte eingeſetzt, ſchlank, behaart, das erſte Glied wenig ver-

*) Beim Weibchen der Rüſſel lang und dünn. *Kirby* Descr. of ſev. ſpec. p. 356.

verlängert, beim Männchen noch weniger. Die Augen ragen vor.

Das Halsſchild faſt breiter als lang, ziemlich walzenförmig. doch der Vorderrand, (zumal beim Männchen) etwas aufgeworfen, die Oberfläche tief und deutlich punktirt, vor dem Schildchen ein eingedrückter Strich. Das Schildchen deutlich ſichtbar. Die Deckſchilde beſonders nach hinten ſtark gewölbt, verkehrt eiförmig-kuglich, tief, aber nicht ſehr breit punktirt gefurcht, die Zwiſchenräume gewölbt. Die Beine mäſsig lang und ſchlank. Die Farbe ſchwarz, mit etwas metalliſchem Schimmer, die Deckſchilde ſtahlblau. G.)

47. APION PUNCTIGERUM.

A. atrum glabrum, coleoptris ſubgloboſis coeruleis, roſtro mediocri, baſi craſſiori, capite inter oculos triſulco. Kirby Mon. p. 50. n. 29. *Apion ſulcifrons.* (*Apion punctiger Gyllenh.* Inſ. ſu. 3. 46. 13. G.) *Attelabus punctiger Payk.* Fn. ſu. 3. 179. 13.

long. corp. $1\frac{2}{3}$ lin.

Habitat in Angliae Vicia ſepium, tempore vernali obvium. Mus. noſtr.

Der Körper ſchwarz, ganz glatt. Der Kopf zwiſchen den Augen gefurcht, mit ungefähr drei Furchen. Der Rüſſel mäſsig lang, bis zu den Fühlern dicker und matter, an der Spitze glänzend. Die Fühler mäſsig lang, bei der Mitte des Rüſſels eingeſetzt, die Kolbe ziemlich groſs. Die Augen vorragend.

Der Mittelleib faſt walzenförmig, mit Punkten, die nur durch eine ſcharfe Linſe ſichtbar ſind, leicht bezeich-

bezeichnet, daher glätter als bei den mehreſten Arten, vorne etwas ſchmäler, auf dem Rücken mit einer verwiſchten Längsrinne. Das Schildchen klein. Die Deckſchilde kuglich-verkehrt-eiförmig, ſchwarzblau, punktirt geſtreift, die Zwiſchenräume gewölbt.

Bemerk. Beim andern Geſchlecht der Rüſſel kürzer.

Dies Thier iſt auf Vicia ſepium nicht ſelten, anderswo fand ich es nicht. Major *Gyllenhal* fande es als Attel. punctiger Payk., den ich vorher für Ap. aterrimum hielt, doch weiche ich dieſer Autorität. Der an der Wurzel dickere Rüſſel, das ſeicht punktirte Halsſchild, die verkehrt eiförmigen Deckſchilde, und die Kopffurchen unterſcheiden es von den vorigen Arten.

(*Kirby* führt *Herbſt's* Ap. ſulcifrons mit an, und lobt deſſen Abbildung als ganz vorzüglich, aber dem ungeachtet iſt dies ein anderes Inſekt, wie *Kirby* ſchon aus der tiefen Grube des Halsſchildes hätte muthmaſsen können. Wir ſahen uns daher genöthigt, den Paykullſchen Namen wieder herzuſtellen. Uns kam dieſer Käfer noch nicht vor. G.)

XLVIII. Apion sulcifrons tab. II. f. 10. a. magn. natur.; b. inſect. auct.

A. atrum, glabrum, antennis ſubmediis, thorace vage punctato, dorſo foveolato, coleoptris ovato globoſis, coeruleis, ſtriatis, interſtitiis planis, fronte triſulcata. *Herbſt* Naturs. VII. 132. 25. tab. 103. Fig. 12.

Ha-

Habitat Berolini *Herbſt*, *Schüppel*, Lipſiae in Anchuſa officinali *Kunze*. Mus. Germ.

Der Rüſſel lang, glatt, gekrümmt, ziemlich dick, vor den Fühlern dicker. Der Kopf zwiſchen den Augen mit drei tief eingedrückten Furchen, die Augen faſt gar nicht vorragend. Die Fühler mäſsig lang, ſtark, das erſte Glied nicht verlängert, zwiſchen der Mitte und Wurzel des Rüſſels eingeſetzt.

Das Halsſchild länger als breit, ziemlich walzenförmig, doch nach vorn etwas verſchmälert, und vor dem Vorderande etwas zuſammengeſchnürt, die Oberfläche ſeicht und zerſtreut punktirt, in der Mitte eine längliche, breite, tiefe Grube. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde eiförmig-kuglich, geſtreift, die Streifen kaum merklich punktirt, die Zwiſchenräume eben. Die Beine mäſsig lang und ziemlich ſtark.

Die Farbe ſchwarz, glänzend, die Deckſchilde ändern violblau und ſtahlblau ab.

Von A. punctigerum unterſcheidet ſich dieſe Art, ſo weit ſich aus Kirbys Beſchreibung urtheilen läſst, durch längern Rüſſel, deutlicher gepunktetes und tiefer gefurchtes Halsſchild, feinere, ſchwächer punktirte Streifen der Deckſchilde und ebene Zwiſchenräume derſelben. Das Männchen iſt uns wahrſcheinlich noch unbekannt. G.

49. Apion Pisi.

A. atrum, piloſo ſubincanum, coleoptris globoſis, ſulcatis, thorace canaliculato. *Kirby* Mon. p. 52. n.

n. 30. tab. 1. f. 10. *Ap. ſtriatum.* – *Curculio ſtriatus Marsh.* Ent. Brit. 1. 249. 30. – *Attelabus Piſi Fabr.* Syſt. Eleut. 2. 425. 50.

long. corp. 1¾ lin.

Habitat in Anglia, rariſſimum. Mus. noſtr.

Der Körper ſchwarz, durch ſchwache weiſsliche Haarbekleidung matt. Der Kopf etwas breit, zwiſchen den Augen runzlich punktirt. Der Rüſſel mäſsig lang, glänzend, ſchwach punktirt. Die Fühler mäſsig lang, bei der Mitte des Rüſſels eingeſetzt. Die Augen etwas vorragend.

Der Mittelleib weit ſchmäler als die Deckſchilde, gepunktet, auf dem Rücken gerinnt. Das Schildchen ſehr klein und kaum durch die Linſe ſichtbar. Die Deckſchilde kuglich, tief punktirt gefurcht, die Zwiſchenräume eben.

50. Apion immune.

A. atrum piloſo ſubincanum, coleoptris globoſo cuneiformibus ſulcatis. *Kirby* Mon. p. 52. n. 31.

long. corp. 1 – 1½ lin.

Habitat in Angliae Spartio et Ulice. Mus. noſtr.

Der Körper ſchwarz, durch ſchwache weiſsliche Haarbekleidung beinahe matt. Der Kopf zwiſchen den Augen geſtricht. Der Rüſſel mäſsig lang, ſchwach punktirt, glänzend. Die Fühler mäſsig lang, bei der Mitte des Rüſſels eingeſetzt. Die Augen etwas vorragend.

Der

Der Mittelleib kuglich gerundet (ex globoſo teretiusculus), ſehr dicht und fein gepunktet, die Punkte faſt zuſammenflieſsend, nicht gerinnt, aber vor dem Schildchen ein gröſserer eingedrückter Punkt. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde kuglich-verkehrt-keilförmig, (ex globoſo obcuneata), punktirt gefurcht, die Zwiſchenräume ſchwach gewölbt, der After ſehr ſtumpf.

var. β. minor, roſtro breviori.

Dies kleine Inſekt nähert ſich dem Vorigen ſehr, iſt aber immer beträchtlich ſchmäler, der Kopf hat zwiſchen den Augen zwei oder drei kleine Furchen, das Halsſchild hat keine Rückenfurche, und die Deckſchilde ſind, zuſammen betrachtet, im Verhältniſs länger. Var. β. iſt kaum halb ſo groſs.

LI. Apion atratulum tab. III. Fig. 16.

A. antennis mediis filiroſtre, atrum, opacum, thorace cylindrico, punctato, canaliculato, coleoptris obcuneatis, punctato ſulcatis: interſtitiis convexis.

Habitat Odenbachii prope Moguntiam. *Müller.* Lipſiae *Kunze.* Mus. Germ.

Der Körper ſchwarz, ohne Glanz, hie und da Spuren von Haarbekleidung. Der Kopf ziemlich kurz, fein verworen punktirt, beinahe glatt. Der Rüſſel ziemlich lang, dünn, glatt, gebogen. Die Fühler bei der Mitte des Rüſſels eingeſetzt, faſt lang, das erſte Glied ſehr wenig verlängert.

Das

Das Halsſchild ſo lang als breit, walzenförmig, dicht, tief und ziemlich grob gepunktet, mit einer faſt ganz durchlaufenden Mittelrinne. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde an der Wurzel etwas breiter als das Halsſchild, nach hinten bauchig aufgetrieben, dicht bei der Spitze am breiteſten und faſt gerad abgeſchnitten, tief und breit punktirt gefurcht, die Zwiſchenräume gewölbt. Die Beine ſchlank und mäſsig lang. G.

52. Apion virens.

A. atrum, coleoptris oblongo ovatis coeruleis virescentibusve ſtriatis: ſtria ſuturali profundiori, thorace laeviusculo. Kirby Mon. p. 53. n. 32. — (*Gyllenh.* Inſ. ſu. 3. 49. 16. *Ap. aeneocephalum.* —, G.)

Var. β. *Herbſt* Naturs. VII. 128. 18. tb. 103. Fig. 6?

long. corp. $1\frac{1}{4}$ – $1\frac{1}{2}$ lin.

Habitat in Angliae ſepibus. Mus. noſtr.

Der Körper ſchwarz, ziemlich glatt, mit etwas Glanz. Der Kopf kaum punktirt, zwiſchen den Augen runzlich, bei dem friſchen Inſekte mit etwas Erzfarbe überlaufen. Der Rüſſel mäſsig lang, glänzend. Die Fühler mäſsig lang, bei der Mitte des Rüſſels eingeſetzt. Die Augen etwas vorragend.

Der Mittelleib ſchwarz, bei dem friſchen Inſekt mit etwas Erzfarbe angelaufen, kaum anders als durch eine ſcharfe Linſe ſichtbar gepunktet, vor dem Schildchen ein gröſserer eingeſtochener Punkt. Das Schild-

chen sehr klein. Die Deckschilde länglichverkehrt eiförmig (ex oblongo obovata), blau, gefurcht, die Nahtfurche in der Mitte breiter als die übrigen *), in den Furchen eingedrückte Punkte, die Zwischenräume der Furchen etwas gewölbt.

Var. β. minor, capite thoraceque nigro aeneis, elytris viridescentibus.

Es ist nicht leicht nach Abbildungen dieser kleinen Insekten, wo der Pinsel nicht vermag, die Unterscheidungs Kennzeichen alle auszudrücken, die Art zu bestimmen, die der Schriftsteller hatte; diejenige, die *Herbst* von Apion virens gab, kömmt auch mit einigen andern Arten überein, aber in seiner Beschreibung erwähnt er eines Umstandes, der mich berechtigt, ihn hierher zu ziehen. Er sagt nämlich: Kopf und Halsschild haben einigen Metallschimmer, ein Kennzeichen, das beiden Abarten von A. virens zukommt, und in dieser Gattung nicht oft der Fall ist: bei α vergeht dies bei todten Exemplaren fast ins Schwarze, aber bei β., welche *Herbst's* Käfer zu seyn scheint, bleibt es.

(Wir glauben, dass *Kirby* wirklich *Herbsts* Apion virens vor sich hatte, und liefern hier eine genauere Beschreibung des Käfers, den uns *Schüppel* **) in Berlin san-

*) Dies ist bei vielen Apionen, besonders bei Weibchen der Fall, bietet aber nach unsern Erfahrungen kein gutes Merkmal dar, da es bei ein und derselben Art abändert. G.

**) Aus dessen Sammlung Herbst den Käfer beschrieb. G.

ſande, der aber auch hier, bei Leipzig etc. vorkommt. Zu ihm gehört unſere Abbildung tab. IV. f. 2.

A. antennis mediis, aeneo nigrum, thorace cylindrico, vage punctulato, coleoptris oblongo obovalibus, punctato ſulcatis, cyaneis.

Der Rüſſel iſt bei dem Männchen kurz, ziemlich dick, punktirt, der Raum zwiſchen den Augen runzlich; bei dem Weibchen mäſsig lang, glatt, dünn, gebogen, der Raum zwiſchen den Augen kaum durch ſcharfe Vergröſserung ſichtbar gerunzelt, die Augen ragen hervor. Die Fühler mäſsig lang, in der Mitte eingeſetzt, das Wurzelglied bei dem Weibchen etwas verlängert

Das Halsſchild iſt ſo lang als breit, vor dem Vorderrande kaum merklich zuſammengeſchnürt, faſt vollkommen walzenförmig, die Oberfläche fein und weitläuftig punktirt, mit einem eingeſtochenen länglichen Punkte über dem Schildchen. Die Deckſchilde an der Wurzel breiter als das Halsſchild, länglich verkehrt eiförmig, vor der Spitze ſtärker gewölbt, tief und ziemlich breit punktirt gefurcht, die Zwiſchenräume ſchwach gewölbt. Hie und da entdeckt man durch ſehr ſtarke Vergröſserung auf ihnen weiſse Härchen. Die Furche neben der Naht iſt häufig breiter als die übrigen. Die Beine ſind ziemlich kurz und ſchlank.

Die Farbe iſt bronzeſchwarz, glänzend, die Deckſchilde metalliſch-ſtahl- oder grünblau. G.)

53. Apion marchicum.

A. atrum, coleoptris oblongo ovatis, atro coeruleis, ſtriatis: ſtria ſuturali profundiori, roſtro brevi craſſiusculo. *Kirby* Mon. p. 54. n. 33.

Herbſt Naturs. VII. 128. 19. tb. 103. Fig. 7.?

long. corp. $1\frac{1}{4}$ lin.

Habitat in Anglia. Mus. noſtr.

Der Körper ſchwarz, ganz glatt und etwas glänzend. Der Kopf zwiſchen den Augen dreimal gefurcht. Die Fühler lang, in der Mitte eingeſetzt. Die Augen vorragend.

Der Mittelleib faſt walzenförmig, fein punktirt, überdies ein gröſserer Punkt vor dem Schildchen. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde länglich verkehrt eiförmig, blau, punktirt gefurcht, die Nahtfurche in der Mitte breiter.

Bemerk. Die Stirnfurchen ſind kaum durch eine dreifache Linſe zu entdecken, und fehlen oft ganz.

Dies kleine Thier iſt dem vorigen ſo ähnlich, daſs ich es nur für Geſchlechts-Abänderung halte. Der Hauptunterſchied liegt in der Dicke und Kürze des Rüſſels, und in drei kleinen Furchen, die man gewöhnlich zwiſchen den Augen bemerkt. Es kommt ſehr gut mit *Herbſt's* Beſchreibung und Abbildung von A. marchicum, überein, von dem er auch bemerkt, daſs es A virens ſehr ähnlich ſey *).

(Wir laſſen es dahin geſtellt ſeyn, ob *Kirby* hier als A. marchicum nur das Männchen von A. virens beſchrieben habe, wie es faſt ſcheint, und geben hier die Beſchreibung des wahren Ap. marchicum, das uns *Schüppel* mittheilte, von dem auch Herbſt den Käfer erhielt, und welches ziemlich häufig bei uns auf Wald: wie-

*) Var. β. Die Deckſchilde grünblau, die Nahtſtreife in der Mitte kaum tiefer als die übrigen. Beim Männchen der Rüſſel kürzer, aber kaum dicker. *Kirby* Descr. of. ſev. ſpec. p. 356.

wieſen vorkommt. Eine Abbildung davon giebt Tab. III. f. 15.

A. antennis mediis, nigrum, nitidulum, thorace cylindrico, denſe punctato, coleoptris oblongo obovalibus, punctato ſulcatis, coeruleis. — *Apion violaceum Gyllenh.* Inſ. Suec. 3. 50. 17.

Habitat in Rumice.

Der Kopf iſt breit und kurz, dicht und ziemlich deutlich punktirt, zwiſchen den Augen bemerkt man bisweilen durch ſehr ſcharfe Vergröſserung kurze Furchen. Der Rüſſel iſt bei dem Männchen kurz, dick, bei dem Weibchen etwas länger, beinahe mäſsig lang, und etwas dünner, an der Wurzel punktirt, von den Fühlern weg glatt. Die Fühler ſind kurz, in der Mitte eingeſetzt, das erſte Glied dicker, aber kaum länger. Die Augen ragen wenig vor.

Das Halsſchild iſt ſo lang als breit, walzenförmig, dicht und ziemlich fein, aber deutlich punktirt, über dem Schildchen entdeckt man zuweilen einen eingeſtochenen länglichen Punkt. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde ſind länglich verkehrt eiförmig, ſchmal punktirt gefurcht, die Nahtfurche zuweilen breiter, die Zwiſchenräume beinahe eben. Die Beine ſind kurz und ſtark.

Die Farbe iſt ſchwarz, die Deckſchilde ändern ſtahlblau, purpurblau und blauſchwarz ab.

Von Ap. virens unterſcheidet es ſich durch verhältniſsmäſsig etwas kürzern Rüſſel, deutliche Punktirung des Kopfs und Halsſchildes, etwas mehr Wölbung der Deckſchilde und etwas verſchiedene Färbung. Bei friſchen Exemplaren iſt auch durch ſehr ſcharfe Vergröſserung eine Spur von Haarbekleidung bemerkbar.

G.)

54. Apion ebeninum tab. IV. f. 3; a. magn. natur.; b. inſectum auctum.

A.

A. aterrimum, nitidum, coleoptris ovatis, ſulcatis, thorace lateribus ſubgibboſis, poſtice latius canaliculato. *Kirby* Mon. p. 55. n. 34. tab. 1. f. 11.

(A. antennis brevibus, mediis, nigrum, nitidum, thorace oblongo, ſubcylindrico, vage punctato, poſtice profunde canaliculato, coleoptris ovalibus, punctato ſulcatis, interſtitiis convexis. G.)

Apion ebeninum Mus. *Gyllenhal.* (*Gyllenh.* Inſ. ſu. 3. 48. 15.)

long. corp. 1½ lin.

Habitat in Suecia, Anglia. Apud Blakenham Magnam prope Gippovicum Julio medio bis lectum. (Lipſiae *Kunze*, Mus. Germ.)

Der Körper reinſchwarz, glatt, glänzend. Der Kopf zwiſchen den Augen, aber kaum ſichtbar, geſtricht, überdies mit einigen Punkten bezeichnet, hinten quer über erhaben. (Der Kopf wird von dem glatten Halſe durch einen Quereindruck geſchieden, daher erſcheint der Hintertheil gewölbt. G.) Der Rüſſel mäſsig lang, an der Spitze und Mitte etwas erweitert, ſchwach gekrümmt, durch ſcharfe Vergröſserung bemerkt man ſeiner ganzen Länge nach feine Punkte. Die Fühler ziemlich kurz, in der Mitte eingeſetzt. Die Augen wenig vorragend.

Der Mittelleib ſchmal, hinten und vorn etwas verſchmälert, auf beiden Seiten vorn höckrig, zerſtreut (discrete) fein gepunktet, vor dem Schildchen mit einer breitern Furche als gewöhnlich vertieft. (Das Halsſchild länger als breit, ziemlich walzenförmig, doch nach vorn und hinten etwas verſchmälert, vor der Mitte

te an den Seiten etwas gerundet, und daher faſt höckrig, die Oberfläche mit einzelnen, feinen, ſeichten Punkten beſtreut, vor dem Schildchen eine breite Furche. G.) Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde eiförmig, gefurcht, die Furchen punktirt: die Zwiſchenräume kaum breiter als die Furchen ſelbſt, und ſtark gewölbt.

Bemerk. Der Rüſſel des Männchens kürzer und dicker.

55. Apion velox.

A. atrum, roſtro breviori craſſiuſculo, coleoptris obovatis ſulcatis: ſulcorum interſtitiis anguſtiſſimis. *Kirby* Descr. of ſeven Spec. p. 349. 64.

long. corp. $\frac{1}{2}$ – 1 lin.

Habitat in Anglia. In Salice caprea a Dom. *Sheppard* ſaepius lectum currens velociter; Mus. Dom. *Sheppard*, *Geo. Sowerby*, *Wilkin*, noſtr.

Der Körper ſchwarz, durch eine ſchwache weiſsliche Haarbekleidung etwas matt. Der Kopf zwiſchen den Augen mit zuſammenlaufenden Runzeln. Der Rüſſel kurz, dick, kahl. Die Fühler faſt lang, bei der Mitte des Rüſſels eingeſetzt, die Kolbe weiſshaarig. Die Augen ſehr groſs, wenig vorragend.

Der Mittelleib rundlich (teretiuſculus), in der Mitte etwas breiter, zuſammenflieſsend gepunktet, vor dem Schildchen eine verwiſchte eingedrückte Linie. Die Deckſchilde kuglich verkehrt eiförmig, gefurcht, die Furchen breiter als die Zwiſchenräume, ſchön und tief punktirt.

Dem

Dem Ap. ebeninum verwandt, doch weicht es von dieſem nicht bloſs in der Gröſse ab, ſondern der Rüſſel iſt auch kürzer und dicker, das Halsſchild hat eine verſchiedene Geſtalt, iſt durch zuſammenflieſsende Punkte rauh, und zeigt nur die ſchwache Spur einer eingeſtochenen Linie, oder eines Punktes vor dem Schildchen. Von Ap. curtiroſtre, mit dem es auch einige Aehnlichkeit hat, iſt es ſogleich durch die ungewöhnliche Breite der Furchen der Deckſchilde zu unterſcheiden. *Sheppard* bemerkte, daſs es für ein Inſekt dieſer Gattung ungewöhnlich ſchnell lief.

(Wir würden dies Ap. velox ohne Bedenken für Ap. minimum Hbſt. erklären, wenn ihm nicht *Kirby* verkehrt eiförmige Deckſchilde zueignete, und einer deutlichen Behaarung erwähnte. G.)

56. Apion Astragali tab. III. Fig. 22.

A. aeneum nitidum, coleoptris oblongo ovatis cyaneis, thorace canaliculato. *Kirby* Mon. p. 55. n. 35. tb. 1. f. 12. *Attelabus Aſtragali Payk.* Faun. Suec. 3. 180. 15.

(A. antennis mediis aeneum nitidum, thorace cylindrico, punctato, dorſo profunde canaliculato, coleoptris obovalibus, punctato ſulcatis. *Gyllenh.* Inſ. ſu. 3. 44. 11. G.)

long. corp. $1\frac{1}{2}$ lin.

Habitat in foliis Aſtragali glycyphylli in Kinnakulle Weſtro Gothiae. D. *Gyllenhal* Mus. noſtr. (Dresdae Mus. *Zenker.*)

Der Körper bronzefarben, oder grüngolden, glatt, glänzend. Der Kopf zwiſchen den Augen ge-

run-

runzelt. Der Rüſſel mäſsig lang, ſchwarz, glänzend. Die Fühler mäſsig lang, bei der Mitte des Rüſſels eingeſetzt. Die Augen kaum hervorragend.

Der Mittelleib deutlich punktirt, auf dem Rücken in der Mitte gerinnt. Die Füſse der Beine ſchwarz. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde eiförmig, angenehm ſtahlblau, bisweilen violblau, punktirt geſtreift, die Zwiſchenräume kaum gewölbt.

Var. β. elytris viridibus *).

Dies iſt eine der ſchönſten Arten dieſer Gattung, die mir Major *Gyllenhal*, von dem auch *Paykull* den Käfer erhielt, aus Schweden ſande. Aſtragalus glycyphyllus iſt in der Nähe hier gemein, aber ich fand den Käfer nicht darauf.

LVII. Apion rugicolle tab. III. Fig. 18. a. magn. nat.; b. inſect. auct.

A. antennis poſticis, aeneum, nitidum, thorace punctato-rugoſo, lateribus rotundato, coleoptris ovalibus, punctato ſulcatis, interſtitiis ſtriato punctatis.

Habitat in collibus aridis prope Dürkheim in Palatinatu Moguntiae. *Muſ. Müller.*

Der Körper faſt ohne Härchen, durchaus metalliſch glänzend, nur die Fühler und Füſse ſchwarz. Der Kopf kurz und ſchmal, punktirt, zwiſchen den Au-

*) Dieſe Varietät fand Atkinſon zu Leeds in Yorkſhire, im Jun. und Jul. 1809., auf der einzigen Pflanze des Aſtrag. glycyphyllus, die je in dieſer Gegend angetroffen wurde. *Kirby* Deſcript. of ſev. ſpec. p. 356.

Augen geſtricht, die Augen wenig vorragend. Der Rüſſel beinahe kurz, rund, glatt, bei den Fühlern nahe an der Wurzel etwas verdickt. Die Fühler nahe der Wurzel des Rüſſels eingeſetzt, mäſsig lang, das erſte Glied ſehr wenig verlängert.

Das Halsſchild ſo lang als breit, an den Seiten gerundet, die Oberfläche durch grobe, zuſammenflieſsende Punkte runzlich. Das Schildchen klein. Die Deckſchilde eiförmig, punktirt gefurcht, die Zwiſchenräume eben, auf jedem eine Linie eingeſtochener Punkte, und kurze aufrecht ſtehende Borſten. Die Beine ziemlich kurz und ſtark.

Vom Pfarrer *Müller* in Odenbach entdeckt und benannt. G.

58. Apion Spartii.

A. atrum, glabrum, coleoptris obovatis, atro coeruleis, fronte punctata, roſtro mediocri. *Kirby* Mon. p. 56. n. 36.

long. corp. 1 lin.

Habitat in Spartio ſed rarius. Mus. noſtr.

Der Körper ſchwarz, ganz glatt, wenig glänzend. Der Kopf ziemlich breit, zwiſchen den Augen gepunktet, die Punkte zuſammenflieſsend. Der Rüſſel mäſsig lang, fadenförmig, etwas glänzend, der ganzen Länge nach gepunktet. Die Fühler mäſsig lang, in der Mitte eingeſetzt. Die Augen wenig vorragend.

Der Mittelleib kaum breiter als der Kopf, ziemlich walzenförmig, deutlich, aber ſeicht punktirt, über-

überdies ein gröfserer Punkt vor dem Schildchen. Das Schildchen klein. Die Deckſchilde verkehrt eiförmig, hinten etwas höckrig, geſtreift: die Streifen eingedrückt punktirt, die Zwiſchenräume etwas gewölbt.

LIX. Apion pavidum tab. IV. Fig. 4.; a. magnitudo naturalis; b. inſect. auct.

A. antennis mediis, baſi rufis, filiroſtre, nigrum, griſeo pubescens, thorace ſubcylindrico, punctato, poſtice canaliculato, coleoptris obovalibus, punctato ſulcatis, obscure viridibus.

Habitat Berolini *Schüppel*, Halae Mus. *Germ.*

Der Körper ſchwarz, durch feine Haare matt. Der Kopf kurz und ziemlich ſchmal, zwiſchen den Augen geſtricht. Die Augen ragen etwas vor. Der Rüſſel dünn, rund, wenig gekrümmt, an der Spitze glatt und glänzend, lang, beim Männchen mäſsig lang. Die Fühler bei der Mitte des Rüſſels eingeſetzt, faſt lang, das erſte Glied etwas verlängert und nebſt dem folgenden gelbroth gefärbt.

Das Halsſchild ſo lang als breit, nach vorn kaum merklich verengt, faſt vollkommen walzenförmig, dicht und deutlich punktirt, mit einer nach vorn abgekürzten eingedrückten Mittellinie. Das Schildchen klein. Die Deckſchilde breiter als das Halsſchild, faſt vollkommen, doch etwas verkehrt eiförmig, metalliſch-ſchwarzblau oder grün; punktirt gefurcht, die Zwiſchenräume eben. Die Beine lang und ſchlank.

G.

60.

60. Apion Spencii.

A. atrum, piloso obscurum, thorace canaliculato, coleoptris oblongis, atro coeruleis, fronte striata, rostro piloso *). *Kirby* Mon. p. 57. n. 37. tab. 1. F. 13.

long. corp. 1½ lin.

Habitat in Anglia. A Dom. *Spence* semel lectum. Mus. D. Spence.

Der Körper schwarz, durch weisse Härchen matt. Der Kopf zwischen den Augen dreimal gefurcht. Der Rüssel ziemlich mäfsig lang, ziemlich dick, stärker behaart als der übrige Körper. Die Fühler in einer Grube bei der Mitte des Rüssels eingesetzt, lang. Die Augen grofs, eiförmig, vorstehend.

Der Mittelleib kurz, vorn verengert, kuglich gerundet, punktirt, die eingedrückten Punkte etwas zusammenfliefsend, über der Mitte gerinnt, hinten auf beiden Seiten mit einer verwischten Grube. Die Deckschilde länglich verkehrt eiförmig, schwarzblau, gestreift, die Streifen schön (concinne) punktirt, die Zwischenräume eben.

Die-

*) Nach mehreren verglichenen Arten, mufs die Diagnose verbessert werden; A. atrum, piloso obscurum, fronte striata, thorace canaliculato, utrinque foveato, coleoptris atro coeruleis, viridescentibusve. Nach *Spence* ist der Rüssel des Weibchens länger und dünner. *Kirby* Descr. of sev. Spec. p. 356.

Dieſe Art hat viele Aehnlichkeit mit Ap. Spartii, aber ſie iſt breiter und haariger, die Augen ſind verhältnifsmäfsig gröſser, und unter einer guten Linſe entdeckt man drei kleine Furchen zwiſchen denſelben, die Ap. Spartii fehlen. Das Halsſchild iſt gerinnt, die Punkte ſind breiter und tiefer eingedrückt. Sie befindet ſich einzig in der Sammlung meines Freundes *William Spence* F. L. S., deſſen Namen ſie führt; ich war dieſe Auszeichnung einem der ſcharfſichtigſten und gelehrteſten Entomologen Englands ſchuldig.

LXI. Apion alcyoneum tab. III. Fig. 5.

A. antennis mediis, nigrum, griſeo ſubpubescens, ſubtus albido piloſum, thorace ſubconico, punctato, poſtice canaliculato, coleoptris ovalibus, gibbis, coeruleis, punctato ſulcatis.

Habitat Lipſiae. Mus. *Kunze.*

Der Körper ſchwarz, mit grauen Härchen dünn bedeckt. Der Kopf ziemlich lang, punktirt, zwiſchen den Augen zweimal geſtricht. Der Rüſſel lang, dünn, wenig gebogen, von den Fühlern weg glatt, glänzend. Die Fühler in der Mitte eingeſetzt, mäſsig lang, dünn, das erſte Glied verlängert, die Kolbe ſchmal und ſpitzig. Die Augen ragen etwas vor.

Das Halsſchild etwas länger als breit, an den Seiten ſchwach gerundet, nach vorn etwas verengt, ziemlich grob punktirt, über dem Schildchen ein eingedrückter Strich. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde eiförmig, ſtark gewölbt, ſchwärzlich-

grün-

grünblau, punktirt gefurcht, die Zwiſchenräume beinahe eben. Der Unterleib weiſs behaart. Die Beine lang und ſchlank, die Vorderſchienen verlängert.

Das einzige uns bekannte Exemplar, das ein Weibchen zu ſeyn ſcheint, findet ſich in der Sammlung von *Kunze* in Leipzig. G.

62. Apion Loti.

A. nigrum, piloſo ſubincanum, coleoptris obovatis, roſtro longiori. *Kirby* Mon. p. 58. n. 38.

long. corp. $1\frac{1}{3}$ lin.

Habitat in Angliae Loto corniculato. Mus. noſtr.

Der Körper ſchwarz, etwas glänzend, durch ſchwache Haarbekleidung graulich. Der Rüſſel lang, gekrümmt, fadenförmig, ſtark glänzend. Der Kopf gepunktet, mit zwei oder drei Runzeln zwiſchen den Augen. Die Fühler kurz, bei der Mitte des Rüſſels eingeſetzt. Die Augen wenig vorragend.

Der Mittelleib kuglich gerundet, verworren (confluenter) gepunktet, vor dem Schildchen mit einem gröſsern ausgehöhlten Punkte. Das Schildchen klein. Die Deckſchilde verkehrt eiförmig, punktirt geſtreift, die Zwiſchenräume gewölbt.

63. Apion unicolor.

A. atrum ſubpiloſum, coleoptris oblongis, roſtro mediocri ſubcraſſiori. *Kirby* Mon. p. 58. n. 39.

long. corp. $1\frac{1}{2}$ lin.

Habitat in Anglia. Mus. D. *Spence*.

Der

Der Körper ſehr ſchmal, ſchwarz, dünn behaart. Der Kopf etwas kürzer als das Halsſchild, gepunktet, zwiſchen den Augen zweimal geſtricht, die Striche nahe beiſammen. Der Rüſſel mäſsig lang, etwas dick, ſeicht punktirt, haariger als der übrige Körper, an der Spitze glänzend, in der Mitte etwas verdickt und unten aufgetrieben oder höckrig, oben zwiſchen den Fühlern mit einem doppelten erhabenen Punkte bezeichnet. Die Augen wenig vorragend. Die Fühler faſt mäſsig lang, bei der Mitte des Rüſſels eingeſetzt.

Der Mittelleib vorn von der Breite des Kopfes, hinten quer über etwas platt gedrückt und breiter, ausgehölt-punktirt, vor dem Schildchen mit einer eingedrückten Linie. Die Deckſchilde länglich, an der Spitze etwas, aber ſtumpf zugeſpitzt, punktirt gefurcht, die Zwiſchenräume gewölbt.

Dieſe Art kommt Ap. Loti nahe, aber der Rüſſel iſt beträchtlich dicker, in der Mitte etwas aufgetrieben, und unterwärts (gerade vor der Einſetzung der Fühler) höckrig, eben ſo unterſcheiden es, wenn dies anders nicht ein zufälliges Kennzeichen iſt, ein paar kleine erhabene Pünktchen zwiſchen den Fühlern *).

Der

*) Da in der Folge mehrere Exemplare gefangen wurden, die alle dieſe erhabenen Pünktchen zwiſchen den Fühlern hatten, ſo muſs die Diagnoſe verbeſſert werden: atrum, ſubpiloſum, coleoptris oblongis, roſtro puncto gemino elevato. Nach *Spence* hat das Weibchen einen längern, dünnen Rüſſel. *Kirby* deſcr. of. ſev. ſp. pag. 356.

Der Kopf hat, von vorn geſehen, zwei kleine Striche zwiſchen den Augen, und am Halsſchild bemerkt man nicht die geringſte Annäherung zur Kugelform.

64. Apion simile.

A. atrum, coleoptris obovatis aeneo nigris, ſubſericeo nitidis, roſtro femineo longiori. *Kirby* Deſcript. of ſev. ſpec. p. 351. n. 66.

long. corp. 1 – 1¼ lin.

Habitat in Anglia. Apud Hunſtanton in Norfolcia in maritimis a nobis ſemel lectum. Mus. Dom. *Marsham*, W. I. *Hooker*, noſtr.

Der Körper ſchwarz, durch eine ſchwache Haarbedeckung matt. Der Rüſſel lang, fadenförmig, ſchwach gekrümmt, an der Spitze glänzend, in der Mitte etwas verdickt. Die Fühler mäſsig lang, bei der Mitte des Rüſſels eingeſetzt. Die Augen groſs, nicht hervorragend.

Der Mittelleib ziemlich walzenförmig, zuſammenflieſsend punktirt, vor dem Schildchen eine eingedrückte Linie. Die Deckſchilde verkehrt eiförmig, ſchwarz, mit einem ſchwachen erzfarbenen Schimmer etwas ſeidenartig glänzend, geſtreift, die Streifen fein punktirt, die Zwiſchenräume eben.

Bemerk. Der Rüſſel des Männchens kürzer und dicker. Der Seidenglanz der Deckſchilde entſteht durch ſehr feine Runzeln.

Ap.

Ap. ſimile iſt dem Ap. atomarium und pubescens verwandt, aber es iſt weniger haarig, und durch Länge des Rüſſels, Farbe und Umriſs der Deckſchilde verſchieden. Auch ähnelt es dem Ap. ſeniculus, doch iſt es minder haarig und verhältniſsmäſsig dicker.

65. Apion atomarium.

A. atrum, piloſo incanum, coleoptris ovatis, roſtro longiori, thorace brevi. *Kirby* Mon. p. 59. n. 40. tab. 1. f. 14. *Apion atomarium* Mus. *Gyllenh.* (*Gyllenhal* Inſ. ſu. 3. 60. 29.)

long. corp. $\frac{3}{4}$ lin.

Habitat in Suecia. Mus. noſtr.

Der Kopf kurz. Der Rüſſel lang, ſtark gekrümmt, fadenförmig, glatt, kahl, glänzend, an der Wurzel mit einer ſchwach erhabenen Querlinie. Die Fühler hinten, kurz. Die Augen groſs, wenig vorragend.

Der Mittelleib ſehr kurz, kuglich gerundet, hinten breiter, vor dem Schildchen eine Rückenlinie oder Punkt, entweder verwiſcht, oder gar nicht vorhanden. Die Deckſchilde eiförmig, punktirt geſtreift, mit etwas gewölbten Zwiſchenräumen.

Dies iſt die kleinſte Art dieſer Gattung, die ich kenne. Ich verdanke ſie meinem Freunde Major *Gyllenhal*, und ſie iſt deutlich von allen andern verſchieden.

LXVI. Apion pusillum tab. II. f. 4. a. magn. natur.; b. inſect. auctum.

A. antennis posticis nigrum, griseo pubescens, thorace lateribus rotundato, antice attenuato, coleoptris ovalibus, punctato-sulcatis.

Habitat Berolini *Schüppel*, Lipsiae *Kunze*. Halae Mus. Germ.

Der Körper schwarz, dicht grau behaart. Der Kopf schmal, die Sculptur wegen der Haarbekleidung nicht wahrzunehmen. Der Rüssel mäfsig lang, dünn, kahl, schwach gebogen. Die Fühler hinten, fast lang, das Wurzelglied verlängert, an der Wurzel etwas röthlich durchscheinend, die Kolbe dick. Die Augen wenig vorragend.

Das Halsschild an der Wurzel etwas breiter als lang, an den Seiten schwach gerundet, am Vorderrande verschmälert, die Oberfläche gewölbt. Das Schildchen deutlich. Die Deckschilde etwas breiter als der Hinterrand des Halsschildes, eiförmig, punktirt gefurcht, die Zwischenräume eben. Die Beine lang und stark.

Diese Art scheint der vorigen ungemein ähnlich zu seyn, da aber *Kirby* einen langen, starkgekrümmten Rüssel mit einer Querlinie, und ein sehr kurzes Halsschild verlangt, so halten wir sie für verschieden. Den Namen gab ihr *Schüppel*. G.

67. Apion pubescens.

A. atrum piloso incanum, thorace brevi, lineola postice impressa, rostro mediocri. *Kirby* Descript. of seven spec. p. 350. n. 65.

long.

long. corp. 1 lin. circ.

Habitat in Anglia. Ex Mus. Dom. *Hall.*

Der Körper ſchwarz, etwas glänzend, ganz durch weiſse Härchen gefärbt. Der Kopf etwas kürzer als das Halsſchild, zwiſchen den Augen ziemlich glatt. Der Rüſſel fadenförmig, mäſsig lang, ſtark gekrümmt. Die Fühler hinten, mäſsig lang. Die Augen groſs, vorragend.

Der Mittelleib kurz, rundlich (teretiusculus) hinten breiter, gepunktet, über dem Schildchen eine eingedrückte Linie. Die Deckſchilde eiförmig, geſtreift, in den Streifen fein punktirt, die Zwiſchenräume ziemlich eben.

Bemerk. Der Rüſſel des Männchens kürzer, dicker und ſchwach gekrümmt.

Dem Ap. atomarium ſehr ähnlich, aber der Kopf länger, der Rüſſel bei beiden Geſchlechtern kürzer, das Halsſchild deutlich gepunktet, mit merklicher Rückenfurche, die Punkte in den Deckſchildſtreifen feiner, und die Zwiſchenräume breiter und flacher.

68. Apion aterrimum.

A. atrum glabrum, coleoptris ſubovatis nitidiusculis atro coeruleis, roſtro mediocri. *Kirby* Mon. p. 60. n. 41.

Curculio aterrimus Linn. Syſt. Nat. 2. 607. 10. Faun. ſuec. 582.

Apion Aethiops Herbſt Naturſ. VII. 130. 21. tb. 103. f. 9.

long corp. $1\frac{1}{2}$ lin.

Habitat in Suecia, Germania. Mus. Linn.

Der Körper tiefschwarz, glatt. Der Kopf fast von der Breite des Halsschildes, zwischen den Augen gerunzelt. Der Rüssel mässig lang, fadenförmig, bei den Fühlern gepunktet, an der Spitze glänzend. Die Fühler mässig lang, in der Mitte eingesetzt. Die Augen wenig vorragend.

Der Mittelleib fein gepunktet, ohne Rückenlinie. Die Deckschilde ziemlich eiförmig (subovata), glänzend-schwarz, oder vielmehr schwarzblau, fast gefurcht, die Furchen angenehm (concinne) punktirt, die Zwischenräume eben.

Die Etiquette, die an dem Exemplare der Linneeischen Sammlung sich befindet, scheint von der Handschrift des jüngern Linnées zu seyn, der Käfer stimmt aber so wohl mit des Vaters Beschreibung, dass ich wenig Zweifel an der Richtigkeit der Bestimmung habe. Curculio aterrimus *Fabricii* ist aber ein ganz verschiedenes Insekt, dass unter die Linneeischen Langrüssel mit gezähnten Schenkeln gehört, und mit *Marshams* Curculio atramentarius (Ent. Brit. 1. 293. 163.) eins zu seyn scheint. *Herbsts* Beschreibung seines Ap. Aethiops entspricht unserm Käfer in jedem Betracht. *Marsham's* Curc. aterrimus ist eine verschiedene Art, die ich bald erwähnen werde. *Gmelin* hat Ap. aterrimum ganz ausgelassen.

(Es scheint allerdings, als habe *Kirby* Ap. Aethiops Herbst vor sich gehabt, doch ist die Beschreibung nicht genau genug, um mit Sicherheit zu urtheilen.

Wir

Wir liefern daher die Beſchreibung von *Apion Aethiops* Herbſt mit Abbildung auf Tab. IV. F. 24. mas. und tab. III. Fig. 7. fem. conf Nachtrage Bd III p 13.

A. atrum, glabrum, nitidulum, antennis mediis, fronte ruguloſa, thorace cylindrico, ſubpunctato, coleoptris obovalibus, cyaneo atris, punctato ſulcatis, interſtitiis planiusculis.

Der Körper ſchwarz, mit etwas Glanz. Der Kopf zwiſchen den Augen mit drei oder vier Strichen. Der Rüſſel mäſsig lang, ziemlich dünn, bei den Fühlern etwas verdickt, der ganzen Länge nach beinahe punktirt, nur die Spitze glatt, glänzend. Die Fühler mäſsig lang, dünn, das erſte Glied wenig verlängert, in der Mitte eingeſetzt. Die Augen wenig vorragend.

Das Halsſchild ſo lang als breit, walzenförmig, nicht ſehr fein, aber ſeicht und ziemlich weitläuftig punktirt, unter ſchwacher Vergröſserung faſt glatt, theils mit, theils ohne Rückenlinie. Das Schildchen klein. Die Deckſchilde breiter als das Halsſchild, verkehrt eiförmig, nach hinten ſtark gewölbt, blauſchwarz, tief und ziemlich breit punktirt gefurcht, die Zwiſchenräume kaum merklich gewölbt, faſt eben. Die Beine ſchlank und mäſsig lang.

Bei dem Weibchen ſind Rüſſel und Fühler etwas länger als bei dem Männchen, die Deckſchilde verhältniſsmäſsig etwas breiter, beinahe kuglich verkehrt eiförmig, und nicht ſelten ſtahlblau gefärbt, wir haben es früherhin unſern Freunden als *Ap. cyanipenne* nob. mitgetheilt. G.)

69. Apion tenue.

A. aterrimum, anguſtum, ſubglabrum, nitidiusculum, coleoptris oblongis, roſtro mediocri. *Kirby* Mon. p. 61. n. 42.

long.

long. corp. 1 lin.

Habitat in Anglia rarius. Mus. noſtr.

Der Körper dünn, etwas glänzend, ganz ſchwarz, die Farbe durch eine ſchwache, nur durch ſtarke Vergröſserung ſichtbare Haarbekleidung, etwas dunkel. Der Kopf etwas kürzer als das Halsſchild, gepunktet, die Punkte zuſammenflieſsend. Der Rüſſel mäſsig lang, glänzend. Die Fühler beinahe lang, bei der Mitte des Rüſſels eingeſetzt. Die Augen vorragend.

Der Mittelleib walzenförmig, kaum breiter als der Kopf, gepunktet, hinten auf dem Rücken mit einem gröſseren eingedrückten Punkte. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde lang (oblonga), geſtreift: die Streifen fein punktirt: die Zwiſchenräume ziemlich eben.

LXX, Apion elongatum tab. IV. Fig. 7. a. magn. nat.; b. infect. auct.

A. antennis ſubmediis, anguſtum, nigrum, griſeo piloſum, longiroſtre, thorace antice coarctato, ſubmarginato, coleoptris elongato ovalibus, punctato ſubſulcatis.

Habitat Halae Mus. Germ.

Der Körper ſchmal, ſchwarz, durch graue Haare gefärbt. Der Kopf kurz, ſchmal, zwiſchen den Augen nadelriſſig. Der Rüſſel lang, dünn, rund, gebogen, bei den Fühlern etwas verdickt, glatt, etwas glänzend. Die Fühler lang, zwiſchen Wurzel und

und Mitte des Rüſſels eingeſetzt, das erſte Glied verlängert. Die Augen ragen wenig vor.

Das Halsſchild ſo lang als breit, an den Seiten ſchwach gerundet, am Vorderrande etwas zuſammengeſchnürt, und dadurch der Vorderrand etwas aufgeworfen, die Oberfläche dicht punktirt, über dem Schildchen ein kurzer Strich. Das Schildchen kaum zu entdecken. Die Deckſchilde kaum breiter als das Halsſchild, langgezogen eiförmig, ſchmal und ſeicht punktirt gefurcht, die Zwiſchenräume eben. Die Beine ziemlich lang und ſchlank. *G.*

LXXI. Apion plebejum tab. III. f. 11. a. magn. nat.; b. inſect. auct.

A. antennis ſubmediis, nigrum, griſeo piloſum, anguſtum, thorace cylindrico, poſtice canaliculato, coleoptris elongato ovalibus, punctato ſubſulcatis.

In Germaniae pratis ſaepius occurrens. *Schüppel*; Mus. Germ.

Der Körper ſchmal, ſchwarz, durch niederliegende Härchen graulich, matt. Der Kopf kurz und ſchmal, kaum punktirt. Der Rüſſel lang, dünn, wenig gebogen, glatt, etwas glänzend, bei den Fühlern ein wenig verdickt. Die Fühler lang, dünn, das erſte Glied etwas verlängert, etwas vor der Mitte des Rüſſels nach der Wurzel zu eingeſetzt. Die Augen ragen wenig vor.

Das Halsſchild kaum länger als breit, am Vorderrande kaum merklich verengt, faſt ganz vollkommen walzenförmig, dicht und fein punktirt, vor dem

Schild-

Schildchen ein ſeichter Strich. Das Schildchen kaum ſichtbar. Die Deckſchilde langgezogen eiförmig, kaum breiter als das Halsſchild, ſchmal und ſeicht punktirt gefurcht, die Zwiſchenräume eben. Die Beine ziemlich lang und ſchlank.

Bemerk. Der Rüſſel des Männchens nur mäſsig lang, die Fühler faſt in der Mitte eingeſetzt.

Dieſe Art iſt dem Ap. elongatum ſehr nahe verwandt, jedoch etwas kleiner, weniger ſtark behaart, und das Halsſchild etwas anders geſtaltet. G.

72. Apion Seniculus.

A. atrum anguſtum piloſo canescens, coleoptris ovato oblongis, roſtro longiori. *Kirby* Mon. p. 61. n. 43.

long. corp. 1 $\frac{3}{4}$ lin.

Habitat in Anglia ſemel lectum, in Suecia frequentius. Mus. noſtr.

Der Körper dünn, ſchwarz, durch ſehr kurze, niederliegende, weiſse Härchen gefärbt. Der Kopf kürzer als das Halsſchild, zwiſchen den Augen kaum punktirt. Der Rüſſel lang, glänzend. Die Fühler mäſsig lang, bei der Mitte des Rüſſels eingeſetzt. Die Augen vorragend *).

Der Mittelleib hinten etwas breiter, vorn mit einem ſehr ſchmalen, durch Haare gefärbten, weiſsen Rande, ſehr ſchwach punktirt, über dem Schildchen ein

*) Die Augen gröſser als bei Ap. tenue. *Kirby* Deſcr. of ſev. ſpec. p. 356.

ein gröſserer eingedrückter Punkt. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde länglich eiförmig, ſanft (leniter) geſtreift, die Streifen fein punktirt: die Zwiſchenräume ziemlich eben.

Bemerk. Bei dem andern Geſchlechte der Rüſſel mäſsig lang.

Dies Inſekt nähert ſich ſehr dem Ap. tenue, aber es iſt haariger und dadurch grau, der Kopf iſt kürzer, das Halsſchild verhältniſsmäſsig breiter, und der Rüſſel länger. Der Körper iſt bei beiden ſehr ſchmal.

(Sollte der Käfer vielleicht einerlei mit Ap. elongatum ſeyn? Zu ihm gehört wohl *A. tenuius Gyllenh.* Inſ. ſu. 3. 57. 25., weil *Gyllenhal* es unter dieſem Namen von *Kirby* — mithin als engliſches Inſekt — erhielt, und *Kirby* bei A. ſeniculus Schweden als Vaterland angiebt. Wahrſcheinlich fand eine Verwechſelung der Etiquetten ſtatt, oder *Kirby* hatte wirklich dies Inſekt früherhin A. tenuius zum Unterſchiede von Ap. tenue genannt, und veränderte nachher den Namen in ſeniculus. Vergl. den Nachtrag. G.)

73. Apion confluens.

A. atrum anguſtum, piloſo ſubincanum, coleoptris oblongo ovatis, fronte biſulco, antennis poſticis, roſtro mediocri. *Kirby* Mon. p. 62. n. 44. tb. 1. Fig. 15.

long. corp. 1½ lin.

Habitat in Anglia ſemel lectum. Mus. Dm. *Sheppard.*

Der Körper ſchwarz, ſchmal, durch eine ſchwache Haarbekleidung etwas graulich. Der Kopf glatt, zwi-

zwiſchen den Augen zwei tiefe, nach hinten ſich nähernde Furchen, daſs ſie beinahe in die Figur des Buchſtabens V zuſammenflieſsen. Der Rüſſel mäſsig lang, glänzend. Die Fühler hinten, ziemlich lang. (Nach *Kirby's* Figur ſtehen die Fühler etwas vor der Wurzel des Rüſſels. G.) Die Augen vorragend.

Der Mittelleib kaum breiter als der Kopf, ſchwach gepunktet, hinten mit einer Rückenlinie. Das Schildchen klein. Die Deckſchilde länglich eiförmig, etwas glänzend, geſtreift, die Streifen ſehr ſchwach gepunktet.

Im Umriſs kommt dies kleine Apion mit Ap. tenue und seniculus überein, aber es iſt dennoch ſehr verſchieden von ihnen. Mein unermüdeter Freund und lieber Begleiter auf entomologiſchen Wanderungen, *Revett Sheppard* F. L. S. fieng daſſelbe.

LXXIV. Apion stolidum tab. II. Fig. 5.; a. magn. natur.; b. inſect. auct.

A. antennis poſticis, nigrum, nitidum, thorace cylindrico, punctulato, coleoptris ovalibus, punctato ſulcatis, fronte furcato-ſulcata.

Habitat Berolini *Schüppel*, in Lipſiae Carduis *Kunze*, Halae Mus. Germar.

Der Körper ſchwarz, glatt, glänzend. Der Kopf kurz und breit, zwiſchen den Augen zwei ziemlich tiefe, nach hinten in der Geſtalt eines Hufeiſens vereinigte Linien. Der Rüſſel mäſsig lang, etwas dick, gepunktet, die Spitze glatt, bei den Fühlern etwas verdickt. Die Fühler mäſsig lang, ſtark, das Wurzel-

zelglied wenig verlängert, die Kolbe gedrungen eiförmig, an der Wurzel des Rüſſels, jedoch etwas vor derſelben eingeſetzt. Die Augen vorragend.

Der Mittelleib kaum merklich länger als breit, walzenförmig, fein punktirt, ein gröberer Punkt über dem Schildchen, hie und da einzeln und ſchwach behaart. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde etwas breiter als das Halsſchild, eiförmig, gewölbt, tief und ſchmal punktirt gefurcht, die Furche neben der Naht etwas breiter, die Zwiſchenräume eben. Hie und da findet ſich eine ſchwache Spur von Haarbekleidung. Die Beine kurz und ſtark.

Gedrungene Geſtalt, ſchwächere Behaarung, und deutlich punktfurchige Deckſchilde ſcheinen dieſe Art von Ap. confluens zu unterſcheiden. G.

75. Apion Gyllenhalii.

A. atrum, ſubanguſtum, piloſo obſcurum, coleoptris oblongiusculis, antennis piceis, roſtro longiori. *Kirby* Mon p. 63. n. 45.

Apion Piſi Mus. *Gyllenhal.* – *Curculio flavipes* β. *Payk.* Mon Curc. 144. 135. – *Attelabus flavipes* β. *Payk.* Faun. ſuec. 3. 182. 17. – (*Apion Aethiops Gyllenh.* Inſ. ſu. 3. 54. 22.)

long. corp. 1¾ lin.

Habitat in Suecia, in foliis Betulae albae. *Paykull.* Mus. *Marsham*, *Leay*, Noſtr.

Der Körper ſchwarz, ziemlich ſchmal, durch einige graue Haarbedeckung matt. Der Kopf ſehr ſchmal,

ſchmal, kaum breiter als der Rüſſel, langgezogen, verworren punktirt, zwiſchen den Augen runzlich geſtreift, hinten quer über erhaben. Der Rüſſel lang, fadenförmig, ſchwach gekrümmt, gepunktet. Die Fühler mäſsig lang, in der Mitte eingeſetzt, ſchwarzbraun, an der Wurzel roth. Die Augen nicht vorragend.

Der Mittelleib ſehr kurz, faſt walzenförmig, ausgehölt punktirt, die Punkte etwas zuſammenflieſsend, hinten mit einer Rückenlinie. Die Deckſchilde lang eiförmig (ex ovato oblonga), punktirt geſtreift, die Zwiſchenräume eben.

var. β. Der Körper weniger haarig, die Deckſchilde ſchwarzblau.

Major *Gyllenhal* fande dieſen Käfer als Attelabus Piſi *Fabr.*, und hielt ihn auch für einerlei mit Apion Aethiops Herbſt, aber er ſcheint den Beſchreibungen von beiden nicht zu entſprechen. *Fabricius* giebt dem Attelab. Piſi „coleoptra globoſa", dieſs paſst nicht auf Ap. Gyllenhali, wohl aber auf Ap. ſtriatum *Marsh.* Nro. 49. *Herbſt's* Beſchreibung von Aethiops paſst beſſer auf Ap. aterrimum, denn er ſagt, das Halsſchild habe keinen eingedrückten Strich, und ein ſo genauer Beobachter würde die Haarbekleidung des Körpers, und die Farbe der Fühler nicht überſehen haben.

Major *Gyllenhal* hält var. β. (welches Attel. flavipes γ. *Payk.* iſt) für *Herbſt's* Apion marchicum, aber die von mir unter dieſem Namen aufgeführte

Art,

Art, hat, wie es *Herbſt* verlangt, ungleich mehr Aehnlichkeit mit Apion virens.

76. Apion angustatum

A. atrum, ſubanguſtum, piloſo ſubincanum, coleoptris oblongis ſulcatis, ſcutello canaliculato. *Kirby* Deſcr. of ſev. ſpec. p. 352. n. 67.

Apion anguſtatum Mus. *Gyllenhal* (*Gyllenh.* Inſ. ſu. 3. 56. 24.)

Apion Meliloti var. β. *Kirby* Monogr. p. 64. n. 46.

long. corp. 1⅓ lin.

Habitat in Suecia. Mus. Dom. *Gyllenhal*, noſtr.

Der Körper ſchwarz, ſehr ſchmal, durch Haare matt, und etwas grau gefärbt. Der Kopf ſehr lang, punktirt, zwiſchen den Augen gerunzelt. Der Rüſſel lang, ziemlich fadenförmig, gekrümmt, ſehr ſchwach punktirt, von den Fühlern weg glänzend. Die Fühler mäſsig lang, bei der Mitte des Rüſſels eingeſetzt. Die Augen vorragend.

Der Mittelleib kuglich gerundet, zuſammenflieſsend punktirt, vor dem Schildchen mit einer ſehr deutlichen Linie. Das Schildchen hier gefurcht. Die Deckſchilde länglich, gefurcht, die Furchen faſt ſo breit als die Zwiſchenräume, eingedrückt punktirt.

Ich hielt zuerſt dieſe Art für Abänderung von Ap. Meliloti, doch war ich zweifelhaft. Seit der Zeit habe ich mehrere Exemplare erhalten, die alle unter einander übereinſtimmen, und bei nochmaligem Vergleich

gleich mit Ap. Meliloti, wurde ich von der Art-Verſchiedenheit überzeugt, denn auſser der beträchtlich mindern Gröſse, iſt auch A. anguſtatum haariger und dunkler, der Kopf zwiſchen den Augen nicht vertieft und verſchieden ſculpirt, Halsſchild und Deckſchilde haben einen andern Umriſs, und das kleine Schildchen führt eine Längsfurche.

77. Apion Meliloti.

A. atrum, ſubanguſtum, coleoptris obovatis virideſcenti coeruleis, antennis mediis, roſtro longiori. *Kirby* Mon. p. 64. n. 46.

β. *Apion anguſtatum* Mus. *Gyllenhal* *).

long. corp. 1¾ lin.

Habitat in Angliae Trifolio Meliloto rarius. β. in Suecia. Mus. noſtr.

Der Körper ſchwarz, ziemlich dünn, hie und da mit ſchwacher Haarbekleidung. Der Kopf kaum kürzer als das Halsſchild, gepunktet, zwiſchen den Augen runzlich, und mit einer ſchwachen, nur von der Seite bemerklichen Vertiefung. Der Rüſſel lang, fadenförmig, ſtark gekrümmt, glänzend. Die Fühler mäſsig lang, in der Mitte eingeſetzt. Die Augen etwas vorragend.

Der Mittelleib gepunktet, hinten mit einer Rükkenlinie. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde

*) *Kirby* iſt jetzt von der Art-Verſchiedenheit dieſes Käfers überzeugt. Vergl. die vorhergehende Art. G.

de verkehrt eiförmig, grünblau, punktirt gefurcht, die Zwiſchenräume eben.

Var. β. Grau behaart, die Deckſchilde dem Körper gleichfarbig. Ob dieſelbe Art?

Bemerk. Der Kopf zwiſchen den Augen eigentlich geſtricht. Der Rüſſel des Männchens etwas kürzer, aber kaum dicker als beim Weibchen. Ich fieng dieſen Herbſt (1809.) einige Exemplare in den Sandgruben zu Charlton Wood bei Woolwich. *Kirby* Deſcript. of ſev. ſpec. pag. 356.

78. Apion scutellare.

A. atrum ſubanguſtatum piloſo ſubincanum, coleoptris obovatis ſulcatis, ſcutello elongato. *Kirby* Deſcr. of ſev. ſpec. p. 353. 68.

long. corp. $1\frac{2}{3}$ lin.

Habitat in Anglia ſemel lectum. Mus. noſtr.

Der Körper ſehr ſchmal, ſchwarz, durch eine ſchwache Haarbekleidung etwas grau gefärbt und matt. Der Kopf etwas kürzer als das Halsſchild, zwiſchen den Augen geſtricht; der Rüſſel lang, fadenförmig, gekrümmt, von den Fühlern weg verengt, an der Spitze ſelbſt wieder etwas erweitert. Die Fühler kurz, bei der Mitte des Rüſſels eingeſetzt, etwas glänzend. Die Augen nicht vorragend.

Der Mittelleib rundlich (teretiusculus), vorn etwas verſchmälert, zuſammenfließend punktirt, vor dem Schildchen ein eingedrücktes Grübchen. Das Schildchen länger als es in dieſer Gattung gewöhnlich iſt,

ist. Die Deckschilde länglich, verkehrt eiförmig, gefurcht, die Furchen fast von der Breite der Zwischenräume, punktirt.

Ich hielt diesen Käfer früher für Abänderung von Apion Meliloti, aber er unterscheidet sich durch beträchtlich längern Rüssel, haarigern Körper, weniger vorragende Augen, schwarze Deckschilde mit breitern Furchen, und durch Mangel der Stirnvertiefung. Von Ap. angustatum, mit dem er die ebene Stirn, den haarigern Körper und die gefurchten Deckschilde gemein hat, unterscheiden ihn die übrigen Kennzeichen, durch die er von Ap. Meliloti getrennt ist.

79. Apion violaceum.

A. atrum, glabrum, coleoptris oblongo obovatis violaceis, rostro brevi crassiusculo *). *Kirby* Mon. p. 65. n. 47. tab. 1. F. 16. –
Curculio Fagi Var. Mus. *Linn.*

long. corp. $1\frac{3}{4}$ lin.

Habitat in Anglia, Suecia. Apud Kesgrave prope Gippovicum in terram apud Hunstanton in Norfolcia in Rumice lectum. Mus. nostr.

Der Körper schwarz, ganz glatt. Der Kopf etwas kürzer und schmäler als das Halsschild, zwischen den Au-

*) var. β. die Deckschilde grünlich. var. γ. die Stirn kaum gerinnt, Kopf und Halsschild mit schwachem metallischen Schimmer, die Deckschilde grünblau; glänzend. Mus. D. *Hall.* Ob dieselbe Art? *Kirby* Descr. of sev. spec. p. 357.

Augen durch zuſammenflieſsende Punkte runzlich, mit einer verwiſchten Rinne. Der Rüſſel kurz und dikker, als es in dieſer Gattung gewöhnlich iſt, punktirt, die äuſserſte Spitze glatt und glänzend. Die Fühler hinten, ziemlich lang, die Kolbe ſehr dick. Die Augen etwas vorragend.

Der Mittelleib faſt walzenförmig, dicht und fein punktirt, über dem Schildchen ein ausgehölter Punkt. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde länglich verkehrt eiförmig, angenehm violblau, weich, durch eine ſchwache, nur durch ſtarke Vergröſserung ſichtbare Haarbekleidung matt, punktirt gefurcht, die Zwiſchenräume etwas gewölbt.

Herbſt's Ap. cyaneum ſcheint Abänderung dieſes Käfers zu ſeyn. (Vergleiche die folgende Art. G.) Er kann nicht Attelab. cyaneus Fabr. ſeyn, weil ihm die Höcker des Halsſchildes fehlen, der eben ſo wenig Curculio cyaneus *Linn.* ſeyn kann, weil *Linnée* in der Faun. ſuec. von ihm ſagt: pedes ferruginei, ſcutellum punctum album. Curculio cyaneus fehlt jetzt in Linnees Sammlung. Unſer Ap. violaceum klebt mit Ap. Fagi auf einem Papier daſelbſt, wahrſcheinlich, weil es Linnee als Abänderung betrachtete. Zwar kommt es mit dieſem in Geſtalt und Umriſs überein, aber die Farbe iſt verſchieden. In der Nähe des Platzes, wo ich es zuerſt fieng, ſind keine Buchenbäume.

(*Kirby* citirt bei ſeinem Ap. violaceum das Ap. cyaneum *Hbſt.*, das dieſer Art ſehr ähnlich iſt, aber zu der folgenden Art gehört, und in der Einlenkung der

Fühler und auch in der Sculptur etwas abzuweichen ſcheint. Aehnlich auch iſt es wohl, dem oben aufgeführten Ap. marchicum *Herbſt*, jedoch doppelt gröſser, und ebenfalls durch Einlenkung der Fühler verſchieden. G.)

80. Apion Hydrolapathi tab. III. Fig. 14.

A. atrum glabrum, coleoptris oblongo obovatis, coeruleis viridescentibusve, roſtro brevi craſſiusculo. *Kirby* Mon. p. 66. n. 48. tab. 1. Fig. 17. mas. et fem. — *Curculio Hydrolapathi Marsh.* Ent. brit. 1. 249. 33.

(A. antennis mediis, nigrum, thorace cylindrico, denſe punctato, poſtice canaliculato, coleoptris elongato obovalibus, depreſſiusculis, cyaneis, punctato ſulcatis. — *Apion cyaneum Herbſt* Naturſ. VII. 108. 7. tab. 102. fig. 7. — *Apion Hydrolapathi Gyllenh.* Inſ. ſu. 3. 51. 18. G.)

long. corp. $1\frac{1}{3} - 1\frac{3}{4}$ lin.

Habitat in Angliae Rumicibus Lapathis frequens. Mus. noſtr. (in Suecia, Germania. *Gyllenhal.* Mus. Germ.)

Der Körper ſchwarz, ganz glatt. Der Kopf faſt von der Länge und Breite des Halsſchildes, punktirt, zwiſchen den Augen durch zuſammenflieſsende Punkte dicht geſtreift. Der Rüſſel für dieſe Gattung ſehr kurz, nicht länger als der Kopf, (beim Weibchen etwas länger. G.) dicht punktirt, matt, oben ziemlich platt. Die Fühler bei der Mitte des Rüſſels eingeſetzt, lang, die Kolbe dick. Die Augen ragen etwas vor. Der

Der Mittelleib ziemlich walzenförmig, dicht und zuſammenflieſsend (?) punktirt, mit einer der Länge nach eingedrückten, hinten tiefern, (vorn mehr oder weniger abgekürzten G.) Längslinie. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde länglich (faſt langgezogen G.) verkehrt eiförmig, blau oder grün, glänzend, punktirt geſtreift, die Zwiſchenräume eben.

Dies Inſekt iſt dem A. violaceum nahe verwandt, aber der Rüſſel iſt im Verhältniſs kürzer, das Halsſchild hat ſtatt dem eingedrückten Punkte eine Längsfurche; die Deckſchilde des Männchens ſind blau, die des Weibchens grün, die Furchen auf demſelben ſind leichter gezogen, die Zwiſchenräume eben. Als ich dieſe Art an *Marsham* ſande, hatte ich ſie nur auf der Waſſer-Grindwurz gefangen, nachher fand ich ſie noch häufiger auf der gemeinen Grindwurz, ſo daſs ſie wohl noch beſſer Ap. Lapathorum genannt werden möchte.

(Es ſcheint nach Beſchreibung und Abbildung von *Kirby* kaum einem Zweifel unterworfen zu ſeyn, daſs ſein Ap. Hydrolapathi das Ap. cyaneum Hb., Ap. chalybaeum Kugelan in lit. ſey, nur iſt bei allen unſern Exemplaren das Halsſchild mit keiner ganz durchlaufenden, ſondern mit einer nach vorn mehr oder weniger abgekürzten Längslinie verſehen, und das Halsſchild iſt zwar dicht und deutlich, aber kaum zuſammen-flieſsend-punktirt, ganz wie *Gyllenhal* ſeinen Käfer beſchreibt.

G.)

81. Apion Rumicis.

A. atrum ſubglabrum nitidiusculum, coleoptris obovatis, obtuſis, violaceis nigrisve, roſtro mediocri. *Kirby* Mon. p. 67. n. 49.

long. corp. 1¼ lin.

Habitat in Angliae Rumice obtuſifolio. Mus. noſtr.

Der Körper ſchwarz, ziemlich glatt, glänzend. Der Kopf kurz, punktirt. Der Rüſſel mäſsig lang, punktirt, ziemlich dick. Die Fühler in der Mitte eingeſetzt, faſt lang, die Kolbe etwas dick. Die Augen kaum hervorragend.

Der Mittelleib zerſtreut (diſcrete) punktirt, hinten mit einer Rückenlinie. Das Schildchen klein, aber deutlich. Die Deckſchilde verkehrt eiförmig, ſchwarz violblau, ſtumpf, punktirt geſtreift, die Zwiſchenräume eben.

Var. β. Ganz ſchwarz, der Rüſſel dicker und etwas kürzer.

(Sollte *Kirby* vielleicht unter ſeinem Ap. Rumicis unſer oben, unter Nro. 68., beſchriebenes Ap. Aethiops Herbſt verſtehen? Aber dann ſollte es hier nicht eingeordnet ſeyn. G.)

82. Apion affine.

A. atrum glabrum nitidiusculum, coleoptris obovatis obtuſis viridescentibus, roſtro breviori craſſiusculo. *Kirby* Mon. p. 68. n. 50.

long. corp. 1¼ lin.

Habitat in Anglia, Mus. D. *Spence*, Noſtr.

Der

Der Körper ſchwarz, glatt, glänzend. Der Kopf ſehr groſs, punktirt. Der Rüſſel kurz, ſehr dick, ziemlich fadenförmig (ſubfiliforme *). Die Fühler in der Mitte, mäſsig lang, die Kolbe etwas dick. Die Augen etwas vorragend.

Der Mittelleib kuglich gerundet, mit ſehr dicht ſtehenden Hohlpünktchen (excavato punctulatiſſimus), vor dem Schildchen ein gröſserer Punkt oder eine Linie. Die Deckſchilde kuglich-verkehrt-eiförmig, grün, an der Spitze ſtumpf, punktirt geſtreift, die Zwiſchenräume eben.

Bemerk. Beim andern Geſchlechte der Rüſſel mäſsig lang und dünner.

Dieſe Art iſt der Vorigen nahe verwandt, aber beträchtlich breiter, der Kopf im Verhältniſs dicker, das Halsſchild nähert ſich mehr der kuglichen Form, und die verhältniſsmäſsig breitern Deckſchilde haben eine andere Farbe.

83. Apion Limonii.

A. aeneum, ſupra purpurascente cupreum, coleoptris obovatis, roſtro craſſiusculo. *Kirby* Mon. p. 78. Append. no. 61. tab. 1. f. 20.

long. corp. 2 lin. var. γ. 1 lin.

Habitat in Angliae Statices Limonii foliis. Apud Holme juxta mare in Norfolcia Jul. ex. et Aug. 1807. a nobis ſaepius lectum. Apud Cley in eodem

*) Wohl beſſer dürfte es heiſsen ſubcylindricum. G.

eodem com. a *D. J. Hooker* in collibus arenosis maritimis. Mus. *Hooker*, Noſtr.

Der Körper mit kurzen, niederliegenden, kaum anders als durch die Linſe bemerkbaren Härchen bedeckt.

Der Kopf ſehr lang, hinten glatt, kupferfarben, zwiſchen den Augen punktirt, die Punkte zuſammenflieſsend, purpurblau, unten erzfarben. Der Rüſſel kurz, dick, punktirt, purpurblau, unten ſchwarz, höckrig, auf beiden Seiten mit Hohlpunkten, in der Mitte glatt. Die Fühler in der Mitte, lang, ſchwarz. Die Augen groſs, beinahe eingeſenkt, ſchwarz.

Der Mittelleib beinahe walzenförmig, kupferglänzend, ſeicht und zerſtreut punktirt, hinten mit einem Grübchen oder groſsen Hohlpunkt. Die Bruſt und Vorleib erzfarben, glänzend, punktirt. Die Beine haariger als der übrige Körper, dunkler purpur-kupferroth. Die Deckſchilde kuglich-verkehrt eiförmig, purpur-kupferroth glänzend, punktirt geſtreift, mit ebenen Zwiſchenräumen. Der Unterleib punktirt, dunkel purpur-kupferroth, der erſte Abſchnitt erzfarben-glänzend.

var. β. Das Halsſchild purpur-kupferroth.

var. γ. Kleiner, ganz kupferfarben, das Halsſchild gerinnt. Ob dieſelbe Art?

84. Apion curtirostre. (Germ.)

A. atrum obſcurum ſubpiloſum, coleoptris ſubovatis, roſtro breviori craſſiusculo. *Kirby* Mon. p. 68. n.

n. 51. *Apion breviroſtre.* – (*Gyllenh.* Inſ. ſu. 3, 52. 20.)

long. corp. 1 $\frac{1}{3}$ lin.

Habitat in Anglia, Suecia. Mus. noſtr.

Der Körper ſchwarz, matt, durch eine ſchwache Haarbedeckung graulich gefärbt. Der Kopf punktirt, zwiſchen den Augen durch zuſammenflieſsende Punkte runzlich. Der Rüſſel kurz, dick, punktirt, an der Spitze glänzend. Die Fühler in der Mitte eingeſetzt, lang, die Kolbe ziemlich dick. Die Augen kaum vorragend.

Der Mittelleib beinahe walzenförmig, mit Hohlpunkten, hinten eine Rückenlinie. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde ziemlich eiförmig, punktirt gefurcht, die Zwiſchenräume eben.

Dem Ap. affine verwandt, aber haariger, der Rüſſel kürzer und dicker, und die Furchen der Deckſchilde tiefer. Major *Gyllenhal* fande es als Ap. breviroſtre *Herbſt*, doch kömmt es nicht ganz mit der Beſchreibung überein, denn das Halsſchild iſt ſchmal, hat einen eingedrückten Strich, die Deckſchilde haben keinen grün metalliſchen Schimmer, aber deutliche Punkte in den Furchen.

(So viel iſt gewiſs, daſs dieſer Käfer nicht *Ap. breviroſtre Herbſt* ſeyn kann, daher wir den Kirbyſchen Namen änderten, aber wir getrauen uns nicht über denſelben zu entſcheiden. Nahe verwandt ſcheint er dem Ap. humile, und vielleicht iſt er einerlei damit, nur würde dann *Kirby* die Deckſchilde kaum ſubovata genannt haben.

(*Gyl-*

Gyllenhal beſchreibt die Deckſchilde auf folgende Art: elytra thoracis baſi dimidio latiora, et illo quadruplo longiora, ultra medium nonnihil dilatata, ſupra minus convexa, praeſertim anterius, tota nigra, tenue pubescentia, ſat profunde ſtriata, et in ſtriis punctata, interſtitiis planis, ſublaevibus. Dieſs, ſo wie die ganze Gyllenhaliſche Beſchreibung paſst auf A. humile. G.)

LXXXV. Apion humile tab. III. Fig. 1.; a. magn. nat.; b. inf. auctum.

A. antennis mediis, breviroſtre, nigrum, griſeo piloſum, thorace cylindrico, punctato, poſtice impreſſo, coleoptris oblongo obovalibus, punctato ſulcatis.

Habitat Berolini *Schüppel*, Halae Mus. Germ.

Der Körper ſchwarz, durch niederliegende Härchen ſchwach grau gefärbt. Der Kopf breit und lang, fein und dicht punktirt, zwiſchen den Augen durch zuſammenflieſsende Punkte nadelriſſig. Der Rüſſel kurz, bei dem Weibchen etwas, bei dem Männchen kaum länger als der Kopf, dick, walzenförmig, an der Wurzel punktirt, matt, vor den Fühlern glatt, glänzend. Zwiſchen den Fühlern bemerkt man meiſtens einen eingedrückten Strich oder Punkt. Die Fühler in der Mitte, mäſsig lang, faſt kurz, das erſte Glied nur wenig verlängert, die Kolbe dick und ſpitzig. Die Augen ragen etwas vor.

Das Halsſchild ſo lang als breit, walzenförmig, dicht und deutlich gepunktet, über dem Schildchen ein eingedrückter Strich oder Punkt. Das Schildchen klein

klein und eingedrückt. Die Deckſchilde an der Wurzel wenig breiter als das Halsſchild, länglich verkehrt eiförmig, punktirt gefurcht, die Zwiſchenräume ſchwach gewölbt, beinahe eben. Die Beine kurz und ſchlank.

Von *Schüppel* entdeckt. G.

LXXXVI. APION TRISTE tab. III. Fig. 2. a. magn nat.; b. insect auct.

A antennis mediis, filiroſtre, nigrum, griſeo pilosum, thorace ſubcylindrico, punctato, poſtice impreſſo, coleoptris oblongo obovalibus, punctato-ſulcatis.

Habitat Berolini *Schüppel*, Mus. Germ.

Der Körper ſchwarz, durch niederliegende Härchen ſchwach grau behaart. Der Kopf ziemlich breit, kurz, punktirt, zwiſchen den Augen gerunzelt. Der Rüſſel mäſsig lang, bei dem Weibchen faſt lang, dünn, kahl, glänzend, fein und zerſtreut punktirt. Die Fühler bei der Mitte eingeſetzt, beinahe lang, das erſte Glied mäſsig verlängert. Die Augen ragen wenig vor.

Das Halsſchild ſo lang als breit, nach vorn kaum merklich verſchmälert, beinahe walzenförmig, ziemlich dicht und leicht punktirt, über dem Schildchen ein verwiſchter eingedrückter Strich. Das Schildchen klein. Die Deckſchilde etwas breiter als das Halsſchild, länglich verkehrt eiförmig, punktirt gefurcht, die Zwiſchenräume ſchwach gewölbt, faſt eben. Die Beine kurz und ziemlich ſtark.

Die-

Dieſe von *Schüppel* entdeckte Art, iſt dem Ap. humile ſehr ähnlich, doch der längere dünnere Rüſſel, die etwas längern Fühler, und das nach vorn etwas verſchmälerte Halsſchild unterſcheiden ſie. G.

LXXXVII. Apion modestum tab. IV. Fig. 6. a. magnit. nat.; b. inſect. auct.

A. antennis mediis, filiroſtre, nigrum, griſeo piloſum, thorace cylindrico, punctato, poſtice canaliculato, coleoptris oblongo obovalibus, punctato ſulcatis, pedibus gracilibus.

Habitat Berolini *Schüppel*, Halae Mus. Germ.

Der Körper ſchwarz, durch niederliegende Härchen ſchwach grau gefärbt. Der Kopf punktirt, zwiſchen den Augen gerunzelt. Der Rüſſel lang, dünn, glänzend. Die Fühler in der Mitte eingeſetzt, lang. Die Augen ragen wenig vor.

Das Halsſchild ſo lang als breit, walzenförmig, deutlich punktirt, über dem Schildchen gerinnt. Das Schildchen klein. Die Deckſchilde an der Wurzel breiter als das Halsſchild, länglich verkehrt eiförmig, punktirt gefurcht, die Zwiſchenräume beinahe eben. Die Beine ziemlich lang und ſchlank.

Dem A. triſte ſehr ähnlich, aber der Rüſſel noch etwas länger, das Halsſchild deutlicher punktirt und gerinnt und die Beine ſchlank. G.

LXXXVIII. Apion civicum tab. III. Fig. 12. a. magnit. nat.; b. inſect. auct.

A.

A. antennis mediis, filiroſtre, nigrum, griſeo piloſum, thoraçe transverſo, punctulato, poſtice canaliculato, coleoptris oblongo ovalibus, punctato ſubſulcatis.

Habitat Lipſiae *Kunze*, Mus. Germ.

Der Körper ſchwarz, durch niederliegende Härchen grau gefärbt. Der Kopf breit, zwiſchen den Augen nadelriſſig. Der Rüſſel mäſsig lang, dünn, punktirt, an der Wurzel matt, über den Fühlern glatt, etwas glänzend. Die Fühler in der Mitte eingeſetzt, beinahe lang, das erſte Glied etwas verlängert. Die Augen etwas vorragend.

Das Halsſchild etwas breiter als lang, nach vorn kaum merklich verſchmälert, dicht und fein gepunktet, über dem Schildchen ein eingeſtochenes längliches Grübchen. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde etwas breiter als das Halsſchild, länglich eiförmig, tief und breit punktirt geſtreift, oder ſchmal punktirt gefurcht, die Zwiſchenräume ſchwach gewölbt. Die Beine mäſsig lang und ſchlank. G.

LXXXIX. Apion simum. tab. IV. Fig. 8.; a. magn. nat.; infect. auct.

A. antennis mediis, breviroſtre, nigrum, griſeo piloſum, thorace oblongo, cylindrico, coleoptris elongato obovalibus, punctato ſulcatis.

Habitat in pratis, Lipſiae, Halae captum. Mus. Germ.

Der Körper ſchwarz, durch eine dünne Haarbekleidung grau gefärbt. Der Kopf ziemlich ſchmal und lang,

zwiſchen den Augen fein nadelriſſig. Der Rüſſel ſehr kurz, dick, behaart. Die Fühler kurz, in der Mitte des Rüſſels eingeſetzt, die Glieder gedrängt, das Wurzelglied nicht verlängert, die Kolbe ſehr dick und ſtumpf. Die Augen ragen wenig hervor.

Das Halsſchild etwas länger als breit, walzenförmig, ſehr fein, und nur durch ſtarke Vergröſserung ſichtbar punktirt, über dem Schildchen ein wenig merklicher eingedrückter Punkt. Das Schildchen klein. Die Deckſchilde an der Wurzel wenig breiter als das Halsſchild, länglich-faſt langgezogen-verkehrt eiförmig, punktirt gefurcht, die Zwiſchenräume faſt eben. Die Beine kurz und ſtark.

Der kurze Rüſſel, die dickern Fühler, das lange Halsſchild, und die geſtreckten Deckſchilde zeichnen dieſe Art aus. G.

XC. Apion minimum tab. III. Fig. 9.; a. magnitudo natur.; b. inſect. auct.

A. antennis mediis atrum, obſcurum, thorace ſubcylindrico, punctato, coleoptris ovalibus, latius punctato ſulcatis, interſtitiis convexis.

Herbſt Naturſ. VII. 125. 15. tab. 103. Fig. 3. — *Gyllenh.* Inſ. ſu. 3. 59. 27.

Habitat in Germania. Mus. Germ.

Der Körper ſchwarz, ohne Glanz, faſt unbehaart. Der Kopf ziemlich breit, kurz, der Raum zwiſchen den Augen gerunzelt. Der Rüſſel mäſsig lang, faſt kurz, ziemlich dick, glatt. Die Fühler in der Mitte ein-

eingesetzt, mäfsig lang, beinahe kurz, das erste Glied wenig verlängert, die Kolbe gestreckt. Die Augen ragen etwas hervor.

Das Halsschild wenig länger als breit, an den Seiten in der Mitte kaum merklich gerundet, grob und ziemlich tief punktirt, mit einem wenig merklichen Strich vor dem Schildchen. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde eiförmig, tief und breit punktirt gefurcht, so dafs die Zwischenräume als schmale Linien hervorragen. Die Beine ziemlich kurz und stark.

Schüppel bestimmte uns diese Art als Apion minimum *Herbst*, und auf seine Autorität nehmen wir diese Bestimmung an, da *Herbsts* Beschreibung viel zu oberflächlich ist, um nach ihr zu urtheilen. G.

XCI. Apion brevirostre tab. II. Fig. 6. a. magn. nat.; b. insect. auct.

A. brevirostre, nigrum, griseo pilosum, thorace subcylindrico, punctulato, postice subimpresso, coleoptris obovalibus, punctato sulcatis, subaeneis.

Herbst Natursy. VII. 130. 22. tab. 103. Fig. 10.

Habitat Berolini Mus. *Schüppel*, Halae *Mus. Germ.*, Odenbachi in Hyperico perforato *Müller*.

Der Körper schwarz, durch dichte Haarbekleidung grau. Der Kopf breit, kurz, punktirt, zwischen den Augen nadelrifsig. Der Rüssel ziemlich kurz, dick, an der Wurzel behaart, hinter den Fühlern kahl, glatt, glänzend. Die Fühler beinahe an der Wurzel eingesetzt, mäfsig lang, das erste Glied

Glied verlängert, die Kolbe dick. Die Augen ragen etwas vor.

Das Halsſchild kaum ſo lang als breit, nach vorn kaum merklich verſchmälert, faſt vollkommen walzenförmig, punktirt, über dem Schildchen ein verwiſchter, bisweilen kaum ſichtbarer Strich oder Punkt. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde verkehrt eiförmig, gewölbt, mit grünlich erzfarbenem Schimmer, ſchmal punktirt gefurcht, die Zwiſchenräume behaart, eben, und wieder durch eine ſeichte, nur durch ſehr ſtarke Vergröſserung ſichtbare eingedrückte Linie getheilt. Die Beine mäſsig lang, ſtark, ſchwach behaart.

var. β. Die Fühler in der Mitte des Rüſſels eingeſetzt, nur die Spitze des Rüſſels glänzend. Scheint das Männchen zu ſeyn. G.

92. Apion Hookeri.

A. atrum, obſcuriusculum, thorace globoſo. *Kirby* Mon. p. 69. n. 52. tab. 1. f. 18.

long. corp. 1 ¾ lin.

Habitat in Anglia, a Dom. W. J. Hooker bis lectum. Mus. D. Hooker, Noſtr.

Der Körper ſchwarz, durch kaum erkennbare Haarbekleidung matt. Der Kopf ſehr kurz, zwiſchen den Augen ziemlich glatt. Der Rüſſel mäſsig lang, bei den Fühlern etwas verdickt. Die Fühler mäſsig lang, hinten. Die Augen wenig vorragend.

Der Mittelleib kuglich, dicht und fein punktirt, hinten mit kaum ſichtbarer Mittellinie. Die Deckſchil-

ſchilde länglich, in einer gewiſſen Richtung gegen das Licht betrachtet mit einem Stich ins Grüne, punktirt geſtreift, die Zwiſchenräume eben.

Dieſe Art ſcheint dem Nordamerikaniſchen Apion nigrum Herbſt nahe verwandt, aber, da dies ein gekörntes Halsſchild haben ſoll, ſo iſt es verſchieden.

Ich verdanke dieſe Art der Güte eines trefflichen Naturforſchers, Herrn *W. J. Hooker* in Norwich, der ſie entdeckte. Viele andere neue Arten erhielt ich von ihm und ſeinem Bruder *J. Hooker*, und ich nannte dieſe Art ihm zu Ehren.

XCIII. Apion nigrum.

A. nigrum, thorace ſubgloboſo, granulato, elytris punctato ſtriatis. *Herbſt* Naturſ. VII. 132. 24. tab. 103. f. 11.

Habitat in America ſeptentrionali. Mus. *Herſchel.*

Es iſt anderthalb Linien lang, überall dunkelſchwarz; das Halsſchild iſt etwas kuglich, fein gekörnt, die Deckſchilde haben dichte Reihen eingeſtochener Punkte; Fühler und Füße ſind ſchwarz. *Herbſt.* G.

94. Apion laevigatum.

A. atrum, laeviusculum, coleoptris ovatis violaceis obſolete ſtriatis. *Kirby* Mon. p. 70. n. 53.

long. corp. 1¼ lin.

Habitat in Anglia rariſſime. In arenario quodam prope Gippovicum a Dom. *Sheppard* bis lectum. Mus. *Sheppard.*

Der

Der Körper lanzettförmig, ganz kahl, glatt, ſchwarz. Der Kopf zwiſchen den Augen mit vier oder fünf Strichen. Der Rüſſel lang. Die Fühler lang, hinten, glänzend, die Kolbe ſehr klein.

Der Mittelleib walzenförmig, in der Mitte glatt, an den Seiten gepunktet. Die Beine mit weiſslichen Härchen ſparſam beſetzt. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde verkehrt-eiförmig, angenehm violblau, fein geſtreift, die Streifen ſehr ſeicht eingedrückt, aber punktirt.

Dieſer von *Sheppard* bis jetzt allein gefangene Käfer, iſt eine der ausgezeichnetſten und ſchönſten Arten dieſer Gattung, die vorher noch nicht bekannt geweſen zu ſeyn ſcheint.

95. Apion Onopordi tab. II. Fig. 14.; a. magn. nat.; b. inſect. auct.

A. atrum glabrum, coleoptris ovatis nitide viridi-aeneis coerulescentibusve, thorace ſcabro. *Kirby* Mon. p. 71. n. 54.

(A. antennis poſticis, atrum, glabrum, thorace oblongo, cylindrico, profunde punctato, poſtice canaliculato, coleoptris ovalibus, aeneis, punctato ſulcatis, pedibus brevibus, robuſtis. G.)

long. corp. 1¾ lin.

Habitat in Angliae Onopordo frequens *). Mus. noſtr. (in Sileſia Mus. Germ., Lipſiae in Cnicis et Onopordo *Kunze*.)

Der

*) Habitat et in Rumice et Carduis teſte Spence. A me nunquam niſi in Onopordo lectum. *Kirby* Deſcr. of. ſev. Spec. p. 357.

Der Körper schwarz, glatt, glänzend. Der Kopf kurz, punktirt, hinten erhaben, vorn niedergedrückt, zwischen den Augen runzlich oder punktirt, mit zusammenfliefsenden Punkten. Der Rüssel mäfsig lang, an der Spitze glänzend, bei den Fühlern etwas verdickt. Die Fühler ziemlich lang, hinten, die Kolbe eiförmig. Die Augen vorragend.

Der Mittelleib ziemlich walzenförmig, (länger als breit, G.) durch grofse, tiefe, zusammenfliefsende Punkte rauh, hinten mit einer tief eingedrückten Mittellinie. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde eiförmig, metallisch-grün, glänzend, gefurcht, die Furchen schwach punktirt, die Zwischenräume eben.

Bemerk. Beim andern Geschlecht der Rüssel länger.

Var. β. Die Deckschilde grünblau.

Var. γ. Die Deckschilde schwarzblau.

Panzers Abbildung von Attelabus Craccae ist unserm Insekt sehr ähnlich, (gehört aber zu Ap. aeneum. G.), aber da unser Insekt nur auf Onopordon Acanthium lebt, so halte ich es für verschieden. Bisweilen ist der hintere Theil des Kopfs in das Halsschild eingezogen, wo man den erhabenen Theil nicht sieht.

96. Apion Carduorum.

A. atrum, coleoptris ovatis obscuris viridescentibus coeruleisve: rostro basi utrinque gibbo. *Kirby* Mon. p. 72. n. 55. tb. 1. Fig. 19.

Curculio Sorbi Marsh. Ent. brit. 1. 244. 15. – *Curculio cyaneus Deg.* V. 252. 41. – *Attela-*

bus aeneus β. *Payk.* Fauna ſuec. 3. 180. 14. *) — *Apion gibbiroſtre* Mus. *Gyllenhal.* — *Apion Alliariae Herbſt* Naturſ. VII. 104. 3. tb. 102. Fig. 3? (*Ap. gibbiroſtre Gyllenh.* Inſ. ſu. 3. 52. 19.)

long. corp. 1⅔ lin.

Habitat in Angliae Carduis frequens, item in Suecia. Mus. noſtr. (Lipſiae. *Kunze.*)

Der Körper ſchwarz, durch ſchwache Haarbekleidung matt. Der Kopf zwiſchen den Augen geſtreift, runzlich, durch eine Grube ſeicht eingedrückt. Der Rüſſel lang, gepunktet, an der Spitze glänzend, und überdies an der Einfügung der Fühler auf beiden Seiten mit einem kurzen Zahn oder ſpitzen Höcker verſehen. Die Fühler lang, hinten. Die Augen etwas vorragend.

Der Mittelleib walzenförmig, ſchwach punktirt, hinten mit einer Rückenlinie. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde länglich eiförmig, grün oder blau, durch Haare matt, punktirt geſtreift: die Zwiſchenräume ziemlich eben.

Daſs dies *Curculio cyaneus Degeer* und *Attelab. aeneus* var. β. *Paykull* ſey, erhellt nicht allein aus den Beſchreibungen, ſondern auch aus dem Wohnort, (es iſt dies die einzige Art, die in unſerer Gegend auf Diſteln lebt), aber es iſt keinesweges Curculio cyaneus *Linnée* (aus oben angeführten Gründen) oder

*) Gehört nach Gyllenhal zu Apion oxerum. G.

oder Abänderung von Attelabus aeneus *Fabric.*, denn es iſt beträchtlich ſchmäler als dieſer, und hat die charakteriſtiſche Furche zwiſchen den Augen nicht, die Deckſchilde haben eine verſchiedene Färbung und punktirte Streifen. Das Apion, welches *Herbſt* für Curculio Alliariae *Linn.* angiebt, kommt ihm näher, aber nach der Beſchreibung ſollen die Furchen der Deckſchilde dort nicht punktirt ſeyn, was dies Citat zweifelhaft macht. (Apion alliariae Hbſt. iſt der Beſchreibung nach gewiſs verſchieden. G.)

XCVII. Apion basicorne.

A. antennis poſticis, nigrum, griſeo piloſum, coleoptris oblongo ovalibus, cyaneis, ſtriatis. *Herbſt* Naturſ. VII. 104. 3. tab. 102. Fig. 3. *Apion Alliariae* excluſ. ſynon. – *Illiger* Magaz. V. pag. 306. *Apion baſicorne.*

Habitat in plantis variis.

Dem Ap. Craccae ſehr ähnlich, aber noch kleiner, ſchmäler, die Fühler ſind dicker, und der Rüſſel etwas länger, ohne am Ende dünner zu werden. Es iſt überall ſchwarz, nur die Deckſchilde haben einen ſchwarzblauen Schein. Der Rüſſel iſt vorgeſtreckt, lang, rund, glatt, gekrümmt. Die Augen ſtehen vor. Die Fühler ſind nach Verhältniſs dick, und das Wurzelglied iſt nicht lang, wie es bei A. Craccae war. Das Halsſchild iſt ſchwarz, fein punktirt, mit greiſen Haaren beſetzt. Die Deckſchilde ſind fein geſtricht, (ohne Punkte.) *Herbſt.*

(Wir würden dies Thier für Ap. penetrans nob. halten, wenn nicht *Herbst* ausdrücklich ſagte, daſs die Deckſchilde ohne Punkte in den Strichen wären. G.)

XCVIII. Apion penetrans. Tab. II. F. 11., a. mag. nat.; b. femina aucta. F. 12. a. b. mas.

A. antennis poſticis, nigrum, griſeo piloſum, thorace oblongo, profunde punctato, poſtice canaliculato, coleoptris oblongo ovalibus, punctato ſulcatis.

Habitat Halae Mus. Germ. Lipſiae *Kunze*.

Der Körper ſchwarz, durch eine dünne graue Haarbekleidung matt. Der Kopf punktirt, zwiſchen den Augen gerunzelt. Der Rüſſel beinahe lang, ziemlich dünn, rund, gebogen, bei den Fühlern etwas verdickt, punktirt, an der Spitze glänzend. Die Fühler hinten, lang, ſtark, das erſte Glied kaum länger, die Kolbe eiförmig. Die Augen vorſtehend.

Das Halsſchild länger als breit, walzenförmig, dicht und ziemlich grob punktirt; hinten tief gerinnt. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde länglich eiförmig, punktirt gefurcht, die Zwiſchenräume eben, die Nahtfurche meiſt breiter als die übrigen. Oft haben die Deckſchilde bei vollem Lichte einen blauen Schimmer. Die Beine ſind mäſsig lang und ſchlank.

Das *Männchen* iſt etwas kleiner, der Rüſſel nur mäſsig lang, die Deckſchilde langgezogen eiförmig, faſt walzenförmig.

Seine ſchmale, lange Geſtalt, das grob punktirte

te Halsſchild, und die Länge des Rüſſels unterſcheiden es von verwandten Arten. G.

XCIX. Apion aciculare Tab. III. F. 20.; a. magn. nat.; b. inſectum auctum.

A. antennis poſticis, aeneum, griſeo ſubpiloſum, thorace oblongo, cylindrico, punctato, coleoptris oblongo ovalibus, punctato ſulcatis.

Habitat in collibus aridis prope Dürkheim in Palatinatu Moguntiae. *Müller.* Mus. *Germ.*

Der Körper bronzefarben, ſchwach mit grauen Härchen bedeckt, Fühler und Füſse ſchwarz. Der Kopf kurz und ſchmal, behaart, zwiſchen den Augen ein eingedrückter Strich. Der Rüſſel am vorliegenden Exemplare kurz, glatt, rund, purpurfarben. Die Fühler hinten, kurz, das erſte Glied nicht verlängert. Die Augen nicht vorragend.

Das Halsſchild länger als breit, walzenförmig, dicht und ziemlich fein punktirt, mit einer kaum bemerkbaren Vertiefung über dem Schildchen. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde nicht viel breiter als das Halsſchild, länglich eiförmig, punktirt gefurcht, die Zwiſchenräume etwas gewölbt. Die Beine kurz, ſtark, ſchwarz, die Schenkel bronzefarben.

Vom Pfarrer *Müller* in Odenbach entdeckt und benannt. G.

C. Apion validum tab. III. F. 21. a. b.

A. antennis ſubmediis, longiroſtre, nigrum, obſcurum, thorace ſubcylindrico, punctato, poſtice canaliculato, coleoptris ovalibus, cyaneo atris, punctato ſulcatis, interſtitiis convexis.

Habitat Dresdae. *Zenker*; Mus. Germ.

Die gröſste, uns bis jetzt bekannte, europäiſche Art, beinahe 2½ par. Lin. lang, ſchwarz, matt, kaum behaart. Der Rüſſel lang, dünn, punktirt, bei den Fühlern an den Seiten verdickt. Der Kopf ſchmal, runzlich punktirt, die Augen nicht vorragend. Die Fühler kurz, dünn, das erſte Glied etwas verlängert, zwiſchen Mitte und Wurzel des Rüſſels eingeſetzt.

Das Halsſchild ſo lang als breit, dicht und deutlich, aber ziemlich fein punktirt, hinten ſchmal gerinnt, der Vorderrand etwas aufgeworfen, in der Mitte kaum merklich breiter. Das Schildchen klein, länglich. Die Deckſchilde nicht viel breiter als das Halsſchild, eiförmig, blau ſchwarz, ſchmal punktirt gefurcht, die Zwiſchenräume gewölbt, die Schultern ragen als ſtumpfe Beulen vor. Die Beine kurz und ſtark.

Zenker fand drei Exemplare bei Dresden. G.

101. Apion radiolus tab. II. Fig. 13. a. b.

A. atrum glabrum, coleoptris ovatis acutis nigro-aeneis, antennis poſticis, roſtro mediocri. *Kirby* Mon. p. 73. n. 56.

Cur-

Curculio radiolus Marsh. Ent. Brit. 1. 247. 25.

long. corp. 1¾ lin.

Habitat in Anglia. Domina *Hill.* Mus. D. *Marsham.*

Der Körper ſchwarz, glatt, einigermaſsen ein Weber-Schiffchen darſtellend. Der Kopf zwiſchen den Augen gerunzelt. Der Rüſſel mäſsig lang, mäſsig dick. Die Fühler hinten.

Der Mitteleib ſehr ſchwach punktirt. Die Deckſchilde eiförmig, ſpitzig, metalliſch ſchwarz, ſchwach gefurcht: die Furchen kaum ſichtbar punktirt: die Zwiſchenräume etwas gewölbt *).

102. Apion oxurum tab IV. Fig. 1. a. b.

A. atrum, coleoptris ovatis, acutis, coeruleis viridescentibusve, antennis poſticis, roſtro mediocri. *Kirby* Mon. p. 73. n. 57. (*Apion aterrimum Gyllenh.*

*) Durch eine genauere Unterſuchung von Marsham's Exemplar habe ich mich überzeugt, daſs A. oxurum und radiolus Abänderungen von einander ſind, die ſich nur durch die Farbe und Behaarung des erſtern unterſcheiden. In alten Exemplaren ſind die Haare oft abgerieben. Ich will daher Ap. oxurum gelöſcht wiſſen. *Kirby* Deſcr. of ſev. ſpec. p. 357.

Es ſcheint uns allerdings, als ob beide Arten, die auch in Deutſchland nicht ſelten ſind, eine Art ausmachen. Wir haben ſie früher unſern Freunden als Ap. moeſtum nob. mitgetheilt. G.

lenh. Inſ. ſu. 3. 41. 9. *) ***Curculio aterrimus Marsh.*** Ent. Brit. 1. 244. 14.

long. corp. 2 lin.

Habitat in Angliae Malvis frequens. Mus. noſtr.

Der Körper ſchwarz, glänzend, mit einer dünnen Haarbekleidung hie und da bedeckt. Der Kopf zwiſchen den Augen durch zuſammengefloſſene Punkte runzlich. Der Rüſſel mäſsig lang, glänzend, punktirt, in der Mitte etwas verſchmälert. Die Fühler lang, hinten. Die Augen etwas vorragend.

Der Mittelleib ſehr ſchwach und dicht punktirt, hinten mit einer Rückenlinie. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde eiförmig, ſpitzig, ſchwarzblau, geſtreift, die Streifen ſchwach punktirt, die Zwiſchenräume etwas gewölbt.

Bemerk. Das andere Geſchlecht ändert mit haarigerm Körper, punktirtem und überdies zwiſchen den Augen verwiſcht gerinntem Kopf, etwas fadenförmigem Rüſſel, der durch deutliche Punkte matt iſt, ab, und überdies noch mit grünlichen Deckſchilden.

Marsham iſt ungewiſs, ob dies nicht *Curcul. aterrimus Linn.* ſey, aber nach meiner Meinung beſitzt das oben aus der Linneeiſchen Sammlung beſchriebene Inſekt ein näheres Recht auf dieſen Namen, jedoch die Beſchreibung in der Fauna ſuecica iſt zu allgemein, um darnach zu entſcheiden. Indeſs ſagt *Linnée:*

*) *Gyllenhal* rechnet noch Apion aeneum var. b. *Payk.* und wie es ſcheint, mit Recht hierher. G.

née: *elytra punctis ſtriata*, was kaum auf Ap. oxurum paſst, wo die Punkte der Deckſchildfurchen nicht leicht zu entdecken ſind. Der Ausdruck *punctis ſtriata*, bedeutet ſtreng genommen, daſs die Deckſchilde keine Furchen, ſondern nur an einander gereihte Punkte haben, ein Kennzeichen, welches ich noch bei keiner Art dieſer ganzen Gattung fand.

103. Apion aeneum tab. III. Fig. 8. a. b.

A. atrum glabrum, coleoptris ovatis, acutis, virides-cente-aeneis coeruleisve, fronte canaliculato. Kirby Mon. p. 74. n. 50.

(A. antennis ſubmediis, nigrum, glabrum, thorace ſubconico, punctato, poſtice canaliculato, coleoptris ovalibus, aeneis, ſimpliciter ſtriatis. G.)

Herbſt Naturſ. VII. 101. 1. tab. 102. f. 1. – *Attelabus aeneus Fabr.* Ent. ſyſt. 1. b. 389. 23. Syſt. Eleut. 2. 423. 37. – *Panz.* Ent. Germ. 296. 11. – *Payk.* Fauna ſuec. 3. 179. 14. – *Curculio aeneus Marsh.* Ent. Brit. 1. 243. 13. – *Gmel.* 1748. 132. – *Vill.* Ent. Eur. I. 187. 41. IV. 267. – *Payk.* Mon. Curc. 142. 134.

(*Curculio aeneus Fabr.* Ent. ſyſt. 1. b. 405. 46. — *Apion Craccae Panz.* Faun. Germ. 20. tab. 10. edit. II. — *Apion aeneum Gyllenh.* Inſ. ſu. 3. 40. 8. G)

Var. β.

Curculio chalceus Marsh. Ent. Brit. 1. 243. 12. *).

long.

*) Kirby citirt hier noch Attelabus cyaneus Panz. Fn. 20. 12., den wir bereits zu Apion Pomonae gezogen haben. G.

long. corp. 2 lin.

Habitat in Angliae (Sueciae, Germaniae) Malvis et Columniferis. Mus. noſtr.

Der Körper ſchwarz, glatt, glänzend. Der Kopf hinten glatt, zwiſchen den Augen punktirt, und mit einer tiefen Längsrinne. Der Rüſſel beinahe kurz, ziemlich dick, dicht punktirt, bei der Einlenkung der Fühler auf beiden Seiten etwas aufgetrieben. Die Fühler etwas lang, bei der Mitte des Rüſſels eingeſetzt. Die Augen etwas vorragend.

Der Mittelleib ſanft und dicht punktirt, (etwas länger als breit, nach vorn verengt, beinahe kegelförmig. G.) vorn etwas gerandet, über dem Schildchen mit einer eingedrückten Linie. Das Schildchen klein. Die Deckſchilde eiförmig, bronze glänzend, geſtreift: die Streifen unpunktirt, die Zwiſchenräume etwas gewölbt.

Var. β. Der Rüſſel kürzer als bei α., am Hinterrande des Halsſchildes ſtatt der Linie ein eingedrückter Punkt, die Deckſchilde grünblau.

Marsham fragt bei ſeinem *Curculio aeneus*, im Vergleich mit ſeinem *Curculio chalceus* an: — an ſpecies diſtincta? an ſexus differentia? Wenn wir betrachten, daſs beide Arten, ſelbſt in Hinſicht der Furche zwiſchen den Augen, genau übereinkommen, und beinahe nur in der etwas verſchiedenen Färbung der Deckſchilde von einander abweichen, ſo wird man geneigt dieſer Meinung beizutreten, beſonders auch

auch noch durch den Umſtand, daſs beide auf einerlei Pflanze leben. Durch dieſe Gründe bewogen, ſtellte ich beide als Abänderungen auf. Zu var. β. gehört offenbar Panzers Attelabus cyaneus, der auf Alcea roſea lebt, wo unſer Käfer eben ſo häufig iſt, als auf den andern Stengelpflanzen unſerer Gärten. (Panzers Käfer gehört zu Apion Pomonae, wie die pfriemenförmige Rüſſelſpitze in der Figur beweiſt, dagegen aber iſt Ap. Craccae Panz. dieſer Käfer. G.)

104. APION HAEMATODES tab. IV. F. 25., a. magn. nat.; b. inſ. auct.

A. rufum, oculis nigris, roſtro breviſſimo. *Kirby* Mon. p. 76. n. 59.

(A. antennis mediis, rufum, oculis nigris, thorace cylindrico, coleoptris oblongo obovalibus, punctato ſulcatis. *Apion frumentarium Gyllenhal* Inſ. ſu. 3. 32. 1. G.

Curculio coccineus Mus. Lesk. 18. 381? – *Gmel.* 1742. 558.?

long. corp. $1\frac{1}{4}$ – $1\frac{1}{2}$ lin.

Habitat in Anglia, (Germania), in gramine ſub Ulice europaeo ſemel plura inveni. Mus. noſtr. In Rumice Acetoſellae. *Germar.*

Der Körper roth, matt, mit kurzen, nur kaum durch die Linſe ſichtbaren Härchen ſparſam bedeckt. Der Kopf kaum länger als das Halsſchild, punktirt. Der Rüſſel (für dieſe Gattung) ſehr kurz, dick, punktirt, an der Spitze glänzend. Die Fühler lang,

in

in der Mitte eingeſetzt, die Kolbe groſs. Die Augen ſchwarz, vorragend.

Der Mittelleib ziemlich walzenförmig, ſchwach punktirt, ohne Rückenfurche oder gröſsern Punkt. Das Schildchen ſehr klein. Die Deckſchilde länglich, punktirt geſtreift, die Zwiſchenräume kaum breiter als die Streifen, gewölbt.

Dieſe Art, die bei Herbſt als Abänderung von Apion frumentarium angedeutet iſt, ſcheint doch von demſelben abzuweichen, nicht allein durch die Verſchiedenheit ihrer Kennzeichen, die ich nachher angeben werde, ſondern auch durch die Verſchiedenheit ihres gewöhnlichen Vorkommens, denn dieſe Art kommt gewöhnlich auf Gras, die andere auf Ampfer vor. Schon *Herbſt* bemerkt dies nach *Hellwig* *), und ich finde es durch eigne Beobachtung beſtätigt.

105. Apion frumentarium.

A. ſanguineum, oculis nigris, thorace ſubgloboſo, poſtice canaliculato. *Kirby* Mon. p. 77. n. 60.

(A. antennis mediis, ſanguineum, oculis nigris, thorace lateribus rotundato, antice marginato, coleoptris oblongo obovalibus, punctato ſulcatis. G.)

Herbſt Naturſ. VII. 107. 6. tb. 102. f. 6. – *Latr.* Gen. Cruſt. et Inſ. II. 249. 1. – *Curculio frumen-*

*) In Kirbys Abhandlung ſteht aus Verſehen *Hedwig* ſtatt *Hellwig*. Uebrigens vergl. über die Artunterſchiede unſere Zuſätze zur folgenden Art. G.

mentarius Linn. Syſt. Nat. ed. 12. 608. 15. Faun. ſuec. 586. – *Marsh.* Ent. Brit. 1. 242. 11. – *Gmel.* 1745. 15. – *Vill.* Ent. Eur. 1. 177. 12. – Act. Nidros. III. 391, 10. – *Roſſ.* Faun. Etruſca 301. – Faun. Frid. 10. 94. – *Payk.* Mon. Curc. 130. – Act. Stockh. 1750. 186. 1. – *Leuwenh.* Arc. 183. Aug. 6. p. 83. f. 1. – *Curculio ſanguineus Degeer* V. 251. 40. – *Attelabus frumentarius Fabr.* Ent. ſyſt. 1. b. 392. 35. Syſt. Eleut. 2. 427. 59. – *Payk.* Fn. Suec. 3. 177. 10. – Faun. Ingr. 320. – *Panz.* Ent. Germ. 298. 24. Faun. Germ. 20. tab. 14. – *Walk.* Faun. Paris. 1. 237. 15. – *Latr.* Hiſt nat. et. cet. XI. 90. – *Rhinomacer frumentarius* Ent. Helv. I. 109. 1. tb. 13. f. 1. 2. long. corp. $2\frac{1}{2}$ lin.

Habitat in Europa frequens. In frumento diutius aſſervato peſſimus. *Linn.* Imago in Lapathis paſſim obvia. Mus. noſtr.

Der Körper lebhaft blutroth, (mennigroth) durch etwas ſchwache Haarbekleidung matt. Der Kopf kaum kürzer als das Halsſchild, punktirt. Der Rüſſel kurz, dick, an der Wurzel gepunktet, an der Spitze glatt, glänzend. Die Fühler lang, bei der Mitte des Rüſſels eingeſetzt, die Glieder der Kolbe ziemlich deutlich getrennt. Die Augen ſchwarz, vorragend.

Der Mittelleib faſt kuglich, vorn gerandet, dicht punktirt, hinten gerinnt, das Schildchen ſehr klein.

Die

Die Deckſchilde länglich verkehrt eiförmig, punktirt gefurcht, die gewölbten Zwiſchenräume kaum breiter als die Furchen.

var. β. Rothgelb (ex ſanguineo flavicans).

So ähnlich dies Inſekt auch dem Vorigen iſt, ſo weicht es doch in einigen weſentlichen Kennzeichen ab. Die Farbe iſt mehr blutroth, der Rüſſel iſt im Verhältniſs länger, das Halsſchild hat einen verſchiedenen Umriſs, iſt hinten gerinnt, am Kopfe gerandet, die Kolbe der Fühler iſt deutlicher gegliedert, und überdies iſt es faſt dreimal ſo dick als das Vorige.

(Unſers Erachtens nach, geben nur die tiefere Farbe, die mehrere Gröſse und das an den Seiten gerundete, vorn gerandete Halsſchild einen Unterſchied ab, keinesweges der Rüſſel, der bei dem Männchen ſehr kurz iſt, noch die Halsſchildrinne, die auch bei der vorigen Art bisweilen da iſt. G.)

Nachtrag

von E. F. Germar.

Bereits nach begonnenem Druck dieſer Abhandlung theilte uns *Schüppel* den dritten Band von *Gyllenhals* Inſectis ſuecicis (Tom. I. Pars III. Scaris 1813.) zum Vergleich mit, und obſchon wir bei der Correktur die Citate daraus einſchalteten, ſo blieben doch noch einige Ergänzungen übrig, die wir hier nachtragen.

1. *Ap. frumentarium Gyllenh.* Inſ ſu. 3. 32. 1. Da *Gyllenhal* das Halsſchild faſt walzenförmig, hinten nur wenig breiter beſchreibt, ſo gehört ſein Käfer zu A. haematodes. Auch *Gyllenhal* erwähnt eine eingedrückte Halsſchildlinie. Daſs die von Kirby aufgenommene Angabe *Linnees*, als ob das Thier im Getreide wohne, wahrſcheinlich auf einer Verwechſelung mit friſch ausgekrochenen Exemplaren der Calandra granaria beruhe, wie ſchon *Illiger* (Magaz. IV. 136. 59.) vermuthet, iſt auch *Gyllenhals* Meinung.

3. *A. pallipes* Gyllenh. Inſ. ſu. 3. 34. 3. *Gyllenhal* ſagt vom Halsſchilde: „das Halsſchild vorn gerad abgeſchnitten, und wenig verengt, bei der Spitze an jeder Seite ſeicht eingedrückt, an der Wurzel ſchwach geſchweift, die Oberfläche ſchwach gewölbt, ſehr dicht punktirt, in der Mitte an der Wurzel ein längliches Grübchen. Die Beine lang, blaſsgelb, die Wurzel der Schenkel und die Füſse ſchwarzbraun.“ Sollte der Käfer doch vielleicht einerlei mit A. geniculatum n. 36. ſeyn?

4. *A. Viciae Gyll.* l. c. 3. 35. 4. Das Halsſchild wird hier wie bei voriger Art beſchrieben.

6. *A. Craccae.* Als Männchen wird hier A. ruficorne angegeben, worin Gyllenhal vielleicht Recht hat.

13. *A. punctiger Gyllenh.* l. c. p. 46. n. 13. (n. 47. Monogr.) Nach *Gyllenhal* iſt das Halsſchild

ſchild wie bei Ap. foveolatum *Kirby* gebaut, ſeicht und zerſtreut punktirt, faſt ohne bemerkbare Grube über dem Schildchen. Die Stirn ſoll zwiſchen den Augen ſeicht geſtricht ſeyn.

14. *A. marchicum Gyllenh.* l. c. p. 47. n. 14. Es kann vielleicht ein Verſehen bei *Kirby* ſtatt gefunden haben, wenn er Ap. marchicum Gyllenh. für var. b. von ſeinem Ap. Gyllenhali Nr. 75. hält, da Gyllenhals Beſchreibung gar keiner Haare erwähnt, und mehrere Abweichungen da zu ſeyn ſcheinen. Uebrigens kann auch A. marchicum *Gyllenh.* nicht mit marchicum *Hbſt.* vereinigt werden. Wir liefern *Gyllenhals* Beſchreibung.

A. marchicum Gyllenh. nigrum glabrum elytris coeruleis, profunde ſtriatis punctatisque, roſtro elongato craſſiusculo, thorace ſubcylindrico anguſto. *Attelabus flavipes Payk.* Fn. ſuec. 3. 183. var c. — Habitat in Vicia ſativa aliisque plantis.

Den vorigen Arten in Hinſicht der Färbung ſehr ähnlich, aber das Halsſchild ſchmäler, ziemlich walzenförmig, die Deckſchilde weniger gewölbt, tiefer gefurcht und punktirt. Der Kopf vorgeſtreckt, ſehr ſchmal, ſchwarz, matt, die Stirn verwiſcht-geſtreift, der Scheitel glatt; die Augen ſchwarz, wenig vorragend. Der Rüſſel ſo lang als Kopf und Halsſchild zuſammen, dick, walzenförmig, matt ſchwarz, dicht und fein punktirt. Die Fühler ſo lang als Kopf und Rüſſel, ſchwarz, dünn, die Kolbe ſpitzig, länglich eiförmig, grau behaart. Das Halsſchild klein, ſchmal, beina-

beinahe walzenförmig, vorn kaum verengt, oben mäfsig gewölbt, matt ſchwarz, dicht aber ſeicht punktirt, vor dem Schildchen ein kleines verwiſchtes Grübchen. Das Schildchen klein, ſchwarzblau. Die Deckſchilde vorn doppelt ſo breit, als die Wurzel des Halsſchildes, und fünfmal ſo lang, in der Mitte erweitert, oben mäfsig gewölbt, blauglänzend, tief geſtreift, die Streifen deutlich punktirt, die Zwiſchenräume eben, ſehr fein lederartig gerunzelt. Der Körper unten ſchwarz, wenig glänzend, dicht punktirt. Die Beine dünn, lang, ſchwarz.

17. *A. violaceum Gyllenh.* l. c. p. 50. n. 17. Da *Gyllenhal* von ihm ſagt, meiſt halb ſo groſs als A. Craccae, auch noch kleiner, und weit weniger gewölbt, ſo kann es nicht zu A. violaceum *Kirby* gehören, ſondern gehört der ganzen Beſchreibung nach zu A. marchicum *Herbſt.*

22. *Apion Aethiops Gyllenh.* l. c. p. 54. n. 22., gehört zu Ap. Gyllenhali Mon. n. 75., die Citate aus *Herbſt* und *Fabricius* fallen bei *Gyllenhal* weg. Der Käfer, den wir auch bei Halle, und *Kunze* bei Leipzig fingen, iſt ausgezeichnet durch ſeinen langen dikken Rüſſel, langgeſtreckten Kopf, und die rothe Wurzel des erſten und zweiten Fühlergliedes. Die Deckſchilde ändern mit blauem Schimmer ab Wir haben ihn auf folgende Art unterſchieden: A antennis mediis, baſi rufo annulatis, nigrum, griſeo pubescens, roſtro elongato craſſiusculo, fronte anguſta,

lineata, coleoptris oblongo obovalibus, gibbis, punctato ſulcatis, interſtitiis latis, planis.

Das Halsſchild iſt nach vorn etwas verengt, jedoch wie es ſcheint, nicht immer gleichförmig, beim Männchen zumal, das unſerm Ap. Platalea ähnlich ſieht, iſt es faſt vollkommen walzenförmig, kaum breiter als lang, die Oberfläche iſt grob und verworren punktirt, über dem Schildchen ſteht ein mehr oder minder deutlicher eingeſtochener Punkt. Die Deckſchilde kommen in ihrem Umriſs ziemlich mit denen von A. vorax überein, und haben eine ſtumpfe vortretende Spitze.

24. *A. anguſtatum Gyllenh.* l. c. p. 56. n. 24. (Monogr. n. 76.) Das Halsſchild kaum länger als breit, vorn etwas ſchmäler, oben mäſsig gewölbt, ſchwarz, dicht punktirt, ein kleines, längliches, ſchmales, tief eingedrücktes Grübchen über dem Schildchen. Die Deckſchilde an der Wurzel kaum die Hälfte breiter, als das Halsſchild, aber faſt fünfmal länger, in der Mitte nur wenig breiter, ſchwarz, glänzend, bisweilen mit etwas bleifarbenem Schimmer.

25. *A. tenuius* Gyll. l. c. p. 57. n. 25. ſcheint einerlei mit Ap. ſeniculus N. 72. zu ſeyn. Wir geben *Gyllenhals* Beſchreibung:

A. nigrum immaculatum, longius pubescens, capite anguſto, roſtro elongato tenui arcuato, antennis longioribus, thorace breviori. – *Ap. tenuius Kirby* in lit.

Habitat in plantis et gramine, locis aridis, non infrequens.

Dem

Dem Ap. anguſtatum ſehr ähnlich und verwandt, aber mehr als doppelt kleiner, und durch längere, dichtere Haarbekleidung, kürzeres Halsſchild etc. verſchieden. Kopf und Augen wie bei Ap. anguſtatum, der Rüſſel des Männchens kaum ſo lang als Kopf und Halsſchild, gekrümmt, ſchwarz, ſehr fein punktirt, haarig; beim Weibchen länger als Kopf und Halsſchild, dünn, ſchwarz, glänzend, beinahe kahl. Die Fühler faſt von der Länge des Kopfes und Rüſſels, ſchwarzbraun, weniger dick, als bei Ap. anguſtatum. Das Halsſchild breiter als lang, ziemlich walzenförmig, gewölbt, ſchwarz, dicht punktirt, lang behaart, über dem Schildchen mit einem kleinen länglichen Grübchen. Die Geſtalt und Sculptur der Deckſchilde wie bei Ap. anguſtatum, aber die Behaarung länger und dichter. Der Körper unten ſchwarz, etwas glänzend, dicht punktirt, behaart. Die Beine mäſsig lang, ſchwarz, behaart.

26. *A. ſupercilioſum:* nigrum ſubnitidum, tenue pubescens, elytris anguſtioribus, fusco ſubaeneis, punctato ſtriatis, orbitis oculorum pectoreque albido villoſis. *Gyllenh.* l. c. p. 58. n. 26.

Habitat in plantis et gramine, locis aridis, paſſim.

Etwas gröſser als das Vorige, glänzender. Der Kopf ziemlich viereckig, ſchwarz, fein runzlich punktirt, die Augen mäſsig vorgequollen, braun, der Rand derſelben bei friſchen Exemplaren dicht weiſs behaart. Der Rüſſel des Männchens doppelt ſo lang, als der Kopf, walzenförmig, gekrümmt, ſchwarz,

an der Wurzel niedergedrückt, dünn behaart und punktirt, an der Spitze glatt, beim Weibchen ſo lang als Kopf und Halsſchild zuſammen, dünn, beinahe durchaus glatt und glänzend. Die Fühler etwas vor der Mitte des Rüſſels eingeſetzt, ſo lang als Kopf und Rüſſel, dünn, ſchwarz, die Kolbe groſs, behaart. Das Halsſchild vorn enger, und bei der Spitze an den Seiten ſeicht eingedrückt, an der Wurzel etwas geſchweift, oben mäſsig gewölbt, ſchwarz, dünn behaart, dicht punktirt, über dem Schildchen ein ſehr verwiſchtes Grübchen. Das Schildchen klein, punktförmig, ſchwarz. Die Deckſchilde an der Wurzel kaum die Hälfte breiter als das Halsſchild, vor der Mitte etwas erweitert, fünfmal länger als das Halsſchild, oben ſtark gewölbt, ſchwarz, etwas metalliſch ſchimmernd, tief punktirt geſtreift, die Zwiſchenräume ſehr fein lederartig gerunzelt. Der Körper unten ſchwarz, etwas glänzend, dicht punktirt, dünn behaart, die Seiten der Bruſt dichter und länger weiſslich behaart. Die Beine lang, ſchwarz, haarig, die Schenkel etwas keulenförmig verdickt.

Iſt unſer Ap alcyoneum (Mon. n. 61.) vielleicht derſelbe Käfer?

28. *A. Loti* Gyllenh. l. c. p. 60. n. 28. Die Beſchreibung Gyllenhals ergänzt Kirbys flüchtige Beſchreibung ſeines Ap. vicinum (Mon. n. 12.), wir liefern daher *Gyllenhals* Beſchreibung.

A. Loti: nigrum immaculatum, tenue pubescens, thorace brevi anterius anguſtato, elytris magnis latis, humeris prominulis. Ha-

Habitat in Loto corniculato, aliisque plantis, locis aridis, paſſim.

Klein, faſt um die Hälfte kleiner als A. Ervi, beſonders kürzer, gedrängter, und die Schultern der Deckſchilde breiter und mehr vorragend. Der Kopf kurz, breit, ſchwarz, matt, fein gepunktet, die Augen groſs, kuglich, ſchwarzbraun; der Rüſſel des Männchens doppelt ſo lang als der Kopf; dünn, gekrümmt, ſchwarz, ſehr fein punktirt und behaart; beim Weibchen ſo lang als Kopf und Halsſchild, noch dünner, glatt, glänzend. Die Fühler ſo lang als Kopf und Rüſſel, dick, ſchwarz, bei der Wurzel des Rüſſels eingeſetzt, die Kolbe groſs, eirund, behaart. Das Halsſchild an der Wurzel breiter als lang, vorn viel enger, und bei der Spitze an beiden Seiten eingedrückt, an der Wurzel zweimal geſchweift, dicht an die Deckſchilde angepaſst, oben, beſonders hinten etwas niedergedrückt, ganz ſchwarz, faſt matt, dicht punktirt, dünn behaart, vor dem Schildchen ein kleines rundes Grübchen. Das Schildchen klein, rund, ſchwarz. Die Deckſchilde groſs, vorn um die Hälfte breiter als die Wurzel der Deckſchilde, die Schultern vorragend, vor der Mitte noch breiter, faſt ſechsmal ſo lang als das Halsſchild, oben ſtark gewölbt, tief punktirt geſtreift, die Zwiſchenräume breit, eben, fein lederartig gerunzelt. Der Körper unten ſchwarz, etwas glänzend, dicht punktirt, dünn behaart. Die Beine lang, ſchwarz, behaart.

Wir

Wir geſtehen, daſs wir mit der Reihenfolge der Arten bei Kirby keinesweges zufrieden ſind, aber aller Mühe ungeachtet, waren wir noch nicht im Stande, genügende Familien-Kennzeichen, oder eine genaue naturgemäſse Ordnung zu finden. Wir wollen jedoch von denjenigen Arten, die wir kennen, eine kurze Ueberſicht einer beſſern Folge geben, um die Aufſuchung zu erleichtern, ob wir gleich ihre Mängel nicht verkennen.

A. Roſtro ſubulato.

Ap. Pomonae, ſubulatum, Craccae, ruficorne.

B. *Roſtro cylindrico aut filiformi.*

I. *Antennis poſticis.*

Ap. fusciroſtre, vernale, geniculatum, Malvae, difficile, corniculatum, puſillum, incraſſatum, breviroſtre, flavofemoratum, aeneum, oxurum, radiolus, rugicolle, ſtolidum, Onopordi, Carduorum, aciculare, penetrans.

II. *Antennis mediis.*

a) *coleoptris ovalibus.*

Ap. frumentarium, haematodes, Viciae, ruficrus, varipes, diſſimile, aeſtivum, flavipes, nigritarſe, rufiroſtre, alcyoneum, validum, columbinum, foveolatum, ebeninum, minimum, civicum, plebejum, elongatum.

b) *coleoptris obovalibus.*

Ap. Ervi et Lathyri, vorax, Gyllenhali, Platalea, Ononis, cinerascens, pavidum, humile, triſte, modeſtum.

deſtum, ſimum, Hydrolapathi, marchicum, virens, Aſtragali, Aethiops, Morio, apricans.

c) *coleoptris ſubgloboſis.*

Ap. Piſi, atratulum, carbonarium, dispar, Sorbi, punctifrons, ſulcifrons.

Regiſter der Arten.

Die mit kleinerer Schrift gedruckten Namen, ſind Synonime.

	pag. n.
ACICULARE	245. 99.
aeneocephalum Gll.	193. 52.
aeneum	249. 103.
aeneum b. Pk.	242 96.
aeſtivum	169. 31.
Aethiops H.	211. 68.
Aethiops Gll.	219. 75. u. 257. 22.
affine	228. 82.
albovittatum H.	125. 2.
alcyoneum	205. 61.
Alliariae H.	243. 97.
anguſtatum	221. 76. u. 258. 24.
apricans	165. 30.
aſſimile	164. 29.
Aſtragali	200. 56.
aterrimum	211. 68.
aterrimum Gll.	247. 102.
atomarium	209. 65.
atratulum	192. 51.
BASICORNE	243. 97.
breviroſtre	237. 91.
breviroſtre K.	230. 84.
CARBONARIUM	176. 37.
Carduorum	241. 96.
chalceum M.	249. 103.
chalybaeum Kug.	227. 80.
cinerascens	138. 11.
civicum	234. 83.
coccineum Gmel.	251. 104.
coerulescens K.	143. 16.
coeruleum H.	182. 43.
columbinum	185. 45.
concinnum M.	131. 7.
confluens	217 73.
corniculatum	129 5.
Craccae	147. 18.
Craccae Pz.	249. 103.
Craccae mas. Gll.	147. 18. u. 255. 5.
curtiroſtre	230. 84.
cyaneum H.	226. 80.
cyaneum Gll.	183. 44.
cyaneum Pz.	145. 16.
cyanipenne Gr.	213. 68.
DIFFICILE	128. 4.

dis-

	pag. n.
dispar	181. 41.
diſſimile	171. 33.
EBENINUM	197. 54.
elongatum	214. 70.
Ervi	133. 8.
eupus Gr.	163. 28.
FAGI	161. 27.
Fagi var. L.	224. 79.
filiroſtre	177. 38.
flavifemoratum K.	165. 30.
flavifemoratum β. K.	169. 31.
flavifemoratum γ. K.	173. 34.
flavipes	158. 25
flavipes var. Gll.	173. 34.
flavipes Pz.	165. 30.
flavipes Laich.	169. 31.
flavipes b. Pk.	219. 75.
flavipes c. Pk.	256. 14.
flavoſemoratum	163 28.
foveolatum	183. 44.
frumentarium	252. 105.
frumentarium Gll.	255. 1.
fuſcicorne M.	141. 14.
fuſciroſtre	125. 2.
GENICULATUM	175. 36.
Geniſtae	127. 3.
gibbiroſtre Gll.	242. 96.
gibboſum	182. 42.
glabrum M.	144. 16.
Gyllenhali	219. 75.
HAEMATODES	251. 104.
Hookeri	238. 92.
humile	232. 85.
Hydrolapathi	226. 80.
IMMUNE	191. 50.
incraſſatum	140. 13.

	pag. n.
LAEVICOLLE	174. 35.
laevigatum	239 94.
laevigatum Pk.	179. 40.
Lathyri	135. 9.
Limonii	229. 83.
Loti	206. 62.
Loti Gll.	139. 12. u. 260. 28.
Lythri Pz.	131. 7.
MALVAE	130. 6.
Malvarum	153. 22.
marchicum	195. 53.
marchicum Gll.	256. 14.
melanopum K.	125. 2.
Meliloti	222. 77.
minimum	236. 90.
modeſtum	234. 87.
moeſtum Gr.	247. 102.
Morio	178. 39.
NIGRITARSE	156. 24.
nigrum	239. 93.
OBSCURUM	152. 21.
ochropus Müll.	165. 30.
Ononis	137. 10.
Onopordi	240. 95.
oxurum	247. 102.
PALLIPES	160. 26. u. 255. 3.
paſticum Gr.	187. 46.
pavidum	203. 59.
penetrans	244. 98.
Piſi	190. 49.
Piſi Gyll.	219. 75.
Platalea	143. 15.
plebejum	215. 71.
Pomonae	143. 16.

pubes-

	pag. n.
pubescens	210. 67.
punctifrons	186. 46.
punctigerum	188. 47. u. 255. 13.
puſillum	209. 66.
RADIOLUS	246. 101.
ruficorne	149. 19.
ruficrus	171. 32.
rufiroſtre	154. 23.
rugicolle	201. 57.
Rumicis	228. 81
SANGUINEUM D.	253. 105.
ſcutellare	223. 78.
ſeniculus	216. 72.
ſimile	208. 64.
ſimum	235. 89
Sorbi	179. 40.
Spartii	202. 58.
Spencii	204. 60.
ſtolidum	218. 74.
ſtriatum K.	190. 49.
ſubſulcatum	182. 43.
ſubulatum	147. 17.
ſulcifrons	189. 48.
ſulcifrons K.	188. 47.
ſuperciliоſum	259. 26.
TENUE	213. 69.
tenuius Gll.	207. 72. u. 258. 25.
Trifolii M.	153. 22.
Trifolii var. M.	165. 31.
triſte	233. 86.
ULICIS	124. 1.
unicolor	206 63.
urticarium H.	131. 7.
VALIDUM	246. 100.
varipes	173. 34.
velox	199. 55.
vernale	131. 7.
Viciae	151. 20. u. 255. 4.
Viciae Deg.	147. 18.
vicinum	139. 12.
villoſulum M.	141. 14.
violaceum	224. 79.
violaceum Gll.	197. 53. u. 257. 17.
virens	193. 52.
viridescens M.	179. 40.
vorax	141. 14.

IV.

Bemerkungen über einige Insekten,

von

Philipp Wilbrand Jacob Müller,
reformirtem Prediger in Odenbach.

1) Leptinus, Dünnkäfer, *eine neue Käfer-Gattung.*

Palpi maxillares, filiformes, crassiusculi, articulo ultimo acuminato; ***labiales*** – ?

Labrum transversum, brevissimum, laeve, subincrassatum.

Labium corneum, subquadratum, apice emarginatum.

Oculi? latentes, inconspicui.

Antennae filiformes, sub clypeo utrinque insertae.

Corpus ovale depressum, immarginatum, scutellatum; ***elytra*** connata; ***Alae*** nullae.

Cor-

Corpus ovale, tenue, depreſſum, punctis ſuperne confertiſſimis, rugoſis, ſubſcabrum ſeu alutaceum, piliſque breviſſimis raris retrorſum adpreſſis obſitum, immarginatum, agiliſſimum.

Caput depreſſum, planum, horizontaliter fere margini antico thoracis inſertum. *Clypeus* planus, rotundatus, ſutura nulla a capitis planitie diſtinctus, caput undique obtegens.

Oculi? inconſpicui, diligentiſſimam ſaltem oculi bene armati perquiſitionem ſubterfugientes, forte in capitis pagina inferiore, quae labio tegitur, aut in foveolis, quibus antennae ibi inſeruntur, minutiſſimi latent.

Antennae filiformes, craſſiusculae, apice ſubcraſſiores, dimidiam corporis longitudinem attingentes, ſub capitis clypeo utrinque pagina inferiore inſertae, undecim articulatae, articulis oblongis, teretibus: primo reliquis duplo fere longiore et craſſiore: ſequentibus ſeptem aequalibus, brevibus, oblongis: ultimis tribus his parum latioribus: nono et decimo ſubcampanulatis, undecimo ovato.

Labium corneum, ſubquadratum, externe concaviusculum, apice leniter emarginatum, magnum, ſutura a fulcro aperte diſtinctum.

Palpi maxillares ſubexſerti, filiformes, quadriarticulati: articulis oblongis, teretibus, aequalibus, craſſiusculis, ultimo acuminato.

Thorax amplus, transverſus, planus, antice capitis latitudine, angulis rotundatis, ſubdeflexis, capiti arcte adpreſſis, pro capitis receptione leniter emarginatus, poſtice dilatatus, coleoptris fere latior, lateribus rotundatis, baſi tota emarginatus: exciſura arciformi, angulis poſticis acutis.

Iugulum teres, capitis latitudine, thorace dilatato triplo anguſtius, punctatum, poſtice inter pedum anticorum coxas in tropim brevem, acutum, terminatum.

Scutellum triangulare, magnum.

Ely-

Elytra plana, capite thoraceque vix longiora, ovalia, connata, rigidiuscula, apice obtuſe rotundata, abdomen tegentia. *Alae* nullae.

Sternum ſubelevatum, antice incurvum, lineare, poſtice inter femorum quatuor poſticorum coxas approximatas ſubdilatatum, rhomboideum.

Abdomen tenue, compreſſum, ſegmentis quinque membranaceis, rigidis.

Pedes mediocres, curſorii, poſteriores baſi valde ſibi invicem approximati: poſtici ſubelongati. *Femora* compreſſa. *Tibiae* piloſo-ſubſpinoſae. *Tarſi* omnes quinque-articulati: articulis oblongis, aequalibus, (exceptis primis pedum poſticorum, reliquis duplo fere longioribus) ultimo tenuiore: unguibus duobus.

Victus in arborum truncis vetuſtis, ſub foliis et quisquiliis putrescentibus.

Nomen genericum λεπτινος animalculi depreſſi tenuitatem inſignem indicat.

LEPTINUS TESTACEUS.

Zwei Stücke wurden den 11. März 1802 vom Herrn Dr. *Hoffmann* zu Meiſſenheim, und mir, unter dürren und faulenden Blättern in einem alten Eichenſtocke im Walde zwiſchen Odernheim und Obermoſchel gefunden, ſeitdem iſt er uns aber nicht wieder zu Geſicht gekommen. – Länge 1 Lin. Breite $\frac{1}{2}$ Lin.

Ein ſonderbares Käferchen, ungefähr von der Gröſse und Geſtalt einer Nitidula aeſtiva, das aber zu keiner bekannten Gattung gebracht werden kann. Seine Behendigkeit im Laufen iſt ungewöhnlich, es über-

übertrifft darin auch die ſchnellfüſsigſten aller mir bekannten kleineren Käfer. Der Umriſs des Käfers iſt eirund, die Farbe hell roſtbräunlich oder ziegelröthlich. Beine und Fühler haben durchaus die nämliche Farbe. Der ganze Käfer iſt von oben nach unten platt zuſammengedrückt, mit einer nur ſehr geringen Wölbung der Oberſeite, welche letztere durchaus ſehr fein chagrinirt und mit kurzen, gelblichen, nach hinten anliegenden, feinen Härchen, jedoch etwas ſparſam bedeckt iſt. Das Kopfſchild iſt groſs, plattgedrückt, eben, halbkreisförmig abgerundet, gerade vorſtehend, ſo daſs es mit der Oberſeite des Halsſchildes und der Flügeldecken gleichſam nur eine Ebene ausmacht, und die ganze Unterſeite des Kopfes vollkommen deckt. Von der Stirnfläche iſt es nicht unterſchieden. Am Vorderrande iſt ein ſchmaler Querwulſt befindlich, durch eine, nur durch ſtarke Vergröſserung ſichtbare Naht, vom Kopfſchilde getrennt, den ich für die Lefze anſehe. Die Fühler ſind von halber Körperlänge, fadenförmig, gerade ausgeſtreckt, auf den Seiten des Unterkopfes unter dem Kopfſchild eingelenkt, eilfgliedrig, die Glieder länglichrund: das erſte Glied faſt doppelt ſo lang und dick, als jedes der folgenden ſieben, welche unter ſich einerlei Gröſse und Dicke haben. Die vier letzten kaum merklich dicker, mehr rundlich, an der Spitze gerad abgeſchnitten, das Endglied ausgenommen, welches eiförmig rund iſt.

Die Augen ſcheinen zu fehlen, denn weder auf der ganzen Oberſeite des ziemlich groſsen Kopfes, noch

noch an deſſen Seitenrändern, noch auf der Unterſeite konnte ich ſie entdecken, und alle angewandte Mühe, durch ſtarke Vergröſserung ſie doch irgendwo aufzufinden, ſchlug mir bis jetzt fehl. Da man jedoch nicht annehmen kann, daſs die Augen wirklich fehlen, und dieſe Beſchreibung nur nach zwei todten Stücken entworfen iſt, ſo wird es wahrſcheinlich, daſs dieſelben äuſserſt klein, von der Farbe des Körpes, und in der kleinen Höhlung verſteckt ſind, in welcher das Wurzelglied der Fühler eingelenkt iſt.

Das Halsſchild iſt vorn nur wenig breiter als der Kopf, an den es ſich genau anſchlieſst, und zu deſſen Aufnahme es leicht ausgerandet iſt. Die Vorderwinkel ſind abgerundet und ganz ſchwach hinabgezogen. Die Seiten erweitern ſich hinten in einer Bogenlinie zur völligen Breite der Deckſchilde, doch treten ſie hinten kaum merklich wieder einwärts, ſo daſs die gröſste Breite des Halsſchildes, welche die der Deckſchilde noch zu übertreffen ſcheint, hinter der Mitte liegt. Am Hinterrande iſt das Halsſchild von einer Ecke zur andern durch eine bogenförmige Bucht ausgerandet, ſo daſs die beiden Hinterwinkel ſpitz nach hinten hervortreten. Oben iſt es platt, oder doch kaum merklich gewölbt, ſeine Länge wird durch die Breite zweimal, und in der Mitte, wo es, der erwähnten bogenförmigen Ausbuchtung des Hinterrandes wegen, am kürzeſten iſt, zwei und ein halbmal übertroffen. Das Schildchen iſt verhältniſsmäſsig ſehr groſs, dreieckig.

Die

Die Deckschilde sind kaum länger, als Kopf und Halsschild zusammen genommen, niedergedrückt, hart und spröde, an der Naht zusammengewachsen, gleich breit, nach hinten nicht verschmälert, sondern in einem stumpfen Bogen an der Spitze abgerundet. Sie bedecken den ganzen Hinterleib. Die Flügel fehlen.

Die Unterseite des Käfers hat eine nicht minder ausgezeichnete Bildung. Die grosse Lippe, welche mit der gleichgrosen Lippenstütze oder dem Kinn, gleichsam nur eine, etwas ausgehöhlte Fläche auszumachen scheint, aber doch durch eine deutliche Naht getrennt ist, deckt den Mund von der untern Seite, so dass man nur zwei kurze hervorstehende Kinnladentaster sehen kann, deren Glieder etwas dick, fadenförmig, rund und von gleicher Länge und Dicke sind, das letzte Glied aber zugespitzt ist. Die Lippentaster, so wie die übrigen Mundtheile konnte ich nicht untersuchen, weil sonst unsere zwei einzigen Exemplare hätten aufgeopfert werden müssen. Die Unterseite des Kopfes setzt in gleicher Erhöhung und Breite in den Unterhals oder die Kehle fort, welche rundlich und der Länge nach erhöht, gleichsam aus der Unterseite des Halsschildes hervorgequollen zu seyn scheint, so dass die dünnen, durchsichtigen Seiten desselben, über den eigentlichen Unterhals auf beiden Seiten weit hinaus ragen. Die Oberfläche der Kehle ist punktirt, und bildet sich zwischen den Wurzeln des vordersten Fusspaares zu einem, aus einem Dreieck scharf zugespitztem Halsbeine, das aber nicht über die

Schen-

Schenkelwurzeln hinausreicht. Das Bruſtbein iſt ſehr ſchmal, etwas erhaben, tief über die Mitte des Vorderrandes der Bruſt hinabgekrümmt, und ſetzt am andern Ende, ohne Unterbrechung, eben ſo ſchmal, bis zwiſchen die vier hintern Schenkelwurzeln fort, wo es ſich zu einer kleinen rautenförmigen Platte erweitert, die das Pfannenſtück (Meſoſtethium Illig.) bildet. Der Hinterleib iſt zuſammengedrückt, und beſteht aus fünf gleichbreiten Bauchringen, die auf der Oberfläche fein punktirt, und mit kurzen feinen Härchen bekleidet ſind. Die Beine ſind von mittlerer Länge, die hinterſten länger, als die vier vordern. Die Schenkelwurzeln der vier Hinterbeine ſind ſo nahe bei einander eingelenkt, daſs das Pfannenſtück zwiſchen ihnen nur einen ſehr ungewöhnlich kleinen Raum einnimmt. Die Schenkel ſind etwas breit und verdickt; die Schienen dünner, ſo lang wie die Schenkel, nach der Spitze erweitert, am Rande mit kleinen Stacheln und Haaren beſetzt; die Füſse fünfgliedrig; die Glieder der vier vordern Füſse von gleicher Länge, zuſammen kürzer als die Schienen, die der hinterſten Füſse an Länge den Schienen faſt gleich, das erſte Glied aber zweimal ſo lang als jedes der folgenden. Alle ſind auf der Sohle mit kurzen, ſteifen, ſchwärzlichen Haaren beſetzt. Das Endglied iſt ein wenig dünner als die übrigen, und hat zwei Klauen an der Spitze.

---

2) *Nachtrag zur Beschreibung der um Odenbach gefundenen Schlammkäfer.* ***Limnius Illig.*** (In Illigers Magaz. V. Band. pag. 205. und 206.

3te *Familie.* thorace striis elevatis nullis.

8. *Limnius cupreus.* Die Art-Unterscheidung ändere man wegen der folgenden, neuen, seitdem gefundenen Art, also ab:

L. cupreus: ovalis, cupreo-niger, antennis fuscis, thorace postice utrinque fossula obliqua, transversa, impresso, elytris punctato-striatis, interstitiis alternis subelevatis *).

9. *Limnius nitens*: oblongus, aeneus, antennis flavescentibus, thorace laevissimo, opaco, elytris nitidioribus, punctato striatis, interstitiis laevibus.

Bei Odenbach im Glan-Fluss einmal gefangen. Etwas grösser und länglicher als der Vorige, dem er übrigens im Körperbaue sehr nahe kömmt, $\frac{2}{3}$ Lin. lang. Das Halsschild ist über den Rücken flacher gewölbt,

---

*) Die vom Herrn Dr. *Nees v. Esenbeck* entdeckte neue Art, *Limnius subviolaceus*, ist dem cupreus durch das auf beiden Seiten des Halsschildes befindliche abgekürzte Grübchen, zwar verwandt, aber doppelt so gross und auch sonst gänzlich verschieden. Sie gehört zu der dritten Familie, und ich würde sie definiren: aeneo-violaceus, antennis basi flavescentibus, thorace utrinque fossula abreviata, subarcuata, impresso, elytris punctato striatis, dorso transversim subdepressis.

wölbt, die Oberfläche iſt matt, und hat weder Eindrücke noch erhöhte Linien. Die Seiten ſind deutlich, beſonders vorn gegen den Kopf zu, abgeſetzt und bilden daſelbſt eine ſcharfe vorſtehende Kante. Die Fühler ſind verhältniſsmäſsig länger als bei cupreus, und ſchön gelb, durchſichtig. Die Deckſchilde ſind flacher gewölbt, länglicher, ſchön erzfarbig-glänzend. Die Zwiſchenräume der Punktſtreifen ſind flach, nur zur Seite hat jedes Deckſchild einen erhabenen Längsſtreifen, der in den Seitenrand des Halsſchildes fortzuſetzen ſcheint. Die Beine lang, ſchwarz-erzfarben. Die Innenſeite der Schenkel, ſo wie die Seiten des Unterleibes, der Bruſt und des Halsſchildes mit einem ſilberweiſs ſchimmernden Anfluge dicht überzogen; die Fuſsglieder ſind röthlich-gelb.

---

3) *Ueber die neue Käfer-Gattung* ***Daſycerus Brongniart.***

Schon im Jahr 1800 fand ich einige Stücke eines intereſſanten Käfers, den ich meinen Freunden unter dem Namen *Lathridius pilicornis* vorläufig mittheilte, ob ich ſchon erkannte, daſs er weder unter dieſe noch eine andere verwandte Gattung gehörte. Ich gab ihm dann den Namen *Trichocerus cinicoides*, und als dieſer Gattungsname von *Meigen* vergeben wurde, wählte ich dafür *Leptocerus*. Zufällig fand ich jetzt in *Latreille* Genera Cruſtac. et inſect. Tom. III. pag. 19. und 74., die Gattung *Daſycerus Alex. Brongniart.* angeführt

angeführt, und erkannte darin meinen Käfer, über den eine nähere Betrachtung wohl nicht überflüſſig ſeyn möchte. Freunde der Entomologie können denſelben im Tauſch von mir erhalten.

Der Aufenthalt dieſes, von *Brongniart Daſycerus ſulcatus* genannten Käfers, iſt gewöhnlich in feuchten, ſchattigen Wäldern, oder auch in tiefen, ſchattigen, bemooſten Gräben, wo man ihn im Frühjahr unter Steinen, hauptſächlich aber in und an alten faulenden Baumſtöcken und Baumwurzeln, auch unter Moos an der Erde – meiſtens geſellſchaftlich lebend antrifft. Im Mai geht die Begattung vor ſich, die ich mehrmals beobachtet habe. Im Herbſt findet man ihn gewöhnlich auf Agaricus cantharellus Linn. Selbſt im Winter zu Ende des Januars fand ich ſchon mehrere Stücke im Mooſe an Baumwurzeln, tief unter dem Schnee. Das unbewaffnete Auge glaubt auf dem erſten Blick irgend eine kleine Wanzenlarve zu ſehen, welche Täuſchung auch durch den ſchnell abgebrochnen, und dann wieder eine kurze Zeit fortgeſetzten langſamen Gang des Käfers vermehrt wird. Auch giebt er, zur Begattungszeit durchſtochen, oder zwiſchen den Fingern zerrieben, eine ſchwache, dem Geruch der Wanzen ähnelnde Ausdünſtung von ſich.

Palpi anteriores exſerti, ſubulati, curvato-inflexi, articulo penultimo craſſiore, ſubcompreſſo, obovato.

Maxilla brevis, unidentata: proceſſu-oblongo, compreſſo, obtuſo.

Antennae corpore dimidio longiores, gracillimae, clava interrupta, quadriarticulata, piloſa, articulis

duobus baſeos globoſis, craſſiſſimis, intermediis filiformibus apice incraſſatis, ultimis quatuor apice globiferis.

Tarſi omnes triarticulati, articulo primo breviſſimo, ultimo longiſſimo.

Corpus oblongum, convexum, ſetoſum, tardum, capite triangulari thoraceque hexagono elevato criſtatis, elytris porcatis.

Palpi quatuor inaequales:

antici longiores, exſerti, incurvato-inflexi, ſubulati, maxillae dorſo adhaerentes, 4 — articulati, articulis inaequalibus: primo breviſſimo, rotundato, ſecundo longiore, tenuiore, apicem verſus incraſſato, ſubclavato, obtuſo, apice praecedentis oblique inſerto, tertio ejusdem longitudinis, ſed multo latiore et craſſiore, ſubovato, compreſſo, apice oblique truncato, quarto aeque longo, ſed anguſtiore, ſubtereti, filiformi, apice ſubulato, latere interiore ſeta ſubdivergente aucto, oblique apici tertii articuli extus inſerto, inflexo.

poſtici breviſſimi, tenuiſſimi, ſepulti, ſubfiliformes, 3 — articulati, labii marginibus lateralibus interne adfixi: articulo primo breviſſimo, ſecundo longiore filiformi, tertio aequali, apice ſubincraſſato, obtuſo.

Mandibula brevis, cornea, baſi lata, arcuata, apice acuta, margine interiore ſerrato-denticulata.

Maxilla palpis multo brevior, ſtipite coriaceo, oblongo, obtuſo, apice latere exteriore palpos emittens, proceſſu brevi, oblongo, compreſſo, incurvato, ſubtorto, membranaceo, oblique ſtipiti inſerto.

La-

Labium membranaceum, oblongum, anguſtatum, apice truncatum, ſubemarginatum, ſetisque brevibus raris ciliatum.

Labrum breve, membranaceum, ſubquadratum, apice rotundatum, ſubretuſum, pilis ciliatum, ſutura a frontis proceſſu diſtinctum.

Caput triangulare, inaequale, exſertum, horizontale, piceum, utrinque poſtice ſupra oculos longitudinaliter elevato-criſtatum, quaſi auritum: criſta oblique extrorſum verſus adſcendente, compreſſa, ſetis craſſis recurvis ciliata, tripartita: lobo anteriore anguſtiore, oblongo, duobus inſequentibus latioribus, ſenſim majoribus, ſubquadratis, omnibus apice oblique truncatis. Frons ſubrugoſa, longitudinaliter ſaepe impreſſa, fovea inter criſtam et oculos capitis lateribus profunde impreſſa.

Antennae ſupra oculos, lobo elevato medio criſtae externe infra apicem inſertae, dimidio corpore longiores, tenuiſſimae, gracillimae, flavicanti-pellucidae, pilis rarioribus obſitae, undecim articulatae: articulo 1 et 2 globoſis, craſſiſſimis, reliquis elongatis, filiformibus, tenuiſſimis, filo ſimpliciſſimo ſericeo tenuioribus, 3 — 8 apice ipſo in globulum parvum incraſſatis, ultimis quatuor apice evidentius incraſſato globoſis: globulis quaſi petiolatis, ſenſim majoribus, apicali maximo, ſubovato, pulcherrime ad lucem diaphanis, ſingulo globulo inſuper baſi pilis quatuor tenuiſſimis, longiſſimis, cruciatim dispoſitis ſuffulto.

Oculi parvi, globoſi, ad capitis latera poſtice in tumore parvo poſiti, proſilientes, nigri, ſuperficie papilloſa.

Thorax capite latior, latitudine longitudinem longe ſuperans, piceus, inaequalis, hexagonus, antice pro capitis receptione ſubemarginatus, angulis acutis parum prominentibus, margine laterali depreſſo, ſubmembranaceo, utrinque ad trianguli formam late producto, dorſo elevato, gibbo, inter carinas duas elevatas

tas incraſſatas, bis impreſſo-interruptas, longitudinaliter profunde ſulcato, a latere viſus criſtatus, crenato-tuberculatus.

Scutellum nullum.

Elytra thorace latiora, ovata, convexa, rigida, connata, marginata, inflexa, angulo humerali calloſo, compreſſo, ſubelevato, picea, porcata, carinis in ſingulo elytro tribus maxime elevatis, incraſſatis, ſetarum retrorſum uncinatarum ſerie ſimplici denſe ſtipatis, interjecta punctorum impreſſorum ſerie duplici.

Alae nullae.

Abdomen ovatum, acuminatum, ſubconvexum, glabrum, rufescens, elytris circumdatum.

Pedes piceo-rufescentes, tenues, inermes; *femoribus* teretiusculis, ſimplicibus; *tibiis* linearibus, interne ſetis breviſſimis, hispidulis, *tarſis* diſtincte triarticulatis: articulo 1. breviſſimo, 2. parum longiore, 3. longiſſimo, unguibus duobus.

Magnitudo linea una.

Obsv. I. Specimen unicum in Muſaeo reſervo, cui frontis proceſſus antice ſupra labrum, in cornu breve, craſſum, compreſſum, obtuſum, caſu quodam aut luſu naturae enatus eſt.

Obsv. II. Individua juniora colore magis teſtaceo rufescente gaudent, et tunc caput, thorax et elytra ſquamulis aureo colore perfugaci tinctis micant. Specimina aetate provectiora fordide-brunnea evadunt, ac fordibus adglutinatis non raro ita obducta ſunt, ut ſculpturae exacta perquiſitio difficillima reddatur.

---

4) Ueber die Begattung und Fortpflanzung der Ixoden.

Der intereſſante Aufſatz im ſechſten Bande des Illigeriſchen Magazins, pag. 366, über die Fortpflanzungs-

zungsweiſe der Ixoden, veranlaſste mich, auf dieſen Gegenſtand beſondere Aufmerkſamkeit zu wenden. Ich ſuchte daher (es war im Laufe dieſes Sommers) einiger Ixoden habhaft zu werden, und ſperrte drei wohlgenährte Stücke vom *Ixodes Ricinus* in ein Schächtelchen ein. Während der erſten vier Wochen ſah ich beinahe täglich nach. Sie lebten, ſchrumpften immer mehr zuſammen, aber ich erblickte noch keine Eier. Geſchäfte und eine Reiſe lieſsen mich etwa zehn Tage lang nicht nach ihnen ſehen, und als ich ſie nun wieder betrachtete, fand ich zu meiner Verwunderung, daſs jedes dieſer drei Stücke mit einem groſsen Klumpen zuſammen gehäufter Eier auf der Bruſt und um den Kopf herum, bis zum Rücken hin, bedeckt war. Ich hoffte, nachdem ich dieſe weggeräumt hatte, ſie noch in ihrem Geſchäfte beobachten zu können, allein vergeblich, ſie lebten zwar noch einige Tage lang, doch das Eierlegen war beendigt. Die Eier ſchienen mir jedoch, aus der zwiſchen dem erſten und zweiten Paare der Beine in der Mitte der Bruſt befindlichen Narbe, wo auch *Illiger* ſchon Eier bemerkt hatte, gekommen, und durch den beſtändigen Druck der immer nachfolgenden gegen den Kopf über denſelben und auf den Rückenfleck hin geſchoben und angehäuft worden zu ſeyn. Ich unterſuchte ſofort die Narbe unter dem Glaſe, und fand ſie ſo beſchaffen, daſs ich die Spitze einer Nadel eine Linie lang, ohne Verletzung des Thieres bequem einſenken konnte. Die Richtung dieſes Kanals, ging unter der äuſsern Haut, von vorn beinahe horizontal gegen den

Hin-

Hinterleib zu. So wahrſcheinlich es mir nun auch ſchien, daſs dieſer Canal das Ausführungs-Organ der Eier ſey, ſo war meine Unterſuchung doch nicht hinreichend, um ſie *Chabriers* Unterſuchungen entgegen ſetzen zu können, und zweifelnd verſchob ich mein Urtheil bis zu fernern befriedigendern Erfahrungen.

Einige Wochen hernach bekam ich wiederum vier vollgeſogene weibliche *Ixodes Ricinus*. Drei davon ſperrte ich in ein Schächtelchen; dieſe ſtarben nach Verlauf von fünf Wochen, ohne Eier gelegt zu haben. Den vierten ſpieſste ich mit einer Stecknadel durch den Hinterleib auf, und beobachtete ihn täglich. Er überlebte die andern um 14 Tage, und fing zu meiner Freude, ungefähr 5 Tage vor ſeinem Tode an, Eier, aber nur wenige, zu legen. Ich war ſo glücklich, ihn bei dieſem Geſchäft genau beobachten zu können, als das erſte Ei ſchon gelegt war, und mich aufs Augenſcheinlichſte zu überzeugen, daſs nicht aus dem Munde, wie Hr. Chabrier behauptete, ſondern aus jener *auf der Bruſt unter* dem Munde befindlichen Narbe, die Eier hervorquollen. Dieſe ſonſt eingeſunkene zuſammengeſchrumpfte Narbe, war aufgeſchwollen und koniſch in die Höhe getrieben, die kleinen Runzeln derſelben hatten ſich entfaltet, ſo daſs die Innenſeite jetzt zum Theil nach Aufsen ſich umbog. In der runden Vertiefung der Narbe ſaſs das erſte, bereits vor meiner Beſichtigung, hervorgekommene Ei. Nun folgte mit einer ſichtbaren Anſtrengung der aufgetriebenen Narbe, das zweite, ſtieſs das erſte in gerader Linie vor ſich hin und blieb an

ihm

ihm hängen. So das dritte, und noch einige folgende, die erſt nach einem Zwiſchenraum von halben und ganzen Tagen hervorkamen. Die Lebenskraft des ſchon in der ſiebenten Woche angeſpieſsten Thiers lieſs nach, es konnte die übrigen Eier nicht mehr zu Tage fördern, und ſtarb allmählich. –

Mit Gewiſsheit kann man alſo nun annehmen, daſs bei der Beobachtung des Herrn *Chabriers* irgend eine Täuſchung ſtatt fand. Und ſo wäre auch zugleich, wenigſtens in dieſem Falle, das Paradoxum widerlegt, daſs es Thiere gebe, welche gegen die uns bekannte Naturordnung Eier aus dem Munde, oder aus einer Oeffnung legten, durch welche ſie nicht befruchtet worden waren. Denn auch über dieſen Gegenſtand, über die Art und Weiſe der Befruchtung, erhielt ich zur nämlichen Zeit willkommenen Aufſchluſs.

Ein günſtiger Zufall führte mir nemlich, faſt zu gleicher Zeit mit den vorhin erwähnten vier Ixoden, einen andern Ix. Ricinus in die Hände, auf welchem bei näherer Beſichtigung, ein kleiner, dem Anſehen nach, ganz verſchiedener Ixode, nur eine Linie lang, herumlief. Die von Herrn Chabrier in jenem Aufſatze angeführte Beobachtung Degeers, über die Begattung der Ixoden: „Degeer nemlich habe ein kleines ſchwarzes Inſekt, von der Gröſse eines Rübſamens, an der Oeffnung des Bauches eines Ixoden, welche er für das Geburtsorgan halte, angetroffen, das ſeinen Rüſſel in dieſe Oeffnung ſenkte, welches er für das Befruchtungsgeſchäft, und dies Inſektchen für das unverhältniſsmäſsig kleine Männchen gehalten habe“

ſchwe-

ſchwebte mir noch im Gedächtniſs, ich hielt das kleine Thierchen ſogleich auch für das Männchen, und nahm beide, indem ich jeden in ein beſonderes Gläschen geſperrt hatte, mit nach Hauſe. Hier ſetzte ich den männlichen Ixoden auf den weiblichen, ſogleich lief er vom Rücken ſeitwärts nach dem Unterleib, und zur Bruſt hin, wo jene Narbe iſt, blieb auf einmal vor derſelben ſtille ſitzen, umfaſste mit ausgeſpreizten Beinen die Wurzel der Beine des Weibchens, öffnete ſeine Palpen, und ſenkte, während ich das letztere umgekehrt zwiſchen den Fingern hielt, und mit einem guten Glaſe ungehindert und genau alles beobachten konnte – ſeinen *Rüſſel* in dieſe Oeffnung. Das Weibchen war ruhig, bewegte nur durch innere Muskelkraft die Oberfläche des Unterleibes auf und nieder, und lief, ſobald ich es auf den Tiſch ſetzte, das Männchen auf der Bruſt tragend, wie gewöhnlich umher. Nach einer halben Stunde machte ich den Verſuch, den männlichen Ixoden von dem Weibchen zu trennen, um den nemlichen Begattungsverſuch mit ihm an einigen andern Weibchen, die ich eben von einem Hunde genommen hatte, anzuſtellen. Allein alle meine Bemühungen waren fruchtlos. Er lieſs ſich nicht gutwillig entfernen. Ich fiel nun auf den Gedanken, das Weibchen zu tödten, in der Meinung, das Männchen werde dann ſogleich den todten Körper verlaſſen, und ſtach erſteres mit einem ſpitzigen Federmeſſer durch den Kopf, doch ohne im Geringſten dem letztern zu nahe zu kommen, oder es zu beſchädigen. Aber der Erfolg war ein ganz anderer, als ich erwartete

tete. Kaum war der Stich geſchehen, und der Kopf des Weibchens dadurch halb vom Rumpfe getrennt, als der männliche Ixodes plötzlich anfieng zu zittern, und die Beine zu krümmen. Eine Minute lang dauerten noch die Zuckungen, dann ſtarb er, blieb aber auch im Tode, den Rüſſel in die Narbe geſenkt, feſt an dem Weibchen hangen. Erſt nach einigen Tagen ſtarb auch dieſes, und es ſchmerzte mich, in meinen Beobachtungen ſo ſchnell unterbrochen worden zu ſeyn, obgleich ich jetzt an beiden, während der Begattung geſtorbenen Ixoden, einen unwiderleglichen Beweis für die Richtigkeit jener Degeerſchen merkwürdigen Beobachtung – für meine Sammlung erhielt.

Es verfloſs einige Zeit, ehe ich Gelegenheit bekam, dieſe Beobachtungen weiter fortſetzen zu können. Am 25. October d. J fand ich aber an einem Hunde drei weibliche Ixodes vulgaris F., von verſchiedener Gröſse, und nicht weit von ihnen ein kleines Ixodenmännchen, das ich, verſchiedener Aehnlichkeiten wegen, mit jenen, in Anſehung der Beine und Furchen des Hinterleibes etc., als zu dieſer Art gehörig anſah. Ich ſetzte dieſen kleinen Ixoden nach und nach auf die drei Weibchen, aber er lief jedesmal, nachdem ich dies mehrmals wiederholt hatte, von ihnen hinweg. Nun ſperrte ich alle zuſammen, und lieſs ſie über Nacht bei einander. Am folgenden Morgen (26.) fand ich ihn mit dem kleinſten der weiblichen Ixoden in Begattung. Es gelang mir, vermittelſt eines Haarpinſels, den ich zwiſchen beide ſchob, ihn endlich zu trennen, und als ich ihn ſodann

aufs

aufs Neue zu dieſem Weibchen brachte, fieng er das oben beſchriebene Begattungsgeſchäft von neuem wieder an, und blieb den ganzen Tag über, bis in die Nacht, in der nemlichen Lage. Am folgenden Morgen (27.) fand ich, daſs er den kleinſten weiblichen Ixoden verlaſſen, und mit dem zweiten von mittlerer Gröſse ſich auf die nemliche Weiſe begattet hatte. Den ganzen Tag über bis ſpät in die Nacht ſaſs er in dieſem Geſchäfte auf deſſen Bruſt, und am dritten Morgen (den 28.) war er auch mit dem gröſsten Ixoden auf dieſe Art vereint. Dieſe letztere Begattung dauerte aber ungewöhnlich lang, denn erſt nach fünf ganzen Tägen und Nächten, am 2. Nov. morgends fand ich, daſs er das Weibchen verlaſſen hatte. Er war matt und erſchöpft, und ſchien im Laufe des Tags nach und nach ſterben zu wollen, ich ſpieſste ihn alſo nun für meine Sammlung auf.

Ich hielt es für nöthig, meine Beobachtungen etwas umſtändlich zu erzählen – um dem allenfalſigen Einwand zu begegnen, als hätte ich vielleicht nur flüchtig unterſucht und mich getäuſcht. Dies kann aber nun hier der Fall nicht ſeyn – oder es giebt nirgends in der Naturgeſchichte eine durch Beobachtungen beſtätigte Thatſache – denn nicht *einmal*, ſondern wohl dreiſsigmal während der ſieben Tage, wo der männliche Ixode abwechſend in Begattung mit drei Weibchen war, ſtellte ich, durch die beſten Handgläſer, und ſtark vergröſsernde Linſen, meine Unterſuchungen an, hob ihn mit einer Nadel am Hinterleib in die Höhe, daſs er ſenkrecht mit dem Kopf

auf

auf der Narbe ſtand, und ich zwiſchen beiden durchſchauen konnte, und jedesmal ſah ich deutlich, daſs er *ſeinen Rüſſel ſelbſt* bis nahe an die Wurzel, und nicht etwa ein anderes, dort hervorgekommenes, oder verborgen liegendes Begattungswerkzeug – *in die, auf der Bruſt des Weibchens befindliche Narbe,* eingeſenkt hatte. Keine Bewegung oder Berührung, die man mit ihm oder dem Weibchen vornahm, ſtörten ihn übrigens in ſeinem Werke, im Gegentheil, ſo oft dies geſchah, bemühte er ſich, indem er den Hinterleib in die Höhe hob, und ſich mit den Füſsen gleichſam anſtemmte, mit dem Rüſſel immer tiefer einzubohren. Nehmen wir nun, wie man doch wohl nicht anders kann, den erzählten Hergang der Sache für die Operation der Befruchtung an, ſo folgt aus dieſen Beobachtungen, daſs die männlichen Ixoden ihr Befruchtungswerkzeug *im* Munde oder Rüſſel beſitzen, daſs ſie damit das Weibchen, durch die auf der Bruſt, unterhalb des Mundes befindlichen Narbe, befruchten, und daſs eben dieſe letztere Begattungsart, wie bei allen Thieren, auch das Organ der Gebährung ſey. –

Es entſteht hier noch die Frage: was war die Urſache des oben erzählten ſchnellen Todes jenes männlichen Ixoden, als das Weibchen, mit dem er ſich in Begattung befand, tödtlich verletzt wurde. Daſs er ſelbſt unberührt und unverletzt blieb, dafür kann ich bürgen. Man kann auch nicht annehmen, daſs er zufolge der beendigten Begattung geſtorben ſey, wie allenfalls die Drohnen, wenn ſie die Königinn befruchtet

tet haben. Denn die Begattung war eben erſt angefangen, und das Thierchen vorher äuſserſt lebhaft und munter. Auch lehrt die zuletzt erzählte Begattungsgeſchichte des männlichen Ixodes vulgaris, daſs dieſer 7 Tage lang in Begattung war, und alsdann, nur nach und nach, nicht plötzlich ſich dem Tode näherte. Es ſcheint alſo, daſs ſich ihm, vermittelſt der Begattung, die tödtlichen Wirkungen, die der Stich in der innern Organiſation des Weibchens hervorbrachte, augenblicklich und viel wirkſamer mitgetheilt hatten, als es bei dieſem der Fall war, indem es noch einige Tage lebte. –

Da ich die Ixoden, von denen die Rede hier iſt, nur nach Fabric. Syſt. Antl. 1805. beſtimmen, und kein anderes Werk vergleichen konnte, ſo füge ich noch, zur Verhütung irgend eines Miſsverſtändniſſes, kürzlich die Beſchreibung dieſer, von mir als Ixod. Ricinus und vulgaris Fabr. angenommenen Arten, nebſt Bezeichnung ihrer Männchen bei.

Ixodes Ricinus F. femina. $4\frac{1}{4}$ Lin. lang, eiförmig rund, (ovato-globoſus) nach hinten viel breiter und dicker, zur Kugelform gewölbt, weiſs, mit pechſchwarzem Kopf, Rückenſchild und Beinen. Das Rückenſchild iſt klein, faſt zirkelrund, hornartig. Der Leib am vollgeſogenen Inſekt glatt, ohne Längsfurchen. Die aus ſechs Gliedern beſtehenden, mit kurzen, ſteifen, borſtenähnlichen Haaren beſetzten Beine, haben am Ende noch ein beſonderes kleines *Klauenglied*, das nach der Spitze zu, auf der Unterſeite, ſehr ſtark verdickt und aufgeblaſen, und mit

zwei

zwei *sehr kleinen* gekrümmten, auf seiner Oberseite eingelenkten Klauen versehen ist. – Fabricius scheint dies Glied zusammt den zwei Klauen, für *eine* Klaue genommen zu haben.

Mas. Eine Linie lang, von vollkommener Eiform (ovatus), deren breiteres Ende der Hinterleib bildet. Der Körper ist platt zusammengedrückt, von braunschwärzlicher Farbe. Die ganze Oberseite ist gleichsam nur *ein grosses Rückenschild*, und besteht aus einer glatten, hornartigen, mit zerstreut eingestochenen Punkten bedeckten Schaale, da bei dem Weibchen nur ein kleiner Theil derselben, hinter dem Kopf, diese Beschaffenheit hat. (Das sogenannte Rükkenschild) Rings um den Leib herum tritt ein weisser verdickter Rand, wie eine Wulst hervor. Die Beine, das Klauenglied und die Klauen haben die nemliche Farbe, Verhältnisse und übrige Beschaffenheit, wie die des Weibchens.

Ixodes vulgaris F. femina. 2 bis $2\frac{1}{4}$ Lin. lang, länglich eirund (ovato-oblongus), weiss, die vollgesogenen Stücke bleischwärzlich, mehr platt und zusammengedrückt, als hochgewölbt, mit röthlichem Kopf, Rückenschild und Beinen. Das Rückenschild ist verkehrt eiförmig, nähert sich aber durch die sanfte Ausbuchtung der Seiten, nach der Spitze hin, schon einigermaßen der Herzform. Auf der Oberseite des Hinterleibes sind der Länge nach, zwei tiefe, breite Furchen eingedrückt, die gegen das Rückenschild hin etwas unterbrochen, und durch zwei Längsgrübchen dort angedeutet sind. Oft zieht auch noch eine

schwä-

ſchwächere Längsfurche über die Mitte. Auch die Unterſeite hat ſolche Furchen. Zwei längere reichen von beiden Seiten her bis zur Narbe auf der Bruſt, wo ſie ſich vereinigen, und einem Dreieck gleich ſehen, in deſſen hintern breitern Theil, nochmals eine kürzere breite Furche eingeſchoben iſt, die bis zu dem ſogenannten Afterpunkt reicht. Die röthlichen, beinahe ganz unbehaarten Beine, haben ein viel *längeres und dünneres*, am Ende viel weniger verdicktes, oder aufgeblaſenes Klauenglied, als die der vorigen Art. Es iſt mit zwei *ſehr langen*, ſtarkgekrümmten, ſpitzen, weiſsen Klauen bewaffnet, die der Länge des ganzen Gliedes beinahe gleich kommen. –

Mas. Eine Linie lang, vollkommen eirund (ovatus), platt zuſammengedrückt, der Körper röthlichbraun, mit durchſcheinenden hellern Längsſtreifen. Die Beine röthlich. Die ganze Oberſeite iſt, wie beim Männchen des vorigen, nur gleichſam ein hornartiges Stück, mit eingeſtochenen zerſtreueten Punkten, aber auf jeder Seite zeigt ſich eine Längsfurche, und in der Mitte noch eine ſchwächere, gegen den Kopf hin, welche zuſammen, nachdem ſie die Mitte erreicht haben, abgekürzt, und durch einige Grübchen erſetzt ſind. Der Seitenrand iſt verdickt, und tritt rings herum als ein weiſser Wulſt vor. Die Unterſeite iſt wie bei dem Weibchen. Doch ſcheint mir bei dem Männchen dieſer 2 Arten, die Narbe auf der Bruſt zu fehlen. Die Beine, das Klauenglied nebſt den Klauen, ſind von der *nemlichen Beſchaffenheit und Bildung*, wie bei dem Weibchen. –

Es

Es scheint mir nicht unwahrscheinlich zu seyn, dass Fabricius, und vielleicht auch andere Schriftsteller, die Männchen dieser und anderer Ixoden, als besondere Arten beschreiben. Wenigstens muthmasse ich es von den Arten, welche in der Definition durch einen: margo incrassatus charakterisirt sind, wie z. B. von Ixod. reflexus, lipsiensis, marginatus F. und einigen andern. –

Odenbach den 3. Nov. 1816.

V.

Strepſiptera,

eine neue Ordnung der Inſekten.

Im Bulletin des Sciences par la ſocieté philomatique de Paris, Avril 1815. pag. 62. – 64., findet ſich die Aufſtellung einer neuen Ordnung der Inſekten, unter dem Namen *Strepſiptera*, von Kirby, wovon wir hier eine Ueberſetzung geben. Der Titel der Abhandlung iſt:

STREPSIPTERA, *a new order of inſects propoſed, and the characters of the order, with thoſe of its genera laid down. By the W. Kirby.* – Sur l'etabliſſement d'un nouvel ordre d'Inſectes nommés *Strepſiptères*, et ſur les caractères de cet ordre et des genres qui le compoſent.

Roſſi machte zuerſt, unter dem Namen *Ichneumon Veſparum* (Bull. Sc. Soc. Phil., 1re ſerie, mai et juin 1793. p. 49. tb. 4. f. A. B.), und ſpäter unter dem Namen *Xenos veſparum* (Faun. etr. Mant. App. p. 114.) ein Inſekt bekannt, das ihm eine beſonde-

re

re Gattung in der Ordnung der Hymenoptern zu bilden ſchien. *Kirby* (Monogr. Ap. Angl. I. pl. 14. n. 11. f. 1 – 9. und II., p. 110 – 114.) nannte ein anderes Inſekt *Stylops Melittae*, das mit Xenos von Roſſi viele Kennzeichen gemein hatte. *Latreille*, der beide verglich, zeigte zuerſt an, daſs dieſe Inſekten unter keine der bis jetzt beſtehenden Ordnungen paſsten. (Gener. Cruſt. et Inſ. tom. IV. pag. ult).

Nach Erſcheinung dieſes Werkes entdeckte *Peck*, ein ſcharfſichtiger engliſcher Entomologe, eine neue Art, dem Xenos von Roſſi verwandt, und theilte die Beſchreibung an Kirby mit. Hierauf errichtete Kirby, indem er die Beobachtungen ſeiner Vorgänger verglich, in der Abhandlung, die wir hier mittheilen, eine neue Ordnung in der Klaſſe der Inſekten, unter dem Namen *Strepſiptères* (*Strepſiptera* von gewundenen Flügeln hergeleitet), welche die Gattungen Stylops und Xenos begreift.

Beim erſten Anblick vereinigen dieſe Inſekten die Eigenthümlichkeiten der Dipteren mit denen der Hemipteren. Ihr groſses Rückenſchild (ſcutellum) nähert ſie den letztern, aber die übrigen Kennzeichen nähern ſie den erſtern: ſie haben nur zwei deutliche Flügel, eine vollkommene Verwandlung, wie die meiſten Dipteren ſie haben, ihre Larve iſt Fuſslos und ihre Haut dient der Nymphe zur äuſsern Hülle. Das, was ſie aber vorzüglich unterſcheidet, iſt das Daſeyn von zwei beweglichen, lederartigen Körpern, die rechts und links an der vordern Seite des Halsſchildes eingeſetzt ſind, und in die Länge gezogen,

linienförmig, zurückgekrümmt, und auswärts nach der Spitze zu gleichſam gewunden ſich zeigen. Kirby nennt ſie Deckſchilde (elytra), aber dieſe Benennung ſcheint uns unpaſſend, weil ihr Einfügungspunkt durchaus von dem der wahren Deckſchilde, ſowohl bei den Coleopteren, als bei Orthopteren und Hemipteren verſchieden iſt, und weil auch dieſe Theile keine Bedeckung für die eigentlichen Flügel bilden. Dieſe haben die Form eines Fächers, und ihre Adern zerſtreuen ſich, um am Gelenke zuſammen zu kommen.

Die Lebensart macht dieſe Inſekten merkwürdig, ſie ſind Schmarotzer an andern Inſekten, und beſonders an den Einſiedler-Wespen (*Poliſtes* Ltr.) und den Andrenen *Oliv.*, aus denen Kirby die Gattung Melitta bildete. Ihre Larve, die, wie wir ſchon ſagten, ein fuſsloſer Wurm iſt, beſteht aus eilf Ringen oder Abſchnitten, von denen der vorderſte oder der Kopf durch ein halsähnliches Glied getrennt wird. Dieſe Larve lebt im Innern des Körpers der Inſekten, die wir nennen werden, und wenn ſie ſich in die Puppe verwandeln will, erſcheint ſie auſsen, und läſst ihren Körper, der in die Haut der Larve eingeſchloſſen iſt, die ihm zur Hülle dient, zwiſchen dem dritten und vierten Bauchringe derjenigen Hymenopteren vortreten, auf deren Koſten ſie lebt. Das vollkommene Inſekt, wenn es ſich entwickelt, befreit ſich von ſeiner Hülle, ohne Zweifel durch Bewegungen mit den lederartigen gewundenen Lappen, von denen wir ſprachen, welche Kirby Deckſchilde nennt.

Nach

Nach Kirby ist das wesentliche Kennzeichen der Strepsipteren, dass die Deckschilde die Flügel nicht bedecken, und die künstlichen Unterscheidungsmerkmale sind, auseinander gesperrte, an der Spitze gewundene Deckschilde, gerippte und der Länge nach gefaltete Flügel, und ein sehr ausgebildetes, den grösten Theil des Hinterleibes bedeckendes Schildchen. Ihre wichtigsten natürlichen Merkmale sind folgende: ein länglicher oder langgezogener, beinahe walzenförmiger, lederartiger Körper; ein anschliefsender, breiter, grofser Kopf, breiter als der Körper; ein Mund ohne Kinnladen (machoires), ohne Ober- und Unterlippe; zwei hornige, langgezogene, linienförmige, spitzige, ungezahnte, sich kreuzende Kinnbacken (mandibules), stehen unter dem Kopfe, und tragen an ihrer Wurzel zwei zweigliedrige Taster. Dieses letztere von Kirby diesen Insekten gegebene Merkmal, das blofs eigentlichen Kinnladen (machoires) zukömmt, läst uns glauben, dass bei dem von Kirby hier angegebenen Charakter, Kinnlade statt Kinnbacken stehen sollte *). Die Fühler eingesetzt in eine Stirngrube zwischen den Augen, jedes hat ein dickes zwei- oder dreigliedriges Stielchen, und

*) Dem Redakteur dieses Aufsatzes in dem Bull. d. Sc. scheint nicht bekannt gewesen zu seyn, dass Kirby die Kinnbacken (mandibulae Fabr. Latr.), Kinnladen — maxillae — nennt, er würde sonst diese Anmerkung unterdrückt und nur auf die Kirbysche verschiedene Nomenclatur aufmerksam gemacht haben. Gr.

und ſie werden durch zwei verlängerte, walzenförmige, in eine ſtumpfe Spitze endende Arme gebildet; die Augen kuglich vorſpringend, beinahe geſtielt, aus ſechseckigen, deutlichen Zellen, von geringer Zahl, zuſammengeſetzt, Nebenaugen fehlen; das Halsſchild beſteht vorzüglich aus einem dreieckigen, ſehr langgezogenen Schildchen, das faſt die Hälfte des Körpers bedeckt; die Flügel breit, beinahe pergamentartig, ausgebreitet ſind ſie fächerförmig, die Beine lang, gleich, die beiden vordern Paare nahe zuſammenſtehend, die hintern weit entfernt, weil die Bruſt ſich tief unter den Körper hinabſenkt; die Füſse viergliedrig, die Glieder knäulförmig, das letzte klauenlos; der Hinterleib ſchmal, gleichbreit, an den Seiten gerandet, aus acht bis neun Abſchnitten beſtehend.

Dieſe Ordnung hat zwei Gattungen.

1. *Stylops.* Die Fühler gabelförmig, der obere Arm gegliedert, die Augen geſtielt, aus deutlichen Zellen gebildet; der Hinterleib weich, zurückziehbar.

Die einzige bis jetzt bekannte Art iſt Stylops Melittae.

2. *Xenos*, die Fühler gabelförmig, beide Arme ungegliedert, die Augen geſtielt, aus Zellen beſtehend, der Hinterleib hornartig, der After fleiſchig oder weich.

a) *Xenos Roſſii.* Schwarz, die Füſse braun, die Arme der Fühler zuſammengedrückt. In Poliſtes gallica.

b)

b) *Xenos Peckii*, ſchwarzbraun, die Fühlerarme halb walzenförmig, weiſs gefleckt, der After blaſs, die Beine gelblich, blaſs, die Füſse braun. In Poliſtes Fuscata aus Amerika.

A. D.

Da die zweite Mantiſſe von Roſſis Fauna Etrusca in Deutſchland nur in wenig Händen ſeyn möchte, ſo geben wir hier die Ueberſetzung der lateiniſchen Beſchreibung des Xenos Vesparum Roſſi aus dieſem Werke. Auf Tab. VII. f. B. b., iſt dort eine Abbildung deſſelben gegeben, wornach derſelbe die Länge von ungefähr 2 Linien beſäſse.

Gen. CXV. *Xenos.*

Labium breve, medio ſetigerum. *Palpi* duo filiformes, compreſſi, articulis inaequalibus. *Oculi* exſerti, manifeſte compoſiti. *Thorax* antice utrinque appendiculatus, pedunculo halteriformi. *Antennae* breves, vix capite longiores, duplici ramo inſtructae, ramis aequalibus, deflexis, compreſſis, quaſi enſiformibus.

97. *Xenos Vesparum* *).

X. ater, antennis brevibus, furcatis, compreſſis: thorace lateribus antice appendiculato.

Bull.

---

*) Kirby hat dieſe Art Xenos Roſſii genannt, aber es iſt nicht gut, Namen verdienter Entomologen in Gattungen zu verewigen, bei denen die Ueberſet-

Bull. Sc. Soc. Phil. 1794. Mai, Jun. 23. 24. 22. icon. male exhibet.

Ein Inſekt einer neuen, den Ichneumonen verwandten Gattung. Durchaus rauchſchwarz. Der Kopf klein. Die Augen ſehr vorgequollen, kuglich, deutlich zuſammengeſetzt. Die Lippe kurz, in der Mitte mit Borſten beſetzt. Die zwei Taſter fadenförmig, ziemlich lang, zweigliedrig: das erſte Glied kurz, gerundet, das zweite in die Länge gezogen, zuſammengedrückt. Die Fühler kurz, kaum länger als der Kopf, bei beiden Geſchlechtern mit einem Doppelaſt verſehen: die Aeſte gleich geſtaltet, herabgebogen, zuſammengedrückt, gleichſam ſchwerdtförmig. Das Halsſchild am vordern Wulſte wie in einen Hals verlängert, und an der Wurzel auf jeder Seite mit einem Häutchen oder Stiel verſehen, der wie ein Schwingkölbchen emporſteht, und ſchneckenförmig gewunden iſt; in der Mitte iſt das Halsſchild breiter, ungleich, nach hinten ſehr verlängert. Der Hinterleib faſt walzenförmig, weder geſtielt noch geſtachelt. Die Schenkel und die kürzern Hinterſchienen zuſammengedrückt. Die Füſse viergliedrig, braun, unten weiſs. Vier weiſse Flügel von der Länge des Hinterleibes.

Lebt in der Vespa gallica, und verläſst dieſelbe als vollendetes Inſekt, ohne daſs die Wespe ſtirbt. Wir finden dieſe Wespe im Sommer häufig bei uns,

wo

ſetzung des Gattungsnamens einen unwürdigen Nebenbegriff zuläſst, wie es hier der Fall iſt.

G.

wo dies wunderbare Thierchen zwischen ihren Ringen sitzt, indem fast nur der vierte Abschnitt des Hinterleibes unregelmäfsig aufgetrieben ist, und in der Geschwulst eine, oft auch zwei, ja sogar drei Puppen innliegen. Nimmt man mit einer Nadel die Puppen nun ganz heraus, und hebt die Bedeckung ab, so entblöfst man eine Hülle oder eine weifse Umgebung, welche im August und September nicht selten das vollkommene Insekt ausgebildet und lebendig enthält, und welchem vielleicht schon die Larve der Wespe, ehe die Zellen geschlossen wurden, zur Wohnung diente. Zwar ist es wunderbar, dafs die Wespen, die in den Ringen des Hinterleibes eine oder mehrere Puppen führten, auch nach der Entwickelung des Insektes, am Leben bleiben können, aber es ist dies eine gewisse Thatsache, denn nach der gewöhnlichen Zeit dieser Entwickelung, setzen die auf dem Ringe noch übrig gebliebenen Hüllen, die man fast an allen jetzt sehr häufig und munter vorkommenden Wespen findet, es aufser Zweifel. Ob nun vielleicht der Larvenstand sehr kurz ist, und das Unverletztbleiben des Halsschildes die Wespen vom Tode retten mag?

Von einem ähnlichen Gaste werden auch Vespa sexfasciata, und einige kleinere Wespenarten geplagt, aber seltener, und wir haben sie nicht so genau, wie Vespa gallica, untersucht.

So weit Rossi. In einer Anmerkung sagt er noch, dafs er in einem Neste, wo jedoch mehrere Exemplare der Wespen den Zellen bereits entschlüpft waren, ein männliches Individuum erhalten habe, das

bereits

bereits eine Larve in ſeinem Hinterleibe nährte, welche nach dem Tode des Inſekts aus dem vierten Ringe heraustrat. Ueberdies ſchienen die Männchen mehr als die Weibchen dieſer Plage unterworfen zu ſeyn.

Es fällt auf, daſs Roſſi in ſeiner Beſchreibung ausdrücklich vier Flügel erwähnt, da Kirby nur zwei abbildet und angiebt, die Abbildung von Roſſi entſcheidet nichts, da die Flügel dort zuſammengelegte Stellung haben. Wahrſcheinlich hat Roſſi ſich geirrt.

Die gabelförmige Zerſpaltung des letzten Fühlergliedes iſt übrigens dieſen Inſekten nicht ausſchlieſslich eigen, unter den Hymenopteren hat ſie Hylotoma furcata u. and., und wir erhielten voriges Jahr in hieſiger Gegend eine wahre Fliege, mit gleicher Bildung, nur führte der oberſte Arm noch eine gekniete Borſte. Wir nannten dies Thier Dicera obſcura *), und gaben unſer

*) Wir fügen hier die damals von uns entworfene Beſchreibung der *Dicera obſcura* kürzlich bei: *Os* haud prominens, apertura oblonga, ovata. *Palpi* porrecti, cylindrici, nudi, apice parum incraſſati, piloſi. *Oculi* laterales oblongi. *Antennae* deflexae, biarticulatae, articulo ſecundo elongato, compreſſo, fiſſo, dorſo ſetigero.

Caput rotundum, oculis oblongis, antennis magnis, lobo triangulari communi frontis inſertis, biarticulatis; articulo primo paryo, pateraeformi, ſecundo elongato, compreſſo, deflexo, furcato, ramis aequalibus, ramo ſuperiore baſi ſeta rigida geniculata inſtructo. Proboscis brevis, ſtipite carneo. *Thorax* capitis latitudine, ſetoſus. *Alae* breves,

ſer einziges Exemplar zur Zeichnung für die Ahrenſiſche Fauna, wo es von den Motten zerſtört wurde.

Der Name der Ordnung *Strepſiptera* dürfte im Deutſchen vielleicht durch *Schraubenflügler*, überſetzt werden können, und die ganze Ordnung tritt als Mittelglied zwiſchen Wanzen und Fliegen ein. Ob übrigens der in die lederartigen, Deckſchildähnlichen Anhängſel geſetzte Ordnungs-Charakter ſich bei Entdekkung mehrerer Arten als bleibend bewähren möchte, ziehen wir ſehr in Zweifel. Der Mangel der Kinnbakken (mandibulae Fbr.), der Mangel des Zungenapparats, und das Daſeyn zweier Taſter an den Kinnladen (maxillae Fb.), giebt den Ordnungs-Charakter.

Grm.

---

ves, amplae, apice obtuſae, coſta marginali ſerrulata, medio ſpinigera, nervo intermedio ſupra ſerrulato. Nervi radiantes quatuor integrae, ſecundus et tertius, tertius et quartus nervo connectente conjuncti. Squama alarum duplicata. *Abdomen* conicum, ſetoſum. *Pedes* graciles, tibiis ſpinoſis, tarſis anticis quinque, poſterioribus quadriarticulatis. *Color* fusco cinereus, antennarum baſi verticeque flavis, facie alba. Alae hyalinae, ſquamula halteribusque albis. Abdomen nigrum, ſegmentorum marginibus albidis. Pedes nigri, tibiis flavescentibus. Longit. 1¼ par. Lin.

VI.

Literatur.

Gust. a Paykull, *Monographia Hiſteroidum.* Upſaliae MDCCCXI. 8vo. pagg. 112. cum tabb. XIII. aen.

Dies ungemein ſaubere Werkchen, ſcheint wegen den Schwierigkeiten, welche mit der Anſchaffung ſchwediſcher Werke verbunden ſind, in Deutſchland wenig gekannt zu ſeyn. Alle bekannte Stutzkäfer-Arten ſind in zwei Gattungen geſchieden: 1) in Hiſter mit vier und achtzig, und 2) in Hololepta mit neun Arten, welche ſämmtlich ſehr genau und ſorgfältig beſchrieben, und auf zwölf Kupfertafeln, (die erſte enthält die Gattungsmerkmale) ſchön und unverkennbar deutlich, ſelbſt die feinſten charakteriſtiſchen Merkmale ungemein treu darſtellend, abgebildet ſind. M.

Curtii Sprengel, *Commentarius de partibus quibus inſecta ſpiritus ducunt.* Accedunt tabulae III. aeri inciſae et pictae. Lipſiae in libraria Weidmannia. MDCCCXV. 4to. maj. pagg. 38.

Die-

Dieſe Abhandlung enthält in gedrängter Kürze das Wichtigſte, was über die Reſpirationsorgane der Inſekten bis jetzt bekannt war, zugleich mit einer Menge dem Verfaſſer eigenthümlicher Beobachtungen. Die von *Kaulfuſs* gezeichneten, und von *Schröter* geſtochenen Kupfertafeln, ſind ungemein ſchön und treu, und entſprechen dem vortheilhaften Aeuſsern des Ganzen. G.

J. Sturm, *Deutſchlands Fauna*, in Abbildungen nach der Natur, mit Beſchreibungen. V. Abtheilung. Inſekten. Drittes Bändchen. Käfer. Nürnberg. 1815. 8. mit 24 Kupfertafeln. pagg. 192. (2 Rthlr. 16 Gr.)

Dieſes Bändchen enthält die Gattungen *Cychrus* mit 2 Arten, *Procruſtes* Bonelli mit 1 A., *Carabus* Latr. mit 52 A. (worunter 11 neue Arten), *Caloſoma* mit 5 A., *Nebria* Latr. mit 8 A., *Leiſtus* Froel. mit 5 A., *Loricera* Ltr. mit 1 A., *Panagaeus* Ltr. mit 2 A. (1. neue A.), *Licinus* Latr. mit 4 A., *Badiſter* Clairv. mit 4 A. Die Beſchreibungen ſind genau, die Kupfer vortrefflich, es iſt ein Werkchen, das deutſchem Fleiſs und deutſcher Kunſt Ehre macht, und in keiner entomologiſchen Bibliothek fehlen ſollte. G.

Franc-André Bonelli, *Obſervations entomologiques*. Approuvés par l'Academie Imperiale des ſciences, litterature et beaux arts de Turin le 29. Avril 1809. 4to. maj. Sect. I. pagg. 58.

Bo-

Bonelli übergiebt hier ſeine Eintheilung der Laufkäfer, aber dieſe Abtheilung begreift nur die Gattungen Cicindela, Cychrus, Procruſtes, Carabus, Caloſoma, Nebria, Alpaeus und Leiſtus, indeſs iſt der Abhandlung eine Tabula ſynoptica über ſämmtliche vom Verfaſſer aufgeſtellte Gattungen mit ihren Charakteren beigefügt. Mehrere dieſer Gattungen ſind bereits aus Panzers Index Faunae Germ. bekannt, aber da Bonelli's Werkchen in Deutſchland kaum in den Buchladen gekommen iſt, ſo wollen wir ſeine Gattungen namentlich aufführen, und wo uns Arten bekannt waren, die als Repreſentanten ſeiner Gattungen dienen könnten, dieſelben anführen.

1) *Cychrus* Fabr. 2) *Procruſtes* Bon. Carabus coriaceus Fabr. unica ſpecies. 3) *Carabus* Ltr. (*Tachypus* Web.) wohin auch gigas Creutz, ſcabroſus Oliv. gehören. 4) *Caloſoma* Fabr. 5) *Nebria* Ltr. Clairv. Carabus arenarius, fabuloſus Fb. 6) *Alpaeus* Bon. die ungeflügelten Nebrien, Carab. Hellwigii Pr. 7) *Leiſtus* Froel. (*Pogonophorus* Latr.) Carab. ſpinibarbis Fab. 8) *Panagaeus* Ltr. Car. Crux major Fab. 9) *Licinus* Latr. Carab. ſilphoides Fabr. 10) *Badiſter* Clairv. (*Amblychus* Gyllenh.) Carab. bipuſtulatus Fabr., peltatus Illig. 11) *Notiophilus* Clairv. Elaphrus aquaticus Fabr. 12) *Elaphrus* Clairv. Elaphrus riparius Fbr. 13) *Bembidion* Illig. (*Ocydromus* Latr.) Carabus uſtulatus Fbr. Elaphrus flavipes Fabr. 14) *Trechus* Clairv. Carabus rubens Fabr. 15) *Harpalus* Latr. Carab. aeneus, binotatus, Fabr. 16) *Zabrus* Clairv. Carabus

bus gibbus Fabr. 17) *Oodes* Bon. Carab. helopioides Fab. 18) *Omophron* Ltr. (*Scolytus* Fb.) 19) *Loricera* Ltr. Carab. pilicornis Fb. 20) *Calliſtus* Bon. Car. lunatus F. 21) *Agonum* Bon. Car. parumpunctatus F. ſexpunctatus F. 22) *Anchomenus* Bon. Car. ſcrobiculatus Fb. 23) *Dolichus* Bon. Car. praſinus, oblongus Fab. 24) *Platyſma* Bon. Carab. picimanus Dftſchm., Car niger, leucophthalmus, F. 25) *Chlaenius* Bon. Car. veſtitus, nigricornis F. 26) *Epomis* Bon. Car. cinctus F. 27) *Dinodes* Bon. (uns unbekannt). 28) *Laemoſtenus* Bon. (uns unbekannt). 29) *Sphodrus* Clairv. C. planus F., inaequalis Pz., ianthinus Dftſchm. 30) *Amara* Bon. C. fulvus, apricarius, communis, vulgaris F., eurynotus Ill. 31) *Blethiſa* Bon. C. borealis F. 32) *Calathus* Bon. C. melanocephalus, fuscus. 33) *Poecilus* Bon. Car. dimidiatus, lepidus, oblongopunctatus. 34) *Stomis* Clairv. Car. pumicatus Pzr. 35) *Cephalotes* Bon. (*Broscus* Pnz.) Car. cephalotes F. 36) *Ditomus* Bon. (*Bucephalus* Ltr.) Car. calydonius F., Scarites Dama Roſſi. 37) *Scarites* Fab. 38) *Clivina* Clairv. Latr. Scarites arenarius F. 39) *Dyſchirius* Bon. Scarites thoracicus, gibbus F. 40) *Abax* Bon. Car. ſtriola F., ovalis Dftſchm. 41) *Pelor* Bon. Carab. blaptoides Creutz. (Blaps ſpinipes Fb.) 42) *Molops* Bon. Car. elatus, terricola F. Illigeri Pz. 43) *Percus* Bon. (uns unbekannt.) 44) *Melanius* Bon. Car. cylindricus Hbſt. Arch. 45) *Pteroſtichus* Bon. Car. faſciato punctatus, aterrimus F., Aethiops Ill. 46) *Platynus* Bon. Car. anguſticollis F. 47) *Cymindis* Latr.

(*Ta-*

(*Tarus* Clairv.) Car. humeralis, Dianae F. 48) *Aptinus* Bon. Brachinus mutillatus F. 49) *Brachinus* F. 50) *Lamprias* Bon. Car. cyaneocephalus Fb. 51) *Lebia* Ltr., Car. Crux minor F. turcicus F. 52) *Dromius* Bon. C. truncatellus F. 53) *Demetrias* Bon. C. atricapillus F. 54) *Odacantha* F. 55) *Polyſtichius* Bon. (uns unbekannt). 56) *Zuphium* Ltr. Galerita olens, fasciolata F. 57) *Drypta* F.

Mehrere der aufgeſtellten Gattungen ſind gut, aber wie *Bonelli* in Briefen an *Panzer* ſelbſt bemerkt, bedürfen die Gattungen Platysma, Pteroſtichus und Poecilus einer Reviſion, auch ſcheinen Alpaeus und Nebria, ſo wie Aptinus und Brachinus ohne Noth getrennt zu ſeyn. G.

Heinrich Moritz Gaede, *Beiträge zur Anatomie der Inſekten.* Altona 1815. bei Hammerich. 4to. pagg. 34. mit 2 Kupf.

Enthält theils Ergänzungen und Berichtigungen zu *Ramdohrs* und anderer Arbeiten, theils eigne Beobachtungen, über die Verdauungs- und Zeugungsorgane von Bombyx Quercus (larva), Caja (larva), Melolontha vulgaris (larva), Phryganea grandis, Blaps mortiſaga, Blatta orientalis, Melolontha vulgaris (imago), Apis terreſtris, Carabus hortenſis, cephalotes, Tenebrio molitor, Acheta (nicht Archeta, wie der Verfaſſer immer ſchreibt), domeſtica, Locuſta viridiſſima. Der Verf. iſt ein junger Mann, der eben ſeine akademiſche Laufbahn beginnt, aber viel Beobachtungsgeiſt zeigt, und für die Folge etwas zu lei-

leiſten verſpricht. Die beigefügten Kupfertafeln könnten beſſer ſeyn. G.

Herold Dr. *Entwickelungs-Geſchichte der Schmetterlinge, anatomiſch und phyſiologiſch bearbeitet.* Caſſel und Marburg bei Krieger. 1815. 4to. pagg. VI., 118. und XXXIV. mit 33 illum. und ſchwarzen Kupfertafeln.

Der Verf. liefert hier ſeine anatomiſchen Unterſuchungen über Papilio Braſſicae, in allen verſchiedenen Ständen, und zeigt die Veränderungen, welche theils das Nerven-, Verdauungs- und Muskelſyſtem, theils das Geſchlechts-Syſtem durch die Uebergänge aus der Raupe in die Puppe, und aus dieſer in das vollkommene Inſekt erleiden. Er zeigt deutlich, daſs der Geſchlechtsunterſchied bereits in der Raupe begründet ſey, und daſs die groſsen Verſchiedenheiten, die ſich zwiſchen dieſen Theilen bei Raupe und vollkommenem Inſekt finden, durch allmähliche Veränderungen ausgeglichen werden. Mit vorzüglicher Vorliebe und Genauigkeit iſt das Geſchlechtsſyſtem bearbeitet, und faſt jeder Paragraph liefert hier neue Entdeckungen. Bei der männlichen Raupe ſind die Hoden noch zwei längliche nierenförmige Körperchen, die aus vier kleinen Kugeln beſtehen, und an ihrem Ende einen freiſtehenden, kurzen, etwas gebogenen Fortſatz haben. Von der innern Seite der dritten Kugel dieſer Körper, entſpringt ein langer, aber ſehr feiner Faden, der nach dem Maſtdarm zu läuft, und dort ſich an ein kleines breites Körperchen befeſtigt, das unter dem

Maſtdarme liegt. Die nierenförmigen Körperchen ſelbſt liegen hier auf der Seitenfläche der achten ringförmigen Abtheilung der Raupenhaut, neben dem ſechſten Stigma, und haben eine violette Farbe. Bei der zur Verpuppung ſich anſchickenden Raupe rücken dieſe nierenförmigen Körperchen in der Mitte zuſammen und kleben an einander an. Bei der in Verpuppung begriffenen Raupe ſind ſie auf ihrer innern Fläche bereits mit einander verwachſen, doch laſſen ſich die vier Kugeln, aus denen jedes beſteht, noch deutlich unterſcheiden. Bei der am zweiten Tage in Verpuppung begriffenen Raupe, ſind ſie zu einem ovalen Ganzen verwachſen, in deſſen Mitte ſich eine Längsfurche befindet, und auf dem noch acht erhabene Hügel, als Ueberreſte jener Kugeln, ſichtbar bleiben. Die kurzen Fortſätze an der Spitze ſind faſt ganz verſchwunden, unter der Raupenhaut hat ſich eine neue Haut gebildet, die Muskeln haben ſich verkürzt, und dadurch wird der Nervenſtrang in geſchlängelte Biegungen gezogen. Bei der am dritten Tage hervorgehenden Puppe, haben die vorhin nierenförmigen Körperchen, ſich zu einem einzigen kuglichen Körper vollkommen vereinigt, über deſſen Mitte der Länge nach eine Furche liegt, aus deren unterm Ende die beiden Fäden entſpringen, welche ſich an das kleine, jetzt aufgelockerte Körperchen, unter dem Maſtdarme anſchlieſsen. Die Muskeln ſind noch mehr verkürzt, und der Nervenſtrang noch ſtärker geſchlängelt. Es verſchwinden jetzt immer mehr Muskeln, und die Keime der Flügel vervollſtändigen ſich mehr und mehr.

So

So entwikeln ſich die Geſchlechtstheile immer mehr und mehr, bis der vollendete Schmetterling hervorgeht, der, wie der Verf. zeigt, eine beſondere, von dem äuſsern männlichen Gliede getrennte Endigung des Maſtdarms hat.

Bei der weiblichen Raupe finden ſich ſtatt der nierenförmigen Körperchen anfangs zwei becherförmige Körper, die nach und nach eine Spitze bekommen, und ſo immer mehr und mehr ſich der Form einer Blüthenknospe nähern, deren Wurzel bei Eintritt der Verwandlung in die Puppe die Haut verliehrt und die verhüllten vier Eierſtränge ſichtbar werden läſst. Dieſe Haut verkürzt ſich in der Puppe immer mehr und mehr, die Eierſtränge werden länger, und der Faden, der ſie mit der jetzt aufgelockerten Platte unter dem Maſtdarm verbindet, wird kürzer. So treten die Eierröhren immer mehr hervor, füllen ſich mit Eiern, und der Faden verſchwindet endlich ganz. Auch der weibliche Schmetterling hat eine beſondere Oeffnung am Ende für den Ausgang des Maſtdarms, und eine für die Genitalien.

Es iſt hier nicht der Ort, die trefflichen Beobachtungen des Verf. weiter zu verfolgen, wir wollten ſie nur andeuten, um auf die Wichtigkeit des Zuwachſes, den die Anatomie und Phyſiologie der Inſekten durch dieſes Werk gewonnen hat, aufmerkſam zu machen. Die Kupfer ſind von Herold gezeichnet und von Walwert geſtochen, ſie ſind reinlich und nett.

G.

TRANSACTIONS OF THE LINNEAN SOCIETY. *London* 4to maj.

In den neuern Bänden finden ſich folgende entomologiſche Abhandlungen:

Volume IX. (MDCCCVIII.)

Nro. I. *The Genus Apion of Herbſt's Naturſyſtem conſidered, its characters laid down, and many of the Species deſcribed By W. Kirby.* pag. 1. – 80., mit einer illum. Kupfertafel. Dieſe Monographie haben wir oben vollſtändig geliefert.

Nro. II. *Deſcription of ſeveral Marine Animals found on the South Coaſt of Devonshire. By Georg Montague Eſq.* pag. 81. – 114., mit 7 Kupfertafeln. Enthält beſonders viele Cruſtaceen und einige Mollusken, indeſs liefert der Verf. bloſs Beſchreibungen ohne Diagnoſen.

Nro. IX. *Some obſervations on an inſect that deſtroys the Wheat, ſuppoſed to be the Wireworm. By Thomas Walford, Eſq. With an additional Note by Thom. Marsham. Eſq.* pag. 156. – 161., mit einer Kupfertafel. Giebt die Beſchreibung einer Käferlarve, welche den Waizen an der Wurzel des Stammes angreift. Die Larve hat viel Aehnlichkeit mit einer Carabus-Larve.

Nro. XXI. *Deſcription of Notoclea, a new genus of Coleopterus inſects from New Holland. By Thomas Marsham, Eſq.* pag. 283 – 295., mit 2 illum. Kupf. Unter dieſer Gattung *Notoclea* (von νωτος dorſum und κλειος celebris) begreift *Marsham* die

die Chryſomelae coccinelloides Latr., von denen bis jetzt nur eine einzige Art, die Chryſomela Auſtralaſiae Fabr. beſchrieben war. Der Gattungscharakter iſt folgender: *Corpus* ex oblongo hemisphaericum, ſubtus planiusculum. *Caput* inſertum, parvum, transverſum. *Oculi* laterales, ſubreniformes, reticulati. *Naſus* diſtinctus, poſtice obtuſangulus, antice transverſus. *Labium* (labrum Fb.) parvum, transverſum, apice ſubemarginatum. *Labrum* (labium Fb.) apice emarginatum, ex apice palpigerum. *Valvulae* (Maxillae Fab.) breves, apice piloſo palpiformi, e latere palpigerae. *Palpi* exteriores 4-articulati, articulo baſeos minutiſſimo, ſecundo longiori, clavato, incurvo, ſubcompreſſo, tertio brevi, clavato, ultimo magno compreſſo, ſecuriformi, apice intus concavo. *Palpi* interiores (labiales) triarticulati, articulis clavatis aequalibus. *Mentum* transverſum, paralellogrammicum, interdum apice emarginatum. *Maxillae* (mandibulae Fab.) breves, validiſſimae, apice bidentatae, intus concavae. Marsham beſchreibt folgende Arten, die alle aus Neu-Holland ſtammen: 1) *N. varioloſa*, picea, elytris punctis confluentibus flavis irroratis. 2) *N reticulata*, flavescens, elytris ſanguineis, punctis elevatis flavis reticulatis. 3) *N. atomaria*, flava, antice pallido teſtacea, antennis rufescentibus, thorace elytrisque punctatiſſimis: punctis impreſſis. 4) *N lutea*, lutea obſcura, ſcutello tuberculisque aliquot elevatis flavis. 5) *N. maculata*, thorace utrinque emarginato, elytris fuſcescentibus: lateribus maculisque luteis.

teis. 6) *N. quadrimaculata*, pallida, elytris ſcabro punctatis, maculis duabus fuscis. 7) *N. ornata*, rufa nitidiuscula, elytris punctatiſſimis flavo ſtriatim variis. 8) *N. obſoleta*, rufa, antennis, oculis, maculisque elytrorum decem obſoletis nigris. 9) *N. minor*, rufa, antennis teſtaceis, oculis fasciisque tribus elytrorum nigris, elytris ſtriatis. 10) *N. teſtacea*, teſtacea tota, oculis antennisque nigris. 11) *N. ſtictica*, nitidiuscula, thorace rufescente, ſcutello atro, elytris ſubteſtaceis nigro punctatiſſimis. 12) *N. verrucoſa*, obſcura rufa punctatiſſima, elytris tuberculatis, tuberculis numeroſis nigris. 13) *N. brunnea*, nigro rufa nitidiuscula, oculis nigris, elytris obſoletiſſime ſtriatis. 14) *N. immaculata*, fusca, capite thorace elytrorumque ſutura rubentibus. 15) *N. liturata*, thorace utrinque impreſſo, elytris rufo caſtaneis: litura nigra. 16) *N. punctata*, nigro rufa, oculis nigris, capite thorace elytris punctatiſſimis. 17) *N. caſtanea*, caſtanea, elytris punctis impreſſis ſtriisque aliquot elevatis interruptis ſcabris. 18) *N. ſexpuſtulata*, thorace utrinque impreſſo, nigra, coleoptris maculis ſex rubris. 19) *N. lineata*, atra, elytris punctato ſtriatis; lineis duabus maculisque duabus baſeos rufis. 20) *N. octomaculata*, rubra, coleoptris maculis octo difformibus atris. Wenn unſere Leſer die hier nach Marsham gelieferten Diagnoſen unbeſtimmt und flüchtig ausgearbeitet finden ſollten, ſo getrauen wir uns nicht, ihnen zu widerſprechen. Die Beſchreibungen hier vollſtändig abzuſchreiben, geſtattet weder Raum noch Zweck unſeres Magazins.

Vo-

Volume X. Part. II. (MDCCCXI).

Die erſte Abtheilung des zehnten Bandes (MDCCCX) enthält nichts Entomologiſches. In der zweiten Abtheilung finden ſich folgende entomologiſche Abhandlungen:

XV. *Deſcriptions of Seven new Species of Apion. By the Rev. Will. Kirby.* pag. 347 – 357. Sie ſind mit in unſerer Monographie eingeſchaltet.

XXI. *Some Account of an Inſect of the Genus Bupreſtis, taken alive out of Wood compoſing a Deſk which had been made above twenty Years. In a letter to Alexander Mac Leay*, Esq. F. R. S. and Sec. L. S. *by Thomas Marsham*, Esq. Treas. L. S., mit 1. ill. Kupft., pag. 399 – 403. Aus dem Holze eines in den Jahren 1788 oder 89. gefertigten Schreibepultes kroch am 3ten Jan. 1810. ein Inſekt aus, das darin ſeine Verwandlung erlitten hatte, und Bupreſtis ſplendida Payk. zu ſeyn ſcheint, aber wohl ſchwerlich Bupr. ſplendens Fabr, die der Verf. gleichfalls anzieht. Die Larve iſt nicht beobachtet, weil man nur das vollkommene Inſekt entdeckte. Es iſt unbegreiflich, wie *Marsham* daraus, daſs das Schreibepult gegen zwanzig Jahr alt war, als das Inſekt auskroch, den Schluſs zieht, das Inſekt habe ſo lange darin gelebt, als ob es nicht tauſend Zufälle gäbe, wodurch ein Bupreſtis Weibchen in ein Zimmer kommen kann! da Bupr. ſplendida, obſchon ſelten, in Schweden einheimiſch iſt, warum kann ſie es nicht auch in England ſeyn? Die Holzart, aus der das Schreibepult beſtand, wird nicht weiter beſtimmt, denn die An-

Angabe „it was made of fir wood“ (es war aus Brennholz gefertigt) giebt kein Anhalten. Gelegentlich wird noch erwähnt, dafs dies Holz aus dem Baltiſchen Meere gekommen ſey.

XXII. *Extracts from the Minute Book of the Linnean Society.* pag. 404. Hier findet ſich von *William Bingley* die Nachricht, daſs er Forficula gigantea Fabr. auch in England am weſtlichen Ufer bei Chriſtchurch entdeckt habe.

Volume XI. Part. I. (MDCCCXIII).

I. *Deſcriptions of several new or rare Animals principally marine, diſcovered on the South Coaſt of Devonshire. By George Montagu.* Esq. pag. 1 – 26., mit 5 Kupfert. Iſt Fortſetzung des Aufſatzes im neunten Bande.

III. *An Eſſay on the Britiſh Species of the Genus Meloë, with deſcriptions of two exotic ſpecies. By Wm. Elford Leach*, Esq. pag. 35 – 49., mit 2 illum. Kpft. Nach Angabe des Gattungscharackters folgt die Aufzählung der Arten. A., Antennae filiformes, breviores. 1) *M. variegatus* Donov. ſcabroſus Marsh., majalis Panz. Oliv. Auch Melöe majalis Fabr. gehört hierher, da er ſich in der Ent. ſyſt. ausdrücklich auf Friſch beruft, der dieſe Melöe abbildet. In der Anmerkung wird Meloe majalis Linn., die in Portugall und Spanien vorkommt, und noch im Linneeiſchen Kabinet vorhanden iſt, beſchrieben. Das Citat aus Fabricius gehört zur vorigen Art. Dagegen gehört zu ihr, wenigſtens als Abänderung, Mel. laeviga-

vigata Fabr. Vergl. Illig. Magaz. IV. p. 168. 2) *M. cicatricoſus*, niger, obſcurus, capite thoraceque punctatis, elytris ſcabroſis. B. Antennae filiformes, tenuiores, elongatae. 3) *M. autumnalis* Oliv. rugoſus Marſh., niger, capite thoraceque punctatis, elytris punctis eroſis confluentibus. C., Antennae extrorſum craſſiores. D., Antennae medio craſſiores, curvatae. 4) *M. brevicollis Fabr. Payk. Pzr.* 5) *M. glabratus*, capite thorace elytrisque glabris, ſubpunctatis. M. punctatus *Marsh.* Der Verf. bemerkt hierbei, daſs *M. punctata* Fabr. Panz. verſchieden ſey, und gar nicht in England vorkomme. Er giebt hier auch eine genauere Beſchreibung von letzterer. 6) *M. violaceus Marsh.* tecta *Donov.*, wozu der Verf. M. ſimilis Marsh. als Abänderung zieht. Uns ſcheint dieſer Käfer auch M. proſcarabaeus Fabr. 7) *M. proſcarabaeus* niger, capite thoraceque punctatis, elytris rugoſis, lateribus capitis thoracisque, pedibus et antennis violescentibus. Dieſe Art hält der Verf. für die wahre M. proſcarabaeus Linn. Fabr. Oliv. Marsh. 8) *M. tectus* Panz., deren Art Rechte der Verf. behauptet.

VI. *Strepſiptera, a new order of Inſects propoſed; and the Characters of the Order, with thoſe of its Genera, laid down. By the Rev. Will. Kirby.* pag. 86. – 122., mit 2 Kupfert. Wir haben das Wichtigſte aus dieſer intereſſanten Abhandlung bereits aus dem Bulletin de la ſoc. philom. mitgetheilt.

VII. *A. Monograph of the British Species of the Genus Choleua. By Will. Spence Esq.* pag. 123 – 163.

163. Nach einer kurzen Geſchichte der Gattung, deren Arten ſo mannichfaltig von den Schriftſtellern herumgeworfen worden ſind, geht der Verfaſſer zu den Eigenthümlichkeiten der Gattung über, und liefert dann die Beſchreibung folgender Arten: A., Antennis ſubfiliformibus; thorace angulis poſticis obtuſis. 1) *C. oblonga* Latr. Ciſtela anguſtata *Fab.* Catops elongatus *Payk.* Ptomaphagus rufescens *Illig.* Mordella picea *Marsh.* Luperus ciſteloides *Froel.* Naturf. Carabus rufescens *Herbſt.* Arch? Daſs dieſer Käfer wirklich Ciſtela anguſtata Fabr. ſey, beweiſt das Bankſiſche Cabinet, aus dem Fabricius ſeinen Käfer beſchrieb. 2) *C. agilis.* Ptomaphagus agilis *Illig.* Catops fuscus *Gyllenh.*, Catops agilis *Fabr?* Helops fuscus *Panz?* – Var. β. flava teſtacea tota. Choleua teſtacea *Latr.* B. Antennis clavatis; thorace angulis poſticis acutis; Elytris plerumque obſolete ſtriatis. a) thorace margine baſilari prope angulos exciſo. 3) *C. nigricans*; Luperus niger *Froel.* Dermeſtes fornicatus *Degeer.* – Var. β piceo brunnea, labro, antennis pedibusque ferrugineis. Mordella cicatricata *Marsh.* – Var. γ. flava teſtacea, capite obſcuriore. 4) *C. fericea*, Catops fericeus *Payk. Fabr?* Luperus fuscus *Froel?* – Var. β. flavo teſtacea tota. 5) *C. triſtis* Latr. Ptomaphagus fornicatus *Illig.* Catops fornicatus *Gyllenh.* Dermeſtes fornicatus *Roſſi?* Catops morio *Payk. Fabr?* Mordella clavicornis *Forſt. Marsh.* Ciſtela ovata *Oliv?* Helops triſtis *Panz.* Chryſomela gibboſa *Thunb.* 6) *C. feſtinans*, oblongo ovato nigra, antennis baſi, labro, elytris, pedibus-

busque rufo teſtaceis, thorace antice anguſtiore. – b) thorace margine baſilari prope angulos recto. 7) *C. chryſomeloides Latr.* Helops *Panz.* – Var. β. griſeo fusca, capite thoracisque disco obſcurioribus; thorace pube fulvescente, elytris griſeſcente, veſtitis. An ſpecie diſtincta? 8) *C. Leachii*, ovalis nigra, antennis baſi, tibiis, tarſisque rufo brunneis; antennis clavatis: articulo extimo brevi, mucronato, capite antice abbreviato. 9) *C. Kirbii*, obovata fusca, pedibus dilutioribus, antennis baſi ferrugineis, articulis ultimis transverſis, elytris apice acutis. – Var. β. nigra, elytris rubellis, antennis baſi, tibiis, tarſisque ferrugineis. Femora antica ad apicem incraſſata. Tarſi antici et mediorum articulus primus dilatati. An varietas ſexus? 10) *C. Marshami*, oblongo ovalis, fusca, antennis thoracis longitudine pedibusque flavo-ferrugineis; elytris apice obtuſiusculis. Var. β picea tota, antennis pedibusque ferrugineis. 11) *C. diſſimulator*, ovalis, nigra, antennis thoracis longitudine baſi apiceque, tibiis, tarſisque rufo ferrugineis. – Var. β nigro fnsca, coxis anticis rufo ferrugineis. C. Antennis clavatis, thorace angulis poſticis acutis. Elytris haud ſtriatis. 12) *C. villoſa* Latr. Catops. truncatus *Gyllenh.* Ptomaphagus truncatus *Illig.* Mag. Mordella ſilphoides *Marsh.* Mycetophagus picipes *Kugel.* Schn Mag. Helops dermeſtoides et ſericeus *Panz?* Dermeſtes *Linn.* Fn. ſu. 2268? Peltis villoſa *Fourcr?* – Var. β. elytris rubellis. – Var. γ. elytris pedibusque pallide teſtaceis. 13) *C. velox*, ovalis, fusco-cinnamomea, capite nigro, antenten-

tennis ſubclavatis, thoracis longitudine, pedibusque dilutioribus. An Catops agilis *Panz*? Var β rufo ferruginea tota. 14) *C. fumata*, Catops agilis *Gyl. lenh.* Ciſtela fusca *Oliv*? 15) *C. Watſoni*, oblongo ovalis, nigra, antennis craſſis thorace brevioribus, baſi, elytris, pedibusque rufo brunneis, thorace breviſſimo. 16) *C. aniſotomoides*, ovalis, convexa, nitida, ſubpiloſa, fusco picea, antennis pedibusque pallide ferrugineis, thorace poſtice recto. – Var. β. pallide teſtacea tota. 17) *C Wilkinii*; oblonga, fusco picea, antennis pedibusque flavo ferrugineis, thorace poſtice recto. 18) *C. brunnea*, Myloechus brunneus *Latr.* Catops brevicornis *Payk.* Hallominus teſtaceus *Panz*? G.

The Zoological miscellany being deſcriptions of new, or intereſting Animals, by William Elford Leach M. D. F. L. S. et W. S. fellow of the Royal college of phyſicians of Edinburgh, and Medico-chirurgical Society of London etc., illuſtrated with coloured figures, drawn from nature by *R. P. Nodder*, animal painter, and draftsman in natural hiſtory. Vol. I. London. 1814. gr. 8.

Doct. Leach macht uns hier auf 137 Seiten, und 60 illum. Kupfertafeln mit einer Menge merkwürdiger Thiere aus allen Klaſſen und Gattungen bekannt. Es hat ſich derſelbe dabei an keine ſyſtematiſche Ordnung gebunden, ſondern liefert die Gegenſtände in der Reihefolge, in welcher ſie ihm ſich darboten. Die mehreſten derſelben ſind neu entdeckte,

bis

bis jetzt noch nicht beſchriebene oder abgebildete Arten, gröſtentheils in Neuholland, und den Südſee-Inſeln, andere auch in Cayenne, Madras, Ceylon, China und mehreren andern Gegenden einheimiſch. Die Beſchreibungen der Arten ſind in lateiniſcher und engliſcher Sprache abgefaſst, und jeder derſelben geht eine Beſtimmung der Gattungskennzeichen, gleichfalls in beiden Sprachen voran. Die Abbildungen ſind von dem berühmten Thiermahler *R. P. Nodder* vortrefflich geſtochen und illuminirt, und da, wo ich Gelegenheit gehabt habe, ſolche mit der Natur zu vergleichen, auch nicht minder getreu. Dem Werke angehängt ſind ein ſyſtematiſches und ein Sach-Regiſter.

Von dem, was uns beſonders intereſſirt, zeichne ich Folgendes aus:

Seite 14. Taf. 4. *Lamia picta*, nigra, flavo-picta, thoracis lateribus, pectore, antennis, pedibusque quatuor anticis coerulescente-pulverulentis, elytris punctatis.

Habit. in Auſtralaſia.

Seite 17. Taf. 5. *Papilio Macleayanus*, alis (ſub) caudatis glaucis, limbo communi nigro albo-punctato, anticarum maculis duabus viridibus.

Habit. in Auſtralaſia.

Seite 26. Taf. 9. *Phasma violescens*, viridis, elytrorum latere externo flavescenti; alis violescentibus, coſta viridi; femoribus quatuor poſticis ſubtus ſpinuloſis.

Habit. in Auſtralaſia.

Sei-

Seite 28. Taf. 10. *Hipparchia Bankſii*; alis nigris fulvo maculatis; anticis puncto albo; poſticis ocello nigro pupilla albida.

Habit. in Auſtralaſia.

Seite 34. Taf. 13. *Anmothea carolinenſis*; corpore toto brunneo teſtaceo; dorſo tuberculis tribus trigonis.

Habit. in Carolinae Auſtralis mari.

Seite 36. Taf. 14. *Scutellera Sex-maculata*; coccinea argenteo nitens; pedibus, antennis, thoracis disco, maculis ſcutellaribus ſex, pectore, epigaſtrio, marginibusque abdominis nigris.

Habit. in Nova Caledonia.

Seite 38. Taf. 15. *Agariſta picta*; atra; ano fulvo; alis anticis ſtriga baſeos flava, maculisque fulvis; poſticis fasciis duabus transverſis, poſtica coccinea.

Habit. in Auſtralaſia.

Seite 45. Taf. 19. *Nymphum gracile*; cinereum, femoribus cylindricis.

In mari Britannico vulgatiſſimum.

Nymphum Leach et Delamarck. *Nymphon* Fb. Latr. *Pycnogonum* Müller, Otho Fabr. *Phalangium* Lin.

Seite 48. Taf. 20. *Aſcalaphus flavipes*; corpore flavo, fuscoque vario; antennis nigricantibus, baſi et ante clavam flavicantibus; pedibus flavis, tarſis obſcurioribus.

Habit. in Auſtralaſia vulgatiſſimus.

Sei-

Seite 56. Taf. 24. *Gryllus Auſtralaſiae*: rufescens; fronte producto; thorace arcuato-criſtato, poſtice producto.

Habit. in Auſtralaſia vulgatiſſimus.

Seite 57. Taf. 25. *Gryllus Stollii*: corpore viridescente, fusco nigroque picto; alis flavis fascia nigricante, apice hyalinis, tibiis poſticis carneis: thorace carinato, poſtice producto.

Habitat in Auſtralaſia.

Seite 70. Taf. 30. *Myrmelon erythrocephalum*: nigricans; capite, collo, coxis, femoribusque quatuor anterioribus rufescentibus; alis hyalinis, iridicentibus fusco-maculatis, margine poſtico fuscescente.

Habit. in Auſtralaſia.

Seite 78. Taf. 34. *Mantis Auſtralaſiae*: alis elytrisque acuminatis, illis antice viridibus poſtice fuscescentibus, subpellucidis; his fuscescentibus fusco-reticulatis, coſta ad baſin subrufescenti: thorace ſubcarinato, marginato, lateribus antice ſpinuloſis.

Habit. in Auſtralaſia.

Seite 80. Taf. 35. *Ourapteryx politata* Leach, Phalăna politata Fab. et Cram.

Ourapteryx Sambucaria Leach: *Phaläna Sambucaria* auctorum.

D. Leach liefert uns hier zwei bekannte Arten, theils um dieſe unter eine eigene neue Gattung zu ſtellen, welche er *Ourapteryx* nennt, theils um zu beweiſen, daſs ſie nicht, wie Linnee ſolches von

der

der Geo. Sambucaria glaubte, gekämmte, ſondern einfache borſtenförmige Fühler beſitzen.

Seite 89. Taf. 39. *Tettigonia marginata*: nigra: dorſo faſciis, thorace maculis, alarum coſta, pedibusque rufescentibus; alis elytrisque hyalinis, immaculatis: femoribus antice nigris.

Habit. in Auſtralaſia.

Seite 92. Taf. 40. *Mictis crucifera*: fuscescens; antennis articulo extimo, dorſoque macula decuſſata flavicantibus: femoribus anterioribus ſubtus biſpinuloſis.

Habit. in Auſtralaſia frequens.

Seite 100. Taf. 44. *Nebalia Herbſtii* Leach, Cancer bipes *Hbſt.* Monoculus roſtratus *Montague* trans. Linn. ſoc. II. p. 14. tab. 2. Fig. 5.

Seite 102. Taf. 45. *Nymphes myrmelionoides*; corpore pedibusque rufescentibus; antennis nigris apice rufis; alis hyalinis apice pterigoſtilisque rufescentibus, illis macula albicante.

Habit. in Auſtralaſia.

Seite 109. Taf. 49. *Lithoſia replana*: alis anticis fuscis vitta marginali ciliisque citrino-flavis; poſticis flavis apice fuscescentibus, abdomine flavo; (mas alis anticis macula discoidali ad marginem poſticum attingente flava).

Habit. in Auſtralaſia.

Seite 112. Taf. 50. *Vespa britannica*: thorace atro poſtice punctis duobus pedibusque flavis; femoribus baſi, tibiisque quatuor anterioribus macula nigris.

Ha-

Habit. in Britannia: in Anglia rarius, in Caledonia vulgatiſſime.

Seite 123. Taf. 53. *Lupa forceps* Leach. Cancer forceps *Hbſt.* Portunus forceps Fab.

Habit. in Carribeo mari.

Seite 126. Taf. 55. *Hesperia ornata:* alis anticis fuscis ſupra maculis (maris 3, feminae 5) flavescentibus, ſubtus maculis apiceque albidis; poſticis nigricantibus fascia transverſa ciliisque croceis, ſubtus albidis nigro maculatis.

Habit. in Auſtralaſia vulgatiſſime.

Hesperia picta: alis anticis fuscis flavido maculatis; poſticis nigricantibus fascia transverſa ciliisque croceis, ſubtus rufo-brunneis fascia transverſa, ciliis pterigoſtiisque albidis.

Habit. in Auſtralaſia.

Dieſe und die vorſtehende Species gehören richtiger zur Gattung Thymele Fab.

Seite 136. Taf. 60. *Lycaena ignita*: alis ſupra nigris, disco purpureſcente nitido; ſubtus cinereo-brunneis, maculis igneo-rubris caeruleo-argenteo-marginatis, anticis coſta baſilari fulva.

Habit. in Auſtralaſia.

Hat viele Aehnlichkeit mit Lycaena Narciſſus Fab. es trifft die Beſchreibung aber mit der Zeichnung der Unterſeite nicht zu.

Die nähere Kenntniſs der hier vorkommenden neuen Gattungen hoffe ich, wird den Leſern nicht unangenehm ſeyn, ich theile die Kennzeichen derſelben daher hier gleichfalls mit.

Ammothea. *Character genericus.* *Corpus* 4 – articulatum ſegmentis omnibus pedigeris, antico in proceſſum capitiformem producto, tuberculum oculis duobus utrinque diſtinctis gerentem. *Roſtrum* cylindricum, tubuloſum, corpore longius, corporis ſegmento antico inferne annexum. *Mandibulae* roſtro multo breviores, biarticulatae, articulis aequalibus, ſecundo didactylo, digitis arcuatis apice conniventibus. *Palpi* roſtro longiores, 9 – articulati, ſub mandibulis inſerti; articulo tertio longiſſimo. *Pedes* octo; coxis 3 – articulatis, articulo medio longiore; *femoribus* 1 – articulatis; *tibiis* articulis duobus; primo ſubbreviore, *tarſis* biarticulatis ſubtus ſpinuloſis, articulo primo minimo; *unguibus* duplicatis, inaequalibus. *Obſerv.* Organa ovifera 9 – articulata, pone roſtrum ſub pedibus anticis fere inſerta.

Agarista. *Character Genericus.* *Antennae* extrorſum craſſiores, ad apicem acuminatae, abrupte uncinatae. *Palpi* ſupra linguam contigui, articulo penultimo compreſſo, ſquamoſo, antice hirſuto; ultimo cylindrico nudo. *Obſerv.* Genus incertae ſedis. Habitus prorſus Noctuarum ſponſae, nuptae, et cet. nec alarum pterigoſtiis ullo modo diſtinctis. Caput truncо multo anguſtius. Antennae ad baſin inter ſe diſſitae. Abdomen ano barbato. Tibiae poſticae calcibus quatuor ſubobtuſis per paria inſertae, interioribus longioribus.

Es ſcheint mir aus dieſer kurzen Charakteriſtik und der einzigen hier beigefügten Art zu ſchlieſsen, dieſe Gattung ihren Platz bei den Fabriciſchen Gattungen

gen

gen Thymele, Pamphila und Caſtnia einzunehmen. Caſtnia gehört nemlich nicht dahin, wohin ſie Fabricius ordnet, ſondern bei Thymele und Pamphila, und macht macht mit dieſen, den Uebergang zu Laothoe und Sphinx.

Ourapteryx. Phalaena auctorum. *Character Genericus.* *Antennae* in utroque ſexu ſetaceae, ſimplices. *Palpi* cylindrici, breviter-hirſuti, obtuſi, articulo ultimo penultimo breviore. *Alae* extenſae; anticae triangulatae, poſticae truncato-caudatae. *Larva* nuda, geometrica, 10-poda.

Mictis. *Character Genericus.* *Caput* ad oculos in thoracem intruſum: *vertex ocellis* duobus transverſim dispoſitis: *antennae* filiformes 4-articulatae, articulis cylindricis, aequalibus, aut primo ſublongiore. *Pedes* anteriores conſimiles, poſtici femoribus incraſſatis, tibiisque interne dilatatis: *tarſi* omnes triarticulati, articulo primo reliquis conjunctis longiore. *Corpus* elongatum, ſupra planum; *thorax* trigonus antice valde anguſtatus: *abdomen* lateribus dilatatis.

Nebalia. *Character Genericus.* *Thorax* latera amplectans, antice roſtrata, *roſtro* mobili. *Abdomen* 5-articulatum, articulo primo ſubrecondito, ultimo proceſſibus duobus elongato-conicis ſeta terminatis. *Oculi* duo pedunculati, mobiles, ſub roſtro recondendi. *Antennae* duae ſupra oculos inſertae, articulo ultimo bifido multi-articulato. *Pedes* duodecim; pari antico longiore, ſimplici; ſegmento ultimo multi

articulato; paribus quinque posterioribus aequalibus, approximatis, articulo ultimo bifido.

Nymphes. *Character Genericus. Antennae* filiformes corpore breviores, articulis medio subcrassioribus. *Palpi* quatuor: *Exteriores* articulo ultimo praecedente sublongiore, cylindrico, apice obtuso; *Interiores* articulo ultimo praecedente longiore, subclavato, apice acuminato. *Labium* medio emarginatum. *Ocelli* nulli. *Tarsi* 5- articulati, articulis integris: *ungues* duo curvati: *pulvilli* duo.

Lupa. *Character Genericus. Antennae* externae setaceae, articulis duobus primis majoribus, ultimo (seu tertio) e plurimis articulis minutis efformato. *Pedipalporum geminorum externorum* caulis interni articulus secundus ad internum latus subemarginatus pro palporum insertione. *Oculi* magni pedunculo crassiores. *Testa* margine antico sub-semielliptico-arcuato, lateribus postice in angulum convergentibus; postice truncata; latera (saepius) 9- dentata dente postico longissimo. *Orbita* postice bifissa et infra externe unifissa, cantho interno imperfecto. *Pedum* par anticum majus, didactylum, paria 2. 3. et 4. simplicia, unguibus compressis, elongatis, longitudinaliter sulcatis instructa; par quintum compressum, foliaceum, natatorium. *Abdomen* articulis 2 et 3 transversim carinatis, utrinque productis: *maris* 5- articulatum (segmentis 2, 3 et 4, saepissime confluentibus), articulo medio longiore, articulis 4 et 5 praecedente angustioribus, hoc minimo: *feminae* 7- articulatum, articulo ultimo praecedente haud abruptissime angustiore.

Die-

Dieſes Werk, in welchem Druck, Papier und Abbildungen mit dem Inhalte wetteifern, wird fortgeſetzt, und die Vorliebe des Verfaſſers für Naturgeſchichte nicht weniger, als deſſen ausgezeichnete Kenntniſſe in dieſem Fache, verbunden mit den Schätzen, welche das Brittiſche Muſeum ſowohl, bei welchem er ſelbſt angeſtellt iſt, als auch die berühmten Sammlungen eines Banks, Macleay, und mehrer anderer, ſo wie ſeine eigene Sammlung ihm darbieten, laſſen für die Wiſſenſchaft ſehr viel Intereſſantes erwarten.

Ich ergreife dieſe Gelegenheit, um dieſem Manne für die ſo liberale Mittheilung einer ſehr anſehnlichen Menge, gröſstentheils ganz neuer und wenig bekannter Inſekten, beſonders aber für die damit verbundenen gelehrten Bemerkungen, und der Art, wie derſelbe dieſes alles gab, hier öffentlich zu danken, und zu bekennen, daſs eine Anſpruchloſigkeit, wie die Seinige, allezeit das ausſchlieſsliche Eigenthum wahrer Verdienſte ſey. Z. S.

William Kirby B. A. Rector of Barham and William Spence, *Indroduction to Entomology* or Elements of the natural hiſtory of inſectes. Vol. I. London printed for Longman, Hurſt, Rees, Orme and Brown. 1815. 8v. maj. pagg. XXIII. und 512. mit 3 Kupf.

Dieſes Werk iſt vorzüglich beſtimmt, auf die Wichtigkeit des Studiums der Entomologie aufmerkſam zu machen, und enthält eine allgemeine Naturgeſchichte der

der Insekten. Die Verf. wählten zu ihrem Vortrage die Briefform, und handeln im ersten Theile folgende Gegenstände ab: 1) *Introductory*, über die Wichtigkeit des Studiums der Entomologie. 2) *Objections answered* 3) *Metamarphoses of insects.* 4) *Direct injuries caused by Insects*, über den Schaden, den die Insekten dem Menschen unmittelbar bringen, durch Stechen, Beissen, verletzen etc. 5) *Indirect injuries to our living vegetable Property.* 7) *Continuation – the ravages of Locusts.* 8) *Continuation – injuries to our dead Property, whether animal or vegetable.* 9) *Indirect Benefits derived from Insects.* 10) *Direct Benefits derived from Insects.* 11) *Affection of Insects for their Young.* 12) *Food of Insects.* 13) *The same subject continued.* 14) *Habitations of solitary Insects.* 15) *Habitations of Insects in Society.* G.

H. T. L. Reichenbach Med. Dr. *Monographia Pselaphorum.* Lipsiae apud Voss. 1816. 8v. pag. 77. cum tab. aen. color. II.

Wir erhalten hier 22 Arten dieser Gattung beschrieben und abgebildet, und somit einen wichtigen Beitrag zur Naturgeschichte dieser Käfer. Als Anhang stellt der Verf. noch eine neue, den Pselaphen nahe verwandte Gattung *Cteniştes* auf, welche sich durch viergliedrige, an den drei letzten Gliedern mit einem Seitendorn versehene Taster unterscheidet. G.

v. Malinovsky, Hauptmann, *Elementarbuch der Insektenkunde* (,) *vorzüglich der Käfer.* Nebst einer

einer Anweiſung, die Inſekten zu erkennen, zu beſtimmen, zu finden, aufzuſpieſsen, zu ſammeln, zu ſtellen, aufzubewahren und zu verſenden. Quedlinburg bei Baſſe. 1816. 8v. pag. VI. und 228.

Der ausführliche Titel überhebt uns einer genauern Anzeige, und wem daran liegt, mit den beſten und fruchtbringendſten Fang Methoden bekannt zu werden, dem können wir dies Werk mit Recht empfehlen. Auch jedem Anfänger iſt es nützlich, und es wird keiner ſo leicht den Ankauf bereuen. Tadeln müſſen wir jedoch, daſs der Verf., um den Anfängern eine Anleitung zum Ordnen der Käfer zu geben, das alte Latreilliſche Syſtem aus Illigers Magazin, 3. B. wörtlich übergetragen hat; entweder muſste dieſer Abſchnitt ganz wegbleiben, oder eine ſyſtematiſche Aufſtellung aller haltbaren Gattungen gegeben, oder wenigſtens das neueſte Werk Latreilles, ſeine Conſiderations generales für l'ordre naturel des Cruſtacees, des Arachnides et des Inſects (Paris 1810.) zu Grunde gelegt werden. G.

G. Bayle-Barelle *Saggio intorno agli inſetti nocivi* ai vegetabili economici, agli animali utili, all' agricoltura, ed ai prodotti dell' oeconomia rurale. Milano MDCCCIX. 8v. magg. pagg. 180 ed tav. col. 2.

Dieſe, uns eben erſt zugekommene, Abhandlung über die ſchädlichen Inſekten, befand ſich urſprünglich im 5ten, 6ten und 7ten Bande des *Giornale della Societa d'Incoraggiamento delle Scienze e delle Arti*

ti di Milano, und wurde als besonderes Werk daraus abgedruckt. Der Verf. theilt seine Abhandlung in zwei Theile, der erste giebt eine Beschreibung der schädlichen Insekten, der zweite, der noch keinen vollen Bogen einnimmt, handelt über die Ursachen der Vermehrung der schädlichen Insekten und über die allgemeinen Mittel sie zu vertilgen. Auf den beiden illuminirten Kupfertafeln werden von jeder Gattung eine Art, meist mit Larve und Puppe abgebildet, aber die Abbildungen sind schlecht. Neue Arten finden sich zwei beschrieben, die wir ausheben: *Zygaena ampellophaga*, pag. 40. n. 14. *Raupe*, einen Zoll lang, braun, auf beiden Seiten des Körpers auf jedem Ringe ein Büschel sternförmig gesetzter Haare, der Bauch weislich. *Cocon*, eiförmig, hellweis, aus wenig Seite gewebt, und daher nicht fest. *Puppe*, erst weis, bräunt sich aber vor dem Auskriechen. *Insekt*, die vordern und hintern Flügel einfarbig braun, bisweilen lichter, nemlich von der Farbe, die man gewöhnlich testa di moro nennt, Hinterleib, Halsschild, Kopf und Fühler von einer schönen, metallisch blauen Farbe. Lebt als Raupe am Wein, und thut besonders in Piemont grosen Schaden, wo sie beim Erscheinen der Augen am Weinstock auskriecht, und die jungen Knospen zerstört. Nach dieser Beschreibung sowohl, als nach der Abbildung, scheint dies Thier eine Atychia und der Atychia Pruni verwandt zu seyn. — *Curculio Vitis*, pag. 123. n. 109., eiförmig, der Kopf verlängert, der Rüssel kurz und dick, die Deckschilde gewölbt, einen Theil des Hinterleibes unten um-

umſchlieſsend, die Farbe aſchgrau, die Fühler ſehr kurz. Am Wein, wo er in manchen Jahren ſchädlich wird. Iſt wahrſcheinlich ein kurzrüſslicher Cryptorhynchus.

Es finden ſich in dieſem Werkchen recht intereſſante Beobachtungen über manche Inſekten, nur iſt der Verf. zu wenig Syſtematiker, und bei ſeinen flüchtigen Beſchreibungen hält es oft ſchwer, die Art zu erkennen, die er vor ſich hatte. G.

Lenardo Gyllenhal, *Inſecta ſuecica*. Claſſis I. Coleoptera. Tom. I. Pars III. Scaris, litteris F. J. Leverentz. 1813. 8v. maj. pagg. 730.

Bei dem geringen Verkehr der deutſchen und ſchwediſchen Buchhändler, iſt es uns jetzt erſt möglich geworden, dieſen letzt erſchienenen Band von Gyllenhals reichhaltigem Werke, der die Tetramera enthält, zu erhalten, und unſerm Plane gemäſs anzuzeigen. Auch in dieſem Bande ſind die lateiniſchen Beſchreibungen und Diagnoſen, wenn man ſich nicht an das hie und da etwas barbariſche Latein ſtöſst, mit einer Genauigkeit und Beſtimmtheit abgefaſst, die wenig zu wünſchen übrig läſst. Eine kurze Inhalts-Anzeige mag genügen, um unſere Leſer auf die Reichhaltigkeit dieſes Werkes aufmerkſam zu machen.

Familia I. *Bruchelae*. *Anthribus* mit 8 Arten. *Bruchus* m. 4 A. —

Familia II. *Curculionites*. *Attelabus* m. 2 A. *Rhynchites* m. 10 A. *Apion* m. 29 A. *Lixus* m. 1 A. *Rhynchaenus* m. 153 A. Dieſe Gattung zerfällt

fällt in folgende Familien: A. femoribus muticis. I., corpore oblongo ovato, interdum lineari; R. arcticus, pineti, notatus, indigena, aeridulus, Artemisiae, binodulus Hrbst, Pruni, Rumicis, Plantaginis, punctatus, nigrirostris, Beccabungae, Lythri et cet. II. corpore breviori, ovato vel subquadrato. 1) thorace subaequali, elytris anum non tegentibus; R. Campanulae, globosus, Quercus, et cet. 2) thorace bi- vel quadri-tuberculato; a) tenuirostres; R. Geranii Payk., Erysimi, subrufus, et cet. b) crassirostres; R. 4—tuberculatus, Castor et cet.

B. femoribus dentatis. I. corpore oblongo; R. fuscomaculatus, Colon, Abietis, Lapathi, vorax, semicylindrus (haemorrhoidalis Hrbst), violaceus, Pomorum, varians, dorsalis, 5—punctatus, venustus et cet. II. corpore breviore, subquadrato; 1) thorace subaequali; R. Nucum, Antirrhini Pk., Linariae Pz. et cet. 2) thorace parvo, elytris duplo angustiori, elytris magnis, subquadratis, antennis 10-articulatis (Cionus Latr.); R. Scrophulariae et cet. 3) thorace inaequali, aut tuberculato, aut margine antico reflexo; R. trimaculatus, didymus, quercicola et cet. C., saltatorii (Orchestes Illig.) I. femoribus dentatis; R. viminalis, Alni et cet. II. femoribus muticis, R. Salicis et cet.

Calandra m. 1 A. *Cossonus* m. 4 A. *Curculio* m. 53 A. Hier sind folgende Familien aufgestellt: A. femoribus muticis. I. Alati, corpore plerumque oblongo; C. sulcirostris, glaucus, palliatus, viridis, viridicollis, undatus, lineatus et cet. II. Apteri; 1) corpore elongato; C. incanus, hirticornis Hrbst, 2) corpore

pore breviori ovato; C. tenebricosus Hb., laevigatus, obscurus, raucus, limbatus, Coryli, scabriculus et cet. — B. femoribus dentatis. I. Apteri. C. Ligustici, sulcatus, picipes et cet. II. Alati; Pyri, micans et cet. *Hylesinus* m. 7 A. *Eccoptogaster* m. 3. A. *Bostrichus* m. 16 A.

Familia III. *Xylophagi*. *Apate* m. 3 A. *Corynetes* m. 1 A. *Cis* m. 8 A. *Mycetophagus* m. 10 A. *Nemosoma* m. 1 A. *Colydium* m. 1 A. *Silvanus* m. 2 A. *Lyctus* m. 3 A. *Bitoma* m. 2 A. *Cerylon* m. 3 A. *Rhyzophagus* m. 5. A.

Familia IV. *Erotylenae*. *Phalacrus* m. 7. A.

Familia V. *Chrysomelinae*. *Cassida* m. 10 A. *Hispa* m. 1 A. *Chrysomela* m. 35 A. *Helodes* m. 2 A. *Galleruca* m. 15. A. *Haltica* m. 47 A. *Eumolpus* m. 1 A. *Clythra* m. 7 A. *Cryptocephalus* m. 23 A. *Lema* m. 7 A. *Orsodachna* m. 2 A. *Donacia* m. 16 A.

Von pag. 671 – 720 finden sich Zusätze zu den frühern Bänden, und den Beschluss macht ein Register des Bandes. G.

A. Ahrensii *Fauna insectorum Europae*, Fasciculus III. *cura E. F. Germar et F. Kaulfuss*. Halae apud Kümmel.

Dieses endlich erschienene dritte Heft enthält Abbildungen und Beschreibungen von folgenden Arten: Copris Maki Illig., Aphodius gibbus Kaulf. *, Carabus depressus Bon., Carabus fossulatus Schönh., Hydrophilus spinosus Schönh., Dyticus variegatus Koch. *,

Co-

Colaspis ulema Germ. Mag., Endomychus denticollis Dahl *, Bupreſtis emarginata Meg. *, lineola Meg. *, Clytus gibboſus Roſſi, Bracon mactator Klug., Eumenes Ephippium Klug *, Megilla garrula Klug, Cerura mucronata Germ., Chilo paſcuellus Zinck. var., acuminellus Zinck. *, alienellus Zinck. *, Anthrax cingulatus Meig., Bombylius niveus Meig., Scatophaga gemmata Germ. (Tephritis Hieracii Fb.), Jaſſus flavicollis, Cercopis Ericae Germ. *, Tingis erythrophthalma Germ. * G.

Die Schmetterlinge von Europa, von Ferdinand Ochsenheimer. 4ter Band. Leipzig bei Gerhard Fleiſcher dem Jüngern. 1816. 223 Seit. 8.

So eben hat dieſes Buch die Preſſe verlaſſen, von dem wir unſern Leſern hier einſtweilen nur eine kurze Inhalts-Anzeige mitzutheilen, uns ungern genöthiget ſehen, da der bereits zu weit vorgeſchrittene Druck des gegenwärtigen Bandes unſers Magazins weder Zeit noch Raum genug geſtattet, um eine vollſtändige Beurtheilung der Art zu liefern, wie ſie ein ſo gehaltreicher und mit ſo vielem Scharfſinn, und ſo geübtem Auge bearbeiteter Gegenſtand erfordert.

Es enthält dieſer Band von S. 13. bis 97. in Syſtematiſcher und ungetrennter Reihenfolge die neuen Gattungen der Linneiſchen Ordnungen *Papilio*, *Sphinx*, *Phalaena Attacus*, *Phal Bombyx* und *Phal. Noctua*. Dieſer Gattungen ſind 87 aufgeſtellt, denen die Gattungs-Synonymen und die namentliche Anzeige der ihnen zugeordneten Arten beigefügt ſind. Sechszehn

der-

derſelben gehören den Tagvögeln an, wobei der im ſechſten Bande von Illigers Magazin gegebene Abriſs des *Syſtema Gloſſatorum Fabricii* zur Grundlage genommen iſt. Die 12 folgenden enthalten die ehemalige Ordnung der Sphinxe, wie wir ſie im 2ten Bde dieſes Werkes bereits aufgeſtellt finden, nur mit den Gattungen *Stygia*, *Macrogloſſa*, *Deilophila*, *Acherontia* und *Smerinthus* vermehrt. Dieſen folgen die aus dem dritten Bde ſchon bekannten Gattungen der ehemaligen Bombyces, und die folgenden 44 Gattungen enthalten die unter dem gemeinſchaftlichen Namen *Noctua* bisher begriffenen Arten. Dieſe letztern ſind vorzüglich nach Schrank (Fauna Boica, 2 Bde, 2 Abtheil. S. 157 - 60), und nach einem von Hrn. Jac. Hübner auf einem Quartblatte abgedruckten Entwurfe eines Syſtems der Schmetterlinge bearbeitet, zum Theil auch von unſerm Verfaſſer ſelbſt aufgeſtellt und benannt. Die Gattungscharacktere, von denen wir bei den übrigen Gattungen wenigſtens die vorzüglichſten angegeben finden, ſind bei dieſen noch nicht aufgeführt, ſo wie denn überhaupt die Art der Bearbeitung dieſes Bandes, von der der früheren auch darin abweicht, daſs die zu den aufgeſtellten Gattungen vom Verfaſſer gezählten Arten nur namentlich mit Bemerkung ihrer vorzüglichſten Synonymen angeführt ſind, die ſpecielle Naturgeſchichte derſelben aber fehlt.

Offenbar hat Hr. Ochſenheimer in dieſem 4ten Bande nur eine auseinandergeſetzte Ueberſicht des Syſtems der Schmetterlinge bis auf die Noctuen (einſchlieſslich), und dem auf die Fortſetzung ſeines

Werks

Werks ungeduldig harrenden Publikum einſtweilen einen Theil der Früchte ſeines Fleiſses und ſeines Forſchens mittheilen wollen, von welchen wir nun in dem nächſten Bande die beſondere Geſchichte der hier nur namentlich aufgeführten Arten, und die Aufſtellung der Gattungsmerkmale ohne Zweifel zu erwarten haben.

Seite 100 bis 212, enthält Bemerkungen des Verfaſſers zu den drei erſten Bänden ſeines Werks; für den forſchenden Entomologen ein wahrer Schatz von Erfahrungen und intereſſanten Beobachtungen. Den Beſchluſs macht ein Verzeichniſs der im dritten Bande vorkommenden lateiniſchen Namen.

Wir können uns das Vergnügen nicht verſagen, hier im Allgemeinen noch zu bemerken, daſs es Hrn. Ochſenheimer allerdings gelungen iſt, eine ſo ſchwierige Aufgabe, wie die der Zertheilung der Noctuen in ihre natürlichen Gattungen, ohne Gewaltthätigkeit zu löſen, und daſs es uns ſehr ſchmeichelhaft war, dieſe Gattungen, wenn auch nicht ganz in der nemlichen Reihefolge, und nicht alle von ganz gleichem Inhalte, doch mit nur geringen Abweichungen in unſerer Sammlung bereits vorzufinden. Ein Beweis, wie die Beachtung der natürlichen Charaktere zu ſo gleichen Anſichten und Folgerungen führen kann. Es mag leichter ſeyn, ein Syſtem auf die Geſtalt einzelner beſtimmter Theile zu gründen, die Natur aber iſt in ihren Zwecken, und den dahin abzielenden Formen und deren Vertheilung zu mannigfaltig, um ſo leicht enträthſelt zu werden. Nicht mit einem und demſelben Schlüſſel dringt man durch alle Gemächer derſelben bis zu ihrem Allerheiligſten ein. Z. g. S.

VII.

VII.

Miscellen
und Correspondenz - Nachrichten.

In der Sammlung des Herrn Stadtſchreiber *Heyer* zu Lüneburg befindet ſich eine merkwürdige Monſtroſität des *Elater variabilis* mit ſieben Beinen. Auf der rechten Seite finden ſich vier Beine, das vorderſte Bein iſt doppelt da, aber durchaus vollſtändig, ſo daſs ſelbſt ein eignes Hüftſtück vorhanden iſt. Die Hüftſtücke dieſer Doppelbeine liegen dicht an einander, und ſind gleich dem des linken Vorderbeines in dem Winkel des Bruſtbeins eingeſetzt. Man bemerkt übrigens durchaus keine Misbildung, und die Zwillingsbeine ſind nicht nur gleich lang unter einander, ſondern auch eben ſo lang als das linke Vorderbein. Eine Abbildung davon giebt tab. I. Fig. 12. G.

Schon ſeit einigen Jahren bemerkte ich öfters eine beſondere Todesart der Stubenfliege, die aber mir noch immer räthſelhaft bleibt. Man findet die Fliege mit ausgeſpreizten Beinen todt ſitzen, der Hinterleib

iſt

ist aufgetrieben, und der Rand der Einschnitte mit einem dichten Filz von weissem Schimmel bedeckt, weshalb der ganze Hinterleib weiss und schwarz geringelt erscheint. Beim Oeffnen des Hinterleibes fand sich derselbe hohl, und die innern Wände mit Schimmel besetzt. Auch der ganze Fleck, auf dem die Fliege sass, war mit Schimmel, wie mit einem Hauche bedeckt, und hielt die Fliege fest. Diese Todesart bemerkte ich nicht nur in Stuben, sondern auch im Freien. G.

In hiesiger Gegend waren dies Jahr die Mückenschwärme, die 1812 in Sagan beobachtet wurden, (vergl. Mag. 1. B. 1. H. p. 137.) sehr häufig, und wurden von einem Chironomus verursacht. Sie entwickelten sich gegen Abend, meist von Bäumen und andern hohen Gegenständen aus, und in manchen Gegenden waren ganze Reihen von hohen Säulen, welche durch diese Mückenschwärme gebildet wurden. Merkwürdig ist es, dass diese ungeheuren Massen nur aus Männchen bestanden. G.

Eine andere Merkwürdigkeit waren die in diesem Jahre im Monat Juni bemerkten Züge der *Libellula quadrimaculata*. Bei Dresden flog ein Schwarm zwei Stunden lang von Nordost nach Südwest am 13. Juny, bei Gotha am 29. Jun., bei Braunschweig, Magdeburg, Halberstadt, Aschersleben, Cönnern und an meh-

mehrern Orten, immer in der letzten Hälfte des Juny. Dieſe Züge beſtanden ſowohl aus Männchen als aus Weibchen, letztere in gröſserer Zahl, und Prof. Wolf zu Nürnberg mag ſich wohl geirrt haben, wenn er im allgemeinen Anzeiger n. 209. angiebt, daſs es nur Männchen geweſen wären, wahrſcheinlich täuſcheten ihn die Klappen am Hinterleibe, die beiden Geſchlechtern zukommen. Frühere Beobachtungen ſolcher Züge finden ſich im Naturforſcher VI. p. 109. und 112., Leipziger Samml. v. Wirthſch. Polic. Kammer- und Finanzſ. 1. B. 1774. p. 304., Hoppe, Nachricht von den ſogenannten Eichen-, Weiden- und Dornen-Roſen p. 47. –

Daſs Heuſchrecken in dieſem Jahre in Heſſen ſich zeigten, iſt zwar durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht worden, iſt aber die Erfindung eines müſsigen Satyrikers, der auf die Verſetzung des Perſonals der Steuer-Regulirungs-Commiſſion von Gieſsen nach Lych witzeln wollte. A. Keferſtein.

Dies an beſondern Erſcheinungen im Gebiete der Entomologie ſo reiche Jahr, ward auch durch die Erſcheinung eines bis jetzt noch nicht bei uns in ſo groſser Menge bekannten Inſektes merkwürdig, dies war die Raupe der *Bombyx graminis*. Zwar iſt es bekannt, daſs in Grönland, Lappland, Schweden und Norwegen die Raupe dieſes Thieres oft ungeheure Verwüſtungen anrichtet, aber in verderblicher Menge fand ſie ſich in Deutſchland dies Jahr zuerſt in der

Gegend von Harzburg am Harze, wo sie im Juni mehrere bedeutende Strecken Bergweiden, (gegen 100 Waldmorgen) gänzlich verwüstete. Schon vor neun Jahren sollen sie dort einmal bemerkt und ihre zerstörenden Wirkungen sichtbar geworden seyn. Diesmal waren sie in solcher Menge, dass man auf den an diesen Plätzen hinziehenden Wegen nicht gehen konnte, ohne bei jedem Schritte mehrere Raupen zu zertreten, und die Gleise waren Handhoch mit ihnen angefüllt. Ausführlichere Nachricht über die Naturgeschichte dieses Thieres und über die Mittel, seine Vermehrung einzuschränken, habe ich im Braunschweigischen Magazin, 29. Stück, und 30. Stück vom 20. und 27. Jul. 1816 gegeben.

Auch Noctua Gamma war dies Jahr in mehreren Gegenden ungewöhnlich häufig. Z. g. S.

Kiel, den 1. Jul. 1816.

Eine gute Art Insekten aller Ordnungen, nur Schmetterlinge ausgenommen, schnell zu tödten, welche besonders bei den weichhäutigen, die durch Wasserdämpfe sehr leiden, anwendbar gemacht werden kann, ist folgende: man hat eine Schachtel mit aufgekittetem Glasdeckel, und einer Korkplatte am Boden, die zum Herausnehmen eingerichtet ist, auf welche man die angespiessten Insekten steckt, und die Schachtel in die Sonne stellt. Selbst im April sterben sie durch die Wärme in der verschlossenen Schachtel sehr bald, späterhin äusserst schnell, so dass es nö-

thig

thig wird, ſie aus der Sonne zu nehmen, ehe ſie eintrocknen und verſchrumpfen. Im Winter bedient man ſich zu demſelben Zweck einer blechernen Büchſe, die man auf den Ofen ſtellt. Auch Inſekten, die von Raubinſekten angegriffen ſind, laſſen ſich auf dieſe Art von ihren Gäſten befreien. Um verſchimmelte Inſekten zu reinigen, bedient man ſich am beſten der Vitriol-Naphta, die ſelbſt bei Schmetterlingen ohne Gefahr angewendet werden kann.

C. R. W. Wiedemann.

Als ich im Jahre 1811. Dalmatien bereiſte, ſah ich häufig, wie Ateuchus ſacer und andere ſchwarze Käfer im Freien durch die Sonne getödet wurden. Sie kamen geflogen, ſetzten ſich auf die Erde und ſuchten einen Schlupfwinkel, konnten ſie dieſen aber nicht ſchnell finden, ſo dauerte es kaum eine Minute, und ſie waren durch die Sonne getödtet. Aufgeſpieſst und in die Sonne geſtellt, erfolgte daſſelbe. G.

Seit längerer Zeit, war eine Sichtung der Curculionen in einzelne Gattungen unſere angelegentliche Beſchäftigung, wobei wir die nicht unintereſſante Entdeckung machten, daſs mehrere dieſer Gattungen z. B. Chryſolopus, Entimus, Euſoma u. a. deutlich zwölfgliedrige Fühler beſitzen. Wir hoffen unſern Leſern in der Folge unſere Arbeit vollſtändig vorlegen zu können, hier nur einſtweilen, als Bruch-

ſtück, die Namen der bis jetzt aufgeſtellten Gattungen. 1) Attelabus Latr. 2) Apoderus Oliv. 3) Rhynchites Hbſt. 4) Apion Hbſt. 5) Cylas Latr. 6) Brentus Fab. 7) Coſſonus F. 8) Rhyncolus Creutz. Hyleſinus cloropus Fab. 9) Magdalis nob. Rhynch. Pruni, violaceus, aterrimus. 10) Baris nob. Rhynch. Artemiſiae, Chloris, Attelabus cupriroſtris. 11) Calandra Fab. 12) Hypera nob. Rhynch. nigriroſtris, ſcanicus, Curculio Polygoni, punctatus, Arundinis. 13) Coniatus nob. Curc. Tamarisci, repandus. 14) Tanyſphyrus nob. Rhynch. Lemnae, 15) Bagous nob. Curc. binodulus Hb., lunatus, Alismatis Gyll., cylindrus Pk., Lixus elegans Fab. 16) Cryptorhynchus Illig. 17) Orobitis nob. Attelab. globoſus Fab. 18) Cionus Illig. 19) Tychius nob. Rhynch. 5—punctatus, venuſtus, piciroſtris (tomentoſus Hbſt.) 20) Sibinia nob. Rhynch. Viscariae, bipunctatus. 21) Orcheſtes Illig. 22) Rhamphus Clairv. 23) Anthonomus nob. Rhynch. avarus, melanocephalus, varians. 24) Balaninus nob. Rhynch. Nucum, ſalicivorus. 25) Grypus nob. Rh. Equiſeti, brunniroſtris Gyll. 26) Dorytomus nob. Rh. vorax, inquiſitor Hb. indigena Hb. 27) Notaris nob. Rh. bimaculatus, acridulus, dorſalis Pnz. 28) Lepyrus nob. Curc. Colon, binotatus, triguttatus. 29) Hylobius nob. Rh. Pineti, Abietis. 30) Piſſodes nob. Rhynch. Bufo Fab., Lixus notatus, Rh. Pini. 31) Plinthus nob. Curc. Megerlei, variolosus, Chryſops Hb., Lixus caliginoſus. Fb. 32) Bronchus nob. Curc. capenſis, crispatus. 33) Pſallidium Illig. 34) Apſis nob. Curc. complicatus Koy in lit.

35)

35) Liparus Oliv. Curc. glabratus, germanus. 36) Pachygaſter nob. Curc. niger, gemmatus, ovatus, raucus, hirticornis Hb., Liguſtici, ſulphurifer, caudatus Roſſi. 37) Barynotus nob., Curc. obſcurus, mercurialis. 38) Liophloeus nob. Curc. nubilus. 39) Trachyphloeus nob. Curc. ſcabriculus. 40) Omias nob. Curc. ſphaeroides Creutz. in lit., albolineatus, rotundatus. 41) Thylacites nob Curc. incanus, Fritillum, Faber Hb., muricatus, hirſutulus, Coryli. 42) Curculio Fab. Curc. ſulciroſtris, albidus. 43) Lixus Fb. L. paraplecticus, algirus, Ascanii, anguſtatus. 44) Rhinobatus Megerle in lit. Rhynch. Cynarae, planus. 45) Rhinocyllus nob. Curc. thaumaturgus Roſſ. (conicus Froel.) 46) Sitona nob. Curc. greſſorius, lineatus, hispidulus. 47) Chryſolopus nob. Curc. ſpectabilis, prodigus. 48) Entimus nob. Curc. imperialis, ſplendidus. 49) Chlorima nob. Curc. viridis, Rhynchites curculionoides Hbſt. 50) Euſoma nob. Curc. ovulum Illig. in lit. 51) Tanymecus nob. Curc. palliatus, brunnipes. 52) Polydruſus nob. Curc. Pyri, oblongus, viridicollis, undatus. G.

Verzeichniſs der Sammlungen, die von Oelmann in Leipzig zum Verkauf angeboten werden.

1) Eine ſehr complette, vortrefflich conſervirte und arrangirte Sammlung Oſt- und Weſtindiſcher, auch Europäiſcher Schmetterlinge, in 30 groſsen Kaſten mit Glas, von mehr als 3000 St. – geordnet in einem eleganten Schrank.

2)

2) Eine grofse Sammlung Käfer, Fliegen und Libellen, Cicaden etc., in 24 Kaſten, geordnet, aber noch nicht in den dazu gehörigen Schrank geſteckt.

3) Eine ganz vortreffliche Conchylien-Sammlung, in 34 Kaſten, in einem eleganten Schrank, beſtehend aus mehr als 3000 St. – noch nicht ganz geordnet.

4) Eine anſehnliche Sammlung Mineralien in 18 grofsen Kaſten; nicht geordnet.

5) Eine grofse Sammlung von Spirituoſen, die *Nie* brauchen *aufgefüllt* zu werden, in 2 eleganten Schränken.

6) Eine nach dem neueſten Syſteme gebauete grofse Cylinder-Elektriſir-Maſchine, nebſt beträchtlichem Apparat, – welcher nebſt den Mineralien in einem grofsen eleganten Schrank ſich befindet.

7) Eine beträchtliche Siegel-Sammlung von 1685 St. theils in Bänden geordnet, theils loſe.

Die ſämmlichen Schränke ſind von Commodenhöhe, ſehr elegant gearbeitet, und weifs angeſtrichen mit franzöſiſchen Schlöſſern. Hierzu gehöret noch ein eleganter grofser Bücherſchrank, 8 Ellen lang, weifs angeſtrichen, mit 2 doppel- und einer einfachen Thüre, mit franzöſiſchen Schlöſſern, welcher apart verkauft wird.

Alles dieſes ſoll zuſammen verkauft werden, indem es ſo, ein herrliches Muſeum bildet. – Die Forderung iſt 1000 St. wichtige Ducaten baar.

Der Catalog von 1 und 2 iſt nicht ins Reine geſchrieben, dahero ich ihn nicht mit überſchicken kann; über-

überhaupt würde eine persönliche Durchsicht dieser Sammlungen den Werth derselben besser als alle Cataloge darstellen. — Der Herr Ober-Hof-Marschall von Racknitz, ein grosser Kenner von Naturprodukten, sagte mir zum wenigsten, dass sie Einzig wären.

Auch können verschiedene kostbare Werke der Naturgeschichte, sämmtlich mit illuminirten Kupfern für einen mäsigen Preis mit abgelassen werden.

Gottfried Oelmann,
in Nro. 1100 vor dem Hallischen Pförtchen.

Fürth bei Nürnberg.

Die Spinnen unserer Gegend bereite ich durch eine besondere Art des Austrocknens so zu, dass sie an Farbe und Gestalt nicht das Mindeste verlieren, und bin erbötig, im Kauf oder im Tausch gegen andere Insekten, Liebhabern damit zu dienen.

C. W. Hahn,
der Cammeral Wiss. Bes., wohnh. im Geyerschen Garten.

Oeffentlichen Nachrichten zu Folge, wird *Ochsenheimer* in Wien mit der östreichischen Gesandtschaft nach Brasilien gehen, um dort entomologische Entdeckungen zu machen.

Am 26. November 1815., starb 52 Jahre alt, zu Reinhardsdorf, in der sogenannten sächsischen Schweiz,

Jo-

Johann Gottfried Raſchke, Königl. ſächſiſcher Revierförſter und Mitglied der Leipziger ökonomiſchen Societät, ein Mann, der ſich durch den Adel ſeines Herzens, wie durch ſeinen Verſtand allgemeine Achtung erworben hatte. Für ſeine frühere Bildung war wegen der Armuth ſeiner Eltern gar nichts gethan worden, doch führte ihn ſein Trieb zu den Wiſſenſchaften, ſpäterhin in das Gebiet der Literatur. Mit weit umfaſsenden Kenntniſſen in den Forſtwiſſenſchaften, verband er ein eifriges Studium der Naturgeſchichte. Er hinterläſst im Manuſcript eine ſchätzbare Schrift über die Borkenkäfer, welche ſeine eigenen zwanzigjährigen Beobachtungen und Erfahrungen enthält, und der Leipziger ökonomiſchen Societät übergeben worden iſt. Wir dürfen hoffen, dieſes dem Naturforſcher wie dem Forſtmann gleich intereſſante Werk bald im Druck erſcheinen zu ſehen. Ueberhaupt war die Entomologie eine ſeiner Lieblings-Beſchäftigungen, er ſammelte mit Eifer die Inſekten ſeiner Gegend, und entdeckte hier unter andern zuerſt den *Hepiolus velleda*.

Karl v. Tiſcher.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Erklä-

Erklärung der Kupfer.

Tab. I.

Fig. 1 — 7. Lathridius porcatus zu pag. 1. — Fig. 8 — 11. Helops ater zu pag. 16. — Abnorme Bildung des Elater variabilis zu pag. 335.

Tab. II.

Fig. A. Zergliederung des Ap. difficile pag. 120. — Fig. 1. Apion Pomonae p. 143. — Fig. 2. A. Craccae. p. 147. — Fig. 3. A. incraſſatum p. 140. — Fig. 4. A. puſillum p. 209. — Fig. 5. A. ſtolidum p. 218. — Fig 6. A. breviroſtre p. 237. — Fig. 7. A. vernale p. 131. — Fig. 8. A. fuscirostre p. 125. — Fig. 9. A. difficile p. 128. — Fig. 10. A. ſulcifrons p. 189. — Fig. 11. A. penetrans fem. p. 244. — Fig. 12. A. penetrans mas. — Fig. 13. A. radiolus p. 246. — Fig. 14. A. Onopordi p. 240.

Tab. III.

Fig. 1. Apion humile pag. 232. — Fig. 2. A. triſte p. 233. — Fig. 3. A. vorax p. 141. — Fig. 4. A. cinerascens p. 138. — Fig. 5. A. alcyoneum p. 205. — Fig. 6. A. punctifrons p. 186. — Fig. 7. A. Aethiops fem. p. 213. — Fig. 8. A. aeneum p. 249. — Fig. 9. A. minimum p. 236. — Fig. 10. A. dispar p. 181. —

Fig. 11. A. plebejum p. 215. — Fig. 12. A. civicum p. 243. — Fig. 13. A. Ervi p. 133. — Fig. 14. A. Hydrolapathi p. 226. — Fig. 15. A. marchicum p. 196. — Fig. 16. A. atratulum p. 192. — Fig. 17. A. carbonarium p. 176. — Fig. 18. A. rugicolle p. 201. — Fig. 19. A. Malvae p. 130. — Fig. 20. A. aciculare p. 245. — Fig. 21. A. validum p. 246. — Fig. 22. A. Aſtragali p. 200. — Fig. 23. A. Platalea p. 143. — Fig. 24. A. Ononis p. 137. — Fig. 25. A. geniculatum p. 175.

Tab. IV.

Fig. 1. Apion oxurum p. 247. — Fig. 2. A. virens p. 193. — Fig. 3. A. ebeninum p. 197. — Fig. 4. A. pavidum p. 203. — Fig. 5. A. Morio p. 178. — Fig. 6. A. modeſtum p. 234. — Fig. 7. A. elongatum p. 214. — Fig. 8. A. ſimum p. 235. — Fig. 9. A. columbinum p. 185. — Fig. 10. A. flavofemoratum p. 163. — Fig. 11. A. rufiroſtre p. 154. — Fig. 12. A. nigritarſe p. 156. — Fig. 13. A. flavipes p. 158. — Fig. 14. A. apricans p. 165. — Fig. 15. A. Viciae p. 151. — Fig. 16. A. aeſtivum p. 169. — Fig. 17. A. ruficrus p. 171. — Fig. 18. A. diſſimile p. 171. — Fig. 19. A. varipes p. 173. — Fig. 20. A. ruficorne p. 149. — Fig. 21. A. ſubulatum p. 147. — Fig. 22. A. corniculatum p. 129. — Fig. 23. A. Sorbi p. 179. — Fig. 24. A. Aethiops mas. p. 213. — Fig. 25. A. haematodes p. 251. —

Naturwissenschaftliche Bücher,

welche

bei Johann Christian Hendel in Halle verlegt sind.

Abbildung und Beschreibung einer sehr vortheilhaften Ruder-Maschine für große und kleine Kähne. Mit einem Abdruck in Holzschnitt. 8l6. 4t. 4 Gr.

Abhandlungen, vermischte, der Westphälisch-ökonom. Societät zu Hamm, zur Beförderung der Oekonomie, der Fabriken u. Manufakturen, der Handlung, der Künste u. Gewerbe ꝛc.; m. Kupf. 8v. 1r. Bd. 1s. Stück. 6 Gr. 2s St. 8 Gr. 14 Gr.

Anleitung zur Kenntniß der Edelsteine und Perlen. Ein Handbuch für Juweliere und Steinschneider. Nebst einer Beschreibung des Sächs. Kunstschatzes, oder grünen Gewölbes in Dresden. Mit 1 Kpf. 8v. 1 Thlr.

Ahrens, Aug. über die Natur und Bildung der Blumen, und wodurch letztere begünstigt oder erschweret werde. 8v. 10 Gr.

— — Beiträge zur Geschichte deutscher Käfer. Mit 2 illum. Kupfertaf. gr. 8v. 12 Gr.

— — Beiträge zur Monographie der Rohrkäfer. gr. 8v. 6 Gr.

— — Beschreibung der großen Wasserkäferarten der Gegend um Halle in Sachsen (Dytici). gr. 8v. 6 Gr.

Beyer, J. M. tabellarische Uebersicht der Küchen-Gartengewächse, wenn, wie und zu welcher Zeit selbige zu säen, zu pflanzen, und was zu jedem insbesondere für ein Boden erfordert wird. 4t. 4 Gr.

— — Lehrbuch der praktischen Feldmeßkunst für Jäger, Gärtner, Oekonomen und gemeine Geometer, welche nicht im Stande sind gründl. Unterricht zu genießen, sondern solchen nach Handgriffen erlernen. Mit Kupf. 8v. 797. 12 Gr.

— — Bemerkungen über die Sächsische Forstwissenschaft und Forstkultur, nebst den Qualitäten einiger Waldbesitzer, so wie deren Forstbedienten. Auch Vorschläge gegen so vielerley Uebel, welche die Forstkultur verhindern. 8. 797. 6 Gr.

Bullmann, J. C. über die Natur und Entstehung des fliegenden Sommers. gr. 8v. 6 Gr.

Daniel, Chr. Fr. Versuch einer Theorie der wichtigsten Beobachtungen aus der Naturlehre, die man zum Theil durch fixe Luft oder fette Säure zu erklären bemühet war. 8v. 777. 6 Gr.

Del-

Delkeskamp, P. E. Beiträge zur Vermehrung der Kultur und Industrie der deutschen Länder; oder: Welche Pflanzen Deutschlands ersetzen uns die Coloniewaaren? Erste und zweite Abhandlung. gr. 8. 811. 12 Gr.

—— Dritte Abhdl. über die neueste Verbesserung des Dampfkochens aller vegetabilischen und animalischen Körper, bei Verwendung äußerst weniger Brandstoffe, mit Hinsicht auf Sparsamkeit, Schmackhaftigkeit und Bequemlichkeit. Nebst einer Anwendung des Dampfkessels auf Runkelrüben-Syrup ꝛc. mit 1 Kpf. gr. 8v. 6 Gr.

Germar, Dr. E. F. Beiträge zu einer Monographie der Rohrkäfer (Donacia Fabr.) mit 1 Kupfertaf. 8v.

—— Nachträge zu Aug. Ahrens Monographie der Rohrkäfer. beide 6 Gr.

—— Eine neue Käfergattung Potamophilus, mit 1 Kpf. 6 Gr.

—— Magazin der Entomologie. 1stes und 2tes Heft, mit 1 illum. Kpf. 8v. 1 Thlr. 12 Gr.

Handbuch für den Bürger und Landmann. 1ster Theil, für Oeconomen. 2ter Theil für Baum-, Blumen- und Gartenliebhaber. 3ter Theil enthält Mittel gegen Krankheiten der Menschen und Thiere. 4ter Theil ist nützlicher Anhang zu den vorigen 3 Bänden. 8. 1 Thlr.

Handbuch der praktischen Pharmakologie für Aerzte, Wundärzte, Apotheker und andere Liebhaber der Arzneikunst. Von einer Gesellschaft praktischer Aerzte. gr. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

Henne, S. D. L. Anweisung, wie man eine Baumschule von Obstbäumen im Großen anlegen und gehörig unterhalten solle. Wobei eine vollkommene Beschreibung der vornehmsten darinn vorkommenden Obstsorten; nebst einer deutlichen Anweisung zum Pfropfen und Okuliren, und einer ganz neuen Abhandlung vom Copuliren ꝛc. 5te und nun vollständig vermehrte Auflage. Mit Kupfern. gr. 8v. 1 Thlr.

Mit illuminirten Kupfern. 1 Thlr. 8 Gr.

Henne, M. Erh. Ludw. Nelkenkalender, oder monatliche Verrichtung mit den Grasblumen in einer Gegend vom 51sten Grad, nach 24jähriger Erfahrung aufgesetzt. 8v. 2 Gr.

Henkel v. Donnersmark, Comes L. V. E. adumbrationes plantarum nonnullarum horti Halensis acad. selectarum. Accedit tab. aen. 4maj. 1806. 10 Gr.

Koch, C. Z. vom Bergwerks-Haushalt zu Strafsberg. Im Auszuge u. mit Anmerkungen herausgegeben von I. G. Kelsler. Mit einer Revierkarte und einer Kupfertafel gr. 8v. 14 Gr.

Lehmann, M. C. D. Fr. Beiträge zur Untersuchung der Alterthümer aus einigen bei Weibsleben vorgefundenen heidnischen Ueberbleibseln. 8. Mit Kupfern. 10 Gr.

Leh-

Lehmann, Dr. I. G. C. Beschreibung einiger neuen und wenig bekannten Pflanzen; mit 3 Kpf. gr. 8v. 12 Gr. (Neue Schr. der Hall. Naturf. Ges. 2r Band 4tes St.)

v. Leysser, Fr. Wilh. Verzeichniss der von ihm gesammelten Mineralien. gr. 8. 1 Thlr.

Lukas, Dr. J. G. über das Braunkohlen-Oel und dessen heilsame Wirkungen in mancherlei, besonders chronischen Krankheiten. 8v. 5 Gr.

Manitius, Fr. Versuch eines Leitfadens für den Lehrer und für den Anfänger in der Naturgeschichte, bei der Vorbereitung und schriftlichen Wiederholung. 8v. 5 Gr.

Meinecke, Dr. J. L. G. der Botaniker ohne Lehrer. Eine Anweisung zur Pflanzenkunde, in Briefen an eine Freundin der Natur; nach J. J. Rousseau und H. v. C. bearbeitet und mit Anmerkungen begleitet. Mit 4 illum. Kupf. und einer systematischen Tabelle. 8. 810. Schreibpapier. 1 Thlr. 8 Gr.

— — über das Schießpulver: eine chemisch-technische Abhandlung. gr. 8v. 8 Gr.

— — über das Zahlenverhältniß in den Fructificationstheilen der Pflanzen; — und Beiträge zur Pflanzen-Physiologie. gr. 8v. 6 Gr.

v. Murr, C. G. Nachrichten von verschiedenen Ländern des spanischen Amerika. Aus eigenhändigen Aufsätzen einiger Missionarien der Gesellschaft Jesu. 2 Theile. Mit einer großen Landcharte. gr. 8. 1811. 2 Rthlr. 16 Gr.

Neue Schriften der Naturforschenden Gesellschaft in Halle. Erster Band, enthält 6 Hefte mit 3 Kupf. botanischen, technologischen, chemischen und entomologischen Inhalts. 1 Thlr. 12 Gr.

— — Zweiter Band, Heft 1. 2. 3. gr. 8v. 1 Thlr 6 Gr.

Nitzsch's, (Prof. d. Naturgesch.) Beitrag zur Infusorienkunde, oder Naturbeschreibung der Zerkarien und Bazillarien; nebst Bemerkungen über Infusorien überhaupt; mit 6 illum. Kupfertaf. 1 Thlr. 6 Gr.

Pfingsten, D. Joh. Herm. Magazin für die Pharmazie, Botanik und Materia medica. 2 Bände. gr. 8v. 1 Thlr. 16 Gr.

Plinianische Anthologie, oder auserlesene Stellen aus der Natur- und Kunstgeschichte des ältern Plinius, mit erklärenden kurzen Anmerkungen von Gottfr. Große. 8. 20 Gr.

Ramdohr, Dr. C. A. Abhandlung über die Verdauungswerkzeuge der Insekten. Herausgegeben von der Naturforschenden Gesellschaft in Halle. med. 4t Schreibp. 2 Thlr. 12 Gr.

Hiezu 30 Kupfert. gr. 4t. 7 Thlr. 12 Gr. compl. 10 Thlr.

Schmie-

Schmieder, D. C. C. topographische Mineralogie der Gegend um Halle in Sachsen; oder Beschreibung derer sich um Halle findenden Mineralien und Foßilien, nebst genauer Anzeige der Orte. 8. 797. 10 Gr.

—— Abhandl. 1) über die Substitute der Puzzolan-Erde, 2) über die blasenziehende Schärfe und das scharfe Prinzip der Pflanzen. 3) Ueber die Natur des narkotischen Pflanzengifts. gr. 8v. 6 Gr.

—— Ueber das chemische Verhalten des Sommerflugs. gr. 8v. 6 Gr.

Spieker, C. W. meine Reise von Halle nach dem Brocken im Jahre 1802. 8. 18 Gr.

Sprengel, Kurt. rudimentorum nosologiae dynamicorum prolegomena. 8v. 3 Gr.

— — Plantarum umbelliferarum denuo disponendarum prodromus. cum tab. aen. med. 8v. 10 Gr.

Systematisches Verzeichniß aller derjenigen Bücher, welche die Naturgeschichte betreffen; von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten. gr. 8v. 784. 1 Thlr.

Thomsons, I. Jahreszeiten, mit kritischen, aesthetischen u. erklärenden Anmerkungen von I. F. und I. *Horn*. Zwei Theile. 8maj. (Mit Thomsons Portrait.) 1 Thlr. 4 Gr.
1r. 18 Gr. 2r. 10 Gr.

Wallroth, I. A. Geschichte des Obstes der Alten, besonders der Birnen und Aepfel. gr. 8v. 1812. 12 Gr.

von Weise, J. deutliche Anweisung, die Nelken durch Schnittlinge schneller und sicherer zu vermehren, als es bisher durch die gewöhnliche Art des Absenkens möglich gewesen; nebst einigen Gedanken über Entstehung und Fortpflanzung der Nelkenläuse und deren Vertilgung. 8. mit Kupf. 6 Gr.

Wildenow, C. L. tract. botan. med. de Achilleis cui accedit supplementum generis Tanaceti, cum Tabb. aen. 789. 8v. 6 Gr.

— — Nomenclator botanicus, sistens plantas omnes in *Caroli* a *Linné* spec. plantar. ab illustri D. C. L. *Wildenow* enumeratas. Curavit Comes L. F. v. Henckel a Donnersmark. T. I — IV. et Contin. I — IV. gr. 8. 1 Thlr. 8 Gr.

— — Index generum ad Car. a Linné spec. plant. a C. L. Wildenow editarum in Tom. I — IV. curavit I. C. Hendel. 8 Gr.

Wolf, C. Fr. theoria generationis, editio nova aucta et ementata; cum II. tabb. aen. med. 8v. 784. 18 Gr.

Königliche Bayerische Staatsbibliothek München

Tab. I.

Fig. 2. b

Fig. 1.

Fig. 6

Fig. 5

a

b

l

Fig. 3.

Fig. 4

b

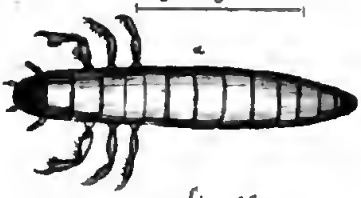
l

Fig. 7

Fig. 9

Fig. 10

Fig. 8. b



a

Fig. 11

a

b

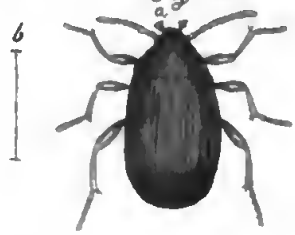
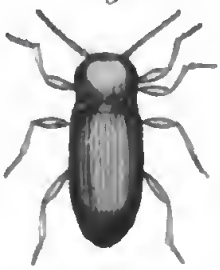
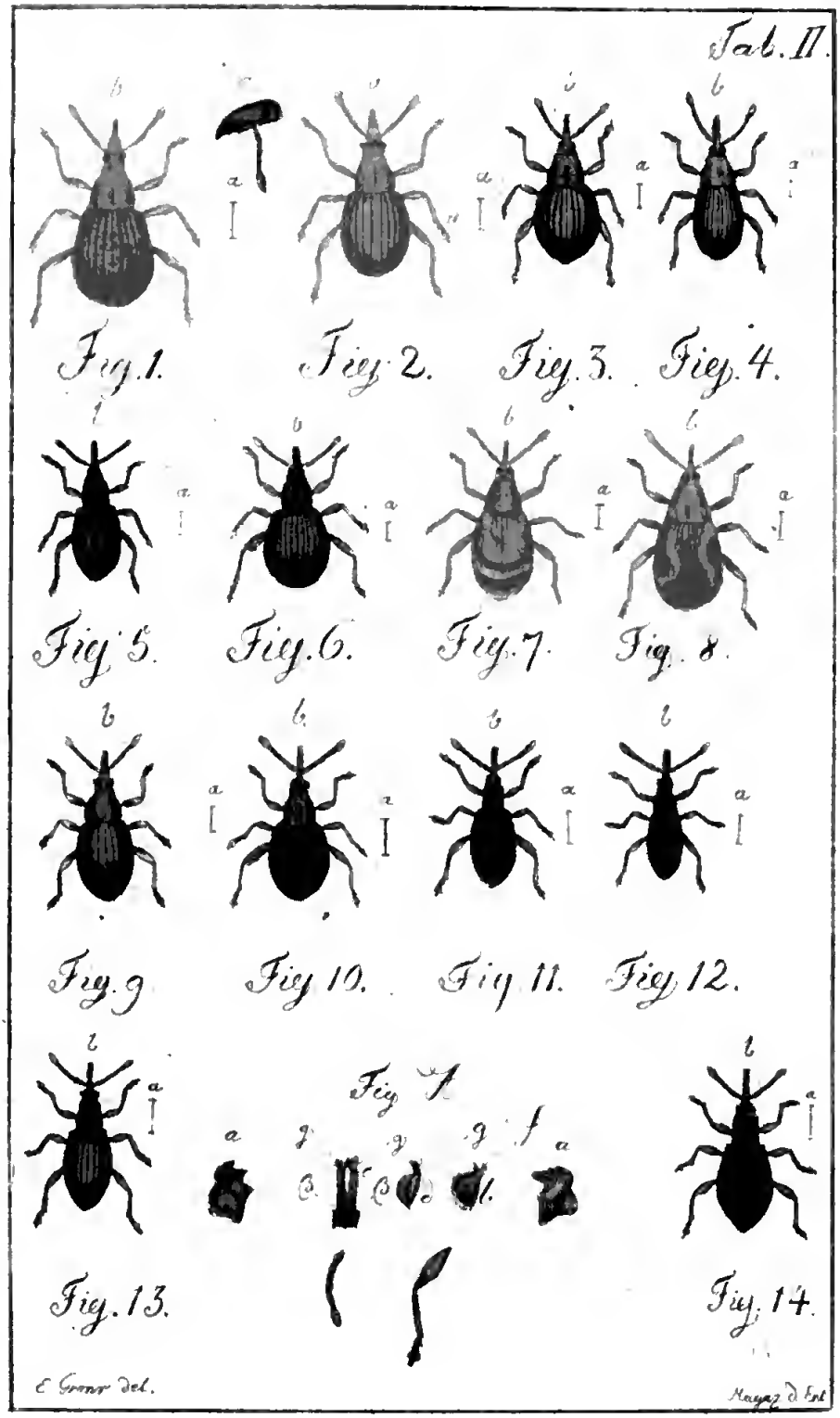


Fig. 12.




Tab. II.
Fig. 1.
Fig. 2.
Fig. 3.
Fig. 4.
Fig. 5.
Fig. 6.
Fig. 7.
Fig. 8.
Fig. 9
Fig. 10.
Fig. 11.
Fig. 12.
Fig. 13.
Fig. 14.
E. Gronr del.
Mayaz d. Ent.

Tab. III.

Fig. 1. Fig. 2. Fig. 3. Fig. 4. Fig. 5.

Fig. 6. Fig. 7. Fig. 8. Fig. 9. Fig. 10.

Fig. 11. Fig. 12. Fig. 13. Fig. 14. Fig. 15.

Fig. 16. Fig. 17. Fig. 18. Fig. 19. Fig. 20.

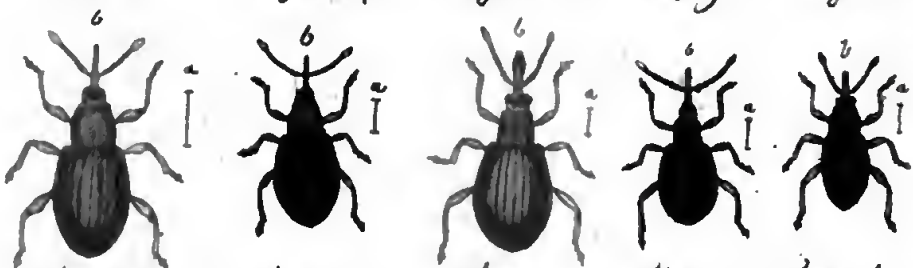


Fig. 21. Fig. 22. Fig. 23. Fig. 24. Fig. 25.

Tab. IV.

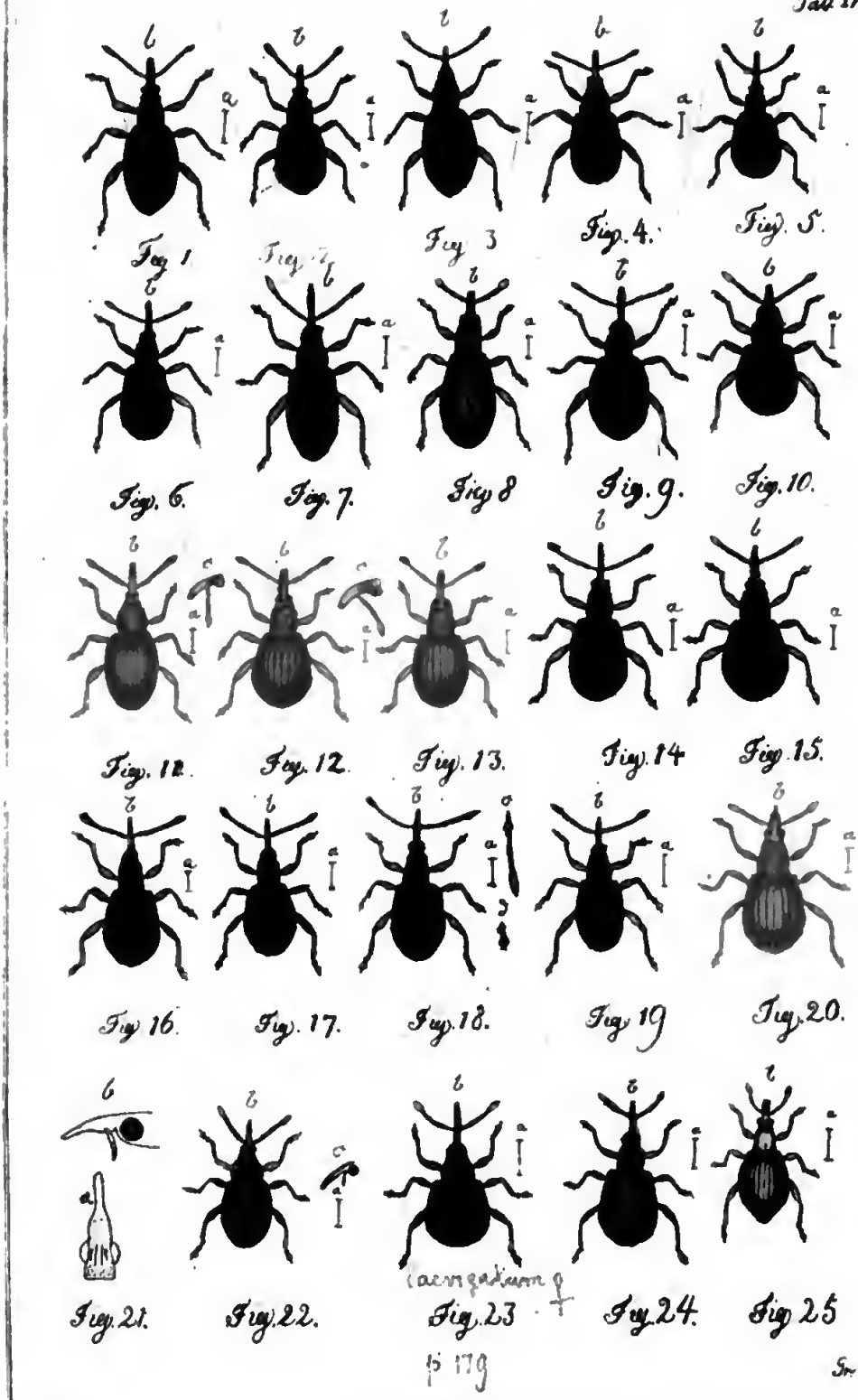
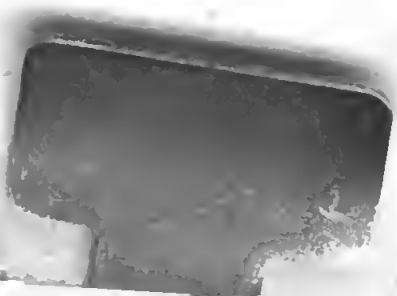
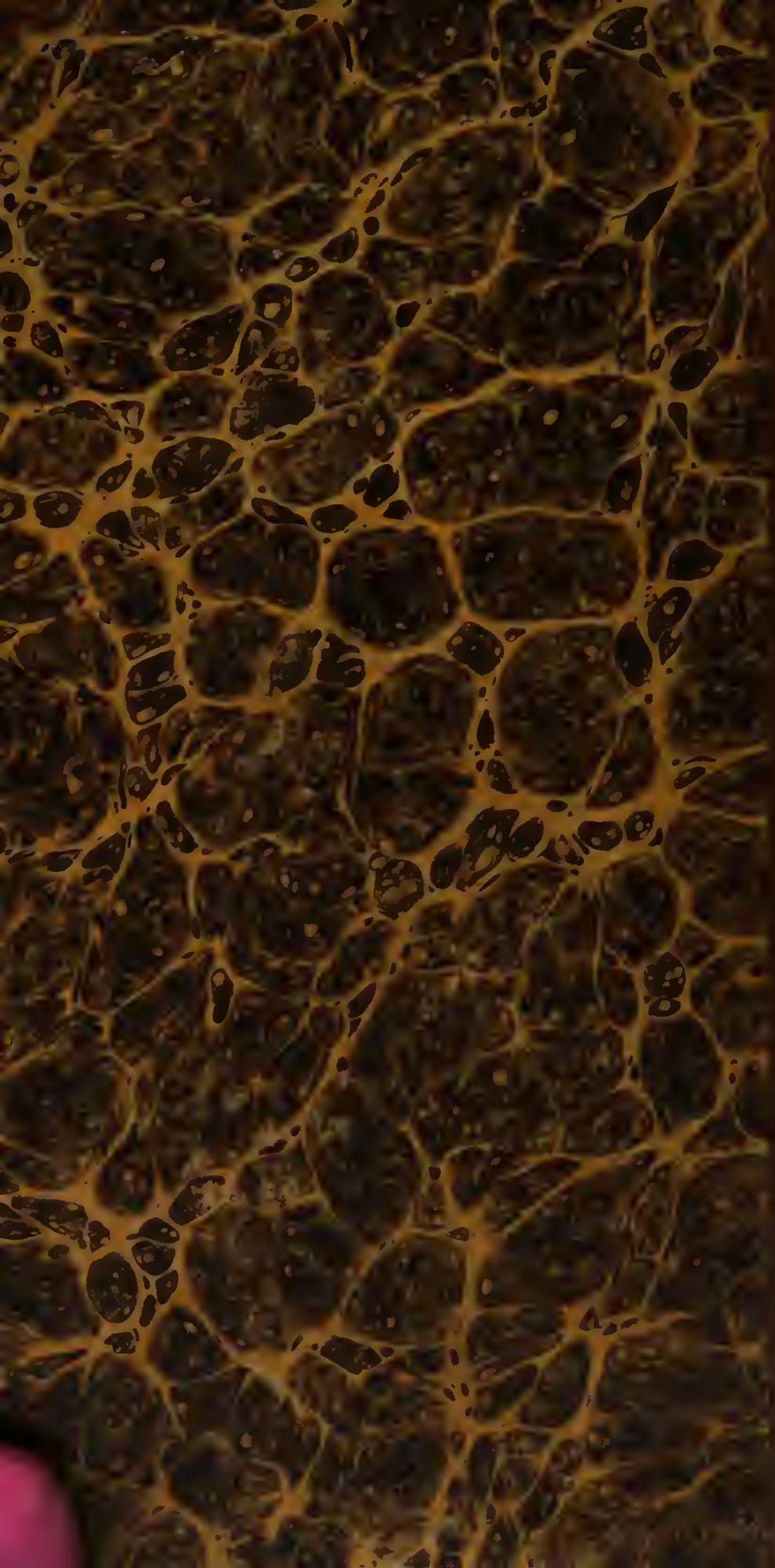


Fig. 1
Fig. 2
Fig. 3
Fig. 4.
Fig. 5.
Fig. 6.
Fig. 7.
Fig. 8
Fig. 9.
Fig. 10.
Fig. 11.
Fig. 12.
Fig. 13.
Fig. 14
Fig. 15.
Fig. 16.
Fig. 17.
Fig. 18.
Fig. 19
Fig. 20.
Fig. 21.
Fig. 22.
Fig. 23
Fig. 24.
Fig. 25
laevigatum ♀
p 179